

Werk

Titel: Olle Kamellen II

Untertitel: zweiter Theil. Ut mine Festungstid

Autor: Reuter, Fritz

Verlag: Hinstorff

Ort: Wismar [u.a.]

Jahr: 1862

Kollektion: Bucherhaltung

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN816659893

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN816659893>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=816659893>

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN816659265

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN816659265>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=816659265>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

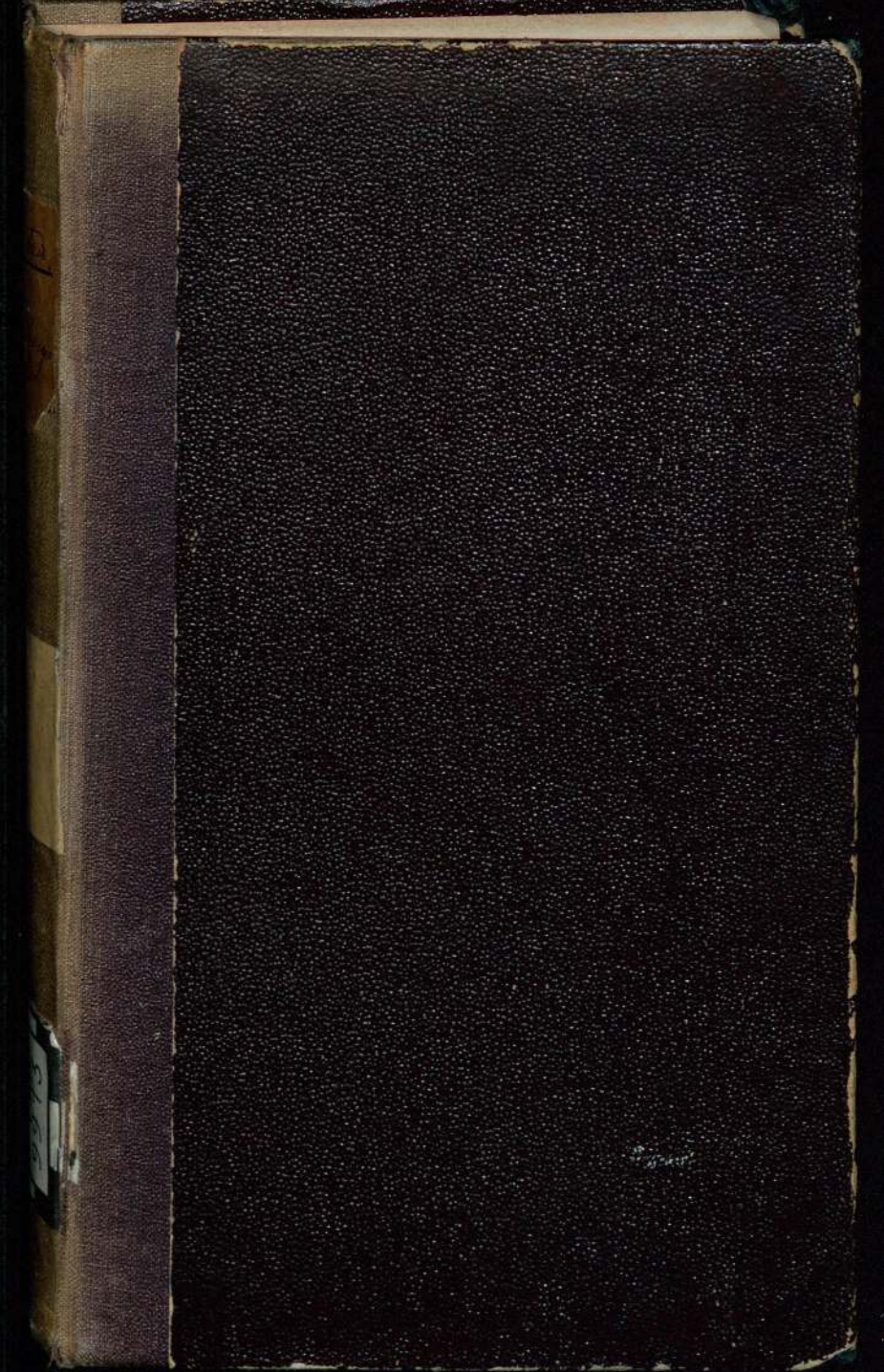
Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



8° Scr. var. arg. VIII, 9913

Bd 5 II

716-FB

Königliche Universitäts-Bibliothek zu Göttingen.

Geschenk

des

Herren Biblioth. Dr. Joachim
Göttingen

8881

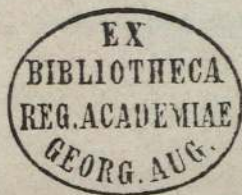
1910

Uni Göttingen
229 221 912

7



2. Titelblatt fehlt.



Sämmtliche Werke

von

Sta. v. a. F. 110 9915

Fritz Reuter.



Fünfter Band: Olle Kamellen II.

Wismar und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1862.

X

Fri

1909^A 8881

Inhalt.

	Seite.
I. De Festung G.	1
II. De Festung M.	52
III. Berlin un de Husvagelei. (Nisch taum irsten, ne! taum anneru Mal	122
IV. De Festung Gr....	147
V. Däms	299

INDEX

The following is a list of the names of the persons
 who have been named in the above report, and
 the page on which they are mentioned.

111	...
112	...
113	...
114	...
115	...

I. De Fesung g.

Kapittel I.

Worüm den Minschen friren ward, un worüm of Finjen männigmal gaud smecken. Wat woll de Oberst B... von Stenhagen un Schill-Sommern wüßt, un worüm de Krei hausten würd, as de witte Duw an ehr Husdör vörbiflog.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Bader Mickert — dunn lewt hei noch — as sin Jehann von den Wallfischfang taurügg kamen was un nu 's Abends in'n Schummern von Isberg' un Isboren vertellte.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Schult Papentin, as hei 's Abends mit oll Bumgoren ut den Kraug nah Hus güng, wo Friedrich Schult von de Slacht von Leipzig vertellte hadd. „Unferein kann säbentig Johr olt warden, äwer erlewen deiht hei nicks.“ — „Du heßt Recht, Badder,“ säd Bumgoren.

Ik äwer segg, de Schult hett Unrecht! — So egal un so sacht flütt kein Lewenslop, dat hei nich mal gegen einen Damm stödd un sik dor in en Küsel dreiht, oder dat em de Minschen Stein in't klore Water smiten. Ne, passiren deiht Seden wat, un Seden passirt of wat Merkwürdigs, un wenn sin Lewenslop of ganz afdämmt ward, dat ut den lewigen

Strom en stillen See ward; hei möt man dorför sorgen, dat sin Water klar bliwot, dat Hewen un Ird sik in em speigeln kann.

Min Lewenslop is mal tau so'n See upstaut worden, lange Bohren hett hei still stahn müßt, un wenn sin Water ok nich ganz klar un rauhgig was un af un an in wille Bülggen slog, so gaw dat doch ok Tiden, wo sik Hewen un Ird in em speigeln künn.

Wat heit dit? — Wider nicks, as dat sei mi mal säben Johr lang inspunnit hewwen. — Worüm? — Dat weit de leiw Gott! — Stahlen un namen heww ik nicks, ok nich lagen un bedragen.

Äwer drei Johr hadd ik all seten; ik was taum Dod verurthelt; dat hadden sei mi schenkt, äwer dorför hadden sei mi dörtig Johr Festung schenkt. So'n Present kann Keiner richtig tagiren, as Einer, de all drei Johr un irst drei Johr seten hett. De Utsicht was slimm, de Insiht was slimmer. Dortau kann, dat sei mi von ein Festung nah 'ne anner versetten deden. Wo ik west wir, hadd ik Kameraden, gaude Frün'n un Bekannten, wo ik hen süll, was ik allein.

An einen bitterkollen Winterdag satt ik in en Planwagen, en Schandor satt neben mi. Drei Dag' lang durte de Fohrt, de Mann was fründlich tau mi; äwer ik frür. De Klüll un de Ungewißheit, wat nu kamen künn, schüddelten mi dörch de Knaken. Wenn den Menschen en Schicksal bevorsteiht, wat hei nich wennen kann, denn drängt sik dat Bland

taum Harten, un denn frirt em. Den Soldaten in de heite Slacht, den Matrosen bi'n Schippbruch unner de gläugnige Sünn, den Verbreker up dat Blandgerüst trett de Frost an.

Wi kemen up de nige Festung an. — Natürlich tauirft taum Platzmajur! — De Mann satt un att Middag, hei stunn up, namm den Schandoren de Pappiren af un las; hei winkte sine leiwe Fru tau; sei bröchte en reinen Teller un set'te en Staul an den Disch, un hei frog mi, ob ik sin Gast sin wull. Wo girn! — Dat was doch wat! — Gott segen den Mann för sine Fründlichkeit! — Sinen braven Namen kann ik hir nich nennen, denn dat künn de annern Namen verraden, un dat wull ik nich girn.

Wi eten Bratwust un Linsen. Mein Dag' hewwen mi kein Linsen so gaud smeckt; ik biin süs nich sihr för Linsen.

De Schandor namm Affschid von mi, un ik was in de Hand von frömde Minschen up en frömdes Flag. —

De Platzmajur stel sinen Degen an de Sid un winkte mi: wi wullen gahn. Wi güngen up de Kummandantur taum irsten Kummandanten. Hei let mi nich vör. Dat was en eigen Gefäl. De Mann hadd in minen Degen einen groten Namen; hei was de Brauder von einen Mann, de Anno 13 in aller Welt Mun'n lewen ded, unner den sin Fahn mine leiwsten Lehrers, mine eigenen Unkels in't Feld tagen wiren. Ik hadd sinen Namen up den Turnplatz sungen, hei was in minen Sinn Swesterkind von Maud un von Freiheit; un wat was't denn anners, wat mi up de Festung bröcht hadd, as dat ik des' nah mine Ort in'n Harten drog? — Un nu

Let mi de Mann mit den schönen Namen nich einmal vör? —
 Mi frühr nich mihr, mi göt dat glängnig heit äwer.

De Platzmajur kamm herut un säd mi, dat wir en Ver-
 seihn von't General = Auditoriat, min Bliwens wir nich hir,
 ik müßt bald wider; vörlopig süll ik en Prisong hewwen, wo
 en Leutnant in seten hadd, de wegen Berrücktheit in't Laza-
 reth kamen wir.

In de Hauptwach würd en ollen Mann rute raupen, de
 kamm mit en Bund Slätel tau Num un slöt nebenan 'ne Dör
 up; wi gungen 'ne Trepp tau Höchten, un ik stumm in 'ne
 lütte virkantige Kabach mit ein Saek düstere Finstern, natür-
 lich mit iserne Gardinen. En ollen wackeligen Tisch, en drei-
 beinigen Hüfer, en Waterkraus un en Strohsack, dat was
 de Utrüstung.

De Platzmajur gung; oll Batter Kähler maekte Füer in
 den Aben un gung of, slot äwer haben un unnen de Dör tau.

So satt ik denn nu allein — ach, wo allein! — 'T is
 'ne schöne Sak üm dat Alleinwesen, wenn Einen fri üm't
 Hart is, un hei mit sik tau Rath geiht äwer dat, wat in em
 lewt un wewt, wat em hölt un wat em driwvt, wenn hei
 alle Tiden vör sik upstigen lett un mit ehr vergahene Truer
 un vergahene Lust, un wenn hei vör sik süht un von de Tau-
 kunst drömt; äwer wenn hei mit sik Rath hölt, möt hei of
 Rath weiten, de ollen Tiden mit ehre Lust un Truer möten
 verwun'n sin, dat Hart darw dorbi nich mihr rascher slagen
 un sik ängsten, un de Taufkunst möt vör em liggen, as en
 hellen Morgen. Äwer — as ik segg — dat Hart möt fri

fin, un dat olle Unglück verwun'n. — Min Hart was nich fri, min Hart satt deiper in Ketten un Banden, as mine Knaken; Johr un Dag dat Sülwige! un hüt dat Sülwige sid Johr un Dag! — Nicks was verwun'n, un in de Taufunft legen dörtig Johr Fängniß. — Dröm sik doch Einer mal äwer dörtigjöhrige Nacht in einen hellen Morgen hen= äwer!

Ik satt up minen Strohsack allein, wo lang', weit ik nich; wat ik an desen Abend dacht heww, weit ik of nich. Ik wakke von en Glätelklimpern up — dorvon wakft jeder Gefangen up, un set hei of dusend Johr — ün mi was dat Nacht; ik hadd woll lang' so seten. Min Dör würd upslaten, mit fasten Tritt kamm Einer in min Kamer rin: „Guten Abend! — Haben Sie hier kein Licht?“ — Ik säd, ik hadd kein. — „Kähler,“ säd de Mann, „setzen Sie die Laterne hierher und holen Sie Licht.“

Dat geschach, un vör mi stunn en middelgroten, unner= set'ten Mann in en grisen Militörmantel un 'ne Feldmütz. Hei kunn twischen virtig un söftig fin, sach äwer frisch un gesund ut, un sin Handtiren was strack un stramm, as Einer, de lang' kummandirt un sik ünmer fort resol= virt heit.

Ik was upstahn un stunn vör em. „Ich bin der zweite Kommandant, Oberst B.“ säd hei, „und wollte mich doch mal nach Ihnen umsehn.“ — Ik antwurte dor wat up, wat 'ne Höflichkeit sin jüll; 't mag äwer woll en Beten snurrig rut kamen sin, denn mi was nich nah Höflichkeiten tau Sinn.

„Sie werden hier nicht lange bleiben können,“ säd hei,
 „Sie werden bald weiter versetzt werden.“ — Ik säd, dat
 wüßt ik all, de Herr Platzmajur hadd mi dat all seggt.

„Warum haben Sie kein Licht? und warum haben Sie
 es sich noch nicht bequem gemacht?“ frog hei wider. — Ik
 säd, ik hadd noch nich utpakt un hadd an't Bequemmaken
 noch nich dacht.

„Glaub's Ihnen,“ säd hei; „aber quälen Sie sich nicht
 mit schweren Gedanken. So lange Sie hier sind, haben Sie
 es hauptsächlich mit mir zu thun, und ich werde, so weit es
 meine Pflicht erlaubt, Ihr Loos zu erleichtern suchen.“

Dormit wendt hei sik üm, nickte mit den Kopp: „Adieu!“
 un gung bet an de Dör. Hir dreiht hei sik rasch üm, as
 wenn hei wat vergeten hadd, un frog mi, wo ik her wir. —
 „Ich bin ein Meckelnburger,“ säd ik. — „„En Meckeln-
 bürger?“ frog hei up't beste Pladdütsch, blot mit so'ne lichte
 preußsche Bimischung, as sei in de Gegend von nigen Strelitz
 reden. „„In wecke Gegend sünd Sei denn dor gebürtig?““ —
 „Ich bin aus Stavenhagen,“ antwurt ik. — „„Ut Sten-
 hagen?““ frog hei wider, „„wat is Ehr Vatter?““ —
 „Bürgermeister,“ säd ik. — „„Wo lang' mag hei all dor
 sin?““ frog hei. — „Sid Anno achteihnhunnert sin,“ säd
 ik nu of up Pladdütsch. — „„So? so?““ brumnte hei so
 vör sik hen; äwer mit ein Mal frog hei so recht indringlich:
 „„Seggen Sei mal, lewt de Bäcker Sommer noch?““ —
 Je, säd ik, weckern hei meinen ded? Dor wiren twei Bäcker
 Sommers, den einen nännten sei ünmer „Kristopher Geist,“

wil dat hei so'n Dodensfarw hadd, un den annern näumten sei „Schill-Sommer,“ wil dat hei dunntaumalen mit Schillen gahn wir.

„„Dat is hei! Dat is hei!““ rep hei rasch. „„Lewt de noch?““ — „Ne,“ säd ik, „de 's vör egliche Zohren storben.“ — „„Künn of nich utbliven,““ säd hei fort, „„hadd den Brammwin tau leiw.““ Nichte noch einmal adjüs un gung.

Min sworen Gedanken wiren weg, den Obersten sine fründliche Ort un sine gauden Würd hadd den Ehrige dahn; äwer vör Allen ret mi de Niglichkeit dorute. — Dat unbedüendste Nige hett för en fangen Minschen en grotes Besüden. Äwer hir was wat, wat am En'n Jeden niglich maken kunn. Wo kamm de Oberst tau't Pladdütschreden? — Na, hei kunn en Pommeraner wesen; äwer worüm würd hei so hellhörig, as ik von Meckelnborg säd? — Na, hei kunn jo of en Meckelnbörger wesen, 't wiren vele Meckelnbörger dunn bi de Preußen; äwer de Ort redte kein Pladdütsch, de snuwelten un bisterten leiwerst in 'ne grugliche Ort Hochdütsch rümmen, wil dat sei dat för vörnehmer höllen, un des' Mann hadd so recht mit Behagen sün Pladdütsch spraken, un't was en richtigen Mund vull. Un wat wüßt hei denn nu von Stenhagen un von minen Allen, un vör Allen, wat wüßt hei von Schill-Sommern? — Ik termaudbarst mi denn nu hiräwer mit allerlei Fragen, funn äwerst kein Antwort, un as ik mi taum Slapen up den Strohsack smet, säd ik tau

mi: „Na lat't! Ik glöw äwer, up dat legste Flag büßt du grad nich kamen.“ —

Den annern Morgen packt ik min Habseligkeiten ut 'ne Kist; dor kamm denn allerlei herute, wat süs reisen Lüüd' nich in de Welt mit rümmer slepen: 'ne Waschschöttel, en Glas, en Drahtlüchter, un denn min kostborstes Stück Möbel: 'ne Koffemaschin. Vatter Kähler kamm un make Föer in den Aben, ik set'te en lütten Pott mit Water an dat Föer, un as dat Water sine vullen Blasen smet, halt ik 'ne Tüt mit mahlen Koffe taum Börschin un wohrt nich lang', was min Koffe farig. Ik treckte minen ollen ihrwürdigen Slaprock an, de up de ein Sid mal häßlich ansengt was un leider Gotts nich in de Föerkaß' stunn, dortau mine schönen warmen Pampuschen — sei wiren von Daufeggen tausamfluchten un hadden blot den einen Fehler, dat sei in de Nattigkeit nich dicht höllen; äwer wat hadd ik of in'n Natten tau danhn? ik satt jo in'n Drögen — un so was mi denn up mine Ort ganz gaud tau Maud. Dunn kamm de Keih bi't Utpacken an min Lewensmittel: en halw Kummisbrod, en Stück Zegengef' un en En'n Talglicht.

Dit letzte was denn nu grad nich taum Eten, äwer 't was jo doch noch tau brufen, un dorüm hadd ik dat mitnamen, denn wenn Einer mit siw Sülwergröschchen den Dag äwer utkamen fall, denn möt hei dat Sinige hellschen tau Kad' hollen. — Siw Sülwergröschchen däglich is en grot Stück Geld, maht up't Johr söstig Daler; äwer bi jo'n armen

Deuwel von Gefangen, de nich sülvst för sik jorgen kann, maken sik an sine Zukünften noch annere Lüd' de Fingern blag, un hei möt sik't gefallen laten. Dat hadd denn un woll slicht bi mi uthau't, wenn min oll Vader nich west wir, de mi af un an mit en lütten Tauschub unner de Arm grep; äwer vel dürrwt dat of nich sin, un wat von dor kamm, leten sei Einen of man druppwis' tausleiten. Nu wüßt jo äwer min Vader gor nich, wo ik in de Welt wir, ik müßt also irst schriwen, un bet ik Antwurt hadd, müßt ik nu also mit min Statsgehalt von fiw Sülwergröschchen utkamen, denn oll Vatter Kähler was woll en ollen gauden Mann; äwer so dumm was hei nich, dat hei sik up Borgen inlet. — Ik schrew also. —

As min Breiw farig was, stellt ik mi an't Fiufter. Wi was hüt morgen ganz anners tau Sinn, as gistern Abend; eine Nacht rauhigen Slap maft en annern Münschen; dortau schinte de Sünne in min Fiufter, un mine Gardinen wiren taum Glück nich so dicht, dat sei den Strahl nich up mi fallen leten. Ik künn nah'n Dur hensehn, dor kemen Kut-schen rinne tau führen un Postwagens un Markwagens, of en Eifenwagen führte rute — dat hadd ik sid virthalw Johr nich mihr sehn — mi kamm Allens schön vör, of de Eifenwagen. Landmätens kemen mit Melk in de Stadt, Burjungs mit Holt, Börgers gungen ehren Geschäften nah, olle Herrn mit warme Pelzkragens verpeddeten sik de Eißdüren en Beten, un denn kemen lütte, nüdliche Dams mit Feddern up den Haut un mit gräume Sleners, wo de frischen, roden Gesichter rute

felen, as de Muschrosen. Sei wiren all hübsch, all! Ik wüßt nich ein, de mi häßlich vorkamen wir. Wovon kamm dat? — Na, ik was viruntwintig Johr olt, un sid virtehalw Johr hadd ik kein anner Dam's seihn as de oll dick Fru Grefen, de vör dörtig Johr as Macketenderin bi'n pohlsches Hulahnen = Regiment stahn hadd, un denn unj' Corline mit de Lefcogen.

Mit all de Lüüd', de ik dor seihn ded, hadd ik nicks tau dauhn, sei kümmerten sik ok nich üm mi, ik mi äwer desto-mehr üm ehr, un nah en por Dag' wüßt ik all ganz schön Bescheid. — Dat lütt Dirning mit dat rodbunte Fähnken up den Riw was den Arbeitsmann sin Kind, de ümmer Middags mit Aext un Sag tau Hus kamm, hei gaw ehr mal vör minen Finster Geld, un sei kamm nah 'ne lütte Wil mit en Brod ut dat gräune Hus rechter Hand rute, dat Schild kunn ik nich seihn. Dor müßt also en Bäcker wahren. En por Dag' drup slogen sik en por rechte driftige Slüngels up de Strat, un en Mann mit 'ne witte Schört kamm herut un höll Stür un gaw den einen en por in't Gnick, dat was also sin eigen, un hei was de Bäcker; un de anner Slüngel lep in de Nahwers Dör rinne un kamm dor einen Mann mit en swart Schortfell in den Lop, de em ok en por ver-abfolgen ded, dat was also den Slosser sin. Un ut dat Bäckerhus kamm en lüttes nüdliches Mäten, schir, as ut dat Ei pöllt, un witt, as 'ne Duw, un de Unteroffezire von de Wach güng en lütt En'n mit ehr tausam un fot sei dunn an de Hand un redte mit ehr sühr angelegentlich, un sei fek

ümmer äwer de Schuller nah ehr Vaders Finstern, un mit einmal würd sei rod as 'ne Ros' un ret em de Hand weg un was snubbs üm de Eck. — Wat hadd de Herr Unteroffzire mit min lütt Bäckerdochter tau reden? — Un wohrt nich lang', dunn kamm sei wedder, un in den Slösser sin Dör stunn en snucken jungen Kirl; äwer swart as 'ne Krei, un de Krei, de haupte, un de lütt witt Duw kof sik üm, un wohrte nich lang', dunn stunnen sei tausam un lachten un spaßten mitenanner, un de Herr Unteroffzire trippelte vör de Gewehren up un dal un bet de Zähnen tausam un strek den Snurrbort un kof grimmig nah de Beiden. — Wat hadd hei vör Weihdag', wenn Kreien un Duwen sik gaud sünd, un Nahwers Kinner sik leiw hewwen?

Ja, up dat slichtste Flag was ik noch lang' nich kamen!

Minschenverkehr, un gelt hei Einen of nicks nich an, freischt dat Hart up; äwer hei is as de Musik, sei möten beid nich tau drist warden; 'ne schöne, lise Melodie leggt sik weik an't Hart, äwer wenn Allens üm Einen rüm fidelt un tut't un trummelt, warden Einen de Uhren weik dauhn, un Ein sehnt sik nah de Einsamkeit.

En por Dag' drup kamm min Oberst B. wedder tau mi un wedder des Abends. Ditmal hadd ik Licht; min Drahtlüchter stünn preislich up den Tisch, un up em en Licht för'n halwen Sülwergrösch. De Oberst redte Hochdütsch mit mi, hei hett meindag' nich wedder Pladdütsch mit mi redt; ik natürlich of nich. As hei gung, säd hei: „Aber was haben Sie für einen schlechten Leuchter!“ — Ik säd: je, dat

let sik doch nich anners maken, un sin Ding' ded hei jo. — „Haben Sie denn etwas zu lesen?“ frog hei wider. — Ih ja, säd ik, ik hadd Höppnern sine Institutionen un Thibaut'n sine Bandekten un en corpus juris un Ohmen sine Mathematik un Fischern sine Hydrostatik un noch en por anner so'ne interessante Les'bäuer. — „Na,“ säd hei, „ich selbst lese wenig von Unterhaltungsschriften, aber meine Tochter hat eine kleine derartige Bibliothek, und ich werde Ihnen etwas daraus besorgen.“ Dormit gung hei.

Kapittel 2.

Worüm de Oberst B. as en Kind-Jes utfack, un worüm ik minen Drahtlächter ut dat Fenster smet. Dat de Herr Unteroffizier Altman leider nich as en jung Mäten up de Welt kamen was, un dat Schnabel iserne Hanschen anhadd, un dat sik de Kommandanten-Tochter nah mi, un ik mi nah ehr ümfet.

Mitdewil was dat Däuweder worden, dat Is un de Snei wiren von en Frühjohrsregen wegwuschen, un de Frühjohrsluft un de Frühjohrsünne hadden den Regen wedder updrögt, un't sach wirklich ut, as wenn't Wassen un Bläuchen all los gahn süll, un in mi wuß un bläuchte ein Verlangen nah Frühjohrsluft un Frühjohrsünne, dat ik knapp achter min Gardinen uthollen kunn. Ik hadd an de Kommandantur ün de Erlaubniß schrewen, en Beten in de frie Luft spaziren tau können; hadd äwer noch kein Antwort. Wat schrew ik of an de Kommandantur, wo de Mann mit den groten Namen de irste Bigelin spelte? Worüm wendte ik mi nich an minen

Obersten B.? Dorüm, wil mi Keiner en Rath gaw un de Weg' wist'e. (En Wüsch, de fri is, hett dusend Weg', wenn hei wat för sik besorgen will; geiht't up den einen nich, geiht't up den annern; Unseren hadd blot man einen Weg, un de güng dörch de Fängniß=Dör un schrammte an Slott un an Rigel.

Äwer't süll beter kamen, as mine Kleinmändigkeit mi dat vörmalte. Unf' Herrgott hadd för gaud inseihn, in de letzten Dagen von den Februwori mi minen Heil=Christ tau bescheren, de tau Wihnachten utblewen was — denn dat möt Keiner glöwen, dat hei man blot Wihnachter=Abend bescheri, hei bescheri dat ganze Johr dörch, un en Heil=Christ kann alle Dag' kamen, un dat Kind=Jes, wat em bringt, süht ball so un ball so ut. Min Kind=Jes sach an desen Abend as en preußschen Oberst ut un kamm recht stramm in de Dör rinne.

„Sie haben sich um die Erlaubniß spazieren gehen zu dürfen an die Kommandantur gewandt,“ säd hei, „es ist Ihnen dies gestattet worden. Sie können sich auf dem Festungswalle unter Aufsicht eines Unteroffiziers, den ich bestimmen werde, Bewegung machen.“ — Dat fung schön an, un en Strahl von de Frühjohrsünne was all in min Hart sollen. „Und hier,“ säd hei un langte in de Tasch, „ist auch ein Brief von Ihrem Vater, er schreibt sehr freundlich an Sie und sendet Ihnen Geld, welches ich Ihnen nach Bedürfniß zukommen lassen werde.“ — Ik grep nah minen Breiw; dat läd sik hüt würklich wo nah an.

De Oberst gung an de Dör un rep: „Ordonnanz!“
 Ein Ordonnanz kamm, hei namm ehr en Packet af, lād dat
 up den Tisch: „Bücher für Sie.“ Hei namm den Soldaten
 noch en Packet af: „Und hier ein paar anständige Leuchter.
 Werfen Sie den Drahtleuchter zum Fenster hinaus! — Gute
 Nacht! — Kähler, der Herr hat jetzt täglich einen halben Thaler
 zu verzehren!“

Dat was en Abend! En Breiw von minen Ollen;
 Geld in Hüß un in Füll; morgen spaziren gahn in Frühjohrs-
 luft, all de lütten Mätens ganz in de Neg' seihn; nu dat
 ein Packet up! Göthe — Faust — Egmont — Wilhelm Mei-
 ster; nu dat anner Packet up! zwei lütte, wunderhübsche,
 fülwerne Spällüchter. — Rut mit den Drahtlüchter! Äwer
 nu, wo mit dat Söplingslicht hen? Up den einen Späl-
 lüchter? Oh, dat wir doch so, as wenn en Husknecht up en
 Bullblaudhingst tau riden kümmt; dat geht nich! „Batter
 Kähler,“ segg ik, un ik was en ganz En'n gröter upschaten,
 un Batter Kähler was mine jetzigen Verhältnissen gegenäwer
 en ganz En'n bet tausam krapen, „Batter Kähler, halen S'
 mi mal zwei Lichter, dat Stück taum Sülwergröschchen.“ —
 Batter Kähler will all gahn. — „Holt,“ segg ik, „Batter
 Kähler! — Un denn — denn — ... Süll woll up de
 Neg' en Binstück mit Bradtüsten tau hewwen sin? — Ne,
 laten S' man! — Ik heww nu zwei un en halv Sohr
 nicks wider as Rindfleisch tau seihn kregen, blot Wihnachten,
 Ostern un Pingsten braden Bukspeck, as en Happen för de
 Festdag'. — Ne, Batter Kähler, wat meinen Sei? Süll

woll Swinbraden . . . ?" — Taum Glücken föll mi äwer noch tau rechter Tid in, dat ik jo för min schönes Geld vel wat Schöneres verlangen künn; ik let mi also de schönsten Gerichte dörr den Kopp gahn, denn worüm föll ik mi verkopflagen? Na, taulezt kamm ik denn also up Hasenbraden. De föll't fin, dorin was ik nu fast. „Also, Vatter Kähler, Hasenbrad!“

Vatter Kähler güng bet an de Dör. — „Oh, noch ein Wurt! — 'T langt woll nich, süs wull ik woll . . .“ — „„Wat wull'n Sei woll?““ frog Vatter Kähler. — „Se, ik meinte so mit 'ne halw Buddel Win? Äwer man wollfeilen!“ set'te ik fix hentau, as ik sach, dat hei sik in den Kopp fragen würd. — Endlich säd hei: „„Langen deicht' nich; äwer Sei müßt'n denn morgen . . .““ — „Ja,“ föll ik em in de Ned, „dat geiht, ik müßt denn morgen wedder Kummisbrod knacken. Na, man tau!“

Un nah 'ne halw Stun'n satt ik denn nu bi minen Hasenbraden un min halw Buddel Win, un vör mi stunnen twei schöne, dicke Talglichter up de sülwernen Luchter, un Vatter Kähler hadd ordentlich updeckt un hadd ok 'ne Salwjetzt mitbröcht. — Dat was en Heil-Christ-Abend, un as oll Vatter Kähler gahn was, las ik minen Vader sinen gauden Breiw noch mal, un denn las ik in Wilhelm Meistern sine Ahrjohren, un as ik an de Städ kamm:

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,

Wer nie die kummervollen Nächte

Auf seinem Bette weinend saß . . .

Dunn was mi tau Sinn, as wenn ik äwer mi sülwst rührt würd, un ik äwer mi sülwst weinen müßt. Un dat was of ganz natürlich, denn ik was schön satt, un dat heww ik ümmer sunnen in de Welt, dat Dejenigen, de recht schön satt sünd, am lichtsten bi frömd Unglück rührt warden. Äwer dorbi bliwwt dat denn of, un wenn dat up wirkliche Hülp ankümmt, denn sünd sei nich tau Hus, denn springt ihre de Hungrige den Hungrigen bi.

Den annern Morgen bröchte Batter Kähler so hentau elben den Unteroffezire Altmann nah mi ruppe, de süll mit mi spaziren gahn. Na dat dat geschach denn nu of, wi gingen up den Wall. Ach, wat was dat schön, wat was dat herrlich! Ik kunn in de Welt rinner seihn, hören un athen. En Bom frilich gräunte noch nich, un keine Blaum bläunte, de Wischen un Brinker hadden noch ehr oll verschaten, gelbrun Kled an, ehr schön niges, gräumes Kled was noch bi'n Snider; äwer de Snider let doch all velmal grüßen: in de negste Woch' mit den lekten; wenn't Kled äwer mit Blaumen beset't warden süll, künn hei't vör drei Wochen nich schaffen; un süllen't nich äwel nehmen, dat hei nich sülwst kem, hei müßt noch — wat weit ik — in Italien oder in de Türkei achter'n warmen Aben sitten, hei schickte äwer vör- löpzig sinen eigenen Zungen, en lüftigen Slingel, den Gruß äwer würd hei woll bestellen. Na, un sin Jung' was denn nu de schöne warme Frühjohrsluft, in de Allens all unsichtbor swemmt, wat dat Hart fröhlich malen kann. —

Un min Hart was of fröhlich, 't was schir tau vel!

Dat ded jo gor nich nödig, dat all de ollen lütten, nüdlichen Frühjohrsgeichter von Mätens mi up den Wall beegen müßten; ik wir jo mit Ein taufreden west, mit eine Einzige, de an minen Arm hungen un mit mi in de Welt rinne seihn hadd.

Äwer wat kunn min Herr Unteroffezire Altmann dorför, dat hei nich as en jung' Mäten up de Welt kamen was; wat kunn hei dorför, dat hei just, wenn ik an Gras un Blaumen un an Freiheit för mi un min Baderland dachte, up Schnabeln versöll, wat en gruglichen Röwer un Mürder was un unner min Quartir in Reden un Banden satt? Ja, Schnabeln hadden Sei nu, hei was nu ok all — Gott sei Dank! — taum Dod verurthelt, un Nacht un Dag brennte Licht in sin düster Kamer, un en Attollerist stunn mit en blank „Seitengewehr“ vör sine Britsch, denn dreimal was hei all utbraken un de fastesten Warschauer Slötter make hei mit en Bessenries un en Bindsaden up; äwer nu! Nu hadden sei em iserne Hanschen antagen, nu müßt hei sik gewen! Ach, du leiwere Gott, wo blew min Frühjohr! Iserne Hanschen! Ik kunn jo ok mal mit iserne Hanschen bedacht warden.

Un as min Herr Unteroffezire Altmann mi dat grad utführlich vertellen ded, wo Schnabel mal vördem 'ne Pupp mit sine Klebaschen utstoppt un up sine Britsch leggt hadd, un wo hei süßst in den isernen Aben krapen wir un dor lurt hadd, bet de Slüter kamen wir un mit de utstoppte Pupp up de Britsch 'ne Unerhollung ansungen hadd, wo Schnabel dunn ut den Aben sprungen wir un den Slüter

den sworn isernen Abenddeckel in dat Gnieß smeten hadd, dat de Mann tidlewens en Schaden dorvon namm, wo hei dorup twei ihrsame Börgers, de vör sine Dör up Wach' stahn hadden, mit ehre leiven Köpp tausam stödd hadd, dat sei för immer wat düßig blewen wiren, un endlich so up de Strat un in Freiheit kamen wir — grad dunn, segg ik, as mi of so tau Maud was, as mügg't ik den Herrn Unteroffzire sinen Kopp of mit en annern tausam stöten, dat hei of tidlewens düßig blew — grad dunn gungen uns en por Damen vörbi, un de ein lek mi merkwürdig an, un as ik mi ümsach, was sei still stahn blewen un lek sik of nah mi üm.

Wat was dat för en fründliches, hübsches Gesicht! Wo trurig un wo leiw segen de schönen Dgen ut! Un dese schönen Dgen hadden mi nahfeken! Wat is nu schöner, en Frühjohrsdag oder en por schöne Dgen? — Denn von minen Herrn Unteroffzire un von Schnabeln will ik wider niets nich seggen. — Ach, ik mein doch en por Dgen! In so'n Frühjohrsdag kann Einer rinner seihn wid weg — ja wid weg — schön is't; äwer je wider hei süht, desto trüwer un dunstiger ward dat; in so'n Mätens=Dg kann Einer rinner seihn — deip un immer deiper — un je wider hei süht, je klorer ward dat, un ganz unnen in'n Grun'n dor liggt de Hewen, un den sine blagen Wunner hett noch kein Minschen=Dg dörch seihn.

„Wer was dat?“ frog ik. „Kennen Sei de Dam?“
 „„Gewiß!““ säd de Herr Unteroffzire Altmann un läd de Hand an den Schacko, as wull hei sine Honnürs maken,

„'t is de einzigste Tochter von den tweiten Kommandanten, Obersten B., un annere Kinner hett hei äwerall nich. — Schnabel hett zwei Kinner, de . . .“

„Dauhn S' mi den einzigen Gefallen,“ segg ik, „un laten S' Schnabeln nu ganz ruhig sitten.“

„„Ih, wo denken Sei hen!““ säd de Herr Unteroffizire. „„De kann jo gor nich ruhig sitten, de Attollerist, de vör sin Britsch steiht, ward jo alle zwei Stun'n aflöst, un ahn Redensorten geiht jo dat nich af. — Schnabel seggt of . . .““

„Na, will'n man nah Hus gahn,“ säd ik un folgte dat schöne Mäten ut de Firn nah; äwer in ehre Dgen sach ik meindag nich wedder, un dat was gaud. Wenn Einer lang' in den Schatten seten hett, un hei kickt denn mit einmal in de leuwe Gottesfünn, denn kann hei blind warden, un wenn Einer sinen Dag äwer in den Keller rümmer handtirt hett, un kümmt rut un kickt in den blagen Hewen, denn flirrt em dat för de Dgen un hei kann düsig warden, un kann't bliwen sin Lewen lang.

Dat grötste Glend, wat mines Wissens noch kein von de Herrn Romanschriwers utführlich beschrewen hett, is, wenn sik so'n arm, jung', inspunnte Student in 'ne Kommandanten-
dochter verleiwet. Dat weit Keiner, wo dat deist; äwer wi weiten Bescheid, wi hewwen dat döschmakt.

Kapittel 3.

Wo ik för en Now-Mörder anseihn würd, un worüm ik den Obersten B. för en Landsmann von mi estimiren müßt; un worüm de Herr Justizrath Schröder in Treptow eigentlich de Meinung is, ik hadd köppt warden müßt.

Ditmal kamm dat nich tau so'n Elend, ditmal reddete mi Schnabel. Min Herr Unteroffizire let mi nich Tid, mi in dat schöne Mäten tau verleiven; grad wenn mi so recht hell tau Sinn was, dat ik mi de schöne Kommandanten-dochter so recht lewig vörstellen wull, as wenn up Stun'n's Einer in so'n Ding von Stereoskop rinner fickt, denn ret de Herr Unteroffizire mine Lütte, säute Herzenskommandantin unner dat Glas weg un schow Schnabeln mit „Sprenger, Weise“ un iserne Hanschen unner dat Glas.

Wi kemen nah Hus, Batter Kähler snabbte mi wedder rin in dat Lock, un dor satt ik nu, un in mi hüppte un prickelte Allens, nich blot Adern un Nerven, ne! Sülwst de ollen Knaken hadden sik, as wull jeder von ehr up eigen Hand spaziren gahn.

Nu was eigentlich de richtige Tid un Stun'n tau en ordentlich un regelmäsig Verleiven; äwer 't was of grad Tid un Stun'n taum Middageten. 'T is wohr, wenn Einer viruntwintig Johr olt is, geiht Einer hellsehen fix up dat Verleiven in, äwersten gewiß eben so fix up dat Middagbrod. Batter Kähler kamm rin un stellte 'ne Ort Supp-Eten up

den Disch, mit Hamelfleisch un Arwoten un Lüstern un Kobl un Rüben.

„Na,“ segg ik, „en por von dat Gesäuſ' hadd denn doch of weg bliwen künnt; de Sak is mi denn doch tau kunterbunt.“ Ik kunn jo dat seggen, ik hadd jo däglich en halwen Daler tau vertehren.

„„Sei hewwen recht,““ säd Batter Kähler, „„äwer ik fak jo nich för Sei allein, ik fak jo of för all de Annern, un dit hett jik Einer utdrücklich bestellt, den sin Threndag morgen is, un hüt is sin Dodsurthel von'n König frügg kamen, un morgen ward Schnabel köppt.““

„All wedder Schnabel!“ raup ik un spring' tau Höchten un fik ut dat Finster rut.

„„Stellen Sei jik dor nich hen,““ seggt Batter Kähler, „„seihn Sei blot, wat dor för en Hümpel Minschen steiht, de willen all Schnabeln seihn, un wil dat nich mäglich is, indem dat hei in 'ne düster Kamer sitt, können sei Sei för Schnabeln anseihn un denn kunn dat en Uplop gewen.““

Gott in'n hogen Himmel! Wat hadd ik mit Schnabeln tau dauhn? Hadd ik denn wirklich so'n Röwer- un Mördergesicht. 'T müßt jo woll sin, denn knapp hadd ik mi an dat Finster stellt, dunn bröllte dat Volk unnen: „Kitt dor! Schnabel! Schnabel!“

Ik prallte von dat Finster taurügg. „Batter Kähler,“ säd ik, „heww ik Aehnlichkeit mit den unglücklichen Minschen?“ — „„Gott bewohre!““ säd hei. „„Sei is von

Geburt en Snidergesell, un hellschen smächtig von Liv, un Sei sünd jo schön breid in de Schullern.“

„Schnabel raus!“ bröllte dat Volk buten.

It set'te mi up minen Strohsack dal, lād den Kopp in de Hand un sünm 'ne Tidlang nah un sād denn endlich: „Vatter Kähler, ik heww mines Wissens meindag' keinen Menschen ümbröcht, of Keinen dat Sinige namen.“ —

„Dat glōw ik,“ sād Vatter Kähler, „süs würd de Oberst nich so fründlich tau Sei sin.“

„Worüm is hei eigentlich so fründlich tau mi?“

Vatter Kähler gung ganz dicht an mi ran un flüstert mi in de Uhren: „Sei weit, wo dat deiht. Sei hett of all mal seten.“ — „Wat?“ jegg ik, „de tweede Kummandant hett seten?“ — „Ja, tau vir Johr was hei verurthelt, äwer de König hett em mit en halv loslaten.“ — „Wo 's denn dat kamen?“ frog ik. — „Se,“ sād hei, „dat is of so'ne Geschicht; ik red dor nich äwer, fragen Sei Altmannen dor nah, de weit't ganz genau.“

„Mi is so wat noch nich vörkamen von Fründlichkeit,“ segg ik, „un dat för en ganz frömden Menschen.“ — „Sei mägen em jo woll nich ganz frömd sin,“ seggt hei, „denn hei is jo en Landsmann von Sei.“ — „Also doch?“ frag' ik. — „Ja,“ seggt Vatter Kähler, „dat ward woll finen Grund hewwen, denn hir in de Stadt wahut en Snidermeister, wat en gauden Fründ von minen Swigerfahn is, de stammt ut Friedland in Strelitz-Meckelborg un de hett uns oft

vertellt, dat de Oberst en Landemann von em wir, un dat hei of sine Öllern kennt hett, wat ganz gewöhnliche Rathenlud west sünd.“ — „Äwer,“ raup ik ut, „wo Dausend is hei denn taum Obersten kamen?“ — „„Oh, wat meinen Sei? Sei hett all lang' deint, hei is all dunu, as Schill dörch Meckelborg trecken ded, as halwussen Knecht mit em gahn, un nahsten hett hei sik so dörsänhlt nah Ostpreußen un is dunu mit dat Yorksche Anno 12 nah Rußland gahn, hett Anno 13, 14 un 15 mitmakt, un as ik nahsten in Breslau stunn, dunu was hei Rittmeister bi't irste Kürassirregiment. Dor was hei denn nu as Uhl mang de Kreien; alle Dffzirens bi dat Regiment wiren Eddellud, hei was de einzigste Börgerliche, un dorüm wullen sei em also wegbiten; äwer hei gung nich, hei höll sei sik von'n Liv. Na, dat hadd denn nu woll sine Tid wohrt, un taulegt hadden sei em denn nu doch woll dümpelt, wenn de oll lütt pucllich General Hans von Zithen nich west wir, de höll em; un dat was man en lütten Kirl, äwer en krätigen Kirl, de sik so licht nich an den Wagen führen let. — Nu segen denn de Herrn, dat sei dor nich mit dörskemen; äwer sei leten nich sacken, sei versöchten't mal up 'ne anner Manir un makten 'ne grote Zugaw bi unsen König, wo dat doch nich assistiren künn, dat bi dat öllste Regiment in den ganzen preuß'schen Staat, wat all bi Fehrbellin vör den Find stahn hadd, en Börgerlicher as Dffzirens stünn.““

„Oh, dat's jo recht nüdlich, Batter Kähler,“ segg ik, „de

Herrn hewwen blot vergeten, dat bi Fehrbellin en Snider-
 gefell dat Regiment kummandirt hett.“

„„Dat weit ik nich,““ säd Batter Kähler, „„dat's vör
 min Tid west; äwer jo vel weit ik, hei müßt weg; denn
 wat ded uns' allergnedigste König? — Hei wull de Herrn
 Ofsezirers nich vör den Kopp stöten, un den Rittmeister wull
 hei doch nich missen, hei maht em also taum Majur, äwer
 of tauglik taum Eddelmann. — Wat ded äwer uns' gaud
 Herr Oberst? Hei stek den Majur ruhig in de Tash un
 för den Eddelmann bedankt hei sik, hei wull nich dörch de
 Pikanteri von sin Kammeraden Eddelmann warden. — Na, nu
 was jo denn natürlich dat Kalw in't Dg slagen, nu müßt
 hei furt, un so würd hei denn hir tweite Kummandant, denn
 sei seggen jo All, de König höllt trotz alledem noch grote
 Stücken up em. — Un dat strid ik gor nich,““ set'te oll
 Batter Kähler hentau, „„denn bi de anner oll ekliche Ge-
 schicht, de hei hir nahsten hadd, wo hei den Sträfling dod-
 stek, un wo sei em mit vir Johr Festung bedachten, läd sik
 jo of de König in't Middel, dat hei mit en halw Johr
 afkem.““

„Wo was denn dat?“ frog ik.

„„Dor möten Sei Altmannen nah fragen, de is jo dor
 mit bi west. Ik bün en ollen Mann un heww Fru un
 Kinner, un äwer mine Börgesetzten red ik äwerall nich; tau
 dem is de Oberst en gauden Mann gegen mi, un wotau fall
 ik achter finen Rüggen von Ding' reden, de em all griß'

Hor naug maht hewwen, un de em von 's Morgens bet 's Abends in den Kopp liggen? Denn förredem is hei sihr verännert; dat kann Einer marken, ahn dat hei tau de groten Propheten hört.“

Oll Batter Kähler güng, un oll Batter Kähler was en braven Mann, dat hört ik un sach ik, denn hei was up sine Ort ganz trurig worden.

Ik dachte äwer den Ollen sine Vertelling nah. — Also doch en Meckelnbörger, en Landsmann! Hei un Schill-Sommer, beid' Kammeraden! — De Ein verdorben un storben, de Anner in Zhren un Würden un gesund un kräftig. — Schnabel föll mi in: wi wiren jo ok Kammeraden, beid' taum Dod verurthelt, hei satt unnen un ik haben, blot dörch en swacken Windelbähn von einanner scheidt. Wi hadden beid' grugliche Verbrefen begahn; hei hadd en por Minschen ümbröcht un ik hadd up eine dütsche Uneversetät an den hellen lichten Dag de dütschen Farwen dragen! — Wi hadden dat sülwige Urthel, un nu satt hei in Aengsten un Dodesnöthen, un mi krümmt Keiner en Hor. — Worüm dat? — Wo kamm dat?

„Lieber Freund,“ säd späderhen de Herr Justizrath Schröder tau mi, as ik em de Sak vertellte un dese Frag' vörkäd, „nichts einfacher als dies: der König hat Sie begnadigt, ihn nicht.“

„Nich begnadigt,“ säd ik. „Kraft oberstrichterliche Gewalt hett hei de Straf in 'ne Festungsstraf verännert; un wo bliwvt denn dat Richteramt, wenn't mit de Gewalt tausamstellt ward?“

„Nun, Sie glauben doch nicht,“ säd hei, „daß der König von Preußen wegen solcher Bagatelle hundert junge Leute hinrichten lassen werde?“

„„Worüm nich?““ frog ik. „„Wenn nu so'n achte Hinrich von England, oder en rußschen Peiter, oder blot man so'n Niklas un so'n verrückten Korl von Brunswik up den preußschen Thron seten hadd — worüm nich?““

„Gegen so einen Mißbrauch der Todesstrafe schützt uns die Humanität der Regierung und der Zeit. Todesstrafe muß sein; die menschliche Gesellschaft muß die Gewalt haben, sich der Bestien aus ihrer Mitte zu entledigen.“

„„Dank för't Kumpelment!““ segg ik. „„Äwer, Herr Justizrath, Humanität is up Stun'ns nicks wider, as en falschen Gröschén; blot de Gaudmündigen un de Dummen nemen em; äwer de em utgewen un dormit tau Mark trecken, de händen sikk. — Un wat de Dodsstraf un ehre Nützlichkeit anbedrapen deiht, so wünscht ik, Sei wiren mal mit dese Weig' weigt; mäglich, dat Sei denn de Dgen upgingen.““

„Sie haben sich nicht zu beschweren, denn das Gesetz sagt ausdrücklich: Conat des Hochverraths wird bestraft, wie der Hochverrath selbst. Nach Ihrer eigenen Aussage ist der constatirte Zweck Ihrer Verbindung gewesen: „Herbeiführung eines auf Volksfreiheit und Volkseinigung gegründeten deutschen Staatslebens;“ dies hat man richterlicher Seits für einen Conat des Hochverraths angesehen; ob mit Recht oder Unrecht lasse ich dahingestellt (Notabene dit was nah 1848); aber das Gesetz ist salvirt.“

„Na, Herr Justizrath, denn will ik Sei wat seggen, denn hett dat Gesez un de Humanität sik gegensidig taum Nahren; entweder dat Gesez möt de Humanität afschaffen, oder de Humanität dat Gesez. — So, as sik dat herutstellt hett, was't en Puppenspiel, en grausames Puppenspiel! — Nicht so sehr grausam gegen uns, as gegen uns' ollen Öllern, un vel Minschenglück is dormit tau Grun'n richt't. Ik bin en Gegner von de Dodsstraf, un wer will mi't verdenken? Wer in't Water sollen un binah dorin verdrunken is, mag't Water nich recht liden; un nich ik allein, ne, en Jeder kann in't Water fallen. — Ik heww mal en tweisnidiges Metz seihu, womit ein Wahnsinnige einen Minschen umbröcht hadd, mi grugte vör dat Metz, un eben so grugt mi of vör en tweisnidig Gesez, wat Einer dreihu un wennen kann, as en natten Hanschen, taumal, wenn dit Gesez in de Hand von einen Wahnsinnigen gewen ward. Un de sogenannte Referent in uns' Sak, de Herr von Tschoppe, de ut de Akten den gruglichen Hochverraths-Conat rute dresselt hadd, was wahn-sinnig un sturw of as en Wahnsinnige. Den hadden sei tau rechter Tid inspinnen sullt, denn wiren Dufende von Familien vör unnütz Glend un Angst bewohrt blewen. — Un wat hadden wi denn dahn? —

Nicks, gor nicks. Blot in uns' Versammlungen un unner vir Ogen hadden wi von Ding' redt, de jetzt up apue Strat fri utschrigt warden, von Dütschlands Freiheit un Einigkeit, äwer taum Handeln wiren wi tau swach, taum Schriwen tau dumm, dorüm folgten wi de olle dütsche Mod', wi redten

blot doräwer. Dat was jo äwer of naug för so en geschickten Unnersäufungs-Richter, as uns' Unkel Dammbach was, de grad in sine beste Carriere was un nu doch nich slüppen laten künn. So würd denn nu also ut en frien, fröhlichen Sün- nenprust en Dunnerslag maht, un dat Dodsurthel würd spraken ahn alle Entscheidungsgrün'n, denn, ob'schonst sei uns verspröken sei nahtaußiwern, sünd sei in de Hor drögt, un wi hewwen s' meindag' nich tau seihn kregen. Stats dessen wiren de Dicknäsigen, de dünn an't Räuder seten, hell'schen parat, allerlei gefährliche Geschichten von Demagogen un Königsmürders in Umlop tau bringen, un doch — Gott ver- gewt ehr! — sei wüßten am besten, dat Allens utgestunkene Läg' wir. Bertheidiger kunnen wi uns nich wählen, de würden uns set't; min, de mi fast versprök, dat ik in min Vaderland, Meckelnborg, müßt utliwert warden, hett mi up keinen Breiw, den ik an em schrewen heww, antwurt't. — Nemens S' nich äwel, Herr Justizrath, ik bün en beten von't Hunnert in't Dufend geraden; äwer wenn ik an de Nützlich- keit von de Dodsstraf un denn wedder an de Humanität denk, de mi von Gerichtswegen tauflaten is, denn bömt sik in mi so allerlei up un stött min Gedanken as Kohl un Räuben dörrchenanner.

Kapittel 4.

Mutter, mi grugt. Worüm ik mi mit den Herrn Unteroffizierer Altmann vertüern müßt, un worüm de Oberst B. up de Festung kamen was, un dat ik wedder inpact un nah M. affchickt würd.

So redte ik nah Johren; den Nahmiddag un Abend äwer, von den ik eben seggt herw, was mi nich taum Resonniren tau Sinn, up mi lag dat as de Mord, un de Gedanken an dat unglückselige Minschenwurm unner mi stödden mi binah dat Hart af. Unner mi, dörch en swaches Minschenwark von mi scheidt, stunn de Dod; hei was nich unverhofft kamen, as de Slap in de Kinnerjohren, hei was nich allmählich kamen, un dat Dg hadd sik an em gewennt; mit einem Mal hadd hei sik an dat Lager von den Mürder stellt un stunn dor wis in sine gruglichste Gestalt un rüppelte un rögte sik nich un wiste em Bisser, blandrode Bisser, all ein bi ein, jo kein äwerlagen!

„Licht aus!“ rep de Schildwach von buten nah min Finster rup; de Kloek was teihn, von nu an müßt ik in'n Düstern sitten. Ik was nich gruglich; ik hadd up de Festung, von wo ik kamen was, Bohre lang in 'ne düst're Rafematt seten, unner mi brus'te un hul'te de Stormwind dörch den langen, unnerirdschen Gang, de dörch de ganze Festung güng, links von mi was de Festungskirch, hinner mi en düstres Loek, wo de Röwer un Mürder Exner, von den Pitaval verstellt, in Reden un Bänden an de Mur anslaten west wir —

ik hadd mi nich grugt, ik wir oftmals des Nachtens dörch de Kirch gahn, de in Fredenstiden tau 'ne Ort Mondirungs-kamer brukt würd. Dor hungen de Wän'n entlang olle witte, östreichsche Mantels, äwer jeden hung en Schacko, unner jeden stün'n en por Stäweln, de Finstern wiren utnamen, dormit dat Tüg hübsch lustig hängen süll, un nu werten un swaren de witten Mantels unner den Schacko un äwer de Stäweln de Wand entlang, un 't was, as wenn de Geister von de ollen Pestreicher, de bi Prag un Leuthen sollen wiren, noch einmal in Reih' un Glid stün'n un noch einmal in'n Stormschritt vörrücken müßten. — Ik hadd dat üm Middernacht seihn, äwer grugt hadd ik mi nich.

Hüt grugte mi. Ik horte un horckte nah jeden Ton, de von unnen ruppe kamur, un de lang' horckt, de hört of wat. Dat husechte un stähnte üm mi rüm — dat was jo nicks, kunn jo nicks sijn; dat wiren jo blot min Gedanken! — Ja, äwer dese Gedanken wiren ut mi rute treden un wiren üm mi lewig worden, un min Uhr glöwt sei tau hören, un min Dg sei tau seihn, un dat was de Grugel.

Dat was 'ne lange Nacht un 'ne lange Qual! — Un so is de Minsch! — Taulekt dacht ik blot noch an mi un nich an den Unseligen unner mi; ik dankte Gott för den Morgen, de em so schrecklich upgahn müßt.

Unner mi würd dat lewig, en Wagen führte langsam vör de Dör, nah en beten führte de Wagen langsam wedder furt; ik kek nich rut — mi was slicht tau Maud. — —

Den Nahmiddag kamm de Herr Unteroffezirer Altmann un wull mi taum Spazirengahn afhalen: „Nemen S' nich äwel,“ säd hei, as hei in min Gefängniß rinne kamm, „dat ik nich all hüt morrn kamen bün; äwer ik müßt noch bi Schnabeln“ „„Hollen S' Ehr Mul von Schnabeln!““ fohrt ik em an.

De Mann würd ordentlich versükt äwer mine Hastigkeit; äwer dat wohrte nich lang', hei fek mi rauhig an, denn hei was en Unteroffezirer in gesekten Johren un hadd sik in sinen Lewen wat versöcht: „Schön,“ säd hei, „wenn Sei min Unnerhollung nich geföllt, denn kamm sei nahbliwen; ik bün blot kummandirt, mit Sei up den Wall spaziren tau gahn. — Is't Sei also nu gefällig?“

Wi güngen up den Wall; de Herr Unteroffezire güng twei Schritt sidwärts achter mi, as wenn hei mi an'n Strick höll un mi tau Mark leddt, as de Bur sin Farken. — Wi güngen den Wall entlang, wi güngen wedder t'rügg, ik künn't nich länger uthollen, ik hadd den Mann Unrecht dahn; hei hadd't gaud meint, un ik was groww west. Ik dreiht mi also üm un säd: „Herr Unteroffezir, nemen S' mi min hastigen Würd' nich äwel: ik heww des' Dag' ümmer blot von Schnabeln hört, un de ganze Nacht is hei mi nich ut den Sinn kamen, dat ik kein Dg tau dahn heww, un as Sei nu hüt dormit wedder in de Dör rinne kemen, un ik mi dacht hadd, de Spazirgang süll mi up anner Gedanken bringen“

„Na, laten S' man,“ antwurt't hei mi, „mi maht dat man so'n beten verstutzt, dat ik binah de sülwige Antwort freg, as hüt mornn bi den tweiten Kommandanten. Denn de süll eigentlich hüt mornn de Exkutschon mit afwohren, hei hett sik äwer krank mellen laten, un as ik em hüt mornn Rapport asstatten ded un em de Sak utführlich vertellen wull — denn ik bün dor mit tauegen west — fohrt hei mi of so an un wull nicks dorvon weiten.“

„Worüm dat?“ frog ik. — „Se, wat weit ik?“ säd hei. „Sörredem de Mann dunu dat Unglück mit den Sträfling hadd, is hei sühr verännert, hei was 'ne wohre Seel von'n Mann, nu is hei oft hastig un upfohrend un't is, as wenn em de Unrauh plagt.“

„Na, is dat mit den Sträfling en Geheimniß?“ frog ik. „Dü Batter Kähler hett of all dorvon seggt; äwer hei wull mi kein Utkunft gewen.“

„Dü Batter Kähler is en Haf“,“ säd de Herr Unteroffezire, „de Geschicht weit jedes Kind up de Strat, un sei is jo of gerichtlich maht, un ik was de Nacht grad up Wach un heww of in de Sak nahsten tügen müßt. — Dat was grad Wihnacht heilig Abend, un't sünd nu en beten äwer vir Bohr, un ik müßt up den „Stern“ up Wach. Nu hadden sik de Sträfling' vör dese Nacht fri Nacht losbeden, dat sei sik en beten tausam freuen wullen un of Licht in de Kasematten breunen dürwten. Na, dat güng denn in de 3rst of ganz gaud, sei eten un drünken un süngen tausam un hadden

sik denn of Bramwin kamen laten; un den is jo nu dat Volk nich gewennt, denn so as sei annerthalwen Sülwergroschen däglich tau vertehren hewwen un up drei Dag' siw Pund Kummisbrod, so will dat för en Gluck nicks affmiten. Na, durt of nich lang', dunn hadden sei wat in den Kopp, un de Slägeri gung los. Wi also mang ehr rinne un höllen Stüer, un wenn de Leutnant, de de Wach kummandirt, äwerst man noch en blaudjungen Wünsch was, sin Lüüd' kennt hadd un de Kirks in ehre Kafematten hadd insluten laten, denn wir Allens gaud gahn, so äwer let hei sik dörch ehr Bidden begäuschen un let sei tausam bliwen. Dat was en groten Fehler, un ut den müßt wat Slimmes rute bränden.

— Dat durt denn of nich lang', dunn was de Larm wedder in den Gang', un as wi nu wedder dormang kemen, hadd sik dat Blad wen't, sei slogen sik nich mihr unnerenanner, ne, sei fungen an uns tau drängen; uns' Leutnant wull jo woll de Verantwortlichkeit nich up sik laden, Gewalt bruken tau laten, hei kummandirte uns taurügg un let dat Dur besetzen, un dor stummen wi nu „Bangenett gefällt!“ un vör uns en hunnert un föftig Sträfling' in vulle Rebelljon. Uns' Leutnant wüßt sik nich tau raden, hei schickte also 'ne Ordonnanz an den zweiten Kummandanten, dat de Rath schaffen süll. — De Oberst was den Abend of in 'ne lustige Gesellschaft west, hei kamm tworßt glik up de Städ; äwer Einer kunn't em anseihn, dat hei ut so'ne Gesellschaft kamm — un dat ded em nahsten den Damp — hei sach rod in't Gesicht ut, drängte sik ahn wider wat tau seggen mang uns

dörch, gung strack up de Kirks los un fragte mit hastiger, lude Stimm: wat sei wullen? — Sei wullen ehr fri Nacht hewwen, sei wullen beteres Brod hewwen, sei wullen . . . un nu schreg Allens dörchenanner, wat sei Allens hewwen wullen. — Einer süll reden! rep de Oberst. — Dunn sprung en langen Kirkl vör, 't was en Snidergesell un hadd en Bänkenbein in de Fust un rep: „Mit Gauden is hir doch nicks tau maken!“ un gung up den Obersten los. — De stunn wis, ahn sik tau rögen, un as em de Snidergesell neger kamm, rep hei rasch achter'n anner: „„Kerl, bleib mir vom Leibe! — Kerl, bleib mir vom Leibe! — Bleib mir vom Leibe oder . . .!““ — Hei stödd tau, un de Kirkl lag up de Städ dod tau sinen Häuten.

Seihn S', Herr, ik bün mit tau Feld west as Attollerist, un bi Kulm würd' de ganze Mannschafft von min Batteri von de pol'schen Huhlanen äwerreden un dodsteken bet up mi; äwer mi is nich so gräsen worden, un ik heww mi nich so versirt as bi desen engelenen Fall. Dat möt doch dorvon kamen, dat Einer bi so'n Gesecht up Allens gefast is un tau 'ne anner Tid nich.

De Sträfling' müßten sik of so versirt hewwen, denn kein Wurd let sik hören, un sei drängten sik ordentlich, dat man ein Jeder sig in sin Kafematt herinne kamm.

As de Letzten inslaten wiren, stunn de Oberst noch ümmer, ahn en Wurd tau spreken, up den Platz, dreihete sik dunn fort üm, güng mang uns dörch un säd nich witt noch swart, un was noch, as ik man hört heww, de sülwige Nacht

taum irsten Kummandanten gahn, hadd sinen Degen affwert un sik taum Arrest meldt.

Das Standrecht würd äwer em hollen, un ik müßt of as Tüg' vör. Sei frogten vör Allen, ob de Oberst wat in den Kopp hatt hadd. — Ja, wat müßt ik? Hastig was hei ankamen, hastig hadd hei redt, hastig hadd hei handelt un rod sach hei in't Gesicht ut — mihr können wi All nich seggen; äwer weck von sine Gesellschaft, mit de hei tausam seten hadd, warben woll anners utseggt hewwen; hei würd tau vir Johr Festung verurthelt. Un worüm? Wilt en Menschenleben was; un wenn't of man en slichtes was, dat Leven von einen Sträfling, de tau twintig Johr wegen Row un Diebstahl verurthelt was, mit en Menschenleben fall Einer doch nich spillunken.“

En por Dag' nah dese Vertellung föll wedder grusiges Weder in; min schön Frühjohr hadd lagen; un ik satt wedder achter mine Gardinen un sek in't Weder, wo de Wind mit den Snei towte, un 'ne Ort von Behagen kamm äwer mi, wenn ik so den arm Schelm von Schildwach vör de Gewehren up un dal lopen un in den Snei rümmertrampsen sach, dat hei sik de Fäut warm höll. — Wenn buten de Sünm schint, un de Bängel sungen, un de Blaumen bläuhn, wenn alle Welt sik freut, un de Harten lustiger schlagen, denn is't för en Gefangen de stimmste Tid; sine beste Tid is, wenn de Regen gütt, un de Stormwind rast un den Snei in wille Warbel tausamen jögt. — 'I sünd nu förredem vele Johren vergahn; äwer dit Gefäuhl is mi von jenne Tid her noch blewen, ik

kann Stundenlang in so'n willes Weder seihn, un mi ward denn so still un sacht tau Sinn, mi is denn, as wenn dat schurige Weder buten mine stimmen Johren sünd, de nich mihr an mi ran kamen können un vergewis üm mi rümmer rasen, un 'ne Trurigheit kümmt denn äwer mi, dat grad dit wille Weder in min Lebensfrühjohr insfallen müßt; äwer — Gott sei Dank! — 't is keine bittere Trurigheit, denn uns' Herrgott hett mi einen schönen warmen Aben set't, dat ik binnen warm bin.

Ik was nu all gegen söß Wochen an Urt un Städ', un hadd all de Hoffnung, ik würd hir bliwen, wo sik dat all so schön anlet; äwer ok dese Hoffnung, dit Frühjohr von mine Taufunft hadd lagen. Eins 's Abends kamm de Oberst un säd mi: 't wir Order kamen, ik süll von hir furt. — „Wohin?“ frog ik. — „„Nah M.““, was de Antwort. — Dat was slicht Weder! M. was de Höll för uns; ik hadd dor en Bägelken von singen hört. — Äwer wat hülp dat All; äwer morgen süll't losgahn. Ik set'te mi den annern Dag hen, schrew an minen Vader, make Reknung mit oll Batter Köhlern, säd den Unteroffezirer Altmann Abdjus, packte minen Klapperkram tausamen un satt nu wedder twischen Dör un Angel, twischen Bom un Bork, künn nicks för mi dauhn un müßt astäuwen, wo't warden süll.

Den Abend vör mine Afreis' kamm de Oberst wedder un säd mi Abdjus. „Ich habe Ihre Reise so angeordnet,“ säd hei, „daß Sie nicht mit Extrapost nach M. befördert werden. Sie werden in kurzen Tagereisen von Ort zu Ort

reisen; ich denke mir, dies wird Ihnen lieber sein.“ — De Mann wüßt Bescheid; hei wüßt, wat en Gefangen gaud ded. — Ik bedankt mi bi em un — worüm süll ik dat nich ingestahn — de hellen Thranen lepen mi äwer de Backen, as wenn ik von minen besten Fründ up ümmer Affschied nem.

Un hei was en Fründ, un ik hevw em meindag nich wedder seihn. —

Kapittel 5.

Worüm Schuster Bank mi en Por Stäweln nich mihr för söß Daler maken wull. Wat sik de Herr Postkummissorius mit den General Kalkreuth vertellte, un de Frau Postkummissorissen mit mi. Worüm en Swin vörwarts führt warden möt, un de Frau Postkummissorissen dat Allerheiligste upstot. Worüm dese Geschiht en trurig En'n nimmt.

Acht Johr können vergahn sin, ik was all lang' frei; ik was Landmann worden; ik gung mit Stulpstäweln un forte Hosen in de Welt herüm; ik was en hellischen Kirl, de ganze Damm, de hürte mi tau. Ik was noch mal so breid worden, as ik west wir, un Schuster Bank, wat noch en ollen Spelkammerad von mi was, säd: „Frizing,“ säd hei, „mit Utman von oll Bäcker Hausnageln heft Du de dicksten Waden in de ganze Stadt; de Deuwel mak Di 'n Por Stulpstäweln för söß Dahler!“

Fri! Fri! un denn Landluft un Landbrod un von Morgens bet 's Abends en deipen Drunk frische Luft, un Gottes Herrlichkeit rings herüm, blot taum Taulangen; un

ümmer wat tau dauhn, hüt dit un morgen dat: äwer Allens in de beste Regelmäßigkeit, dat dat ümmer stimmt mit de Natur, dat maht de Backen rod un den Sinn frisch, dat is en Bad för Seel un Liew, un wenn de ollen Knaken un Sehnen of mal mäud warden un up den Grund sacken willen, de Seel swimmt ümmer lustig haben.

Ik segen de Landwirthschaft, sei hett mi gesund maht un hett mi frischen Maud in de Adern gaten. Un wenn Einer of nich so vel dorbi lihren deiht, as en Amer, de bi dat allergelihrteste Masifauder up 'ne Universtät smeten is, so giwvt dat doch Bel tau beachten, un wenn Einer man nich tau ful un tau fortsichtig is un fickt en beten äwer den Tun von dat Gewarw, denn ward hei of vele gaude Kost för Verstand un Vernunft sinnen, un wat hei findt is frische, grüne Weid', de unnern blagen Hewen in Regen un Sünneschin wuffen is un den Minschen ganz anners bekümmt, as dat swore, gelihrt Masifauder up de Universtätäten un de Stallfauderung achter'n Schriwdisch.

Ik was fri un was gesund! — Ik was tau Stadt führt nah min Baderstadt, un süll Klewersat halen, denn't was in de Frühjohrsfaatid un wi wullen unner't Sommerkurn unsern frischen Schlag anseigen. — Na, 'ne Stadtreis' is 'ne Dagreis'; ik hadd noch süs allerlei tau besorgen, wat noch nich prat was, ik hadd also noch Tid un künn mi de ollen Fierstäden un de ollen Frünn' beseihn. 'T was binah Middag, un üm de Middagstid plegt tau dunmalen de Stenhäger Börger en beten in't Posthus tau gahn, denn de Fru Post-

Kummissoriussen hadd dat beste Bir, un't garw of denn immer wat Niges tau seihn, wil denn de Berliner Post ankamm.

It kamm rinne in dat lütte Stüwken, ik was lang' nich dor west; äwer't was noch All so, as't west wir. Von dat lütte Stüwken was noch en Cu'n asbucht't mit hölterne Trallingen, wat de Herr Postkummissorius sin „Contur“ näumen ded, wat äwer utsach as en gadlich Bagelburken, un in dit Bagelburken satt de Herr Postkummissorius mit sinen Herru Sähn; sungen deden sei äwer nich, denn — so vel ik weit — singt kein Großherzogliche Postbeamter tau de Posttid, un't was also of von ehr nich tau verlangen. Un de Fru Postkummissoriussen stunn noch immer an den Aben, wo sei all in mine Kinnertiden stahn hadd, dat mügg't Winter oder Sommer sin, äwer de Glasur von de Kacheln hadd sei weg un den witten Aben rod schürt. Un of de sülwigen Biller hängen in de Stuw, en por Biller von den ollen Fritz un 'ne Mondirungskort von dat französche Militör un denn de General Kalkreuth. Kalkreuth hadd bi den Herru Postkummissorius sin bestes Lüg antreckt un stunn dor in 'ne blage Frack un en dreikantigen Haut un witte Hosen un gnäterswarte, blankgewichste Postillonsstüweln; von Gesicht sach hei sihr schön rod un gesund ut, un sine Näs' let in de Läng' nicks tau wünschen äwrig. Hei hadd äwer den Ehrenplatz von all de Biller, denn de Herr Postkummissorius hadd unner em bi de lithauschen Dreiguner stahn un estimirt em noch immer as sinen Kummandanten. Un wenn de Herr

Postkummissorius mal lustig un ut sin Burken rute laten was, denn drümk hei nah de Posttid tauwilen etliche von finen roden Magenbittern un güng ganz militörisch in de Stuw up un dal, un denn was dat för en Menschenhart leiwlich antauseihn, wo de beiden ollen Kriegskammeraden sik fründlich anfeken. Kalkreuth säd nicks; äwer de Herr Postkummissorius make jedesmal Front vör sinen Scheff, wenn hei in den Paradmarsch an em vörbikamm un rep em tau: „Du bist mein Kalkreuth!“ Un dat make den Herrn Postkummissorius alle Ihr, denn hei hadd sik mal mit Kalkreuthen häßlich vertürnt, un Kalkreuth hadd em wegjagt; äwer hei drog em dat nich nah, obschonst dat Kalkreuth Schuld hadd. Denn Kalkreuth hadd den Herrn Postkummissorius, as hei noch Wachtmeister bi de Dreiguner was, mal nah ein von sin Gänder schickt, dat hei dor dat Inventor upnehmen süll — denn de Herr Postkummissorius was hellsehen stark in de Fedder — un dat was denn nu of Allens sihr schön afgahn bet up de Käuh, denn as de upschrewen warden süllen, hadden sei so'ne Nams, de 't eigentlich gor nich giwot, un de kein Deuwel schriwen kann, as Strimer un Bliß un Stirn un Dreititt, un — wat weit ik! Of kenen des' Namen den Herrn Postkummissorius tau gemein vör, un hei make ut Strimer — Juno, ut Bliß — Minerva un ut Dreititt — Venus — u. s. w. — Kalkreuth was tau ungebildet, üm de Verschönerung intauseihn, hei fohrte up den Herrn Wachtmeister los, de äwer in dat richtige Gefühhl in Schönheitsfaken den Herrn General äwerlegen tau sin,

gaww nich nah, un sei vertürnten sik dägern. Nu is dat äwer meindag noch nich so west, dat en Wachtmeister en General wegjagen kann, un dor sei nu doch einmal utenanner müßten, jog de General den Wachtmeister weg. — Dat was sin Glück; hei wir süs in'n Lewen nich Postkummissorius in Stenhagen worden.

In't Irst müggt em dat woll man swack gahn, äwer hei was en Mann, de sik dörchtaubringen verstunn, hei smet sik mit sine Gemahlin up de „dramatische Kunst“, as sei dat hüt nennen, un — weit de Deuwel! hadd hei all in Ostpreußen von Stenhagen hört, dat dor en sühr gebildtes Publikum sin süll — genau, eines schönen Dags kamm hei in min Baderstadt un spelte up Allmern sinen Sal Theater, tworft, wil hei man mit sine leuwe Fru allein was, blot virbeinige Stücke, äwer de wiren of von't beste En'n.

Nu müßt sik dat grad begewen, dat oll Postmeister Toll sik dat entsäd un begrawen was. Na, ahn Postmeister kunn jo doch Stenhagen nich assistiren, un de Postmeisterstäd wurd utbaden as sur Bir, Keiner wull för hunnert un twintig Daler dat Johr äwer Postmeister spelen, dunn ävernamm hei sik de Sak, un hei hett sei of richtig dörsführt bet an sin selig En'n, denn hei was en ollen trugen, braven Mann; äwer hei wüßt dor of up tau lopen. Dat sach hei: mit de hunnert un twintig Daler Postmeister-Gehalt kunn hei nich utkamen, hei läd sik also grad äwer von sin Bagelburken noch en anner Bagelburken an un set'te sine leuwe Fru dorin. Dat was de Kopladen, un de hett, so lang' as hei bestahn hett, en

groten Raup hadd bi all de Schansters in ganz Land Meckelnborg — wegen den Snuwtoack. — Un worüm? — Dorüm, wil dat hei sülsen 'ne Näs' för Snuwtoack hadd, un mit sine eigene Näs' för de Echtheit von sine eigene Woehr instimm. Nah un nah kamm tau den Snuwtoackschandell noch en sihr anseihlichen Birschant, un as de Großherzog em noch mit 'ne lütte Taulag' unner de Arm grep, dunn was Keiner glücklicher, as hei un sei un Kalkreuth, un alle Drei lewten in Frieden mitenanner. Blot männigmal, wenn de Bagel tau lustig würd un siß tau vel mit Kalkreuthen vertellen ded, denn würd sei schiwelich; äwer wenn hei marken ded, dat sei en Wurt reden wull, denn flog hei in sin Burken, un nu kunn sei seggen, wat sei wull, hei was nich tau Hus.

Also tau des' ollen, gauden Lüd' kamm ik herinne un wull en Glas Bir drinken: „Guten Tag! Frau Postkommisariussen,“ säd ik tau ehr up Hochdütsch, denn sei hadd dat sihr äwel namen, wenn ik Plattdütsch mit ehr redt hadd, wil dat sei sülwst blot Hochdütsch reden ded — mäglich, dat sei siß noch immer as dramatische Künstlerin betrachten ded — mäglich of, dat sei ehren Stand nicks vergewen wull. „Was giebt es Neues?“ denn dat was de ewige Frag', de ehr in frühern Tiden von Jedweerein vörleggt würd, un de sei of immer beantworten künn, deils von wegen de Post deils von wegen den Kopladen. Äwer nu stunn de olle Frau so kurlos an ehren Aben un schüttelt mit den Kopp: „Ach, Frigeken, ich bin 'ne alte Frau geworden, mir erzählt jetzt

Keiner mehr etwas Neues!“ un dorbi drögte sei sik de Dgen mit ehre Schört. Na, dat jammert mi denn nu, un blot üm ehr tau trösten, log ik fix en por Verlawungen un en por Murddachten un en ganzen lütten, nüdlichen Brand tau-samen, dat sei doch ehre Lust doran hewwen künn.

Na, dat hülp denn ok, sei würd ganz upgemuntert, un wil sei doch nicks Niges wüßt, vertelken wi uns von ollen Tiden, un ut dat Bagelburken kemen af un an korte Würd' herute, as: „Gun Morrn, ok!“ — „De Geschicht is anners.“ — „Ik heww man noch kein Tid.“ — „Dreiviertel un en halben, sieben achtel — kost't drei Schilling — nah Jürgensdöörp is nicks hir. — Gun Morrn, Herr Bold, gun Morrn, Herr Braun!“ Jenahdem de Stemhäger Börger an dat Riffenster von sin Burken vörbigüng.

Un nu kemen s' denn All herinne: Otto Bold un Otto Braun un Ritte Nisch un Swager Brust, un Ritte Nisch hadd en Swin köfft, un as't von den Wagen afladen würd, was't dod west, un Otto Bold set't em dat utenanner: dat Swin wir rüggwärts föhrt, un dat künn kein Swin verdragen, en richtig Swin müßt vörwärts föhrt warden. Un Otto Braun gaww Otto Boldten recht, denn en Swin wir inwendig grad as en Minsch getacht, un weck Minschen können't Rüggwärtsföhren ok nich verdragen, un denn hadd so'n Swin eigentlich noch mihr Nerven, as de Minsch. Un Otting Bold weddete mit Otting Braunen üm twei Seidel, dat sin Gasten, den hei hüt seigt hadd, bi't Döschchen ein Kurn mihr dauhn würd, as Braunen sin; denn hei hadd

finen Acker grundflor maht, un as hei fragt würd, wo hei dit anfangen hadd, kamm't rut, dat hei up en Schepels-Utsat Acker twei Pird mit hólterne Eggen twei un en halwen Dag hadd rümmer trampeln laten, un dat nennte hei grundflor. Un sei drünken vörlöpig de beiden Seidel, un as sei tau de Fru Postkummissoriussen säden, ein von ehr würd sei up den Harwst betahlen, dunn wull sei nicks dorvon weiten un säd, up so'n willen Gaußhandel let sei sik nich in, un gung hellsehen falsch ut de Dör rut. — Nu was dat Wedden in den Gang', un as de Post vör de Dör führen ded, dunn weddte min Swager Ernst mit Ritte Rischen, hüt mahte de Fru Postkummissoriussen ehr Allerheiligstes up, un Ritte Risch höll Gegenpart.

Dat Allerheiligste von de Fru Postkummissoriussen was en lütt Stüwken, wat achter dit lütt Stüwken was, un dor kamm Keiner rinne von de däglichen Gäst, un Bir würd äwerall dor nich in schenkt; blot wenn Extrapost-Gäst ankemen oder Fürsten un Grafen, denn würd de Dör upmaht, un an de Dör stunn denn de Fru Postkummissoriussen un bedrew mit Winken un Knicksen de dramatische Kunst. — Tweimal in minen Lewen herw ik blot üm de Eck rinne siken dürt; äwer't was schön dor: an de Wän'n hungen de vir Johrstiden, all ungeheuer ähnlich, dat Frühjohr un de Sommer mit Blaumen un Ohren up de italienschen Strohhänd', un Harwst un Winter hadden Händ' von swarten Sanst up, un de ein hadd Windruben un Appel un Beren up den Kopp, un de anner witte Feddern, un sei segen sik all

utverschämter glik, as Ewestern, de sei jo of sünd, denn sei sünd jo all Kinner von ein un dat sülwige Bohr.

Dat wiren all luter Kleinigkeiten un tauwilen of Dummheiten, äwer de Kleinigkeiten kregen för mi ehr Bedüden dorböörch, dat ik de Minschen kennte, de sik in ehr rümmer dreiheten, as de Herr Postkummissorius in sin Burken, un äwer de Dummheiten lachte ik recht von Harten, denn ik was fri un gesund; un för en frien Minschen un en gesunnen Minschen brukt de Späß nich sin in 'ne Neih-nadel infädelt tau sin, 'ne richtige Packnadel deiht de sülwigen Deinsten.

Mit einem Mal würd dat düster in de Stuw', as wenn an den Hewen en Swark uptrecken ded, denn vör dat einzige Finster in de Stuw hadd sik Otto Bold henstellt, un de hadd en Puckel as en Sagblock, ut den Einer dreifäutsche Bred sniden kunn. Taum Utkiken was't also nich, un wi müßten de Postgäst nemen, as sei de Döst gaww. —

Tauirst schregelten denn also en por nüdliche Handlungskommiss herinne, de sik in Kumpani en Seidel gewen leten, dorup kamm en lüttes, leiwes Kind von Mäten, wat knapp dat Hart hadd, en Glas Zuckerwater tau bestellen — de Konduktöhr würd't betahlen. Nah ehr kamm en rüstigen, forschen Mann in preußsche Uneform in de Dör, güng up dat lütt Mäten tau: „Haben Sie schon?“ — „„Ich erhalte es gleich!“““ säd sei. De Mann redte noch en por fründliche Würd' tau ehr un dreihete sik nu nah uns üm. Hei smet en flüchtigen Blick up uns, makte en verlurnen Diner un

stellte sik vör Kalkreuthen un keß em in de himmelblagen Ogen.

Fru Postkummissoriussen halte en Stätel ut de Tasch, flot dat Allerheiligste up, makte en Knicks un 'ne sihr innemende Handbewegung: „Vielleicht gefällig?“ — Swager Ernst hadd de Wedd gewonnen, Ritte müßt betahlen. — „„Danke!““ säd de Herr ganz kort, keß in dat Allerheiligste rin, as wenn't för em dat Allerglückligste wir, un makte sik wedder mit Kalkreuthen wat tau danhn.

Otto Bold hadd blot 'ne halwe Wenning von't Finster tau dat Bagelburken tau maken, hei frog also dorinne: „Wer?“ — „„Zwei Personen nach Malchin, eine bis Güstrow, eine bleibt hier,““ was de Antwort ut dat Burken, un nu kamm noch en Nahsatz, de flüstert warden süll, den wi äwer All schön düttlich hürten: „„General von Sch...mann.““

De Mann in de preußsche Uneform hadd wohrschijnlijk eben so helle Uhren, as wi, hei dreichte sik üm, lachte un frog uns denn: „Meine Herren, wie weit ist es von hier nach Ivenack?“

„„Wenn Sie den Fahrweg fahren, haben Sie eine starke halbe Meile,““ säd ik, „„der Fußweg ist aber nur eine viertel Meile und ist reizend, er führt durch Wiesen und Wald und zuletzt durch den schönen Ivenacker Thiergarten.““

Hei besünn sik en Ogenblick, gung ut de Dör, sprok mit en Kutscher, de Tressen an den Hand hadd, kamm wedder rin un säd: „Ich habe mich zu der Fußparthie entschlossen, wie aber muß ich dann gehn?“

„„Sehn Sie mal,““ säd Ritte Risch, „„denn gehn Sie hier erstens den Wall entlang bis in die Malchinsche Straße, un denn gehn Sie rechtsch um die Sufeminsche Ecke in die Gatz, un denn gehn Sie rechtsch um den Burmeistergoren, da finden Sie ein Steg...““

„„Ih wo? Wo braucht der Herr so weit zu gehn?““ säd Otto Bold. „„Sie gehen blos von meinem Haus' dwas über die Straße, un denn gehen Sie durch Christopher Schulten seinen Hof un Goren — wollt ich sagen „Garten“ — un denn sind Sie in die Koppel.““

„„Ja, aber, meine Herrn...““ sung de Preuß an.

„„Erlauben Sie,““ säd ik, „ich habe augenblicklich nichts zu versäumen, und ein Spaziergang ist mir grade recht, ich werde Sie auf den rechten Weg führen.““

Hei namm dat höflich an, säd dat junge Mäten recht herzlich Adjüs, un wi güngen af.

„„Haben Sie das junge Mädchen wohl bemerkt, das so schüchtern in dem Zimmer stand?““ frog hei mi, as wi ut de Stadt rute wiren. — Ik säd ja, un sei schinte mi noch sihr jung tau sin.

„„Sie ist siebenzehn Jahre alt, hat nie vorher eine Reise gemacht, kennt von der Welt weniger als ein siebenjähriges Kind und geht ohne Schutz und ohne Geld nach Surinam. Die Kondukteurs sind angewiesen, für ihre Bedürfnisse unterwegs zu sorgen; das Postgeld bis Hamburg ist bezahlt, und dort nimmt sie ein fremder Schiffskapitän in Empfang, der sie über's Meer schafft.““

„Aber wie kommt dies?“ frag ik.

„„Sie ist Herrnhuterin aus Gnadenfrei in Schlesien und wird sich in Surinam mit einem ihr ganz fremden Manne verheirathen. — Wahrlich es gehört Muth dazu,““ setz'te hei hentau; „„ich bin mit ihr von Schlesien herunter gereist und habe mich ihrer ein wenig angenommen, aber ein solches Vertrauen und solche Ergebenheit habe ich selten gefunden.““

„Aus Gnadenfrei,““ säd ik in Gedanken. „Merkwürdig! dann habe ich das Mädchen schon öfter gesehen. Das heißt, ich erinnere mich ihrer nicht; aber sie muß doch unter der Kleinen, grauen Schwesterschaar gewesen sein, die alljährlich einmal mit ihrem Schulmeister, eine jede mit einem großen Feldblumenstrauß, nach S. kam, um von dort die weite Aussicht über das Land zu genießen.“

„„Nach S.? Aber, verzeihen Sie, wie kommen Sie nach S.? Ein meckelnburgischer Landmann nach S.?““ un dorbi tek hei mine Stulpstäveln an.

Ik wull all antwurten, hei unnerbrök mi äwer un lachte: „„Die Vorstellung meiner Person hat freilich schon Ihr Postmeister hier übernommen; aber der Form wegen: ich bin der General von Sch....mann aus G....““

„Besitzer von M... hier in der Nähe?“ frag ik. „Dann kann ich mich Ihnen leicht vorstellen, ich bin der Sohn Ihres Justiziarus.“

„„So? so?““ säd hei. „„Sehr angenehm! aber wie kommen Sie nach S.?““

Oh, säd ik, ik wir of in sine Garnisonsstadt mal söß Wochen west, un vertellte em denn in'n Kortem de Umständen. Ik vertellte em of, wo dat mi de gaude Platzmajor mit en Vinsengericht traktirt hadd, ik vertellte em von Vatter Kählern un von den Herrn Unteroffizierer Altmann un von Schnabeln un vör Allen von den tweiten Kommandanten, Obersten B. — Ach, dat vertellt sik mal schön, wenn Einer in gauden Tiden von de lang' vergahenen, stimmen Tiden snackt un vör Allen, wenn de Dankbortkeit en Würdken mit in redt!

Mit de Wil wiren wi an dat Flag kamen, wo in den Stemhäger Stadtholt de Weg sik twälen ded, un ik wiste em Bescheid un stunn dorbi still, wil dat ik dor ümführen wull. „Aber, Herr General,“ frog ik, „was machen meine alten Bekannte in G. . . .?“

„„Ihr alter Vater Kähler muß todt sein,““ antwurt't hei, „„ein anderer, mir bekannter Unteroffizier ist als Schließer dort angestellt. Der Unteroffizier Altmann wird wohl zur Garnisonscompagnie gehört haben, und deshalb kenne ich ihn nicht; aber der Platzmajor ist wohl und munter und besorgt seine vielfach unangenehmen Geschäfte mit derselben freundlichen Ruhe und derselben Gewissenhaftigkeit, die Sie an ihm kennen gelernt haben.““

„Und der Oberst B.?“ frog ik recht so von Harten.

„„Der Oberst B.?““ frog hei mi entgegen. „„Kennen Sie den Vorfall, den der Oberst B. einmal am heiligen Weihnachtsabend gehabt hat?““

Ja, säd ik, ik wüßte de Sak.

„Denn werden Sie auch wissen, daß Oberst B. Wittwer war und keine andern Angehörigen hatte, als eine einzige, lebenswürdige Tochter.“

Ja, säd ik, ik hadd sei sehn, un't wir en prachtvull, herrlich Mäten west.

Dunn let de General sinen frischen Blick so still tau de Ird hensacken, un't was, as wenn en lisen Schudder äwer em kamm: „Und diese einzige, lebenswürdige Tochter,“ säd hei, un de Würd', de kemen so swor, so langsam ut em rut — „diese einzige Tochter eines durchaus braven Vaters ist am heiligen Weihnachts-Abend zu derselben Stunde gestorben, in der er den Sträfling erstach — und der Vater ist im Irrenhaus.“

Ik stumm as angedunnert. En Mann vull Kraft, vull Leiw, vull dägte Gesundheit — un wahnsinnig! — wahnsinnig dörch eine einzige rasche, hastige Daht, de as en swarten Stein in en rühmlich, ihrenvull Lewen herinne sollen was!

De General drückte mi de Hand: „Es thut mir Leid, Ihnen mit einer so traurigen Nachricht für Ihre Begleitung danken zu müssen.“ Un dormit gung hei sinen Fautstig wider.

Ik dreichte mi üm un gäng nah Hus taurügg, un as ik so in wüßliche Truer dorhen gäng, dunn föll mi 'ne Predigt von en ollen katholischen Preister in, wat en Water-pollack ut Äwer-Schlesingen was un up Regirungsbehehl dütsch predigen süß — ik hadd oft doräwer lacht — hei predigt':

„Was is menschliche Lewe? — Menschliche Lewe is, wie Strohdach, kommt Wirbelwind, perdaugt! fällt um.“

Ik hadd oft doräwer lacht; nu äwer, as ik dörch de schönen gräunen Wischen un dat leiwliche, olle bekannte Land tau Hus güng, dunn hadd ik keine lächerlichen Gedanken, dunn äwerset't ik mi de Predigt von den ollen ihrlichen Papan: „Was ist menschliche Vernunft? Menschliche Vernunft ist wie ein Strohdach; schickt unser Herrgott einen Wirbelwind, dann ist sie dahin.“

II. De festung M.

Kapittel 6.

Up de Reif'. Worüm ik mi mit de lütten Stratenjungens afgewen müßt, un wat de beiden ollen Herrn mit mi tau dauhn hadden. Worüm ik nich wegley un worüm 'ne junge Fru Burmeistern warmer hölt as 'ne Pirddeck, un dat de Wittenbarger Primaner staatsgefährliche Minschen sünd.

De Reif' nah M.... gung los. Wedder kahle Feller un grußiges Weder. Ümmer von landrätthlich Amt tau landrätthlich Amt, männigmal of blot man taum Herrn Burmeister. Ball en Fautschandor mit Schapschinken un „Seitengewehr“ in den Wagen, ball en „Berittenen“ mit Slepßäwel un Pistolen buten den Wagen. — Wenn mi dit letzte Glück drop, hadd ik vel Vergnängen un Ogenweid'; denn wenn min Schandor tau Pird so rechtsch un linksch von den ollen Planwagen, in den sei mi as affschreckend Bispill in den Van'n herümfarjoltten, herümmerflankirte, un de Fuhrmann in en Rifenwagen-Schritt dörch de Dörper un Städer hendörch paradirte un tauuletzt bi'n Wirthshus anhöll, denn drängte sik Allens üm uns rüm un befel mi, dat ik mi süßwst ordentlich

gefährlich vorkam un tau gliser Tid gruglich, as wenn ik bi lewigen Liw spänken ded un mit minen Kopp unner den Arm mang all de Minschen herümgüng. — Ja 't was en wirklich fierlichen Uptog, un dat säuhlten sülwst de lütten Stratenjungs, de uns immer dat Geleit gewen un mi mit allerlei Zhrentitel begrüßten, de sik up en Hor as „Spizbauw“ anhürten.

Kamm ik denn des Abends nah so vele Upmarksamkeiten in min Nachtquartir, müßte ik jedes Mal noch irst en Besüuk bi den Herrn Landrath oder den Herrn Burmeister maken, un de gewen mi denn tau mine Unnerhollung twei ihrwürdige, utrangschirte, öllerhafte Börgers mit in min Wirthshus, dat sei mi de Nacht äwer von ehren Toback wat vörrökern süllen un nebenbi dorup seihn, dat ik nich weglep un den königlich preußschen Staat an alle vir Ecken anstickte.

Meistendeils wiren't luter brave, olle Herrn, un keinen einzigen heww ik dorunner drapen, de nich taulezt, wenn ik mit Fragen binah dod quält was, mi 'ne wollslapende Nacht wünscht un as letztes Wurt de Ansicht utspraken hadd: „Se, äwer unsern König hewwen Sei doch dodmaken wullt.“

Umer uns, in de Wirthsstuw, seten denn de Hunneratschonon von de Stadt un nödigten sik den Schandoren rüme, un de müßte vertellen un drinken, un wat hei vertellte un wat hei drüink, müßte ik Allens mit minen ihrlichen Namen betahlen.

So kemen wi denn grad an den irsten Ofterdag 1837 in de lütte Stadt B..., un as ik de Ihr genaten hadd,

mit den Herrn Kreissekretär Bekanntschaft tau maken, genöt ik dat Vergnügen, dat mi en schönen Sluchter von lütte, nüdliche Stratenjung'ns nah't Wirthshus taurügg bröchte, wo ik denn wedder von mine gewöhnliche Wach in't Gebett namen würd.

Desen Abend füll dat äwer beter för mi uthau'n, denn de Wirth, en groten Mann mit en fründlich Gesicht — Stier würd hei heiten — kamm nah mine Stuw ruppe un nödigte mi, den Abend in sine Fomili tautaubringen. — „Se,“ säd ik un kef mine beiden ollen Herrn an. — „„Oh,““ antwurte hei, „„dat hett nick's tau seggen; de Beiden kenn ik — Meyer, gahn S' runner un laten S' sik en por Buddel Bir gewen.““

Meyer gung, un ik gung of.

Dor satt ik also nu nah lange Tid taum irsten Mal wedder in 'ne Fomili, mit an en runden Disch, un drümf Thee un hörte dat Klavirspelen mit an. Musik hadd ik in S., wo ik taurist satt, in vullen Mat tau hören kregen: „mein gutes Herr Bohl'chen“ spelte mi alle Abend mit de Duvertür von de witte Dam' in den Slap, so dat ik sei hüt un desen Dag noch heil un deil nahfläuten kann; „frère Braunen“ hadd dat Unglück 'ne Fidel in de Hand gewen, de jeden Dag drei Stun'n lang de gruglichsten Strabazen uthollen müßt, un as „de Bur“ unner mi mit dat Hurn anfäng, dunn kunn ik mi nich anners helpen, ik grep nah den Waterkraus un göt em — platsch! up mine Delen, dat hei dörch den ollen slichten Bred'bähn döchdrew un unnen

as 'ne gadliche Dackrönn ankem un em taum wenigsten dat
 sackermentsche Notenblad dörchweifte. — De Musit was dat
 also nich, de mi dat hüt so warm üm't Hart makte, 't was
 of nich de warme Aben, ik hadd jo doch ümmer, wenigstens
 des Abends en warmen Aben hatt. Wat was't denn? —
 Dummals wüßt ik dat nich; nu weit ik't äwer, dat wiren
 all de warmen Strahlen, de in den Kreis von so'n runden
 Disch tausamen scheiten; för mi an desen Abend de Erinne-
 rung an de säute, glückliche Tid, wenn de oll Herr Amts-
 hauptmann Bewer mit min Nutting an so'n runden Disch
 Thee drüink; för mi an desen Abend, as wenn ik in Parchen
 bi de Fru geheime Hofrätthin an den runden Theedisch satt,
 un Adelheid inschenkte; för mi an desen Abend, wil dat sik
 rings üm mi rüm so'n ihrliches un nich taudringliches Mit-
 gefühl utsprok, wat mi allerwegen entgegenkamm, ahn mi
 weih tau dauhn. — Dat was, as wenn en Soldat, de Johre
 lang in'n Biwacht legen hett, taum irsten Mal in en Dunen-
 bedd herinne künmt.

Gott segen de Lüd', de dat an mi dauhn hewwen, de mi
 taum irsten Mal in dat wille, weuste Lewen de rauhige
 Ankerstäd för de Taufkunst wesen hewwen! Ach, sei lag noch
 wid! — Gott segen dat gaude Mäten, wat mi an desen
 Abend bi de Mahl tid de Tüsten aspöllte!

Doräwer mag Männigein lachen, un ik hadd't jo of
 sülwst dauhn künnt; ik hadd jo min Stäweln sülwst pugt,
 ik hadd jo min Bedd sülwst makt un mine Stuw utsegt, ik
 hadd jo min Tüsten sülwst schellt; wat was dor wider bi?

— Dat müßten betere Lüüd', as ik was, Allens dauhn; äwer dat mi hir taum irsten Mal 'ne fründliche Mätenshand so entgegenkamm, dat ded't! Taum irsten Mal nah so lange Tid! — Nu deiht dat min leiwe Fru immer bi de Pöstküsten, un ik bün ehr dorför sühr dankbor; äwer ik bün dor nu all an gewennt.

Un ik in dese Gesellschaft? — Natürlich so unbehülplich as möglich. — En Jenenser Student is för de menschliche Gesellschaft all en sühr unverdaulichen Happen, un wenn de noch drei un en halw Johr up preuß'sche Festungen inpöfelt ward, denn ward hei woll, taumal för de Dams en beten tag wesen. — So was't denn nu ok ditmal, un vel Vergnügen hewwen de Dams an mi nich hatt. Äwer ik desto mihr an ehr; un as ik gegen elwen tau mine ollen Herrn heruppe kamm un tau Bedd gahn was, denn säd ik recht glücklich tau mi: „Un? oll Herrgott lewt noch!“ un möt mit desen Gedanken jo ok woll inslapen sün.

Von nu an müßten wi en grotten Bogen maken, wil up unsen graden Weg en anner dütsches Vaderland lag, in dat keine preuß'schen landrätthlichen Aemter Rod' wiren, un ahn de führten wi uns fast, de müßten wi hewwen.

Desen Dag — den tweiten Osterdag — kemen wi nah B., hir was kein Landraths-Amt, un de Burmeister was nich tau Hus un was in de einzigste Glaskutsch, de in de Stadt uptaubringen was, en beten bi sinen Swigervader tau Besäuf führt; de Schandor müßte also Allens up eigene Hand anordniren. Dit würd em denn licht, denn in dat Wirths-

hus, wo wi afftegen, seten ungeföhr föftig olle Herrn un drünken Bir, hei wählte sik twei von de besten mang ehr ut, de seten sik en beten bet nah mi rame, drünken ehr Bir wider un fungen mit de herkömmlichen Fragen an. De Wirth, noch en jungen Mann, stunn dorbi un hörte tau, un as hei vernamm, dat ik en Meckelnbörger was, kann hei neger un grüßte mi as Landsmann.

„Mein Gott!“ frog ik em, „wo kamen Sei hirher?“ — „„Ah,““ säd hei, „„dat is jo nich so wid; von hir bet an de meckelnbörgsche Grenz können gradtan teihn bet twölw Meilen sin.““ Ein Wurt gaww dat anner, hei was ut Grabow, hei kennte weck von mine Bekannten, ik weck von sine; hei frog angelegentlich nah Al...bach, de of seten hadd, un de nahsten Burmeister in Anclam was un nu in Amerika is. Wat güng mi Allens dörch den Kopp! So neg' bi de Grenz! un hadd ik de in den Rüggen, denn können de Preußen mi nahfläuten. De Wirth hadd mi möglich Vörschub dahn, möglich of en Vörschuß an Geld makt, dat fehlte mi; hir was kein Landrath un kein Burmeister, de Schandor was mit den Wagen wedder taurügg führt, un de anner, de mi in Empfang nemen süll, was wohrschinlich of nich tau Hus, denn hei hadd sik noch nich seihn laten; ik was allein up mine beiden ollen würdigen Herren anwesen, un de wedder up ehr Bir, un dat Bir was en gauden Fründ von mi von Jena her un stunn mi bi, dat wüßt ik. Achtteihn Gröschen hadd ik up de Reif däglich tau vertehren, un hüt hadd ik noch nich vel vertehrt,

ik hadd also noch en schönes Deil Gröschén bi den Wirth in Vörrath, un för de let ik mine beiden ollen Herrn flitig inschenken. — De Wirth markte Müß', dat was mi leiw, denn hei sweg un maekte en Gesicht as „wat gelt mi dat an;“ ik frog bi weg'lang so verluken nah den Weg; dat güng Allens wunderschön; blot twei Ding' wiren slümm, kein Geld in de Tasch un buten twei Fant hogen Snei un kein Weg un kein Steg, denn dat fiffelte noch ümmer sacht von den Hewen dal. Äwer wat mi taum Schaden was, was jo de of taum Schaden, de mi wedder gripen wullen.

As dat düster worden was, gung ik ruppe nah mine Stuw un treckte mi min besten Stäwel un twei Hemden ein äwer dat anner, mi gegen de Küll tau wohren, denn Äwer-treckers gaww't dumm noch nich, un en Mantel hadd't bi mi noch nich affmeten. So, nu was ik farig, nu kunn't losgahn; äwer Geld! — Ach, un nu kamm mi noch en anner Bedenken, un dat stödd den ganzen Plan üm.

Min oll Vader hadd mi binah in jeden Breiw beden, ik süll doch meindag' nich up en Fluchtversäuf verfallen; hei wir en ollen Mann, un wenn ik flüchtig würd, kregen wi uns seindag' nich wedder tau seihn; ik müßt jo ball fri kamen. Natürlich müßten wi ball fri kamen, dat was jo unß' Morgen- un Abend-Gedank, dat schrewen uns unß' Öllern, dat säden uns de Gerichtspersonen, dat säden uns unß' Bertheidiger, wi süllen man jo nich appelliren, denn denn durte dat noch lang', wi süllen uns man blot an de Gnad' von den König wennen. — Je, de Gnad'! — As

hei dod was, dunn kamm de Gnad'. — Äwer ik hadd minen ollen Vater fast verspraken, nich an Flucht tau denken, frilich tau 'ne Tid, as ik noch nich weiten künn, dat sei mi mal so licht warden würd; äwer ik müßt jo doch nu ball fri kamen!

Dat was dat Grausamste bi dat ganze Verfohren, dat von allen Siden in uns immer de Hoffnung weckt un nahsten denn von de Ministerbeinen un de staatsrätthlichen Beinen tau Schanden peddt würd.

Dese Nacht kamm nich vel Slap in mine Dgen, ik termaudbarst mi, süll ik't dauhn un dürwt ik't dauhn? Känen künn ik't; mine beiden ollen Herren slegen in de Sofaecken ehren Slap von wegen ehre Gerechtigkeit un von wegen min Bir, ik lag in min Kleidungsstücken dwars äwer min Bedd, unner mi was dat noch lang lewig, un de Husdör müßte noch up sin, denn't was jo de tweede Osterdag. — Äwer ne! ik müßt jo so, wi so, ball fri kamen! Ik treckte mi ut, lād mi in't Bedd; äwer slapen künn ik nich, mi gäng tau vel dörch den Kopp.

Was't recht, oder was't unrecht, dat ik blew? — Wer weit't. Weck von uns sünd glücklich dörchkamen: von Massow ut Kolberg, Böminger ut Sülwerberg, un Wagner un Reinhard ut Magdeborg, äwer dat sei dordörch vel glücklicher worden sünd, heww ik nich hört. Wat fall so'n halwe dütsche Jurist oder Theolog, un wenn't ok en Mediziner is, in de Frömd? — För mi was't jedenfalls gaud, dat ik den Plan upgewen hadd; den annern Morgen wiren't 16—17 Grad

Küll, un de Snei lag kneihoch; ik wir gewiß de Nacht verflamt.

Den amern Morgen kamm de Schandor mit en Planwagen för de Dör gehottert. De Nacht hadd ik nich slapen, denn früst den Minschen so all ümmer, un nu noch 16 Grad Küll un nicks up den Eiw. — Dat was denn nu en stark Stück. — Äwer ik möt dat den Schandoren taum Ruhm nahseggen, hei sorgte för mi nah Mäglichkeit, hei garw mi 'ne Pirddeck üm de Fäut; äwer wat hülp dat All? De Wind puf'te uns grad in de Tähnen, in den ollen Planwagen herin, dat mi de Seel in den Eiw' frür.

Up den halwen Weg nah L. begegnete uns de Herr Burmeister in sine Glaskutsch un höll an, as hei den Schandoren sach un frog em, wo so? un wo ans? — Hei hadd en warmen Mantel üm, satt in 'ne dicht taugemakte Glaskutsch, führte mit den Wind un bi em satt 'ne lütte, warme, junge, hübsche Fru un lek mit rosenrode Backen dörch de Glasfinstern. Ach, wo girn hadd ik mit em tuscht un hadd mit sine lütte, warme Fru Burmeisterin mit den Wind in de Glaskutsch seten! Äwer dat let sik denn nu doch nich maken; also man ümmer: „Zäh!“

Den Abend kamm ik in Kloster L. an. In de Wirthsstuw seten en Stückener acht bet teigen junge Lüd', de sik ball as W... barger Primaner utwesen; ik güng in de düsterste Eck herin un set'te mi an den Aben. Dat wiren ganz frische, nette Burßen, un ik hadd för so'ne Ort en Hart,

as ik dat of hüt noch heww; äwer ik müßt den Abend irst dörchdüen.

Sei drünken Punsch, un as ik mit minen Schandoren herinner kamm, dunn würd dat en Flustern un en Rifen, denn sei müggten jo woll marken, wat för en Geisteskind sei vör sik hadden. De Schandor müßt den Wirth, un de Wirth ehr wedder Utkunft gewen, un as sei sik dorvon äwertügt hadden, dat sei mit en richtigen Königsrüder tau dauhn hadden, kamm de Ein, wat woll ehr Öbberst was, an mi ran, presentirte mi en Glas von ehr Gedränk un frog mi, wat ik nich mi mit ehr en beten tausam setten wull. Ik müßt dit aslehnen; ik was würklich tau kaputt; äwer dat hinnerte em nich, mi in Worten tau vertellen, dat sei nu all up dat W... barger Gymnasium 'ne lütte nüdlische dütsche Burschenschaft stiftt hadden, un dat hei de Spreker dorvon wir.

Dat was jo ganz nett; de königlich preuß'sche Staat hadd uns as affschreckend Bispill vör aller Welt henstellt, un nu fungen de Primaner up de Schaulen all dormit an, womit wi uphürt hadden. — Ne, 't is nicks mit de Dodsstraf, un mit de Affschreckungstheorie irst recht nich!

As en ihrlichen Mann röd ik em, hei süll Dütschland finen ollen scheiwen Gang gahn laten, em künn't süs as mi gahn; äwer hei wüßt dat beter — je jünger de Lüüd', desto beter weiten sei dat jo — sei hadden't vel tau fin infädelst mit Spiknamen, Stichwurt un geheime Verswörung.

Dorbi was nicks tau maken, ik gung tau Bedd.

Kapittel 7.

Von minen Herrgott un minen Snider sin Matwart. Worüm von einen Gefangenen 'ne Schildwacht för 'ne Taschentuch anseihn ward, worüm dat allgemeine Ihrenteiken vör en Pund Toback tau Schar'n warden kann, un wat Dr. Martin Luther verhöhnlich in den deipen Snei tau stahn hadd.

Den annern Dag kemen wi nah M. un't was grad de höchste Tid, jüs wiren wi woll för't Irste nich henkamen, denn nu föll dat grugliche Sneider in, wat anno 1837 in de irsten Dagen von den April in Nurddeütschland alle Weg' un Steg' verslot.

Wi führten tau'n Platzmajur, de up de Zitadell wahren ded. Hei was vör mine Tiden Platzmajur tau S. west, von wo ik eigentlich herkamm, ik müßt em denn vertellen, woans dat dor utseg, un dorbi kek ik ut dat Fenster, woans dat hir woll utseg. As hei dit sach, schüddelte hei den Kopp un säd: „Hier bleiben Sie nicht, Sie kommen in das Inquisitoriat.“

Dat was böös! 'Ne Festung mag so schlimm sin, as sei will, Einer hett doch Rum in de ollen Kasematten, wo doch nothdürftige Bewegung möglich is, Einer friggt doch af un an en Menschen tau seihn, un dat Ganze is doch nich utdrücklich dortau bugt, im en Gefangenen nah alle Kanten tau schurigeln; äwer so'n apartig ingericht't Gefangenhuis nimmt Einen of noch dat beten Luft un Licht un Bewegung

un Ogenweid, wat Einen von Rechtswegen taufümmt. Wi wiren tau Festungsstraf verurthelt; äwer wat fihrtet sik de preuß'sche Staat doran, wenn't in sinen Kram pafte, uns in en Zellengefängniß unnertaubringen.

Wi gingen nah dat Inquisitoriat, un dor dörch mihrere Häw' bet nah den lezten Flügel, de mit sine Finstern grad nah Murden lag; hei was dreistöckig un hadd gegen twintig Zellen un drei lange Corridurs, de langs dat ganze Gebäud lepen, un up jeden 'ne Schildwach.

As mi nu de Platzmajur in min niges Quartir asfiwert hadd un gahn was, stunn ik in den Inspekter sine Stuw, un dese Herr un sin Handlanger, de Slüter D. . . . mann, stunnen vör mi un feken mi an, un wil dat nich verbaden was, fek ik sei wedder an. — „Fekt müßte ich Sie aber bitten . . .“ säd de Inspekter un höll in. — „„Wat?““ frog ik. — „Es ist Vorschrift vom Kommandanten . . .“ stamerte hei wider. — Ik wüßt nich, wat hei von mi wull, un fek em un D. . . mannen an. — „„Daß Sie sich nackt ausziehen,““ säd de Slüter, un as ik em dorup anfel, wil dat noch nahrends, sülwst in den Unnersäukungs-Arrest nich, von mi verlangt was, blänkerte den Kirl von sin dummdristes Gesicht so'n sures, fettes Grifflachen, as wir em dat Mul mit sur Gauß'smolz insmeert. — Wat Fettiges hett des Ort äwerall un of wat Sures; des' hadd of noch wat Treches, wil hei wüßt, dat hei vördem bi den Herrn General Grafen H. . . ., den irsten Kommandanten, Uniformen pußt hadd un dat „allgemeine Ehrenzeichen“ in't Knoploch drog, wat hei

mal wegen sine Verbeinsten üm den preuß'schen Staat un üm de Stäwel von den irsten Kommandanten kregen hadd.

Wat hülp dat All? — Ik müßt ehr wisen, woans ik erschaffen wir, un as sei minen Herrgott sin Matwerk be- sichtigt hadden, sijentirten sei of minen Snider sin, indem dat sei all mine Taschen in de Kledaschen ümführten un de Näd unnersöchten, ob ik dor nich Pistolen un Mezers un Dinger, oder gor Geld in hadd.

As dit besorgt was, kunn ik mi wedder antrecken un nu föllen sei äwer minen Kuffert los. — 'Ne olle eingehüfige, fülwerne Taschenfloek, de all so lang' still stahn hadd, as ik satt, wil ik meindag' nich dat Geld taum Repariren hadd upbringen kunnt, mi of an de Tid up Stun'ns gor nicks gelegen was, würd tauirft mit Beslag belegt. Dorup kamm en ollen Pipendeckel, so'n ollen Klemmedeckel, taum Börschin. — „Ist das Silber?“ frog de Inspekter. — „„Ja,““ säd ik, denn mi fohrte dat so dörch den Sinn, dat dese fülwerne Pipenbeslag en Glanz von Wollhabenheit up mi smiten künn, un leigen ded ik dorbi of nich, denn hei was wirklich von Sülwer, äwer man von Nisülwer. Un as sei mi nu noch 'ne lütte goldne Dauknadel afnamen hadden, de ik von min Swester taum Wihnachten kregen hadd, un min Schriv- un Teifengeschirr, un as sei dit Allens sauber tau mine Personal- Akten leggt hadden, kunn ik jo nu mit den Klüter nah mine Nummer gahn.

Sei lag in den ündelsten Stock un was in den ganzen Huf' dordörch bekannt, dat de Sün un de Man, so vel

Mänh sei sik of gewen, noch meindag nich dat Glück hatt hadden, en flüchtigen Blick up de innere Einrichtung tau smiten. Dat was äwerst jo of ganz natürlich; dat lütte Lock von Finster, wat annertalw Faut hoch un annertalw Faut breit ganz haben unner den Bähn satt, sach nah Morden, rechtsch un linksch wiren breide Schuklappen von Bred anbröcht, dormit wi un de beiden Himmelsstirn doch bileiw nich um de Eck fiken können, un wenn in de langen Sommerdag' de Sünm dat doch binah dörfsetten, ded un so wid herüm kamm, denn schöw sik de hoge Mur von den Hof un de Festungswall vör ehr leiwes Angesicht, un unsern Herrgott sin schönstes Makwerk müste vör so'n snödes Minschenwerk schamrod versacken. Wenn ik minen Hüker up den Tisch stellen ded un dor denn ruppe klattert was, hadd ik 'ne frie Utsicht up en lütten virkantigen Hof, 'ne rendliche, witte Mur un en swart un witt angestrekene Schillerhus, un de einzigste Afweesselung in dese Einfachheit was, dat bi slicht Weder en Soldat in dat Schillerhus stunn un bi gauden Weder dor vör up un dal gung.

Min Nr., un so wiren sei all, kunn en twölf Faut lang un söß breit wesen; en Aben stunn dor nich in, indem wi mit 'ne Lustheizung bedacht wiren, de warme Luft strömte dörf en Lock in de Wand von haben, un de folle dörf en anner von unnen in, so dat wi immer folle Fäut un en rechten warmen Kopp hadden, wat för de Gesundheit sühr taudränglich sin fall. Äwer wer kunn dor wat för? Dat

was 'ne nige Erfindung von einen sühr gelührten Bumeister, de sik ganz besonders up den Gefängniß-Bu smeten hadd, un üm de Gesundheit von de Sak uttauprobiren, können sei jo gor keine passendere Lüd' finden as uns; wi hadden 'ne schöne Reih von Johren vör uns, un wenn wi't uthöllen, denn was de Sak probat. In de Dör was en lütt virkantig Lock mit 'ne Klapp; tau mine Tid is de, Gott sei Dank! nich mihr upmakt worden; äwer mine Kammeraden vertellten, dat de frühere, tweede Kommandant Oberst von B....stein, de nahsten wegen schamlose Niderträchtigkeiten sülwst up de Festung kamm — allerdings nich up dörtig Bohr — sik oft dat Privat-Bergnäugen makt hett, sei dörch de Klapp sik tau besiken, of gaude Frün'n mitbröcht hett, üm sei de tau wisen. — Dit Riken = un Klappen = Plesir hett so lang' durt, bet mal de Mann von den beschränkten Unnerdahlen = Verstand, de Herr Minister von Kochow Excellenz, sülwst up 'ne Dörchreis' up den Zufall kamen is, sik de natürlichen Folgen von sine kräftige Regierung tau besikhu, un as hei dörch so'ne Klapp sin schönes Kunstwerk seihu ded, wo hei dörch 'ne gründliche, virjöhrige Bearbeitung ut en rodbackigen, frischen Burßen en bleikes Steinbild fabrizirt hadd, dunn hett hei sik vör sin eigen Makwerk schämt un hett dese Klappen-Rikeri verbaden, un de Herr Oberst von B....stein hett sik tworst nich schämt, het't äwer „auf höhern Befehl“ instellen müßt.

Sa! bleike, witte, grise Steingestalten wiren sei worden, dese frischen, gesunnen Lüd', dörch de ehre jungen Aldern dat

Blaud so lustig flaten was, de ehre jungen Glider nu stiw worden wiren, as bi steinolle Lüüd', up de ehren Geist de Gefängnißqual lasten ded, un de minschliche Nidertracht un de Hoffnungslosigkeit von de Taufkunst.

As ik von de Visitation bi den Inspekter mit den Slüter nah min Nr. gäng, stunn en ollen, leiwigen Bekannten up den Corridor vör sine Dör — sin Lock würd just utsegt — ik hadd em seihn un em kennt in alle Pracht, de dat Minschen-Frühjohr einen reinen un schönen, jungen Mann üm Höwt un Schullern un Lenden leggt; wat was hei nu? — De utbrennte Kahl, de Asch von sinen vörigen Lewen! — Wat säd hei tau mi, as hei mi wedder sach? — „Unselige Minsch! wo kümmt Du hir her?“

Dat was de Empfang, den ik von min besten Frün'n kreg. Ach, ik kunn woll lachen, denn ik hadd't doch beter hatt, äwer mine Frün'n hir! — Sei seten all äwer drei Johr so, un nicks was beter worden in ehre Lag'.

As ik nah min Lock herin kamm, sek ik mi üm: vir kahle, witte Wän'n, en Disch, en Schemmel, en Beddgestell un dorup 'ne Seegras-Madrax, un ganz haben in de Wand dat lütte Fünster. Dat Äwrige was mi All bekannt, blot wat von't Fünster ut tau seihn was, kennt ik noch nich, ik set'e also den Schemmel up den Disch un klatterte up minen Rifut ruppe. — Snei, vir Fant hogen Snei up den lütten Hof, un dorin en Schillerhus, un dorin en grises Worm von Schildwacht, de so still stunn as mine Taschenklock. Un för den Gefangnen sünd de Schildwachten wirklich Taschen-

flocken, de bi Dag' un bi Nacht de Tid angewen un alle zwei Stun'n frisch uptreckt warden. Bi Dag' sünd sei ganz plesirlich; äwer bi Nacht sünd sei en Beten unbequem, wenn sei „Wer da?“ schrigen un up de Korridurs de Gewehr fallen laten un sik en Lid fläuten, üm sik den Grugel tau verdriven.

„Na, stah du man!“ segg ik, „nah zwei Stun'n wardst du erlöst, dat höllst du sacht ut,“ un as ik noch so äwer sine un mine Angelegenheiten in Bedenken stah, ward de Dör upslaten, un de Slüter bringt minen Ruffert herinne. — „Na,“ seggt hei, „dat nenn ik driß, glik in de irste Viertelstun'n dor haben ruppe tau klattern!“ — „„Wat?““ segg ik. „„Darw ik dat nich?““ -- Dorvon hadd hei nicks seggt, säd hei, un dorbi blänkerte em dat sure Gaußsmolt wedder von dat Gesicht, äwer ik schinte em Einer von de Ort tau sin, de sik vel herute nemen wullen. —

Dunnerwetter, wat was ik fix von minen Thron herunne! un stunn vör em un säd: hei hadd mi gor nicks tau seggen, un wenn ik wat ded, wat nich sin süll, denn hadd hei't antauzeigen; hei müßt mi upwohren, im Üwrigen hadden wi nicks mit enanner tau schaffen. — Oh, meinte hei, ik wir jo en hellisch kratzböstigen Kirl; äwer so wiren Bele west, un sei hadden sei hir All tamm kregen, sei würden mi of woll frigen. —

Grad, as ik up de Utverschamtheit losbrefen wull, kamm de Inspekter doräwer tau un frog, wat hir los wir. — Ik säd em so un so un frog em, ob den Slüter dat taustümt,

mi ahn Ursak mit snodderige Reden unner de Dgen tau gahn. — Wenn ik nich ut dat Fjnsier spraken hadd, hadd hei mi nicks tau seggen, was sine Antwurt, un dormit wen'te hei sik an den Slüter un make em wegen sine Dummdristigkeit en lütten Vers. — Äwer wat sned de Kirl em för en Gesicht, so vull Gift un Gall! un as hei ut de Dör gung, brummte hei wat von „General“ un „tau weiten frigen“ in den Bort.

De Inspekter hadd drei Pund Toback unner den Arm un vertellte mi, min oll Vader hadd all vör mine Ankuunst för mi 'ne halw Kist Toback herschickt, un hei würd mi dorvon taukamen laten, wenn ik wecken brufen ded. — Dat was gaud, äwer ebenso gaud was't, dat ik tau weiten kregen hadd, woans de Inspekter un de Slüter mit enanner stünnen. — Wenn den Düwel sin Reich uneinig is, herwen de armen Seelen Firabend.

Ik sticte mi 'ne Pip Toback an, lād mi up de Madratz un wil ik mäud was von de Reif, fley ik in, un wil ik minen Pipendeckel för en sülvernen utgewen hadd, verbrennt ik mi minen Slaprock, de so all ansengt was, un twors dörch negen Stockwarf, denn min Slaprock hadd mit de Tid ünmer ein Hut äwer de anner kregen, indem dat ik em ünmer wedder frisch äwertrecken let, un in de Ort was hei grad as Achilleffen sin Schild mit de negen Offensellen.

Hei swälte denn of noch ünmer förfötsch weg, as de Slüter wedder rinner kamm, de eigentlich nicks bi mi tau dauhn hadd. — „Gotts Dummer!“ rep hei, „Sei brennen!“

un hülp mi dat Füer utflahn. — Na, dorför bedankte ik mi denn bi em, un nu kreg hei Äwerwater un würd so tauvertrulich un smeichlich, as en Hund, de sin Prügel kregen hett, un fung an: mit den Inspekter süll ik mi nich inlaten, denn de wir woll fründlich in de Dgen, äwer falsch achter'n Rüggen, un wat hei dauhn künn, dat süll mi woll tau Gauden kamen, un vördem hadd hei jo man spaßt, un worüm ik keinen Spaß verstahn hadd.

Hort, dat was grad so'n Schubbejack von Kirl, as ik von de Ort all vele kennen lihrt hadd, negenklauf, hinnerlistig, vull Schadenfreud', tau jeden Deinst för sine Borgefekten parat, un wir't of de niderträchtigste, un dorbi feig, wenn em Einer de Zähnen wisen ded.

Min Toback stek em in de Näf': „Woll schönen Toback?“ frog hei. — „„Oh ja,““ säd ik. „„Will'n Sei em mal probiren?““ — „Ne,“ meinte hei, „wo denken Sei hen? Ik süll mi in so'ne Dörchstekerien inlaten?“ — „„Schön,““ säd ik, „„denn laten S't sin.““ —

Herr D....mann kamm wedder, hei hadd nicks bi mi tau dauhn: „Na? Wo geiht't?“ — „„Oh, recht gaud.““ — „De Toback smeckt Sei woll?“ — „„Ja, sihr gaud.““ — „Na, wil Sei doch so fründlich wiren probiren will ik en doch mal.“ — Herr D....mann stoppte sik 'ne Pip: „Schön! Wirklich schön!“ — „„Na, denn nemen S' sik en Bund mit,““ säd ik. — Ne, dat künn hei nich. 'Ne Pip Toback, dat güng woll; äwer en Bund! Dat wir gegen sine Schülligkeit, dat künn hei nich dauhn. Wat ik

von em denken ded? — Äwer as Herr D.... mann ut mine Dör gung, hadd hei min Pund Toback in de Hand, un ik dacht wat von em.

Den Dag dorup würden Sträfling' nah den lütten vorkantigen Hof kummandirt, de mühten Bahn schüppen, dat min Kameraden doch wedder mal in de Luft gahn können. All, de up einen Korridor seten, kemen up 'ne Stun'n täglich in de frische Luft.

Min Korridor kamm tauerst an de Reich', ik natürlich nich mit, denn ik hadd jo noch keinen Berlöw dortau; ik klatterte indessen up minen Tisch un Hücker ruppe un sek mi de Lüß' buten en beten an.

Dicht unner dat Duwensflaglock, wat för min Fenster gellen süll, stellte sik en Por hen, von de ik den Einen recht gaud kemen ded, denn hei was en vollen Bekannten ut Jena; sei hadden lütte, dünne Stöcker in de Hand un fechteten sik dormit up Stoß, as wi't in Jena up den Mark dahn hadden, äwer mit Ißen. Bi jeden Stoß un jede Parad' flöten mi en por Würd' tau: „Rechtsch von Di sitten wi Beid', linksch von Di sitt Gr....“ — de mi bi min Ankunft all begrüßt hadd — „de irste Kummandant, Graf H., is de irste Minshenschinner gegen uns; de tweite Kummandant, Oberst von B., hett woll gauden Willen, kann äwer nicks maken, wil Graf H. dat för sine Schülligkeit, as Spelkamerad von den König, höllt, uns persönlich nah Mäglichkeit tau schikaniren. De Platzmajur kann deswegen of nicks. De Inspekter is en gauden Mann, lewt äwer in ewige Angst vör den irsten

Kummandanten up de ein un den Slüter D....mann up de anner Sid, denn dat is de heimliche Taubringer nah haben rup un is de legste von Alltaufamen. De Gefängnißknecht K. bedrüggt uns, un deswegen möt hei dauhn, wat wi willen; äwer D....mann sitt em tau sühr up de Hacken, hei kann nißs dauhn. Händ' Di also vör D....mannen! Hei hett en wohren Haß up uns un is en sühr slichten Patron un würd sik säker of besteken laten, wenn wi em man en gauden Preis betahlen können, so äwer, wil wi nißs hewwen, können wi nich an em kamen."

Dese Nachrichten flöten mi so stückwiß tau. Min oll Fründ Gr. güng an min Finster vörbi: „En Metz kannst Du von mi frigen.“ — Dat was doch of all wat — wenn 't man irst hadd! — Denn hir was't just so, as in den Unnersäufungsarrest, Metz un Gabel würden glif nah't Widdageten wegnamen, un ik hadd all wedder tau dat olle Widdel gripen müßt, un hadd den Stel von minen ollen bleckernen Lepel up de ein Sid scharp schürt, dat ik mi doch noddürstig en Stück Brod affneiden kunn.

Äwer wat füll dat mit D....mannen heiten? — „Händ' Di vör D....mannen! Hei nimmt nißs von uns an.“ — De Mann hadd jo von mi en Pund Toback annamen. — Na, de Tid müßt dat lihren.

Den Nahmiddag kamm de Inspekter tau mi un makte mi de Anzeig', dat ik of 'ne Stun'n up den Hof spaziren kunn, 't wir allerdings noch nich von de Kummandantur anordnirt; äwer hei wull dat up sine Klapp nemen, denn ik

müßt jo doch an de Luft. — Ik namm dat denn girn an, un as ik up den Hof kamm, marckte ik denn, dat dat Däuweder was, un dat de Snei ballte. Üm mi nu 'ne gaude Motſchon tau maken, wölterte ik grote Sneiballen tausam un set'te sei up enanner, bet 'ne Ort von Postament farig was, un dunn namm ik en rechten schönen witten Snekluft un jung dormit an tau kneden un tau puffeln, bet ik 'ne Ort von Postbild farig hadd, un as ik min Matwerk neger betrachten ded, dunn spring mi 'ne Ähnlichkeit mit den ollen, braven Dr. Martin Luther entgegen, ik makte em de Backen en beten dicker un de Näs' en beten stuwer, un dor stunn hei lifsterwelt. Dat was grad kein Kunstwerk; äwer, as de Upwohrer R. nahsten, üm mi wat Schöns tau seggen, säd, en Jeder künn doch seihn, dat't en Mannsmensch un kein Frugensmensch sin süll.

Ik hadd dese Geschichte nich vertelt, wenn dorut nich för mi wat Gaudes utbrödd wir. De Platzmajur was glif nah mine Fristun'n kamen un hadd minen Dr. Martin dor stahn seihn; hei let sik also min Dör upsluten un frog mi, wat ik nich girn min Schriv- un Teifen-Material hewwen wull. Ik säd natürlich: Ja, un hei versprok mi dorför tau sorgen; un ik kreg't of.

Kapittel 8.

Dat bi weck Lüüd' de ganze christliche Moral nich en Pund Toback wirth is, un dat dat würllich Preisters in de Welt giwt, de kein Tid tau ehr Amt hewwen. Worüm den Herrn Inspekter sin leiwes Malwarf as en Knoploch let, un worüm de Fleigen den Herrn Platzmajur sinen roden Kragen upstretten.

Einige Dag' drup, so gegen Abend, hörte ik, dat bi minen Nahwer Gr... upflaten würd — dat geschach bi uns Allen ümmer üm dese Tid, denn denn würd rein maft un frisch Water halt. Ik kloppte an mine Dör, un D....mann slot up, obschonst de Gefängnißknecht bi minen Fründ Gr... noch nich farig was; ik kamm rute un gung up Gr... tau, un kunn doch en por Wörd' mit em reden. Als de Stuw rein was, rep D....mann: „Herr Gr...!“ un Gr... gung in sin Lock herin; äwer ik of un set'te mi ahn Wideres up dat Bedd. D....mann rep mi, ik süll rute kamen; ik äwer rögte mi nich un meinte, hei künn mi jo bet Kloß nägen bi minen Kameraden sitten laten, denn kem hei jo doch noch mal wedder taum Tausluten för de Nacht. — Ne, dat künn hei nich, dat wir gegen de Husordnung, de Inspekter künn kamen, un denn wir de Düwel los, denn de Inspekter paßte em ümmer up den Deinst. — Ik säd, de Inspekter würd gewiß nich kamen, un säd, ik ded em of mal wedder en Gefallen, indem ik nich ahn Absicht so'n beten stark mit den Tumpal up dat Pund Toback henwinkte. Un wat was dat En'n? — Herr D....mann slot uns Beid tausamen in.

Dor seten wi nu un vertellten uns von ollen un nigen Tiden. Gr . . . gaww mi en Metz un allerlei Kleinigkeiten, de hei missen kunn, un't würd asmaakt, ik süll bi de Kommandantur inkamen, dat wi tausamen wahren wullen. Binah all de Annern wahunten tau Zwei in ehr Stuwen, un't mügg't uns jo ok woll glücken.

Äwer worüm vertell ik so 'ne Kleinigkeiten? — Dorüm, wil ik nahwisen kunn, dat min Pund Toback de ganze, schöne, nah allen Ranten so faste Husordnung ümsmiten ded. — De Gefängnißknecht K. hadd seihn, dat D . . . mann sik arg gegen de Bestimmungen von den Grafen H. versünnigt hadd; hei würd jo dit glük an den Inspekter vertellen; de hadd nu den Kläter schön in de Fingern, dat hei em nich mihr hinnerrügg's bi den Kommandanten anpeken kunn. Kort, de ganze, up gegensidige Furcht un Niderträchtigkeit von de Beamten gründte Uprechtihollung von den Grafen H. sine scharpe Husordnung söll för ein Pund Toback. Un dat fratt mit de Wil so wid üm sik, dat ik, as noch lang' kein Johr vergahn was, de Klätel ut den Inspekter sine Stuw herute halte un all de Gefängnissen upslot. — Doch dorüm geschach nicks Unrechts von uns — as denn äwerall in vir Johren äwertwintig bet dörtig junge Lüd' keine Klag' bi de Kommandantur vorkamen is, taum groten Arger von den irsten Kommandanten, de up öffentliche Parod wüthig tau den Inspekter seggt hewwen sall: „Wieder nichts zu melden? — Melden Sie was, und ich werde den Leuten zeigen, wie man mit Hochverräthern umgehen muß!“ — Un all de erbärmlichen

Quälereien, mit de wi schurigelt würden, wiren nich mal en Pund Toback wirth!

Sir kann mi nu Einer fragen, ob dat recht von mi was, un ob dat mit de christliche Moral stimmt, dat ik en Beamten von sine Pflicht afwennig makt heww? Dorgegen möt ik antwurten: ik heww't oft lesen un ut den Mun'n von sühr frame Lüd' hört, dat de Handlungen von de Lüd', de de bawelsten Spitzen von de minschliche Gesellschaft utmaken, gor nich nah de christliche Moral tau taxiren sünd, worüm will denn Einer de ündelsten Spitzen — un dat sünd de Gefang'nen — mit en anner Mat meten? — Aller Welt Hand was gegen uns, un wenn wi nich unnergahn süllen, müßten wi uns wehren; un gegen wen? — Gegen so'n Kirl, den sine christliche Moral nich mal en Pund Toback wirth was, den wi nahsten fogor bi't Zigarrenstehlen attrappirten.

Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen einen Minschen, de vör Wuth barsten mügg, dat hei junge Lüd', de in äwerminschliche Geduld Johre lang Allens dragen, tau keine Klag' Anlat gewen hadden, nich noch scharper ansaten künn, de tau de strengen, gedruckten Bestimmungen för den sworn Unnersäufungsarrest noch nige, strengere utfünnig makt un sei uns in dat Gefängniß rinne hängt hadd! — Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen 'ne Kanallj von Kirl, de de gemeinsten Niderträchtigkeiten utbräuden ded, üm dat arme, jammervulle Lewen noch jammervuller tau maken!

Un wat ded denn de preuß'sche Stat för unsere christ-

liche Moral? — Dat is un was of dunn 'ne geselsche Bestimmung, dat jeder Gefang'ne Sündags in de Kirch gahn küll, un wo ik bether west was, in S., können wi immer in de Kirch gahn; äwer hir? — Wat den Spitzbauwen, Röwer un Mürder tau Gaud' kümmt, dat was uns affneden: in vir Johr hadd kein Einziger wat von christlichen Gottsdeinst noch äwerall von en Preister seihn. — De Katholiken utbenamen; denn dat möt Einer den katholschen Paster E... nahseggen, wat sei em of von Kummandantur wegen för Stein in den Weg smeten, hei wüßt sei all furttaurümen, bet hei allwöchentlich sine Bichtkinner besäufen künn. Äwer de evangelischen Preisters! Ih, Gott bewohre, föll ehr jo gor nich in. — Un as wi uns taulegt mit de gröste Dringlichkeit an de Kummandantur üm Gottsdeinst wennen beden, dunn kamm so'n Unglücksworm von Preister up den Hof — wi wiren grad in de Fristun'n — un säd uns, de Kummandant hadd em schickt wegen den Gottsdeinst; äwer hei hadd kein Tid, hei hadd tau vele annere Geschäften, hei wull äwerst tau seihn, wat hei uns nich de anner Boch up den Husbahn — dat was de Waschbahn, wo de Hemden un Hosen un Strümp von de Criminalgefangen drögt würden — 'ne Homilie lesen künn. — Dunn säden wi em, wi bedurten, dat hei kein Tid hadd; un wenn sine Homilie mit den Waschbahn as Kirch tausam stimmen ded, denn bedurten wi, dat wi von sinen waterigen Kram keinen Gebruk maken können; dat freut em denn ogenschinlich, un hei gung. —

Ik kann nu, as wi uns dat verasfret hadden, bi de Kommandantur in, wat ik nich mit minen Fründ Gr. . . tausam trecken könn, un 't würd taugestahn, ik treckte nu also tau em herüm, un dor seten wi nu un warmten uns an enanner, un mit 'ne Hast würd fragt un Antwortt gewen, as wir morgen kein Tid mihr dortau. Wi frogen un vertelsten; äwer jede Antwortt was trurig, sine Nachrichten wiren äwer noch vel truriger as mine, am schlimmsten was't hir in M. taugahn. En Stückerner acht von unse Kameraden wiren ogenblicklich in't Lazareth bröcht, krank wiren of all de Äwrigen; äwer för uns was de Num in dat Lazareth man knapp, dorüm müßt denn af un an mal weffelt warden. Ein hadd Tuberkeln in de Lung', Ein de Rüggenbarr, Ein was dorw un Ein lähmt worden, Ein was wegen Swindsucht entlaten un Ein wegen Berrücktheit un bi en Annern was de Berrücktheit grad utbraken, as ik ankamm.

Dat wiren de Schlimmsten, de Annern leden an de Dgen, an de Letzer un an Blandandrang nah den Kopp, un as ik nah Johr un Dag ut dese Höll herute kann, was ik so tämlich de einzigste, de kein grises Hor uptauwisen hadd, all de annern 24—25 jöhrigen Lüüd' hadden wenigstens de Spuren dorvon.

In de irsten Monate, de ik in M. was, kemen weck von min Kameraden fri, meistendeils Bonnenser un Hallenser, de tau geringere Straf verurthelt west wiren. Dat was denn en grottes Freuen bi de, de dat Glück hadden; äwer of bi

de annern, de taurügg blewen, man blot möt ik bortau setten, was dese letztere Freud' nich ganz rein von eigene Hoffnungen un Wünsch, denn wenn de fri kemen, denn müßten wi jo of ball fri kamen; wat hadden wi denn mihr dahn?

För Gr... un mi hadd de Sak äwer uterdem wat in den Mun'n, wat uns sihr tau Paß kamt, wi treckten in dat tweede Stockwart in de Eckstuw, de dörch den Inspekter sine Käf un Wohnung von de annern Gefängnissen scheidt würd. Dat was gaud, denn wenn de Inspekter uns en Breiw oder wat anners tau bringen hadd, würd em en Hüker henschaben, hei set'te sik en beten — hei hadd jo of lang' Wil, un hir hürten de Annern nicks — ein Wurt gaww dat anner, wi kregen doch bi weg'lang tau weiten, wat buten passiren ded, of wat in de Zeitungen stunn, denn de wiren verbaden. — Gr... was Katholik, em besöchte af un an de Paster E..., un dat was en uperweckten, lewigen Mann, de uns mit sine Munterkeit unner de Dgen güng un uns männig schön Mal up annere Gedanken bröcht hett. — Wi besöchte — ob mit, ob ahn Berlöw von den General weit ik nich — af un an ein Herr R... f, Geschäftsführer von dat bedüdennde Handelshus M. & W., un ümmer hadd hei mi tau Gefallen sik wat utdacht, wat mi Freud' maken künn. Alle Sünddag kamt de olle ihrliche Husnecht von sin Kophus un bröcht bald dit, bald dat taum Middageten, nich so'n lütten tangedeckten Teller, as de framen un riken Lüüd' in gauden Stun'n an de Armen un Kranken schicken, ne! so'n richtigen, dägten Braden, an den sik so'n por tausamschräu'te junge Magen mal wedder en

por Dag' lang richtig utliwen können. Bet de letzte Stun'n, de ik in M. was, hett de Mann as en Brauder an mi handelt, un deswegen was ik immer in de Meinung, hei ded dat in Updrag von minen Vader; äwer ne! Min Vader hett niets dorvon wüßt, hei hett dat All ut sinen gauden Garten dahn; äwer worüm grad an mi? — Ik weit't nich — hei is doräwer wegstorben, ik heww em nich dornah fragen, mi nich mal bi em bedanken künnt.

Dese leuwe, truge Mann hadd mi nu mal, as hei sach, dat ik en Beten teiken kunn, en Kasten mit Pastellstiften mitbröcht, un nu süll't Malen recht losgahn; äwer as Gott den Schaden besach, wull de Farw nich up't Poppit hacken. Alles Mägliche würd versöcht, äwer niets hülp mi wider; binali en halwes Bohr heww ik dormit rümmer probirt, bet taulezt de Inspekter mal mit de einfache Nachricht tau Hus kamm, dat müßt mit den lütten Finger inrewen warden.

Dorut kann Einer nemen, wo sur dat en Gefangen ward, sik wider tau helpen un wat tau lihren. Dat heit för gewöhnlich: dor haddst du rechte Tid taum Lihren, dor stürte di kein Minsch; ach, wat sünd de Lüd' doch klau! — Stumm un dumm würd Einer bi sin corpus juris un sine Dogmatik, un blot Dejenigen, de all up de Uneverstätäten mit ehren Kram dörchwiren un ehr Saß all in'n Ganzen äwerseihn können, blemen bi ehr Fach, wi Annern smeten de Geschicht bald in den Grawen un sadelten üm; de Ein bedrew dit, de Anner dat, un vele Tid güng mit Kaken un Strümp stoppen un Snider = un Altflickerarbeit hen. Allerlei so'n Handgebird

müßt nothwendig maht warden, un't was en Glück, dat wi doran müßten; dat was en lichten un en taubdräglichen Tid-verdriv, denn hei bröcht up anner Gedanken. Dorüm kann ik mi sihr gaud denken, dat en Minsch dat in en Gefängniß in allerlei Handfarigkeiten sihr wid bringen kann; äwer seindag' nich kümmt ut en Gefängniß en Künstler herut, oder en Gelährten, de de Welt würklich wat mütt ward. De Musik allein mag dorin 'ne Utنام maken; äwer hir was't of nicks mit ehr; denn singen un släuten was verbaden, un Einen von uns, de sik stark up Musik verstunn un sik 'ne Ort Akkordion sülwst bugt hadd, würd jin Makwerk von Kummandantur wegen wegnamen.

Ik smet mi also up dat Malen un up de Pürtretts. Min oll Fründ Gr ... müßt tauerst ran; ik heww em von rechtsch un von linksch, von vörn un von achter malt; mit Blisstift un swarte Krid un of bunt, denn mal eins mit en himmelblagen Hinnergrund, denn mal eins ganz in Wulken un einmal of mit en prachtvullen, rosenroden Schin, as wenn 's Abends de Sünne unnergeiht. Dit Stück hett mi vel Mühh kost't, un as't farig was, sacht gor nich dornah ut.

As Gr ... vullständig utnußt was, kamm de Herr Inspekter an de Reih'; dat Bild süll för sine Brud, ik müßt em also en beten verschönnern, un hei müßt of en beten fründlich utseihn. — Swor is't mi worden; äwer t'recht heww ik't fregen. Taum Glücken hadd hei 'ne wat lange Näf' — dat's ünner'n Glück för en Anfänger — de fat't ik, un as ik sei fat't hadd, dunn müßt all dat Anner nah, dat

mügg't willen oder nich. — Äwer de Fründlichkeit un dat leiwliche Utsehn? Of dormit würd ik prat; ik knep em de Ogen en beten tausam, maht em up de Backen en lütten Swulst, tröck den Mund an de beiden Euns en virtel Toll in de Höcht un maht em dor en por richtige Falten, dat hei utfach as en Knopock, wat en düchtigen Snider linksch un rechtsch gaud verfestigt hett.

Dit Bild bröcht mi vele Ihr in. De Inspekter wiste dat in sine Hartensfreud' hi all min Kammeraden rümmer, un nu wull Jeder von mi maht sin. Mit allerlei Künsten würd de Inspekter denn dortau bröcht, dat hei de einzelnen Frün'n von mi tau uns rinne let. Min Malwerkstadt was eben so gaud, as jede anner; dat Licht söll schön von haben un was dat künstliche Nurdlicht, wat sik en Maler wünschen kann. Äwer uterdem hadd ik noch en groten Burthel vör min annern Maler-Collegen vörut: de Lüd', de mi seten, wiren dat Sitten gewenn't, sei können't up de Läng' uthollen, un wenn ik minen Disch ehr en beten knass up den Liw schow un Gr ... sinen Staul en halwen Haut bet an ehr 'ran rückte, denn seten sei as in en Schruwstock, un schappiren können sei nich, uthollen müßten sei, denn de Dör was tauslaten.

Hir möt ik äwer ingestahn, dat ik mi in dese Tid sühr gegen dat Ebenbild Gottes versünnigt heww, ik heww Gesichtter maht, de't meindag' nich gewen hett un of meindag' nich gewen kann, un dat mit Kalüren, de süs up de Welt nich vörkamen. — Mit de Swartköpp würd ik so tämlich prat; äwer wenn so'n Flaßköpp mit unnerlep, denn was't

flimm; ik hadd mi dat — leider Gotts — anwen'nt, de Flaßhor mit Gräun tau schattiren, un dor ik nu of de dämliche Mod' an mi hadd, in dat Gesicht en beten stark mit Rothstein rümmer tau arbeiten, so leten mine flaßhörigen Biller von Firn liffterwelt as 'ne Ananas, taumal wenn nah unnenwarts noch en gräunen Rock kamm.

Mine Biller würden nu meistens tau Geburtsdagen un Wihnachten an de ollen Öllern un an Swestern un Bräuder schickt, un wenn weck von ehr noch lewen süllen, denn will ik mi bi dese Gelegenheit bi ehr verbeden hewwen, wenn ik ehr an so'ne Festdag' en Schreck injagt heww äwer dat Utseihn von ehre leiven Verwandten. — Min oll Vader taum wenigsten schrew mi, as ik em min eigen, ungeheuer ähnlich Pürtrett tauschieden ded, hei hadd sik sihr verfehrt, un ik müßt mi gruglich verännert hewwen.

Dat mügg't nu äwer All sin, as dat wull, dit was doch de Anfang, dat wi uns enanner besäuken können, un wenn D. . . . mann of sihr scheiw dortau utsach un männigen Rigel dortüschen schöw, so würd hei doch af un an dörch en frisch Pund Toback wedder smidiger; un as ik em taulegt gor dorbi attrapiren ded, dat hei minen Fründ G. . . . sine Zigarren, de em en gauden Fründ ut Lübeck schickt hadd, heimlich angüing, un as sik taulegt de Herr Platzmajur sülwst von mi malen let, dunn was sin Regiment braken, un hei güing up de langen Korridurs rümmer, as en Cherubim, de sinen gläng'nigen Degen in de Scheid' steken hett, wil dat hei sik doran de Flunkfeddern versengte.

Dat Aspurtrittiren von den Herrn Platzmajur was eigentlich in dese Hinsicht min Glanzpunkt in W. — Ik würd ut min Vock nah den Herrn Inspekter sine Stuw' rümmen nödigt, denn hir süll de grote Daht gescheihn. — Ik kamm nu mit min Maler-Geschirr an; ik hadd en Bagen upspannt, de en sühr schönen gräunlichen Schin hadd un all mine Stiften wiren scharp; äwer as ik in de Stuw kamm, verfihrte ik mi, denn min schön Babenlicht, woran ik gewennt was, was hir nich begäng', de Stuw hadd en grotes, natürliches Finster. Ik fung nu dormit an, dat ik mit den Herrn Platzmajur in alle Ecken herümmen exerzirte, dat ik dat richtige Licht sünn; äwer 't wull nich warden, bet taulegt den Inspekter sine Beddeck unnen an't Finster tüdert würd. — Unglücklicher Wis' was de Herr Platzmajur en Flakstopp un hadd kein Dgenbranen — un ik Unglücksworm hadd dat an de Mod' mit de Dgenbranen antaufangen. — Wat nu? — Süs smerte ik tauirjt en por Dgenbranen hen un let de Näs', so lang oder so kort as sei just was, dorunner dal bammeln. Äwer wat nu? Hei hadd kein Dgenbranen, un ik keinen Anfang, un sün Näs' was för en Maler of man so so. Ik hadd mi de Sak vermeten; äwer ik was ganz ut de Nicht; anfangen müßt ik, un mit wat Horigs müßt ik anfangen, dat hadd ik mi tau dägern anwennt; ik füng also mit den Snurrbort an.

Dat is mi nich Led worden, un wenn Einer von min Maler-Kollegen mal in so'ne Lag' kamen süll, so kann hei mi drist folgen, denn dat wohrte gor nich lang', dunn säd

de Inspekter, de mi immer äwer de Schuller kek, dat Bild würd sihr ähnlich, un de Mann wüßt dorup tau lopen un hadd Insichten in de Sak, denn hei hadd mi all oft taufeken un hadd sin Urthel an mine Stücke utbildt.

Wohrt of nich lang', denn was dat Gesicht farig, sihr schön; blot mit en beten gräunlichen Schin, woran dat gräune Poppir Schuld sin künn. Nu kamm äwer de Uneform, blag mit en roden Kragen, un denn de goldnen Epoletts un de blanken Knöp. — Wer dat seindag' noch nich mak hett, de ward sik hellschen dorför verstuken; so güng mi dat denn nu of; äwer ik hadd Berlinerblag un Zinnober un Kromgel in minen Kasten, ik güng also forsch drup los, un wil ik mal lesen hadd: „Beiwerte bei'm Portrait müssen mit einer gewissen flüchtigen Genialität behandelt werden,“ so ded ik dat denn of. Flüchtig naug was't; äwer mit de Genialität blew ik vullständig haken; denn as ik dormit dörch was, säden sei all Beid', de Inspekter un de Platzmajur: ne! Dat wir nicks! Mit den berlinerblagen Rock güng dat notherwis', äwer de Epoletts un de Knöp, de segen jo ut, as wenn sei in säben Johr nich puht wiren, un de Kragen wir jo kein Platzmajur-Kragen, dat wir man einen ganz gewöhnlichen preuß'schen Postmeister-Kragen. — Argern ded ik mi niderträchtig; äwer wohr was't, en beten gellerich sach hei ut, denn mit den Zinnober was ik ogenschinlich anführt, dat was idel roden Mönning, un ik hadd wedder mit den entsamtigen Rothstein in de Schatten rümmer fuhrwartt.

Ik hadd all so vel von de Malerkunst lihrt, dat ik mi nich verblüffen let, un dat ik säd, ik wull dat Bild mit mi nemen, un nah en por Dag', denn wull wi uns wider sprekten. Un nu satt ik von ein Licht in't anner un pugte den Herrn Platzmajuren sine Epoletts un Knöp up, bet Gr dat taulegt jammern würd un hei mi säd, nu wiren sei blank naug. Äwer de Kragen! — Noch up Stun'ns, wenn ik so'n preuß'schen Infanterie-Kragen seih, fallen mi all mine Sünden in; dat würd nicks, un dat wull nicks warden! Taulegt smet sik de Taufall in't Middel, Gr sin Karnallenvagel spölterte mi en Druppen Water up den Kragen, un up dit Flag würd hei schön schörlaken utseihn. — Wenn du en so mit 'ne Ort von Firniß anstriken dedst? dacht ik. Äwer ne! de Firniß is tau ölig, dat künn utseihn as en richtigen Fettplacken. Mit Gummi arabikum? den hadd ik äwer nich tau Hand. Ik sunn un sunn un verföll taulegt up Zucker. Dat geiht! Ik smölt'te mi also en por Stücken Zucker in Water un fung dunn sauber an, de Saft an de Kanten mit en Pinsel tau probiren. — Wunder schön! Ik stref drist wider un durt nich lang', dunn was min Kragen so, dat jeder Kaptchndarm em för en richt'gen preuß'schen Soldaten-Kragen anseihn hadd.

Gr säd frilich, de Kragen wir tau blank gegen de annere Maleri; äwer wat verstunn Gr von de Kunst? — Ik stellte minen Platzmajuren up den Tisch, lād mi up min Bedd un kek em bet 's Abends Klock nägen an, bet de Schildwach: „Nicht aus!“ rep. — 'T is mäglich, dat Raphael

sine Madonna, as sei farig was, of lang ankeken hett, äwer so verleimt, glöw ik nich, dat hei in ehr west is, as ik in den Herrn Platzmajuren. Ik lag noch lang' un kunn nich slapen vör Freuden. — En preuß'schen Offizir in vulle Uneform, dat will wat seggen, mine Herru! Taulezt slep ik in, slep äwerst of in den hellen Dag herin.

Un as ik upwakt — Gott in den hogen Himmel! — Gr . . . hadd ditmal nich as Fründ gegen mi handelt, hei hadd't hinneru künnt — dunn wiren dusend Fleigen dorbi un vertehrten den Herrn Platzmajur sinen Kragen un hadden dor of mit mank malt un hadden luter lütte swarte Punkte in mine schönsten Lichter set't.

So wat nenn ik en Malsür. — Un wat nu? — Dat Einzigste was, ik müßt em up't Frisch wedder äwerlactiren un de Fleigen möten, bet hei ut mine Hän'n was. Dat schach denn nu of ball; ik was min Mackwerk los. Wat äwer den Herrn Platzmajur sine leuwe Fru tau de Nehulichkeit seggt hett, un ob de Herr Platzmajur sik mi taum Andenken in sine Deinstwahnung uphängt hett, heww ik meindag' nich tau weiten kregen. So vel is gewiß, ik hadd mi bi em un bi den Inspekter en Stein in't Bredd set't, un dat kamm nich mi allein, ne, uns allen schön tau Paß.

Kapittel 9.

Worüm de Herr Inspekter sit as en Hampelmann birden, un de Gefängnißknecht K. . . . sit von den Tisch hausten ded. Worüm de Herr Inspekter as forsche Boß anseihn würd, un worüm wi nich för den Hertog Carl von Meckelnborg beden beden.

Äwer ein Umstand müßt nu noch dortaufamen, de den Utslag gaww un uns düttlich wist, wo wid wi all mit de Affschaffung von de saubere Husordnung kamen wiren. — Min oll Bader hadd mi schrewen, ik süll mi 'ne Mäntel maken laten, un eines Dags kamm de Inspekter nah mi rüm un säd mi, ik süll nah sine Stuw kamen, de Snider wir dor un wull mi Mat nemen. Ik güng also in minen Slaprock rüm. Nu wiren dor in de Stuw äwerst twei Lüß', de ein sach gor nich as en Snider ut, de anner äwer deslo mihr; ik frog also desen, wat hei mi Mat nemen wull. Äwer ihre de Snider mi Antwort gaw, güng de Anner up mi tau un frog mi: wat ik ein von de politischen Gefangen wir. — Dat kunn ik nich striden. — „Denn kennen Sei gewiß minen Brauder; ik bün de un de von'n Rhein her un heit H. . . . mann.“ — „Ja woll,“ segg ik, kenn ik Ehren Brauder, hei sitt in den drüdden Stoß mit M. . . . tausamen.“ — Hei wull noch wider reden, dunn kamm de Inspekter rin, un de Snider gung an sin Geschäft.

Hei was noch nich dormit prat, as de Dör wedder upgung, un de Husknecht ut de Stadt Prag mit en Korw

vull Buddeln rinne kann. De Inspekter maekte grote Ogen; äwer de Rheinländer let em kein Tid, Mulapen tau verköpen, hei nammt de höflichste Min' von de Welt an un säd in so'n frien, frischen Ton, as biot so'n ollen lustigen Rheinländer kann, hei hadd sik dat verlöwt, den Herrn Inspekter mit en Duzend Buddeln Birundörtiger unner de Ogen tau gahn. — Ach, nu äwer de Herr Inspekter! — De Snider was dor, ik was dor — hei säd, hei künn't nich, un dat wir tau vel, un dorbi dinert hei mit den Kopp un treckte mit de Schullern, as set Einer unner sine Stubendelen un regirt em von dor an en Band, as en Hampelmann. — Wat äwer so'n richtigen Rheinländer resolvirt sin kann, dat heww ik hir seihn; un' Rheinländer kreg, mir nichts, dir nichts, en Proppentrecke rut, maekte 'ne Buddel up, nammt en Waterglas, wat up den Disch stunn, schenkte in un let den Inspekter vör allen Dingen irst doran rüken. Dat hulp! De Geruch paßte em, un hei kreg nu ok so'n besondern Lust dortau, em tau probiren. Taureden helpt, un em würd tauredt; hei drüink sin Glas ut. „Ik will nu Ehren Brauder halen,“ säd hei, „äwer . . .“ un dorbi fet hei mi un den Snider an. De Snider was en Mann von Bildung, hei verstunn den Wink un gung; ik wull em doch dorin nich nahstahn un wull ok gahn; äwer de Rheinländer stellte sik dwaslings vör de Dör: „„Sei bliwen hir! Nich wohr, Herr Inspekter, de Herr bliwvt hir?““ — Nu fung de entsamte Kirl unner de Stuwendelen wedder an, an den Band tau tucken, un de Inspekter treckte mit de Schullern un handtirte

mit de Hän'n un trippelte mit de Bein; äwer dat En'n von't Lid was: ik blew.

De Brauder kamm un föll den Brauder üm den Hals, un't was en grotes Freu'n un en grotes Fragen, un wil dat de beiden Bräuder doch in ehre Freud' nich sitten kunnen, set'ten ik un de Herr Inspekter uns up den Sopha un drünken Rhinwin tau ehre Freud' un uns taum Wollgefallen un freuten uns of.

Un as de irste Hitt bi de beiden Bräuder verflagen was, denn set'ten sei sik of un hülpen uns bi un' Geschäft, un de Herr Inspekter make den Rheinländer en Kumpement: de Win wir gaud, de Win wir sihr gaud. „Denn dauhn Sei em of sine Ihr an,“ säd de Frömde un schenkte den Herrn Inspekter dat Birglas wedder vull; denn dat ein hadden wi man.

Nu kamm äwer jeder Minsch inseihn, dat unner so'ne Umstän'n ein Birglas nich gaud langen deiht, ik kamm also up den klanken Insfall, ut mine Stuw noch twee tau halen, un wil de Herr Inspekter nich achter'n Disch bequem rutkamen künn, namm ik minen Slätel von't Slätelbredd un wull gahn, dreichte mi äwer irst noch üm un säd: „Äwer, Herr Inspekter, Gr.... bring' ik mit.“ — „Ja,“ säd H.... mann, „un ik hal of Gläf un bring' M.... mit.“ — De Herr Inspekter fung wedder an tau trecken mit de Schullern; äwer't was nich mihr so utdrücklich as vördem, un taulegt nichte hei blot noch mit den Stopp.

As ik rute kamm, gung D.... mann vör den Inspekteer sine Dör up un dal, denn hei hadd woll en beten horckt, wat woll passiren ded, un as hei mi in sin Slätel-Amt fuschen sach, wull hei mi bähnhafen un frog mi, wo ik dortau kem. „Herr D.... mann,“ säd ik, „Sei seihn, ik kam mit den Slätel ut den Herrn Inspekteer sine Stuw, un as Sei weiten, is hei binnen, un wat em paßt, ward Sei jo of woll passen. In’n Äwrigen will ik Sei raden, laten S’ sik mit mi nich in’n Bösen in, Sei weiten, wo wi mit enanner stahn; will’n Sei äwer vernünftig sin, denn will ik of dorför sorgen, dat Sei Ehr Deil von de Lustborkeit asfrigen.“ — Oh, hei meinte of man, säd hei. Ik slot also up, halte Gr.... un Birgläf; H.... mann kamm mit sinen Stuwenkammeraden M.... antautrecken, un nu würd de Sak irst vullständig. Wi „organisirten“ uns, as sei dat nennen, nich blot binnen üm den Disch herum, ne of buten, dat uns Keiner äwer den Hals kamen künn. D.... mann müßt up den ündelsten Gang patrulliren un kreg tau de Unerhollung in sine Einsamkeit ’ne Buddel Win, un de Gefängnißknecht K.... würd up unsern Gang up en Disch steut un müßt äwer den vördelsten Hof liken, ob de Platzmajur woll kem. Sei kreg kein Buddel Win; äwer de Wisung, wenn em sihr dösten würd, denn süll hei hausten. Sei hett den Nahmiddag äwer wat Ihrlichs tausam haust, un tau Schaden is hei dorbi nich wider kamen, as dat hei sik gegen Abend mit samt den Disch umhausten ded.

Wi äwer seten binnen un hadden vulle fiv Johr ut unsern Lewenskalenner utstrecken un sungen bi den letzten Kommerz, den wi in Jena un in Bonn mitmaakt hadden, hir up den Inspekter sine Stuw wedder an. De Herr Inspekter würd as Boß anseihn, un M. . . ., wat de Öllst von uns was, ävernaam sik dat Amt, em in alle Swindigkeit en beten ut den Grävsten för den Kummang tautausfuzen, vör Allen maakte hei em denn begriplich, dat en forschen Boß immer funditus drinken müßt. De Herr Inspekter bewes in dese Sak vele Ansichten, un wil dat wi em doch mit gauden Bispill vörangahn müßten, so kemen wi bald in jenne Ort von Berfat, wo dat Singen lostaugahn plegt. — M. . . ., de all mal katholsche Preister west was, un de drei irsten Weihen kregen hadd, hadd in sinen früheren Stand von Amtswegen schön singen müßt, hei stimmte also mit sinen höchsten un schönsten Ton an: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt . . .“ un wi Annern föllen kräftig mit in, as — hauß! — in unsre „Freiheit, die wir meinten“, de Schildwach mit sinen Gewehrkolben gegen de Dör stödd: „„Ruhig, da drinne!““

De Inspekter flog tau Höcht, hei hadd ganz vergeten, dat de Schildwachen den Befehl hadden, Singen un Fläuten nich tau liden. — Dat was en slimm Stück för mine Kammeraden, de in fiv Johr nich hadden singen dürft un nu so'ne schöne Gelegenheit dortau hadden; äwer hir hulp H. . . . mann ut de Noth, hei ret de Dör wid up un rep

den Musquetirer, hei süll doch in de Stuw' rinne liken, un frog em, ob em dit as en Gefängniß vörkem? — Na, so'ne Ort Gefängniß, mit so vele Buddeln un Gläf' up den Tisch, hadd de jo denn woll noch nich seihn, hei meinte also: wi süllen't nich äwelnehmen, hei wir hir taum irstenmal.

Dat was nu wedder so wid in de Reih; äwer unſ' forsche Boß was ganz ut den Lim. Um Gotteswillen nich wider sungen! — Ja, dat was licht seggt; äwer swer hollen. — Nah langen Prefademen mit den Herru Inspekter würd denn nu utmaakt, sungen müßt warden, äwer sacht, ganz sacht.

Dat was denn nu so, as wenn Einer seggt: wasch mi den Pelz; äwer maht mi nich natt; oder as wenn sei in de hillste Tid von de französche Revolutschon seggt hadden: köppt möt warden, äwer sacht, ganz sacht!

De Irste, de sik gegen dit nige Aftamen versünnigen ded, was de Herr Inspekter sülwst. Hei hadd 'ne Ort von Guitarren=Stimm, un hadd of 'ne Ort von Guitarr; äwer de Lieder, de hei weiten ded, wiren 'ne Utwahl von olle verschatene, fadenschinige Leiwslider, de hellsehen upkragt un utbößt warden müßten, wenn sei hallweg passiren süllen. Un dat ded hei denn of, un hei kratzte un böste denn of schön drup los. Un von uns Annern wull ein Jeder nah so vel Bohren doch giren hören, wo sik sine Stimm eigentlich utnem, un ob sei of ganz inrustert wir; un so durt dat denn nich lang', dunn güng't wedder von Flässen.

Wer weit, wat de Sak för 'ne Endschaft namen hadd, wenn sik nich um dese Tid, as ik all seggt heww, de Gefangenknecht K. von den Disch herunne hauft hadd. Hei föll recht mit Nahdruck mit den vullen Puckel gegen den Inspekter sine Dör, un as wi bi den Larm herute stört'ten, lag hei up de Ird un de Disch lag up em, as hadd hei dat Dischblatt för sin Äwerbedd anseihn un hadd sik warm dormit taudeckt. — Nahsten säd hei, hei hadd mit Häuften nich mihr dörch unsern Gefang dörchdringen kunnt, hei hadd't mit Kloppe versäufen wullt, hadd sik dorbi tau wid up de Dischkant wagt, un hadd de Blansirung verluren. — In desen Ogenblick säd hei nicks, hei was ganz still, un as wi em rute treckten un em upricht'ten, was hei von den Fall oder von dat vele Häuften ganz as düsig; äwer, as de Inspekter up em infohren bed: hei süll sik wat schämen . . . , kreg hei doch so vele Besinnung, dat hei em rasch in de Ned föll un säd: hei glöwt, de Platzmajur fem.

Na, dit was en schönen Hopphei! Gr . . . un ik wutschten in uns' Lock, H . . . mann un M . . . springen de Trepp heruppe, de Inspekter un de Rheinländer smeten vulle un leddige Buddeln un Gläs' in den Korb, un de Gefangenknecht flot uns in. So, nu kunn de Platzmajur kamen; äwer hei kamm nich.

Den annern Dag, as wi uns dat nahdenken beden, kamm uns dat binalh so vör, as wir mit uns en affort't Spill drewen, dat wi man wedder utenanner kemen; äwer dat was egal: wi hadden en fröhlichen Nahmiddag hatt un

hadden de schöne Husordnung gründlich verrungenirt; denn von nu an was alle Abend groten Besäuf, ball hir, ball dor. Wi vertellten uns wat, lesen wat vör, spelten Schach, of woll en beten Kortten, drünken en Glas Bir tausamen un seihuten enanner uns Bänker; denn dat was of verbadten.

Bänker un Zeitungen wiren vör Allen de beiden Artikel, de wi am meisten missen müßten. Zeitungen wiren ganz verbadten, un Bänker bet up de Fachbänker binah of. As Bispill will ik blot vertellen, dat sik vör mine Tid mal Einer dat Brochhus'sche Conversations-Lexikon, un en Auner en Atlas von de olle Welt anschaffen wull, dat würd allens Beid's afflagen, wil, nah de Ansicht von den Herrn Grafen H. . . ., dat Conversations-Lexikon „revolutionäre Artikel“ enthöll un „Landkarten überall nicht zu gestatten seien, weil sie bei einem Fluchtversuche Vorschub leisten könnten.“ — Dat was von em 'ne sühr lustige; äwer för uns 'ne sühr harte Ansicht.

Al un an kregen wi äwer doch von den Paster E. . . oder von den Stabsarzt Reiche oder den Inspekter, ja of männigmahl dörch en oll Zeitungsbladd, wo Kes' un Hiring inwickelt was, en beten tau weiten, wo't in de Welt hergüng. Gegen den Harwst von dit Johr (1837) würd denn uns of vertellt, dat unj' Sak in den Statsrath vörkamen süll, wat wi nich tau dat virtigjöhrike Jubiläum von den König Friedrich Wilhelm III. begnadigt warden süllen. Dat gam nu vel Reden un Hoffen unner uns, weck hofften un weck strenden

dorgegen, un einer von de Pestern brukte dorbi mal den despektirlichen Utdruck: „de olle Rülps“ stats „de olle König“, dat sohrte äwer minen ollen Kaptehn, de nahsten mit mi in Gr.... satt, so in de Kron', dat hei desen Majestätsbeleidiger up de Städ' up einen Gang krumme Säwel föddern ded, uttausechten an den irsten Dag, wenn wi frikemen, wil dat hei sik an sinen König versünigt hadd. — So'ne Ort von Königsmürder wiren mang uns!

Na, wi hofften also wedder: wi müsten jo fri kamen! Äwer dat kamm anners, as mit de sel Fru; de Hertog Carl von Meckelnborg, as President von den Statsrath, hadd sik gegen uns vernemen laten un hadd den Utslag gewen: wi müsten sitten. — Dat hett em denn nu grad nich vele frame Wünsch' von uns indragen.

Korte Tid nahher kamm de Stabsarzt mal tau uns un vertellte uns, de Hertog Carl von Meckelnborg wir dod. „Dat weiten wi all“, säden wi. — Dat wir nich möglich, säd hei, hei kem graden Wegs von den General Grafen H.... her, un de hadd in sine Gegenwart de Depesch up-makt, wo de Nahricht in stahn hadd; un in keine Zeitung stünn noch dor wat von. — Dat wir möglich, säden wi, äwer weiten deden wi dat all. — „„Bon wen?““ frog hei. — „Bon Z....“ säden wi, „de hett uns dat hüt morgen vertellt.“ — „„Bon Z....? von Z....?““ frog hei un schüttelt mit den Kopp, „„üm den sinentwillen ik hüt hirher kamen hün? Merkwürdig! Merkwürdig! un dormit gung hei ut de Dör.

3. . . . was en prächtigen un mächtigen Kirl, as ik em up sine Dörchreis' in Vena kennen lührte, hei was de Grötste un de Stärkste von uns Allen, of hir noch; hei was en ihrlichen un trugen Fründ tau mi — dat weit ik, denn ik heww nahsten mit em in Gr. . . . up ein Stuw tausamen seten — äwer sin Geist hadd leden. — Sei säden, hei hadd't von den Dgenblick an fregen, as em dat Dodsurthel spraken würd. Ik weit dat nich — tau mine Tid bildte hei sik dat in, hei künn prophenzeih'n un ut de Kreihn un Sparlings un Karnallenvägel ehr Gebirden de Taufkunst seihn. Alle Abend, vertellte hei, kamm 'ne schöne Fru in en swartfiden Kled tau em un set'te sik vör sin Bedd un säd em, wat scheihn würd. — Sei hett vel tausamenprophenzeiht, un nicks is indrapen; äwer de Dodsnahticht von den Hertog Carl von Meckelnborg hett hei vörherseggt, dat is Wahrheit! Un noch 'ne anner Sak hett hei mit de lüttsten Umstän'n vörher wüßt — ik ward sei an Ur't un Städ vertellen.

De Kreihen wiren in sinen Dgen de stimmen Vägell, un de Karnallenvägel, von de binah en Jeder weck hadd, wiren de gauden. Nu begaww sik dat sonderbore Wis', dat binnen eine Woch' binah all de Karnallenvägel in den ganzen Hus' krank würden, sei fregen alltausamen, obschonst de Ein so, de Anner anners fauderte, ein un de sülwigen Krämpfen un föllen för dod in ehr Burken üm, un weck stürwen würklich doran. Dit hadd em nu in 'ne grote Upregung set't, un de Stabsarzt müßt em in't Lazareth nemen, von wo hei up dreiviertel Johr in de Charité nah Berlin bröcht würd, üm

dor kurrirt tau warden; äwer as hei von dorut, as gesund entlaten, uns nah Gr . . . nahkamm, was hei noch eben so krank, as hei west was. Doran, desen armen Minschen tau entlaten, den sei up so'ne grugliche Wis' unschädlich maakt hadden, was kein Gedank. — Tau mine grote Freud' heww ik hört, dat de Freiheit em dat wedder gewen hett, wat em de Knechtschaft namm, un dat min oll „Franzof“ lewt un gesund is.

As ik vörden all seggt heww, let wi uns den Upentholt in't Lazareth so tämlich ümgahn, un wil de Stabsarzt en minschenfründlich Hart hadd, un wi ok Alltaufamen so beschaffen wiren, dat hei't mit gauden Gewissen verantworten künn, wenn hei uns dorhen nem, so kamm denn mitdewil ok mal an mi de Reich, un ik erlewte dorin 'ne Geschicht, de de ganze Kommandantur ut den Lim bröchte un för uns mit de Tid von dat grötste Bedüden würd.

Kapittel 10.

Dat Einer männigmal en annern Minschen an en kahlen Skopp wedder kennen kann, un dat 'ne lütte Schwester tauwilen en klauen Infall hewwen kann. Worüm de Schildwachten, as B . . . un K . . . weglegen, vör ehr presentiren beden, un worüm de olle ihrwürdige Oberstleutnant von S . . . in Angst wir, dat em Graf S . . . up sine ollen Beinen trampeln würd. Wat 'ne Gefängniß-Kummission männigmal för frische Luft tau rülen frigg, un worüm en ordentlich Minsch taulest en Demokrat warden kann.

Um dit ordentlich tau vertellen, möt ik von de Umstän'n reden, unner de wi dor wahnten, un von de Ort un Wis', in de wi dor lewten. — Wi wahnten in twei Timmer; in

ein lütt, wat vörn lag, slepen drei von uns, in ein grot wat dor achter lag, söß bet acht, je nachdem. Wi kregen hir gaude Kost, können des Dags äwer vir Stun'n in de frie Luft spaziren gahn, un können ahn alle Widlüftigkeiten mit enanner ümgahn. Tauslaten würd denn hir natürlich of; äwer mit de Tid hadd sik dat all so wid taurecht tagen, dat bi allerhand lütte un grote Freiheiten de Dgen tandrückt würden. De ollen Stammgäst' von mine Kammeraden, de hir all Johr un Dag west wiren, kennten desen Unteroffizirer un jenen Kumpani-Gregorius, sei wüßten, wen tau trugen wir, un vör wen sik Einer händen müßt, sei kregen un besorgten heimlich Breiw' un hadden sik bor Geld tau verschaffen wüßt, sei hadden Middell funnen, sik annere Kleidungsstücke, as de Blag- un wittstripigen Lazareth-Kleder, antauschafften; ja! vör mine Tid wiren sei männigmal tau twei un drei heimlich Nachts ut dat Lazareth rute gahn un wiren des Morgens irst wedder taurügg kamen. — Wo sei dit all mäglich maßt hadden, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, würd ik't nich vertellen. — Genau! sei hadden allerhand Bekantschaften in de Stadt maßt, hadden Geld un slicht würd nich lewt. Männig Potschon Braden, männig Buddel Moselwin un Rhinwin würd dor herinne mogelt, un wenn wi uns of alle Mäuh gewen, de vullen Buddeln rinne tau schafften, so was dat Ruteschafften von de Ieddigen doch tau beswerlich, un so würden sei denn all ungeheuer künstlich achter de Dör von unsern ollen groten Kamin tau Höchten

stapelt un H . . . mann was as Bumeister bi desen gläsernen Babylonschen Thorm anstellt.

Nu begaw sik dat, dat de Cholera in de Stadt un in dat Lazareth utbrök, de Stabsarzt hadd also vel bi uns rümtau dauhn, hei kamm oft, un as em twei von uns, de Mediziner wiren, beden, hei süll sei mit tau de Kranken nemen, ded hei dat; denn hei was so fast davon äwertügt, dat dese Krankheit nich anstecken ded, dat hei sülwst sine beiden einzigsten lütten Jungs dor mit hennamm.

Ob hei in dese Meinung recht hadd, weit ik nich; ik weit man blot, dat W . . . un K sik nich dorför grugten, un wi annern of nich; äwer as dese beiden Gesellen taulegt mit en Stück Lung' un Lewer un Darm tau-rügg kemen un dorbi up so'n höltern Schinkenteller tau sniden un tau mantschen anfängen, dann würden sei von uns ut de grote Stuw' nah de vördelste lütte Stuw' herute kumpelmentirt. Un dat hadden de Rackers man wullt, as ein Jeder ut den Verlop von de Geschicht seihn ward.

Eines Dags gah ik buten spaziren, dann geiht mi en Wünsch in 'ne Uneform von en Kumpani-Gregorius vörbi, un, as hei mi so vörbi geiht, grint hei so, un as ik em en Beten nauer ankiken will, wist hei mi den Rüggen un geiht graden Wegs nah unsern Zimmer tau. — Grad äwer von uns, up den sülwigen Gang wahnte äwer of en Kumpani-Gregorius, un ik denk also, 't is en Mitkolleg von em un besöcht em; ik gah also wider, bet tauflaten ward.

As ik in uns' Stuw' herinne kamm, dunn sitt dor Ein, mit den Rüggen tau mi dreiht, in Lazareth-Mittel frilich, äwer mit en kahlen Kopp. Nu hadden wi man Zwei mit en Kahlkopp tüschen uns hadd, un de Ein, Piter, hadd all so vel smert un dahn, dat hei all 'ne Ort korte Lammwull wedder kregen hadd, un de Anner, Br . . . , was vör en Vierteljohr fri kamen. Wer was dit? — Ik kamm neger — 't was Br , de olle lustige, fidele Br , de den Unkel Dam-bach so velen schönen Arger maht hadd, de för jede sümme Sak ümmer 'n frischen Wit hadd, un mal, as em sin oll Vader besöchte, tau uns ranne sprungen kamm: „Denkt Zug, min Oll hett nu ok all en kahlen Kopp!“ — Ut Fründschaft hadd dese brave Kirl dat wagt, sinen ihrlichen Kahlkopp wedder in den Löwenrachen rinne tau steken; äwer so ganz unbesunnen was dat nich, sine Fründschaft hadd wat Anners in den Sinn.

Hei blew dese Nacht bi uns, un vel mügte hei vertellen. Den annern Morgen güng hei strack un stramm as Kum-pani-Gregorius wedder ut dat Lazareth-Dur rute.

As hei weg was, kamm W nah mi ranne: „Charles douze,“ — dit was min Spitznam, de Pommern un Meckelnbörger säden äwer ümmer „Kork Duß“ — „Charles douze, haddst Du woll Lust von hir dörchtaubrennen?“ — „„Worüm dat nich?““ säd ik. „„Gor tau sihr, Herr Krolack!““ — „Kannst Du Geld anschaffen?“ — „Anners nich, as von minen Vader.““ — „Süll hei Di woll wat schicken?“ — „„Weit't nich,““ segg ik, „bet up Stun'ns

hett hei nicks von't Weglopen hören wullt.“ — „Verjocht möt't warden,“ seggt hei; „sett Di dat un schriw en Breiw; besorgen will ik en, un up de Person, de mi dorbi behülplich is, kann sik Din Vader fast verlaten.“

Ik set'te mi also dat un schrew en schrewen Breiw an den Ollen, dat dat Weglopen mi sihr taudräglich sin würd, dat ik dat ungeheuer sin insädeln würd, dat ik en por richtige Mitkollegen dortau hadd, un dat uns kein Deuwel wedder frigen süll; ik för min Part wull denn nah Sweden gahn, wull dor Landmann spelen, mi in Schonen en Gaud, wenn't möglich, 'ne lütte Grafjschaft köpen un wull denn ümmer af un an heimlich nah Meckelnborg räwer kamen un em en beten besänken; un tau all dese Herrlichkeit hörte wider nicks tau, as en por Hunnert Daler Geld, de süll hei dortau hergewen, dat Anner besorgte ik denn nahsten.

B. . . . namm minen Breiw un bröchte nah'n acht Dag' richtig Antwort. — De Oll wull nich; ik müßte jo bald fri kamen. — Ik freg kein Geld un müßte also sitten bliwen.

Den Namen von den Mann, de den Breiw besorgt hett, weit ik nich, un doch wir hei bi 'n Hor mit de Näs' an't Fett kamen, de ganze Geschicht wir an den Dag kamen, wenn min Krätending von lütt Schwester nich en verdeuwelsten Infall hatt hadd. — Ik möt de Geschicht hir inschuwen.

Tau de sülwige Tid was B. . . . von den S. . . . barg weglopen, un de Platzmajur dor, wat en Meckelnbörger was, un mit minen Vader sik männigmal Breiw' schrew, klagte em sine Noth, wo em dat güng, denn sei wullen em

un den General von L. . . . ut B. . . . sin Utritschen 'ne Nachlässigkeit in ehren Dienst nahwisen. Min Oll antwurt' em wedder, hei hadd of en Breiw von einen em ganz unbekanntem Mann kregen, de mi tau 'ne Flucht behülplich wesen wull, hadd äwer de Sak aflehnt. Desen Breiw nimmt nu de Kommandant von den S. . . . barg un schickt en an dat gottgesegnete preußsche Ministerium, wenn't so los gäng, wenn de Lüüd' butwärts von 'ne Festung sik all dormit afgewen de Gefangen fri tau maken, denn mügg't uns de Däwel möten, hei för sin Part wull leiwerst Flöh'händen gahn. Dat preußsche Ministerium wendte sik nu an de meckelnbörgsche Regierung — denn dunntaumalen hadden wi noch kein Ministerium in Meckelnborg, sei süll doch mal en beten nahhorken, wer woll den Breiw an minen Vader schrewen hadd, un as min Oll eines Dags bi sin Middageten sitt, kümmt denn of richtig en großherzoglichen Kommissorius an, de nah den Breiw fragen ward. — Na, nu schütt denn minen armen Ollen dat Bladd un hei ward gewohr, dat hei sik in 'ne grote Dämlichkeit inlaten hett. Äwer hei süll dor noch gaud naug rute kamen! — Min sütt Krät von Swester süht, wo de Oll in de Klemm sitt, sei weit, wo de dumme Breiw liggt, sei geht also drimens ut de Dör, söcht en sik, un geht dormit nah de Kät; dor brennt noch just en schönes Koffesüer, sei höllt den Breiw en beten an dit Süer, un as hei schön verbrennt is, leggt sei de Nsch up en reinen Teller, kümmt rin tau den Herrn Kommissorius: „Dir is de Breiw!“ — Je, wat nu? — De Oll wüßt den Namen

nich mihr un mit lütt Krätending von Swester hadd en braven Mann vör 'ne langjöhrlige Festungsstraf reddt. — Dit Stück hett mi immer sihr schön geflossen.

Äwer wo würd dat nu in dat Lazareth tau M....? — Ik wüßte jo nu, wo de Kloeken lüd'ten, un dat ik för min Part in de Geschicht vullständig utspannt was. Dat Kläufste was nu, ik kümmerde mi nich mihr um de Sak, un dat ded ik denn of.

Mit de Wil was frischen Nachschubb in dat Lazareth kamen, en por swor franke Kammeraden wiren inbröcht worden, de Platz würd tau beengt, un eines Dags ordnirte de Stabsarzt dat an, dat vir von uns — ik of mit — nah 'ne lütte Stuw in dat tweede Stockwerk bröcht warden süllen. Den sülvigen Abend kamm de Platzmajur, as all taußlaten was, let sik de Dör unnen upsluten un bröchte för Einen einen Breiw. In sine Gegenwart würd de Dör von den wachthabenden Unteroffezirer wedder taußlaten, in sine Gegenwart würd de Slätel an den Lazareth-Inspekter asliwert, un den annern Morgen wiren W.... un R.... weg.

Wo sei dit farig kregen hewwen, weit ik von eignen Ogenßchin nich, un't wüßt of Keiner von uns Allen nich; äwer nah un nah hewwen wi uns unner enanner dat befragt, un de Ein wüßt dit, un de Anner dat, un taußlegt kregen wi of den Breiw tau lesen, den sei an den irsten Kommandanten Grafen H... schrewen hadden, wo sei em dat utführlich vertellten, woans sei't maht hadden. — 'T was 'ne Ort von niderträchtigen Breiw, un ik red dor noch wider äwer. Börlöpig dit.

De lütte Br..., de olle lütte fidele Br..., hadd ut reine Fründschaft för W... sine Freiheit, de hei knapp hadd geneiten kunnt, wedder wagt, üm sinen Fründ fri tau maken. Wat dat heit, kann Jedwerein inseihn, äwer vullständig kann so'ne Daht blot Einer taxiren, de nah Bohren mal fri kamen is un weit, wo säut denn de Freiheit smeckt. — Hei verlet Vader un Vaderland, würd en Flüchtling in de Welt, set'te sine ganze Tatkunst up't Spill; äwer hei set'te dat dörrch, hei make den Fründ fri. Em fall't gaud gahn sin, hei fall Einer von de beleivtsten Schriftstellers in Wien sin, un dat freut mi recht von Harten, dat hei för gaude Daht gauden Lohn sunnen hett. — Hei hadd sik bi sine Anwesenheit de Släd in Waß afdrückt, hei hadd mit 'ne Waschfru, de för den einen Kumpani-Gregorius waschte, Bekanntschaft make un hadd sei dortau bröcht, dat sei unner ehr Wäsch en por Uneformen un wat dortau hürte för de Beiden rinne smuggeln ded, un an desen Dag, von den ik red', was hei ut Berlin kamen un was just dorbi west, de Dör uptandidrichen, as de Platzmajur för den Einen von uns en Breiw bröchte. — Knapp fall hei man Tid hatt hewwen, sik up de Retürad tau retüriren, un dor fall hei denn so lang' seten hewwen, bet de Luft rein worden is; dat heit buten.

As de Platzmajur weg west is un Allens schön hett taufluten laten, hett hei de Dör wedder upflaten, de annern Beiden hewwen sik fix in 'ne Uneform smeten, un so sünd sei denn ganz gemächlich, de Ein as Attolleri-Leutnant, de

annern Beiden as Kumpani-Gregoriussen ut den Dur rute gahn; up den Mark hett 'ne Ertrapost parat hollen, un dormit sünd sei denn nah Hamburg kutschirt un nahsten tau Water wider nah Helgoland. — Dit Allens vertell ik blot von Hürenseggen, un't kann sik mögliche Wis' of en beten anners verholten hewwen; äwerst wat nu kümmt, heww ik wedder sülvst mit anseihn.

Den annern Morgen würd dat unner uns in de grote Stuw all sühr tidig hellschen lewig, un Ein von uns, de dat Mul nich recht hollen kunn un immer Hans vör allen Hügen was, de Baukhändler Cornelius ut Stralsund makte unnen dat Finster up un rep nah uns, nah haben ruppe. — Wi feten ut: „Wat?“ — „„De sünd weg!““ rep hei. — „Wer?“ — „„W un R,““ säd hei. — „Na, denn lat sei, Schapskopp. Wat heft Du hie tau raupen?“ säden wi un makten dat Finster wedder tau.

Äwer 't müggt jo doch woll noch wer Anners hört hewwen, denn't was noch lang nich Tid tann Upsluten, as de Inspektor all mit de Slätels lep. Un't wohrte nich lang', denn würd dat en Upstand un en Können un Lopen, Wachtmannschaften un Upwohrers un Inspektor un Unteroffizirers, Allens lep dörch enanner, un mit de Wil kamm denn of de Präses von de Lazareth-Kummischon, de olle Oberstleutnant von S ch, wat de öllste Offizirer von de ganze preuß'sche Arme was, denn hei was all Leutnant bi den offen Fritz west, herannewackelt, un unner uns würd' dat nu sühr lud, denn de olle Herr towte för sin Öller nich

slicht. Als hei unnen farig was, kamm hei nah uns ruppe: „Meine Herrn, zwei von Ihren Kameraden sind zum Deuwel gegangen.“ — „„Schön,““ säden wi. -- „Den Deuwel schön!“ säd hei. „Wenn ik dat den General Grafen H. . . sage, denn trampelt er mir ja uf de Bene run.“ — Je, säden wi, wi können bi de Sak of wider nicks nich dauhn. — Hei kenne uns, meinte hei, wi wiren eben so, as de, de weglopen wiren, wi wiren mitschüllig. — Dat wiren wi nich, säden wi. Sei fasttauhollen, dortau wiren wi nich set't, un mitlopen wiren wi jo of nich. Wat uns de ganze Sak angüll? — Nu würd de olle würdige Herr äwersten hellsehen kratzböftig: „Dat Mitlopen will ik Ihnen woll verpurren; hier in de Stube werde ik Ihnen Dag und Nacht 'ne Schildwacht rinner setzen.“ — Nu lep mi of de Lus äwer de Le- wer. Hei künn dauhn, säd ik, wotau hei en Recht hadd, hei künn uns buten Schildwachen hinmen un vören hensetten; äwer in de Stuw' brukten wi sei nich tau liden. — Na, nu äwer de olle Herr! Wo lodderte hei up mi los? Un wer weit wat noch passirt wir, wenn nich de Stabsarzt kamen wir — of uter Pust un Athen. — De rep em nu tau: „Herr Oberstleutnant, Herr Oberstleutnant, übereilen Sie sich nicht! Die Sache ist schon in Wichtigkeit, ich habe eben dem General den Fall mitgetheilt. Alle Gefangenen bis auf drei, bei denen ein Transport lebensgefährlich wäre, werden heute Abend in's Inquisitoriat zurückgebracht.“ — Na, nu gamw sik de oll Herr, denn nu brukte hei jo nich mihr tau

den General tau gahn un sik up sine ollen ihrwürdigen Beinen rümmertrampeln tau laten.

Mit de Wil was denn nu of de Platzmajur un de Auditöhr kamen, un all uns' Kammeraden würden tau uns ruppe bröcht, dat de Herren unnen fri Feld behöllen, an Urt un Städ' tau unnersäufen, wo de Kirls dat Stück anfangen hadden. Wi können äwer all ehre Unnerhollung mit anhüren, ja of ehr Hef'wesen mit anseihn, wil de Bähü keinen Windelbähü hadd, un de Delenritzen wid utenanner stünnen. Ik will bi dese Gelegenheit vertellen, dat unse drei dodkranken Lüüd' up dese Stuw' nahsten blewen, of dunn, as unnen en Choleralazareth inricht't würd, un dat sei Dag un Nacht, dat Stähnen, dat Günsen, de Krämpfen un dat Starwen von de unglücklichen Minschen hewwen mit anseihn un anhüren müßt. Of en lütt Stückfchen von de Humanität!

Dat Erste, worup sei verföllen, was of dat Einfachste, nämlich sei wiren dörch de Dör gahn, dorgegen sired äwerst de Platzmajur, wil dat hei den Abend vörher sülwst in Person bi't Taufsluten taugen wesen was; dat Zweite wiren de Finstern, äwer de ollen Finstergardinen wiren noch all vör, un tüschen dörch kunn sik Keiner klemmen; dat Drüdde was denn nu natürlich de Schostein. Der Herr Auditöhr güng denn nu sülwst eigenhändig bi un makte den Kamin up, was äwerst dorbi vel ungeschickter as min Fründ H... mann, denn knapp hadd hei em up, dunn schot em of de ganze künstliche Buddelthorm entgegen, un nu würd dat unnen en dull

Lachen, blot de oll Oberstleutnant schull mit den Lazareth-Inspekter, wo dat hei so 'ne Unregelmäßigkeit hadd liden kunn. Awer of hir smet sik de Stabsarzt twischen un makte den ollen Herrn begriplich, dat de Buddeln jo all leddig wiren, un dat 'ne leddige Buddel keinen Schaden bi en Kranken anrichten kunn. Dat müßt de oll Herr denn jo of woll inseihn, un as sei tauleßt in gauden Frieden utenanner gängen, dunn was en Jeder von ehr grad so klauf, as hei west was.

Wi, de wi gahn können, würden gegen Abend all wedder in't Inquisitoriat taurügg bröcht, un hir — ach, du leiwere Gott, wo hadd sik dat verännert! All unse „Errungenschaften,“ as sei dat hüt nennen, wiren släuten gahn; de Herr Inspekter let de Uhren hängen, as en begaten Pudel, D....=mann triumphirte, de Gefängnißknecht K... was wegjagt; denn Sr. Excellenz, de Herr General Graf H.... was in eigene Person up den Inquisitoriatshof kamen un hadd dor rümmer püst un towt, as en Dampfwagen, de ut de Schinen gahn is, un hadd tauleßt an den Gefängnißknecht K... en affschreckend Bispill stewart. — Nu gung hir Allens up de Lehnen rümmer.

Zwei Dag' nah dit Weglopen begaww sik en lustigen Spaß tüschen den Herrn Auditöhr un den Herrn Platzmajur, den wi nahsten, as de Tiden wedder beter würden, schön warm tau weiten kregen. — De beiden Herrn drapen sik bi unsern Inspekter, un de Auditöhr seggt: „Wiederkriegen werden wir sie denn wohl,“ womit hei de Utknipers meinte. —

„Das ist keine Frage,“ seggt de Platzmajur. „Wohin wollen sie groß, die Steckbriefe . . .“ — „Ja,“ föllt em de Auditöhr in't Wurt, „ich wollte Sie schon immer darnach fragen, wie Sie es mit den Steckbriefen eingerichtet haben.“ — „Ich?“ fröggt de Platzmajur. — „Ja, Sie!“ seggt de Auditöhr. — „Das ist ja Ihre Sache,“ seggt de Platzmajur. — „Den Teufel auch,“ seggt de Auditöhr, „das müssen Sie besorgen.“ Un as Gott den Schaden besach, wiren dese schönen Infangelbreiw' noch gor nich in Kurs set't.

Nah söß — säben Dag' hadd wi denn of all de tröstliche Nachricht, dat un' gauden Frün'n richtig in Helgoland ankamen wiren; sei hadden dit fröhliche Ereigniß den Herrn General in einen ungeheuer lustigen un niderträchtigen Breiw persönlich anzeigt, un wi kregen desen Breiw den annern Dag all in 'ne saubere Afschrift tau lesen. — Wo dit möglich was, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, säd ik't nich. — Wohr is't äwer! — Excellenz wiren in helle Wuth, un wat em am meisten ärgern ded, dat was dat, dat sei em verstellten, wo de Schildwachen ehr noch alle möglichen Honnürs wegen den falschen Attolleri-Ossezirer maht hadden, un dat sei unner de brüllichen militärischen Thren ut dat Lazareth-Dur rute gahn wiren.

Dat was eigentlich en beten fatal för unsre Excellenz — oder „Pestilenz,“ as de Bur bi uns seggt — un fatal wiren em of de nüdlichen Näsens, de em von Berlin tauschiekt würden, hei kamm also up den Zufall, de ganze Sak unsern braven Stabsarzt in de Schau tau schuwen: hei hadd gesunne

Lüd' in't Lazareth rinne namen. Äwer de Boß was em tau Klauk; de Stabsarzt was en Mann, de sit de Botter nich von't Brod nemen let; hei verlangte 'ne Kummischon, de den Gefundheitsstand bi uns unnersäufen süll, un so kernen denn of eines Dags drei Herrn bi uns an, de Generalarzt B., de Regierungsrath A. un de Ingeniür-Majur von L.

Gr.... un ik wiren de Irsten, bi de sei rinne kernen, wi wahunten an de Trepp. De Majur met sit dat Lock ut, hei met of dat Finster, un wo hoch dat von de Ird was. De annern beiden Herrn frogten uns, ob wi äwer uns' Gesundheit tau klagen hadden. Gr.... säd, hei led an de Lemer, de Generalarzt frog em, wat hei dorgegen brufen ded. — Hei drümk Quastian-Thee, säd hei. — De Regierungsrath frog mi, wat mi fehlen ded; ik säd, ik wir wegen swacke Dgen von S. hirher verset't worden. — Hei sach sit üm, schüddelte mit den Kopp: „Hieher, wo Sie niemals ein direkter Lichtstrahl treffen kann, wo Sie sters nur ein schwach reflektirtes Licht trifft?“ — Hei besach mine Dgen un garw mi den Rath mi nich bi't Waschen den Börkopp so natt tau maken, as ik dat an de Mod' hadd, ik riskirte süs, dat ik den swarten Stor kreg. — Sei probirten dunn noch uns' Drinkwater un gingen wider.

Up annere Fläg' hadden sei sit de kostbore Lustheizung anseihn, un taulegt wiren sei nah den Hof gahn un hadden sit uns' En'n Spazirgang befehen. Dor hadden sei denn nu wat Sauberes raken: up unjern Hof wiren twei Kloaken, wo Allens dat tausam flöt, wat gegen 500 Minschen, de in't

Inquisitoriat seten, jichtens maken können, un links von uns, nah Westen tau, lag 'ne grote Ofengeiteri, von de wi den Steinkohlendamp ut de irste Hand kregen. — Dese frische Luft hadd ehr begripliche Wis' nich sihr tausseggt, un as ihrliche Lüüd', de sei wirklich wiren, hadden sei ehr Gaudachten dorhen afgewen: „Den politischen Gefangenen im Inquisitoriat zu M. fehlt es an den drei nothwendigsten Lebensbedingungen, an frischer Luft, an Licht und an Wärme; auch ist das Trinkwasser, da es Flußwasser von unterhalb der Stadt ist, nicht zu genießen.“

So! Dat was denn nu nah uns' virjöhriges Glend dat Urthel von drei ihrenwirthen, satverständige Lüüd'; dor wiren nu Minister un Generals un Obersten un Upseihers un Schinnerknechts bi herümmer gahn un hadden seihn un hört un rafen, un keinen was infollen, dat wi, wenn wi dörtig Johr affitten fällen, doch of dörtig Johr lewen müßten.

Ik will nicks wider dorvon seggen, denn up Stun'ns noch, nah siw un twintig Johr, kriwewelt mi de Gut, wenn ik doran denk. Un denn wunnern sik de Lüüd' noch, wo Einer Demokrat warden kann. As wi inspunnt würden, wiren wi't nich, as wi rute kemen, wiren wi't All.

Kapittel II.

Dat Graf S... sik dat entsäd, un dat de Gans en snurrigen Bagel is. De Kapteihn tritt up; nich blot in dese Geschicht, ne! hei tritt för uns All up un fecht't en nigen, börnehmen Titel för uns dörch. Worüm min olle brave Kapteihn in sinen dodigen Freiwilligen-Bort rinne weint un sik mit mi versetten lett, un wat sin olle griese Fründ dormit tau dauhn hett.

De Bericht von unsere Lag' un unsern Gesundheitsstand was denn nu an de hohe Ministerial-Kummission in Berlin inschickt, un obschonst de drei Herrn, de in dese Anstalt ehr Wesen bedrewen, de hartste Tucht för uns noch för 'ne Gnad' höllen, so mügg't bi ehr doch woll in 'ne gaude Stun'n, wo de Ein von ehr an slimm Dgen, de Anner an 'ne Postbeklemmung, un de Drüdde an kolle Fänt led, de Gedank upstigen, dat sik ahn Licht un Luft un Warmniß man hellischen gadlich lewen lett, of mügg'ten sei bedenken, dat so'n laues, flaves un fläunriges Flußwater lang' nich so taudränglich för de Gesundheit is, as dat Gedränk, womit sei sik in ehren Geschäften stärken deden:

Der Herr Minister Regiment

Soll beim Burgunder sein.

Genaug, sei besloten uns annerswo intaumeiden. It glöw äwer, dor wir of noch lang' nicks ut worden, wenn sik nich noch en annern Umstand begewen hadd: de irste Kummandant, General Graf S..., sturw nämlich üm dese Tid, un mit em würd en gaud Deil Haß gegen uns begrawen. De tweite Kummandant, Oberst B., folgte sine Lik, verküllte

sik dägern dorbi, un drei Dag' drup folgte hei sinen Bör-gesetzten up den sülvigen Weg. Börher äwer, up sinen Dodenbedd, hadd hei den Platzmajur tau sik raupen laten un hadd em dat up de Sel bunnen, dat hei, de Platzmajur, dat utführen süll, wotau hei sülvwen kein Tid mihr hadd. Hei süll an de Herrn in Berlin schriwen, dat, wenn nich bald 'ne Ännerung mit uns vörgäng, wi alltaufamen vör de Hun'n gahn müßten. Dat geschach denn nu of, un dat Minister-Regiment müßgt jo denn nu woll bedenken, dat wi doch eigentlich of Minschen wiren, wenn of man swart-rod-goldene; de Herrn makten denn nu also of allmähliche Anstalten.

Dat tägerte sik äwer hell'schen hen; denn so wat darw jo doch nich äwerilt warden, un so kamm dat denn, dat de interimistische Kommandant, de General-Leutnant v. Th... I., de dat Armeekor Kommandiren ded, noch vullup Tid behöll, unsere Bekanntschaft tau maken. De Mann kamm sülvst tau uns — sel Graf H... is seindag' nich mit keinen Faut bi uns west, hei hett seindag' nich de Kurage hatt, dat Elend antauseihn, wat sine Gesinnungen „mit Gott för König un Baderland“ anstift hewwen. — Dese Mann kamm also tau uns, un wil dat Gr... un ik dicht an de Trepp seten, wiren wi de Irsten, bi de hei vörsprack, hei frog nah Allens: wo wi uns befünnen, wo uns tau Maud wir, wo ans wi hollen un behandelt würden, un up alle dese Fragen freg hei ein un de sülvige Antwort: „niderträchtig!“ Un as de Tappen man irst ut de Lunn treckt was, dunn pruste dat of

bi uns schön herute, un all de Gift un Gall, de de sel Graf in uns uppspikert hadd, de kamm taum Börschin. Sei säd nich vel; äwer as wi dorup kemen, dat wi nich mal in den Gottsdeinst gahn dürften, dunn rögte sik wat bi em, un hei säd: dat süll wi, un dat wull hei up sine Kapp nemen; dat Anner müßt äwer so bliwen, bet en nigen Kummandanten instellt wir. Sei säden dummal, hei hörte unner de Fremmen, un wenn hei de Minschlichkeit in unsere Behandlung achter de Frömmigkeit stellte, so will ik den Mann dorüm nich verachten, denn för uns was hei beter as de sel Graf, wat en Weltküken was un „die Güter dieser Welt“ woll tau taxiren verstüüm, indem dat hei des Morgens taum Frühstück en ganzen Gausbraden upet un denn tau sine leuwe Fru säd: „Mein liebes Kind, eine Gans ist doch ein sonderbarer Vogel, ist man eine zum Frühstück, so wird man nicht satt, ist man zwei, so verdirbt man sich das Mittagbrod.“ — So vertelsten sei sik wenigstens.

Den Dag dorup kregen wi von den Herrn General-Leutnant Jeder en Gesangbauk un, wat beter was, einen Besäuf von den Divisions-Paster L. . . . Dit was en anern Mann, as de Preister, de uns 'ne Homilie up den Waschbähn lesen wull un kein Tid hadd; dese Mann hadd Tid för uns un set'te dat dörch, dat wi in de Kirch kemen; frilich blot einmal un in de Gesellschaft von vele Schandoren, äwer dit einmal was beter, as süs hunnertmal, un sine Red klingt mi noch in mine Uhren, un ik will hoffen, dat sei mi bet an min End in'n Harten klingen ward. —

Ik hadd nu all so ungefähr en Johr in dese Spitzbauben-Anstalt von Inquisitoriat seten, un dat beten Lewenslust, wat sik noch hen un wenn in dat tausamschräute Mark von de Knaken vörfinden ded, kunn nich mihr dörch den Jammerfram taum Börschin kamen, as eines Abends in den Februwori 1838, wo de Suci vör beiden Dören lag, un dat buten Stein un Wein frür, de Platzmajur bi uns vörspack un Lock bi Lock frog, wat sik nich weck von uns dortau verstaht wullen, sik den annern Morgen Klock vir up den Wagen tau setten un in Nacht un Küll nah 'ne anner Festung austraifen. — Wohin? säd hei nich, dürwt hei of nich seggen. — Keiner wull. — De Meisten wiren krank, de Annern hadden bi so'ne Küll nich recht wat von Tüg up den Liv, un ut all de Wollbakterien, de uns de Herrn Ministers taubacht hadden, wir niäs worden, wenn mi de Sinder nich dunn an den lustigen Dag 'ne nige Mantel anmeten hadd. Ik äwerläd mi de Sak; en rechten warmen „Scheper-wehr-di“ hadd ik, mit mine Gesundheitsümstän'n güng dat passabel, un im Äwrigen dacht ik: wat kann dor Grots nah kamen? En Dffen un en Fänder Heu möt Einer ut den Weg' gahn. Du büst nu all up vir, siw Fläg' west, ball up en gaudes, ball up en slichtes, un't is jo möglich, dat't ümschichtig geiht, un slimmer as hir kann't jo nich kamen. Ik säd also tau den Platzmajur, ik för min Part wir parat, un hei meinte jo, wenn wi man noch Einen dortau hadden, denn künn de Reij' losgahn, un dese Eine sunn sik denn of. — Min oll Fründ, de Kapteihn, dacht ebenso as

ik, un denn hadd hei of 'ne Mantel un tworsten ein mit säben Stockwerk ümmer ein äwer't anner; sei sach man gris ut, un of dese Farw was all en beten verschaten, äwer Zedwercin künn't ehr anseihn, dat sei unner 'ne unschlinliche Butensid en wollbüchtig Gemäuth hadd, un dat sei in ehren langen Lewen an ehre velen Herrn vel Schutz un vel Warmniß veraffolgt hadd. Up dese olle Fründin verlet sik de Kapteihn, un den annern Morgen Klock vir seten wi tausam up den Wagen un führten mit twei Schandoren in den kollen Wintermorgen herin. Wohin? Dat wüßt blot de leiw Gott un de allmächtige Ministerial-Kummischon.

Herw ik nu eben de Mantel beschrewen, denn möt ik doch of woll en por Würd von den Kirl seggen, de dorinne satt. — De Kapteihn — eigentlich heit hei anners — verdeinte sinen Namen mit Recht, un wat sin militörisches Utseihn anbedrapen ded, so hadd hei eigentlich „Oberst“ näumt warden müßt, blot dat hei bi de slichte Kost, de wi fregen, sik nich de paßliche Billigkeit von so'n Regimentskummandür up de Ribben schaffen künn. Sei was man hellischen drög; äwer schadt em nich, sülwst bi dese wenigen Mittel wüßte hei dat Militörische, wat in em satt, so herute tau führen, dat de Schildwachen, wenn hei in sinen grisen Mantäng un 'ne olle Soldatenmütz spaziren güng, ümmer nich recht wüßten, süllen sei't Gewehr antrecken, oder nich. Sei hadden't dahn, sei hadden't, der Deuwel hal! dahn, wenn hei sinen gelen Snurrbort noch hatt hadd, de em in gauden Tiden, as hei tau Hall as Füseler sin Bohr asdeinte, unner de Näß?

dat hung; äwer den hadd em de sel General Graf H
 affcheren laten, nich up Statskosten, ne! up sine eigenen,
 grad as uns Äwrigen All. Denn de sel Graf dachte so:
 kannst du de entfamten Bengels nich an Kopp un Kragen
 kamen, fallst du taum wenigsten mit den Bort vörleiw nemen,
 un so was denn nu tau de annern Schererien of noch de
 Bortschereri kamen; äwer man twei Mal up de Woch, wes=
 wegen wie sin Dag' up de Woch as de Stachelswin herüm=
 lopen müßten. Keiner von uns argerte sik äwer dese Schu=
 rigeli düller as min Kapteihn, wi Annern verklären man blot
 en beten unbedüüdendes Studentenbortwarfs un müßten aller=
 dings dortau noch de Kosten dragen; äwer hei verklär einen
 vullstännig in einjöhriigen Friwilligen=Deinst utgebildeten Mi=
 litör=Bort, un dat will en ganz Stück mihr beseggen. Hei
 smet also tau sinen natürlischen Gefangen=Haß noch en sepa=
 raten Militör=Haß up den General un säd, achteihnhunnert
 drütteihn hadden vele Lüüd' in de Grabens rümmen seten, un
 wat hei noch süs wider för unbedachtsame Anspelungen vör=
 bröchte. Un as hei mal en Breiw von de Kummandantur
 kreg mit de Upschrift: „an den Demagogen Sch“ dunn
 kreg hei den Offen bi't Hürn tau faten un schrew an den
 Herrn Kummandanten: hei verbed sik dat; „Demagog“ wir
 en Schimpwurt, un dat wull hei nich för sin Bull hewwen.
 Un de General schrew em wedder, hei wir en Demagog', un
 hei würd em immer so nennen; un de Kapteihn antwort em
 wedder: hei wir kein Demagog'; un de General schrew tau=
 rügg: hei wir doch en Demagog', un so schrewen sei sik 'ne

Hand vull Breiv' mit allerlei Audiüdungen un Uplärungen, de Kapteihn noch utedem mit Spitzen, un de General mit Growheiten, bet des' taulezt sik de ganze Schriweri verbed. Dunn güng min oll gaud Kapteihn an sinen Kuffert un halt en tausamgewickeltes Poppir herute un läd dat up den Disch un set't sik dorför un folgt dat utenanner un kef lang' dat an, wat dorinne wickelt was, bet de hellen Thranen em in de Ogen stünnen un herinne fölen in den Bort, denn sin Frivilligen=Militör=Bort was in dat Poppir wickelt un lag vör em up den Disch, un hei hadd trotz sine Kriegsdeinsten en hellisch rührsam Hart behollen. Un ut de Rührsamkeit äwer den Verlust von den horigen Fründ, den hei in betern Tiden, wenn of nich an't Hart, doch unner de Näs' dragen hadd, kamm hei in helle Wuth äwer de Nidertracht, de em irst in Schaden von wegen den Bort, un dunn in Schimp von wegen den Demagogen bröcht hadd, un hei swür einen sworn Eid, hei wull jede Geleghenheit benutzen un all sine Kraft tausam nemen, dat hei mitdewil wedder wat unner de Näs', un de Herr General wat in de Näs' kreg. Dat Irstegung nu nich so up en Slump, so'n Bort wull Tid hewwen tau wassen, vörnemlich up so'n jung' Rad'land, un wenn hei of mal einen Balbirdag 'ne lütte Schonung glücklich döchröcht, dat negste Mal müßt sei doch wedder reglements-mäßig fallen, un hei künn nich dorför sorgen, dat sin Näs' wedder unnerwarts mit militörische Thren ümgewen würd, hei müßt sik mit den tweiten Deil von sinen Swur begnügen, nemlich dat den Herru General sine Näs' ehr Recht

geschach. Hei set'te sik also hen un schrew einen dicken Breiw an dat Kammergericht un schickte sinen ganzen schriftlichen Schormügel mit den Herrn General mit in un verlangte stats „Demagog“ den Titel, de em von Rechtswegen taukamm. Richtig! hei set'te dat dörch, den Herrn General würd von badenwärts 'ne lütte nüdliche Pris' in de Näs'rewen, un min gaud Kapteihn kamm dat negste Mal up den Hof sprungun un höll in grote Freuden einen Breiw von den Herrn General in de Höcht, worin de em schrew, von jetzt an würd hei sine Breiw' nich mihr an den „Herrn Demagogen Sch....“ adressiren, sünnern an den „Herrn politischen Verbrecher Sch....“, wat ogenschinlich en groten Unnerscheid is, denn en politischen Verbrecher is vel mihr, as en gewöhnlichen Demagog'. — De Kapteihn hadd't dörchset't, nich allein för sik, ne, of för uns, un wi freu'ten uns denn sihr tau desen langen Titel un bedankten uns bi den Kapteihn un höllen einen langen Rath, wat wi nich dorüm inkamen wullen, dat sei uns of noch den Titel „geheime politische Verbrecher“ verstatten wullen, wil dat wi doch nu of all Johre lang in't Geheime seten; dor würd äwer nicks mihr ut, denn de Herr General sturw glik nahher.

Dit hadd de Kapteihn richtig dörchset't, äwer sinen Mitör-Bort set'te hei nich dörch, un dit was eigentlich de Grund, weswegen hei sik versetten let. Dat Klima in M... jäd sine Bort-Constitution nich tau.

Ut dese lütte Bertellung kann Einer ungefihr utnemen, wat för 'ne Ort Minsch min oll Kapteihn eigentlich was.

Von butwennig was hei en statschen Kirl mit gele Hor un en gelen Snurrbort — dat heit jikt noch nich, irst nahsten — vull militörische Anstalten un in 'ne grise Mantel mit säben Kragen, äwer man mager; von binnen was hei en braven Mann, vull Ihr un vull Redlichkeit, mit en gor tau sihr rührsam Hart un mit 'ne Inbillung behaft, de ümmer up Jenseid von de Festungswäll spaziren güng un dor „die Eine“ söcht, de hei sik för't Lewen taulegen wull, ball was't 'ne Blonde, ball was't 'ne Brune, ball was't 'ne Swarte, sühwst de Roden let hei nich. — Na, wi warden't jo ball seihn. —

III. Berlin un de Husvaglei.

(Nicht taum irsten, ne! taum annern Mal.)

Kapittel 12.

Bon't Wedderseihn un den Herrn Kriminaldirekter Dambach. 'Ne Geschicht, de glit achter't Uphängen kümmt. Worüm mi de Kammergerichtsbad Heubold as de Düwel, un de Schandor Ref' as en Gottsengel vörkam.

Wedderseihn! Wedderseihn! Wer kennt nich dit leiwe, truge Wurt? Wer kennt nich dese handgripliche Gewißheit, von de uns de Hoffnung Johre lang vertellt hett, up de sei uns vertrö't hett? Wer hett nich sine Brud mal wedder seihn, wer nich sine ollen Öllern, wer hett nich sinen Fründ ut jungen Johren (Korl Kräuger, Fritz Peiters) an't Hart drückt? — Un wenn sik't Einer of nich so marken lett, wil dat hei mit de Tid of ostfränkisch worden is — warm ward't em doch üm't Hart, denn de, de em de ollen trugen Gesichter vör de Ogen rückt — uns' Herrgott — de steiht denn ganz dicht bi em up de Neg', un hett sei noch an sinen Faden: „Süh dor! Freu Di!“ — Wer hett nich de Städen

wedder seihn, wo mal en großes Glück, en grot Hartled em bedrapen? — Ach, de Städten! — Worüm stigen ut dese Städten, ut Busch un Wald, ut Gras un Blaumen, ut Lauwen un Gräwer so vele stille, schöne Wesen up un lachen uns an un weinen in unsere grienen Hor ehre Thranen, un wi können sei nich faten un hollen, dat sei uns Antwort gewen von't Wedderseihn! — Ja, schön is dat Wedderseihn, of bi de Städten; äwer wenn Einer up en Flag kümmt, wo sin Hart mal mit Fäuten peddt is, wo nicks, rein gor nicks von Gottes-Segen un Minschen-Fründlichkeit up em sollen is, denn frempt sik sin Hart üm, un denn is dat Wedderseihn Gift, un de Wesen, de dor upstigen, sünd bleike, grise Spänkels, de in ehre Hän'n Rad un Galgen dragen un en unverständlich Bant: „Preussisches Landrecht; Titel: Conat des Hochverraths.“

Oh, ik heww Di velmaks wedderseihn, Du olles grises Hus up den Schinkenplatz tau Berlin. Dat letzte Dial was't verleden Sommer, as ut ganz Dütschland de frischen Grisjacken un Widdbüxen tau't Turnerfest in Berlin tausamen kemen, as de swart-rod-gollnen Fahnen ut alle Finster weiheten, un sühwst de würllichen Herrn geheime Räte „Gut Heil“ ut dat Finster repen. — „Kumm mit, Fritz!“ rep mi en ollen Fründ an den irsten Dag tau, „wi führen hüt All nah Spandau. De Stadt Spandau spandirt hüt, de Magistrat hett virhunnert Daler tau uns Bewillfaming utset.“ — „Ik dank velmal!““ säd ik, „de Weg von Swart-rod-gold nah Spandau is mi gaud naug bekannt,“ un gung

nah Hus un namm mine gaude Fru unner den Arm un säd:
 „Dat können wi neger hewwen.“ Un ik bröcht sei nah den
 Schinkenplatz vör dat olle trurige Hus un säd: „Süh, dor
 hewwen Sei mal üm min Lewensglück spelt, un Sei hewwen
 gewonnen.“ — Un schreg äwer weihte 'ne swart-rod-gollene
 Fahn ut en Finster rut, un ik namm mine leuwe Fru faster
 in den Arm un säd: „Ik heww't betahlt; mihr as betahlen
 kann de Minsch nich; ward of nich von em verlangt.“ —
 Un as sei so fründlich un still tau mi tau Höchten kef, säd
 ik: „Min leiw Döchting, Eimer sall Gott vör Allens dan-
 ken. — Wenn ik hir nich seten hadd, wer weit, wat ik Di
 denn kregen hadd.“

Den annern Dag set'te ik mi up de Sferbahn un fährte
 tau Hus, let Turnerfest Turnerfest sin, dat Wedderseihn hadd
 mi't Hart ümkremp't.

Äwer mine Geschicht!

De Kapteihn un ik seten also in en Wagen un führten
 mit twei Schandoren, de Slott un Kläden in ehre Patron-
 taschen as nothwennige „Bedürfnisse“ för uns mit sik führ-
 ten, nah — Berlin. — Hir kemen wi in de negste Nacht,
 Klock halw twölwen, bi dat lütte unschijnliche grise Hus up
 den Schinkenplatz, de Husvagtei, wedder an, von wo wi
 unsen nigen Lewenslop hadden antreden müßt, un wo de Herr
 Kriminalrath Dambach, uns' würdige Unkel, inwahren ded,
 äwer mit en högern Titel, denn hei was förre de Tid Kri-
 minaldirekter un Husvagt worden, wil em dat so schön ge-
 lungen was, ut uns dummen Jungs de swönnsten politischen

Verbrekers herute tau unnerfäufen, de allseindag' den preußschen Staat un den leiwen Bundesdag bet dicht an den Grund bröcht hewwen.

As wi vör de Dör führt wiren un klingelt hadden, kamm de Herr Entspekter mit dat sülwige dröge Knafengerüst un den sülwigen fettigen Schappelz tau Rum, mit den hei uns vör siw Johren alle Morgen un Abend de Ihr andahn hadd, sit nah uns ümtauseihn. Hei was sihr in Berlegenheit, wat hei mit uns upstellen süll, wil wi — as hei säd — em nich ordnungsmäßig anmeldt wiren, un hei kein Lock för uns in de Reich hadd. Wi müßten also ut de bitterliche Küll in de Wachtstuw herinne un dor in Qualm un Dunst un 'ne Hitt von 22—24 Grad (unnerdem deiht dat kein preußsche Wachtstuw) bet gegen Klock zwei sitten. Üm dese Tid kamm de Herr Entspekter taurügg un melle uns: „nun wäre Alles fertig“ un wi süllen man mit kamen.

As wi äwer den ollen bekannten Hof gängen, wo ik so männigen Tritt liggen hadd, de en vullses Johr hendörch mine ganze Welt utmaken ded, schot mi so allerlei dörch den Sinn, ik müßt stahn bliwen. — Dunnmals un jikt! — Dunnmals, herute reten ut dat schöne, junge, frische Studentenlewen, üm achter Bleckkasten, Slott un Nigel jeden Sünnesstrahl von Leiw tau vermiffen, üm as 'ne Dreihörgel, de dagdäglich mit twölw Gröschen in Pußt un in Gang hollen würd, de Melodie uptauspelen, de de Herr Kriminalrath Dambach vör't hochpreißliche Kammergericht singen wull, dormit dat hei sin beter Furtkamen finnen wull. Hei hadd't dörchjet't, hei was

up de Kosten von uns, von äwer dusend junge Lüüd', de irste Kriminal-Beamte in Preußen worden, hei hadd't farig kregen ut uns, de wi in de unschülligste Uprichtigheit nich blot säden, wat wi dahn, ne, of wat wi dacht un wat wi fänht hadden, sik Veddertramen tau sniden, dat hei doran tau sine jitzige höchste Stellung heruppe klattern künn. — Dumm-mals! — Wir de Leiw of nich begäng, blew de Hoffnung doch bi uns. Hadd hei doch sülvst tau mi seggt — den Herrn Kriminaldirekter mein ik —: „lassen Sie sich immerhin auf die Festung abführen, Sie müssen entschieden in Ihr Vaterland ausgeliefert werden,“ — un nu? Fiw Johr binah hadd ik seten un keinen Schritt vörwärts!

Den Herrn Kriminaldirekter hadd ik von früher her kennen lihrt, un ik dacht so bi mi: 't is en legen Kirl; ik süll em äwer doch noch beter kennen lihren; hei was nich leg, hei was niderträchtig! De por Dag', de wi ditmal in Berlin blewen, hewwen mi dat utwij't. Na, ik will't vertellen. —

De Inspekter bröcht uns in en Gefängniß rin. Merkwürdig! in dat sülwige, wo ik früher mal seten hadd. Dor was de sülwige Blockkasten vör't Fünster, de sülwigen Ritzen in de Wand, up de ik so oft minen Blick richt't hadd, de sülwigen Delen, wo ik so oft in unruhige Qual herümmer gahn was, dor was de Städ noch, wo ik mi mal heimlich en Keinspohn ut de Delen sneden hadd. Ut desen Keinspohn hadd ik mi 'ne Schriwfedder maht, versteiht sik von sülvst, heimlich! Tau Wihnachten hadd ik en por Wallnüt kregen,

ik hadd de Nätzschellen brennt un mi dorut 'ne Ort Tusch
 makt, mit de hadd ik schrewen, natürlich heimlich! Nicks
 Böses hadd ik schrewen, nicks wat gegen de Husordnung was,
 blot Gedichte — slichte Gedichte, worin de Wuth utbrök,
 worin de ganze Bitterlichkeit von mine Lag' ludhals' schreg,
 worin ik dat Beten Welt in Grus un Mus tausam slagen
 un mi dennahsten as „Herrgott der zweite“ up desen Schutt
 etabliren wull. Taum Glück för de Welt is dit Allens ver-
 luren gahn, un taum Glück för mi klingen dese Gedichte in
 minen Harten nich mihr wedder, sülwst de Fedder, de Klein-
 spohn, mit de ik dit Allens schrewen heww, un de ik Johre
 lang as Andenken uphegt heww, is von Mariken Gramkows
 in Treptow mal as en gewöhulichen Spohn taum Umbäuten
 in en Aven vernutzt worden. — Wenn mi äwer Einer mal
 besänken süll, denn kann ik em doch wat Schriftlichs ut dese
 Tid wisen: „die Tochter Sepstas“ von Byron, de ik ut den
 Gedächtniß dal schrewen heww. — Byron was tau dunn-
 malen min Mann.

In dit Gefängniß kemen wi in dese bitterkollte Nacht
 herin. Allens noch as süs, äwer kolt, kolt, bitterkolt! Allens
 was noch so as süs; äwer up dat Beddgestell hadd en Stroh-
 sack legen, de fehlte ditmal. — „Na, Kapteihn, denn helpt
 dat nich!“ — Wi läden uns up de Delen, en Stück Dings
 unner den Kopp, mit den Mantel tangedeckt, un stats tau
 slapen, früren wi de Nacht hendörch, denn dat Lock was
 lang' nich dörchwarmt. Den annern Morgen slot de Ent-
 specker de Dör up un frog recht fründlich, woans wi slapen

hadden, wi deden, as wenn wi sine spöttische Reden nich markten, un verlangten för den Fall, dat wi noch 'ne Nacht hir bliwen süllen, en Bedd, taum wenigsten doch en Strohsack. Doräwer, meint hei, künn hei nich bestimmen, hei wull't äwer den Herrn Kriminaldirekter Dambach seggen; im Awri-gen hadden wi däglich fiw Sülwergroschen tau vertehren. — Ik antwort't em, wi wiren doch up de Reis', un unner so'ne Umständen wir dat doch Satz, dat wi twintig Sülwergroschen kregen. — Dat hadd de Herr Kriminaldirekter so bestimmt, säd hei un gung dormit ut de Dör. —

As hei weg was, kamm denn de Slüter un frog, wat wi genciten wullen. Wi wiren döorchfrozen bet up de Knaken un lepen in unsen Kasten rümmer, as de willen Dir, blot üm warm tau warden; wat was denn nu natürlicher, as dat uns nah 'ne warme Taß Koffe verlangen ded? Also twei Potschonen Koffe! — Wi kregen den Koffe, äwer de Potschon kost'te vir Sülwergroschen, uns blew noch ein Sülwergroschen för den ganzen äwri-gen Dag. Wat süllen wi dorför köpen? Natürlich Brod. Also en Brod taum Sülwergroschen för Zeden, un wi wiren mit uns' fiw Sülwergroschen dörch.

As wi gegen Abend of mit uns' drög' Brod dörch wiren un in'n Düstern herümme huckten, kamm de Herr Entspekter wedder üm uns gaude Nacht tau wünschen. — Dat was denn nu nicks wider, as de nichtswürdigste Spott, ik let mi dat äwer nich marken, wo ingrinnig dat in mi towte, un frog em, ob wi denn of dese Nacht noch ahn Bedd oder Strohsack

flapen fällen; wenn uns von wegen de Husvagteiverwaltung kein Lager gewen warden künn, so hadd ik noch 26 Thlr. un de Kapteihn noch 21 Thlr. Provat-Geld, wat de beiden Schandoren ut M. . . . mitbröcht un hir asliwert hadden, un dorvon können jo de Kosten för en Bedd betahlt warden. — De Entspekter make mi en höflichen Diner un säd, dat wir Allens recht gaud, äwer de Herr Kriminaldirekter hadd bestimmt, wi süllen uns irst von uns' siw Sülwergröschien so vel tausamensparen, dat wi uns en Bedd meiden können. —

Dat was denn nu doch apenbore Niderträchtigkeit, wenn wi däglich von uns' erbärmlich Traktament einen Sülwergröschien affstödden, denn müßten wi dörtig Dag' up de blanken Deken liggen von des Abends Kloek finen bet des Morgens Kloek achten in'n Düstern, ihre wi den Daler tausant hadden, den dat Bedd för't Monat kosten ded, müßten Hunger un Kummer liden, un weswegen? Hadden wi up't Frisch denn wedder wat verbraken, dat sei so mit uns in't Gericht gahn können? — Ik verlangte denn also den Herrn Kriminaldirekter persönlich tau spreken. — De Antwurt was, de Herr Kriminaldirekter let sik üm dese Tid nich spreken, un dormit würd de Dör wedder tauslaten, un wi legen de Nacht wedder up den Hautbodden un früren.

Den annern Morgen dat Sülwige: wedder warmen Koffe un en Sülwergröschienbrod. — Ik wull nu den Herrn Kriminaldirekter spreken, as Husvagt was dat sine amtliche Schülligkeit, Klagen von de Gefangenen antaunemen, un wi

hadden tau klagen. De Antwurt was: de Herr Kriminal-direkter wull uns äwerall gor nich spreken. Ik set'te mi also dal un schrew an em, ik verlangte einen Protokollführer, wil dat ik mi äwer em bi't Kammergericht beswären wull. — Ik freg kein Antwurt. — Den Abend wedder den fründlichen Gaude-Nacht=Wunsch von den Entspekter un dat harte Lager up de Delen.

De drüdde Morgen kamm un bröchte dat Sülwige, äwer hei bröchte einen Dag, an den ward ik tidlewens denken, denn uter dat anner Ungemack, wat uns all so mör maft hadd, bröchte hei 'ne nige Angst un en niges Elend. Min oll Kapteihn würd krank. 'Ne grote Unrauh, 'ne jagige Hast kamm äwer em, hei grep hir hen un dor hen. 'Ne Bibel lag in unſ' Gefängniß, hei namm sei, hei les', hei smet sei weg, hei les' wedder, hei smet sei wedder weg un lep in't Gefängniß rümmer, rod, blautrod in't Gesicht, un smet sik denn wedder up de harten kollen Delen dal. — Ik weit't, hir hett hei den Grund tau en por swere Lungenkrankheiten leggt, de em nahsten in ein Johr up de nige Festung besöllen. —

'Ne Bibel in en Gefängniß is 'ne schöne, minschenfründliche Sak, un de Mann, de tauirst dorſör sorgt hett, hört tau jenne uterwählten Minschen, de nich allein dat swacke Minschenhart, ne, ok unsern Herrgott sine allbarmherzige Affichten richtig verstahn hewwen. Männig steinern Hart mag weif worden sin vör Gottswurt; männig Verbreker mag dordörch tau de richtige Insicht un tau Gott kamen sin; äwer

wi wiren keine Verbreker, wi wiren Sünder alltaumal, eben so'ne Lumpenhun'n as de, de up ehre twei Beinen fri herümmerlepen, äwer in unsen Fall hadden wi nicks verbraken, un dorin stünnen wi rein vör Gott, un nich unſ' Herrgott dröp uns hir mit Sammer un Elend, ne! de Niderträchtigkeit von Minschen, de ehr grausam Gelüſt an uns utlaten wullen, de nicks mit unsen Herrgott, desto mihr äwer mit den Däwel tau dauhn hadden.

„Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, unſ' Herrgott dröp Di nich, sin slichtes Abbild hir up de 3rd hett Di blot en por Stein in den Weg smeten! Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, maſ Di nich tau'm Mitschuldigen von de Gottsläſterer, de manthwillig Elend äwer de Lüd' bringen un denn Gottswurt taum Trost dorvör henleggen!“

Ik kloppte an de Dör un würd up den Gang herute laten, dor dröp ik en ollen Kammergerichtsbaden, de mi ut frühere Tiden bekannt was, Heubold heit de Kirl, hei fall nahsten wegen Unnersleif up de Festung kamen sin, wat ik äwer nich verbürgen kann. Wenn hei dorhen kamen is, denn het't de Halunk allein all för den Hohn verdeint, den hei mi mit sin grinſiges Gesicht entgegen smet, as ik em frog: „Heubold, wissen Sie nicht, wie lange wir hier noch bleiben müssen?“ — Dor stunn hei vör mi mit dat olle, weike, witte, upgedunsene Gesicht, mit dat olle flappe Lachen üm dat breide Mul, mit de olle vossige Perük, un langsam kamm de Antwort herute: „Sie bleiben immer hier. Glauben Sie, daß der König alle diese großen Gebäude hier leer stehen

lassen will? Nein, Sie bleiben hier, und Ihre Kameraden kommen alle nach."

De Schuft wüßt dat beter; hei wüßt recht gaud, dat wi wider reis'ten, hei wüßt recht gaud, wo elendiglich wi hir hollen würden, hei wüßt recht gaud, wo vull Sorgen uns tau Maud was; äwer 't fettelt den Halunken doch, uns of noch en Fauttritt mit up den Weg tau gewen; Einer künn em de entfahmtigte Lust von't Gesicht herunner lesen, mit de hei sprök: „Nein, Sie bleiben hier.“

Ik kann't un will't nich striden, dat ik mi von de gründliche Gemeinheit von desen Kirl in't Buckshörn jagen let — fo'n Gefangen is gor tau zag, un drei Dag' Water un Brod, dat liggen up den Fautbodden un de bittere Küll maken grad of nich vel Kurasch' — ik glöwte, hei redte de Wahrheit, un ik versirte mi dägern doräwer, vel mihr as dunnmals, as sei mi min Dodsurthel spraken hadden. Dat was en Dgenblick Sal, un dit was 'ne lange, lange, allmälige Dodquäleri. 'I giwvt man wenig Menschen in de Welt, de en Begriff dorvon heiwven, wat dat heit, wenn Einer up Statskosten langsam tau Dod' quält ward. Mäglich was't, de Anfang was jo all makt, un worüm süllen sei de Sal nich wider bedriwen. — Ach! mi was slicht tau Sinn; äwer dat vulle Unglück süll irst losgahn: min olle leuwe Kapteihn hadd de ganze Geschicht mit anhürt, un wat för mi 'ne jammervulle Dual was, künn för em tau en dödlich Gift warden.

As wi wedder inflaten wiren, felen wi uns einanner

in de Arm, un lang' mägen wi woll so stahn un Schutz un Trost an einanner söcht hewwen — wo lang' weit ik nich mihr — äwer dat weit ik noch as hüt, dat min oll brav Kapteihn strack un stramm in dat Vock herümmer güng un sine Krankheit äwerwunnen hadd, un dat in mi en allmächtigen Troß upbekehrte: De Düwel müßt mit den Düwel verdrewen warden.

Ik kloppte an de Dör; ik wull en Protokollführer hewwen! Ik wull mi bi't Kammergericht besweren! — Richtig! nah en por Stun'n kamm en Kirl herinner, so'n oll binnen un buten smeriges Worm von Referendorius, von de Ort, de ehr Richtereexamen nich jarig frigen können un ehr Lewen lang as Schauputzer bi de höhern Gerichte vernutzt warden.

„Sie wollen sich beim Kammergericht beschweren?“ — „„Ja!““ — „Am Besten wär es denn wohl, wenn Sie selbst Ihre Beschwerde aufsetzten.“ — Ne, säd ik, dat wull ik nich, hei wir dortau set't, un hei müßt dat, hei müßt mi dat of betügen, dat wi all drei Nacht up de blanken Delen legen un den Dag äwer von Water un Brod lewt hadden. Mit Hängen un Wörgen kamm hei dortau; äwer de Redensorten, de ik äwer den Herrn Kriminaldirekter mahte — sin wiren sei just nich — de wull hei nich in sin Protokoll upnemen.

Natürlich müßten wi dese Nacht noch wedder up den Hautboden slapen; wi legen tausam, min oll brav Kapteihn

lag in minen, ik in sinen Arm; dat Unglück smedt de Minschen hellischen dicht tausam.

Den annern, den virten Morgen ümmer dat Sülwige! Min oll Kapteihn blew still up sin hart Lager liggen, ik güng up un dal un stellt mi endlich vör den Bleckkasten hen, wo de grage Wintermorgen twei Hän'n breit von haben herinne sach. — Leiver Gott! un hir noch fiw un twintig Johr!

Min oll Kapteihn was upstahn, hei grep wedder nah dat Bibelbauf. „Dat dat Bauf liggen, Kapteihn! Unf Herrgott helpt blot de n'n, de sik sülwen helpt. — Wi will'n uns wehren Kapteihn!“

Ach, du leiver Gott! wi stümmen tausamen in en halvdüster Lock, inslaten, nicks up un nicks in den Livo, un wullen uns gegen de Welt wehren!

Möglich, dat mi Einer von de sogenannten Fremden deswegen verachten deiht, dat ik dat Bibelbauf taurügg smeten heww, ik kann ehr äwer de Versicherung gewen, dat en helles, frisches Gottvertruen ahn Bibellejen un Beden äwer mi kamen was, un taum Preis un Ruhm von unsen Herrgott will ik't hir seggen: „Dat hett mi nich bedragen!“

De Dör würd upslaten, un in de Dör stumm de Schandor Kes', de mi vör fiw Johren so oft taum Verhür bi den Herrn Kriminalrath bröcht hadd. Hei was en ollen, langen, drögen Mann, sin Gesicht was von Pockennoren tereten un von Sommersprutten bemalt, en kümmerlich gris' Hor hung

em von haben dal, un ut jeden Näs'lock hung em „Friedrich Wilhelm, der Dritte“ as en grifes Talglicht herute — hübsch was hei nich, äwer dennoch! — wenn mi einmal uns' Herrgott in mine Dodsstun'n einen Erlösungselengel schicken will, denn fall hei mi den ollen Schandoren Kes' schicken.

Dor stunn hei in de Dör in sine königlich preußische Engelsuniform un rep herinne in uns' Jammerlock: „Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“

Ach, Kapteihn! Ach, Charles douze! Wat was't för 'ne Freud! — Weg! — Weg! — Wohen? — Wi wüßten't nich; äwer man weg! — Weg! von den Kirkl, de uns up Lewenstiden unglücklich maht hadd! Weg von den Kirkl, de sine Freud' doran hatt hadd, uns ahn Ursak bet up't Bland tau quälen!

Äwer, ward Männigein seggen, dat hewwen doch anner un vel beter Lüd' noch düller uthollen müßt. — Denkt doch an de Landwehren von achteihnhunnertdrütteihn! — Ja, 't is wohr, äwer de Lüd' hewwen nich blot leden, sei hewwen of wat dahn. Un dat is de Sak! — Wi jungen Lüd', in de jede Athentog von Dahn un Wirken redte, wi süllen blot von Liden un von Dulden reden; wi süllen uns von so'n Graf H.... un en Kriminaldirekter Dambach nah Gefallen tau Water riden laten? —

Ja, Schandor Kes' un uns' Herrgott erlösten uns dor-mals ut unse Qual, un ik will den Herrn Kriminaldirekter Dambach dat nich anreknen, eben so as ik äwer sine annern

Quälerien, de hei in den Unnersäufungsarrest gegen mi ut-
 ämwot hett, of einen dicken Strich maken will; äwer in eine
 Hinsicht fall hei mi Ned' stahn — hei is all dod, up dese
 Ird kann hei't nich mihr — äwer up Benseid fall hei sit
 verantwurten, worüm hei minen ollen Bader, de grad in
 desen Dagen in sine hartliche Leiw för sinen einzigsten
 Sähnu nah Berlin kamen was, üm wat för sin Frikamen tau
 dauhn — worüm hei minen ollen Bader de twintig Schritt
 tau min Gefängniß nich wißt hett, dat de Sähnu doch an
 Baders Post sik mal utweinen künn. — Dorvör fallst Du
 mi Ned' stahn! —

Kapittel 13.

Woans de Schandor Prüß sik as 'ne Mutter för uns utweisen ded,
 un Batter Kes' as en Batter. Up wecker Ort wi tau en Frühstück,
 un de Schandoren tau en Middageten kemen. It begah einen nider-
 trächtigen Streich, indem, dat it anfang' Quittungen tau schriwen un
 Batter Resen antauführen. Worüm wi binah in't Water un nahsten
 in en pol'sches Wirthshus rinne selen.

„Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben
 Stunde reisen wir.“ — Je, wat was dor grot bereit tau
 maken? Unf' Kufferts wiren packt, de Mäntel legen noch
 von dat Taudecken äwer Nacht up de Delen un Affschid
 brukten wi, Gott sei Dank! nahrends tau nemen; de Kap-
 teihn namm also blot sin großes Burken mit de Karnallen-
 vägelheck unner'n Arm, de hei mit up Reisen namen, un de
 hei bi de Küll ümmer sorglicher mit sinen Griefen taudeckt
 hadd, as sin eigen arm Knei- un Beinwärts. — Wat satt

sin oll lütt Volk dor plusdrig! Keinen Ton hadd't wilen de ganze Tid taum Besten gewen. — Ik söcht uns' Pipengeschirr ut de vier Ecken tausam, stel dat halwe anbraken Pund Toback in de Tasch — un nu kann't losgahn, Schandor Kes'! — Äwer Kes' kamm nich. —

Wenn Einer up en Wagen luren möt, dat hei girn nah en annere Flag hen kamen mügg, so is dat all 'ne häßliche Unrauh; äwer vel düßler is't, wenn Einer luren möt, dat hei man von en Flag weg kamen mügg.

Na, 't müßt jo doch of en En'n nemen, un 't namm jo of en En'n. Schandor Kes' kamm mit en annern Kammeraden — hei heit Prütz un was en lütten, frischen, fründlichen Kirl — un halte uns af; uns' Saken würden upladen, wi of, un nu för immer Abjüs, Husvagtei! Ik herw Di woll von buten wedder seihn, äwer nah Din Binnensid verlangt mi nich wedder! —

'T was mitdewil Dämmeder worden, 't hadd twei Dag' regent, un de Snei was weg; de irste leuwe Frühjohrsjunn schinte hell up de düßtere Erd un hell in uns' düßter Hart, un wenn sei of noch nich warmen künn, denn versprok sei dat doch, un sei hett ehr Wurt hollen: de schlimmsten Tiden legen achter mi, un von nu an süll't beter werden. — De Kapteihn slog de Skipp von sinen Grißen von dat Burken taurügg un set'te sine Vägel in de Sünn, un ut de ollen plusdrig Dinger würden lütte, schöne, glatte Vägel, de lustig hen- un hersprungen un pipeten, wenn s' of grad noch nich süngen.

Ach, wat was dat anners worden förre 'ne Stun'n! Min oll Kapteihn was ebenso updäut, as ik; oll Batter Kes' vertellte Geschichten von den Unnersäufungs-Arrest her un rep uns de ollen Frün'n in't Gedächtniß; de lütt Prütz forgte as 'ne Mutter för uns: „Täuwen S', hir 's noch 'ne Deck, de will'n wi uns ävve Fäut leggen. — Stefen S' ehr Beinen doch hir dörch, denn sitten Sei bequemer.“ — Un Allens wir gaud west, wenn mi nich zwei Ding' in den Magen legen hadden, irstens de Ungewißheit, wo wi henfemen, un tweitens en ganz entfahmtigen Hunger. — Äwer of hirvör süll Rath warden.

As wi en En'nlang führt wiren, kamm mi de Gegend so bekannt vör, ik was de Strat all einmal führt, un sei güng nah Osten. — „Mein Gott,“ säd ik, „dit geht jo woll nah M... barg hentau?“ — „„Ja woll,““ säd Kes', un dor maken wi Middag.““ — „Un nahsten?“ frog ik wider. „„Oh, denn geht't ümmer so wider nah Gr... hentau,““ säd Batter Kes' in sine unschüllige Gaudmäudigkeit, denn ik glöw noch hüt, dat hei dor hellischen unverwohrs mit rute kamm, denn Batter Kes' was man en Beten düsig. — Mit de Ungewißheit was dat nu vörbi, äwer den Barg wiren wi glücklich räwer, un wat achter den Barg lag, dat süll uns för't Irste noch nich kümmern. — Äwer mit den Hunger! — Na, dat süll sik of stüren.

As wi en zwei Milen müggen führt sin, namm de lütt Schandor Prütz, de mi genäwer satt, sinen Schacko af — denn dunn hadden sei noch keine Helms — un suerte dat

Unnerfutter up un halte en blagwörpelten Snuwdauk herute. — Na, ik denk, hei will sik de Näs' snuven, äwer dat kamm anners as mit de sel Fru. — Hei halte ut den Snuwdauk en Stück gefaktes Kalwfleisch rute un ut de Tasch en schönen Knaggen Brod un en Metz un füng an recht nührig tau frühstücken. As Batter Kes' dit sach, namm hei ok sinen Furaschkasten von den Kopp un läd sik ok dwaslings för sine Gottsgaw', un dor seten sei nu vör uns un eten as de Engel in'n Himmel, un de Kapteihn un ik segen andächtigt tau.

Unse Andacht müggt äwerst woll en Beten tau utdrücklich warden un sik up uns' Gesicht afmalen, genau, Prützmarke Müi' un säd, sin Snuwdauk wir ganz rein, un wenn wi Apptit hadden un Batter Kes' verswür sik, sine Wust wir von den rendlichsten Slachter in ganz Berlin, hei höll dorup un ok sine leuwe Fru, un wenn wi Lust hadden un somit würd dat Dammasch-Bedeck von blagwörpelten Snuwdauk äwer de acht Knei deekt, un de Wust güng in de Kun'n, un dat Kalwfleisch un de Meyers güngen umschichtig un taulekt eten de Kapteihn un ik noch, as de Engel in'n Himmel, un Prütz un Kes' segen andächtig tau. —

Sörredem ward mi immer ungeheuer dankbor tau Sinn, wenn ik en preußschen Schandoren un en blagwörpelten Snuwdauk tau seihn frig'. De Schandoren möt ik nemen, as sei kamen; äwer von de blagwörpelten Snuwdäcker heww ik mi en por anschafft, nich tau den gewöhnlichen Gebrauch,

ne, as Dischdäuer, un de warden denn blot updeckt, wenn ik en beten wat Besouners heww, as en rechten fetten Kalwsbraden un 'ne schöne meckelbörgsche Mettwust, un denn frag' ik mi immer: „je, smect Di dat woll so as dunn?“ un immer is de Antwurt: „ne, Prützen sin utkattes Kalwsfleisch un Kesen sin Slachwust, dat was doch en annern Snack.“

Äwer lang' höll dat nich vör, wi wiren tau sihr utheert, un as wi gegen hentau tweien nah M. . . . barg kemen, was dor 'ne grote Tafel deckt för de Postgäst mit witt Linnen, nich mit blagwörpelt. Sörre en Johr hadd ik nich an en Disch mit witt Linnen eten, un't kamm mi gefährlich appetitlich vör; wi hadden in M. . . . of alle Middag updeckt, äwer man mit griß Löschpoppir, dat de blank Disch nich smerig warden süll, un nu ordentlich mit witt Lin'n! — „Bir Potschonen!“ säd ik tau en jung' Mäten, de dor stumm un ehr Mulapen verköfft un uns anfek, as wiren wi Apen un Boren, de för Geld in'n Lan'n rümmerledd't würden. — „„Ne,““ säd Vatter Kes', „„man twei Potschonen! — Prütz un ik hewwen all eten, wi eten nich mit.““ — „Na, dat wir nett! — Nie, dat Brüden geiht üm, seggt Trohls. — So Du mi, so ik Di; hewwen wi Sei dat Frühstück vertehren helpen müßt, sälen Sei uns bi't Middag bistahn.“ — „„Ja, dat is All recht schön; dat Geld langt man nich. Sei hewwen tausam en Daler un acht Gröschen tau vertehren, un wenn wi dat hir verpuzen, denn hewwen Sei up de Nacht nicks. Wi führen de Nacht dörch, un de Nacht is

lang.“ — „Herr Kes, wi hewwen jo unſ' Provat=Geld noch.“ — „„Se, dat Provat=Geld . . .““ — Awer hei würd mit ſine Inwendungen nich mihr prat, de vir Potschonen Supp wiren bröcht, de lütt Prüg ſet'te ſik dal: „Na, denn helpt dat nich!“ Wi ſeten of all, un Vatter Kes' wull de Supp doch nich ſolt warden laten, hei ſet'te ſik also of dor achter. — „Oh, bringen Sei doch 'ne Buddel Win!“ rep ik. — „„Um Gotteswillen, wi kamen jo hir all in Schulden!““ rep Vatter Kes'. — „Laten Sei dat man, wi hewwen jo dat Provat=Geld noch!“ — „„Ach, du leiwer Gott! Dat is jo äwerſt unſigelt un dat möt ik jo an de Kummandantur tau Gr aſſiwern.““ — Laten Sei man, dat treckt ſik All nah'n Eiw, as de Suider ſeggt.“ — De Win, de kamt, wi drünken, un Vatter Kes' drümk mit. — „Oh, min Kind, noch 'ne Buddel; äwer en beten betern!“ — „„Herr, du meines Lebens! Dit geht jo doch allmeindag' nich!““ — „Vatter Kes', wi hewwen jo dat Provat=Geld noch.“ — Un wi drünken noch ein, un noch ein, un as up Jedwereinen en Bagel kamen was, dunn ſäd ik tau den Ollen: „So, Vatter Kes', nu maken S' mal min Schatzkästlein up un halen S' mal en Teigendalerschein herute, un Sei, min Döchtling, bringen S' mal Tint un Fedder her;“ ſet'te mi dal un ſchrew den ollen Herrn Kes' 'ne schöne Quittung, worin ſtunn, dat hei teigen Daler von min Provat=Geld in minen Nutzen verutgawt hadd, un betahlte de Refnung un ſtet dat Geld, wat ik wedder rut freg, in mine eigene Taſch, denn

wat süll Kes' sik dor noch vel mit dragen. Un wil ik nu jußt bi't Schriwen was, schrew ik noch en Breiw an minen Fründ Gr.... in M...., worin ik em meldte, dat ik min Teifenbrett dor vergeten hadd, dat süll hei an sik nemen. — Nu paßte äwer Vatter Kes' ekklich up un frog, wat ik dor schriwen ded. — „En Breiw,“ säd ik. — Dat kunn hei nich liden, säd hei. — Ze, ik hadd in M.... wat vergeten. — Dat wir em ganz egal un hei ledt nich. — Hei süll den Breiw doch sülwst lesen. — Dat wir em ganz egal, hei ledt nich. — Na, säd ik tauleßt, denn süll hei sik sülwst henfetten, un süll de Upschrift sülwst „an de Kommandantur in M...“ maken, denn kem de Breiw doch gewiß in unverdächtige Hän'n — un Vatter Kes' ded't. — Vatter Kes', Vatter Kes', dor heww 'k Di schön anführt!

Ik hadd mi nämlich mit minen Fründ Gr.... verasredt, wenn ik em schrew, dat ik en por Strümp vergeten hadd, denn gäng't mit uns nah Pilsan, un en Bauk süll Glas bedüden, un en Hemd Kolbarg, un en Teifenbrett Gr...., dat sei doch wüßten, wo wi henkamen wiren, un wohen sei uns wohrschijnlijk nahfolgen würden. Un dit slog mi richtig in, un nah en beten seten wi up den Wagen un führten in den Abend herin, un seindag' mag woll keine Schandoren- un Verbreker-Gesellschaft so lustig in den preußschen Staat herumerkutschirt sin, as wi; blot dat Vatter Kes' bi jeden Schossestein utrep: „Na, Sei warden uns doch in kein Ungelegenheiten bringen?!“ — Dor dachten wi gor

nich an, wi wiren tau froh, dat wi vergnängt wiren; äwerst dat Quittungschriwen hadd uns doch sihr gefallen, dat set'ten wi nah, un as Batter Kes' nahsten in Gr.... un' Privat-Geld asliwern süll, dunn hadd hei nicks as Quittungen. — Na, 't was jo ganz einerlei, ob hei't hadd, ob wi't hadden: Ei is en Ei, säd de Köster, hei langt äwer nah't Gaus'ei.

So kemen wi denn nah twei Dag' un twei Nacht gegen Gr.... ranne, äwer tüschen uns un unse nige Festung güng en groten Strom, un de höll nich un brök nich un was up de beiden Siden all updäut, blot in de Midd stunn dat Is noch; dor süllen wi räwer. — „Batter Kes'“, säd ik, „in de Gefohr gew ik mi nich; de preußsche Staat kann von mi as Utkänner nich verlangen, dat ik en groten Heldenmaud upwenn, blot üm en por Dag' ihre wedder up ein von sine Festungen tau kamen; mit den Kapteihn is dat anners, hei is en Landskind, un hei will jo abslut of räwer. Ik will Sei en Börslag maken: gahn Sei mit den Kapteihn äwer dat Is, ik will mit Prügen hir up dese Sid in desen Gasthof so lang' liggen bliwen, bet dat Water fri is.“

So uneben was min Börslag grad nich, un Prüf hadd of Lust dortau, un wer weit, wat ik dormit nich dörfkamen wir, hadd ik mi Batter Kesen för den Gasthof wählt; denn hei stunn dor un frakte sik den Kopp un säd: flimm wir't, un hei hadd of von lütt up en groten Grugel vör't Water hatt, äwer wat sin müßt, müßt sin, un räwer müßten wi. Un so hülp dat denn nich; as sei All gegen mi wiren, müßt

ik mit un müßt min jung' Lewen wagen as en Stint, un de Fohrt güng los.

Des Morgens gegen Klock achten würden wi mit de beiden Schandoren un uns' Saken in 'ne Boot laden, un söß Schaappelzen, in de söß Pollacken seten, flötterten uns dörch dat frie Water, wat 'ne virtel Mil lang de Wischen äwerfswemmt hadd, bet an dat Is ranne. Dor müßten wi utstigen, de beiden Schandoren nemen ehr Gewehr in den Arm, de Kapteihn namm dat Bagelburken, un ik uns' Pipengedriw', un so güng't ümmer bet an de Enkel in't Water räwer äwer dat Is, un von haben fuchte uns uns' Herrgott mit en sachten Fisselregen an; de söß Schaappelzen güngen in de Folg un treckten uns' Saken up en Sleden nah. — De Uptog was nich slicht, äwer dor fehlte kein Timmermannshor an, denn wir de ganze Uptog mit Schandoren un Bagelburken un all de schönen Pipen för ümmer fläuten gahn, un nicks wir äwrig blewen, wat dorvon Nachricht gewen künn, as möglicher Wis' de söß Schaappelzen.

Wi müßgten woll dreiviertel räwer sin, as up Bensid en Raupen würd un en Winken mit Däuler un Dinger, un as wi uns doräwer verstugen beden, dunn segen wi denn of, dat wi up den besten Weg wiren, in dat blanke Water rinne tan lopen, denn wer Deuwel kann dor nipp seihn, wenn Einer dörch Haut hoges Water waden möt un de Regen Einen in't Gesicht sleiht. Vatter Res' kummandirte denn of glik: „Lehrt!“ un nah 'ne Wil kemen wi denn of mit nauer

Noth tüschen de velen Böcker döörch, de sik de Strom all döörch dat Is freten hadd, bet an en Flag, wo sei Bred' leggt hadden, un von dor up 'ne Ort Lopplank, de bet an't Ämmer upricht't was.

Dormit was denn nu dese ekliche Geschicht verwunnen; äwer nu süll ein kamen, de was noch en ganz Deil eklichter, un dat was en pol'sches Wirthshus.

Wi müßten in dat Fährhus rinne. Dor hadd nu de ganze Nacht de Thranlamp brennt, un in den dicken Dunst streden sik nu Hiring, ollen Kes' un Fuselbramwin, wer am düllsten stinken wull; middwärts von de Stuw stunn en Äben mit gräune Kacheln, so grot as bi uns en Backaben, un üm em rümmer lep 'ne Bänk, dor legen drei Boots knecht up un slepen as de Rotten, un baben up den Äben legen säben Schaapelzen taum Drögen.

As wi de Dör upmakten, stunn uns de Athen still, un wi zupften beid taurügg; äwer Vatter Kesen sine Näs' was all in de verschidentlichen Wachtstuwen up so wat in-äüwt, hei meinte, wenn't of grad nich nah Mäsch rüken ded, denn wir't doch warm, un 't wir of dröger, as buten in'n Regen. Dat hülp also nich, wi müßten dor mit herin un süllen dor nu so lang' sitten, bet Prüß en Wagen besorgt hadd. — Dat wohte äwer nich lang', denn fihrt sik bi mi in'n Luv Allens üm un dümm, ik müßt herute, un de Kapteihn kamm mi nah, un of de oll Herr müßt uns folgen. Äwer, wir dat nu, dat hei sik tau

gaude legt noch en beten in de Post smiten wull, oder frür em würklich so, kortüm, hei verlangte von uns, wi füllten uns wedder stats mit frische Luft, mit Kes' un Hiring un Thran begnügen. Taulegt un taulegt, nah velen Prekademen gaww hei nah, dat wi up de Del bestahn blewen, bet Prüf kamn.

Na, de kamn jo denn nu of, wi set'ten uns up den Wagen un führten up de Festung.

IV. De Festung Gr....

Kapittel 14.

Worum de Herr General von L... nich för Fickfackrien is, un worüm hei uns en Abendbrod schickt. Wat en studirten Philosoph för en Jammer in de Familien un en unstudirten Balbirer för en Elend bi Prüfen anrichten kann, un wo't nu nahgrad' mit den Kapteihn sinen Bort en geseigneten Anfang nimmt. Ganz taulegt: Herr Bartels.

Wenn en Mensch blot von unsen Herrgott afhängt un von dat, wat de em schickt, denn möt hei sik bescheiden, wat em drapen deiht, un wenn hei en framen Sinn hett, denn ward hei seggen möten: wat de mi schickt, dat is gaud. Anners is't äwer, wenn Glück un Unglück von einen Menschen in de Hand von einen annern Menschen leggt is. In so en Fall äwerkümmt Einen en bang' Gefühl, denn Bedwerein weit ut sinen eignen Verstand un ut sin eigen Gewissen, wo swack dat mit menschliche Ansichten un mit menschliche Gaudheit bestellt is. — Nu lag wedder unsere ganze Taunkunst in de Hand von einen einzigen Mann, von den Kommandanten tau Gr..., un wotau dat führen kann, wiren wi bi'n Grafen H... tau M.... all woehr worden.

De Festung liggt en En'ulang affid von de Stadt up en Auwer an den Strom, un ehre Muren un Wäll segen von butwennig eben so trostlos un langwilig ut as all de annern, wenigstens in de Dgen von en Gefangenen, ehre Durweg' wiren eben so düster, un ehre Logbrüggen rummelten eben so holl, as wi doräwer führten, äwer von inwennigtau freg dat doch en ammer Anseihn. Frilich wiren dor of rings üm luter Kasematten, un de kennte ik all von S.... her, äwer sei wiren sauber aspuzt, un von buten leten sei recht schön, un denn güng dörch de ganze Festung 'ne Reih Hüser entlang, so dat Einer seihn künn, dat hir of ammer Lüd' wahren deden, as blot Soldaten un Gefangen, un of Alleen wiren dor von Linden un von Pöppeln; fort de irste Anblick was nich slicht, as Adam säd, as hei Eva tau seihn freg.

Vör dat grötste von de Hüser führten wi vör, dat was de Kommandantur, un as wi afftegen wiren, güng Batter Keß' mit uns' Poppiren tau den General von T... herinne un wi lurten up den Börsaal. — Nah en beten güng de Dör up, un de General kamm herute, en groten, staatschen Mann mit en slohwitten Snurrbort un slohwittes Hor — nahsten säden sei, dat wir man 'ne Prük, äwer de Prük, de kledt em mal! — un säd tau uns mit 'ne dütlische westphälische Utred: „Ich seh' aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind, und Sie sollen's hier auch gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunter zu treten. Sie sind von Ihren Kameraden, die

mir angemeldet sind, hier zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubniß geben, von den Kasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, denn müssen Sie sie auch behalten; denn für Dickfacterien bin ich nicht.“
 Dat wiren — ik weißt noch ganz genau — sine eigenen Würd’.

Wi bedankten uns, un wullen gahn, dunn rep hei uns noch mal taurügg un säd: „Und denn ist hier noch Einer von Ihren Kameraden, er heißt „Schr...“ — Sie mögen ihn wohl kennen — der hat hier den dummen Streich gemacht, daß er sich mit einem Mädchen verlobt hat — ein ordentlich Mädchen und ordentlich verlobt — dem habe ich die Erlaubniß gegeben, daß ihn seine Braut und deren Bruder wöchentlich dreimal besuchen kann; darauf werden Sie sich nicht berufen, denn die Erlaubniß kann ich Ihnen nicht geben.“
 — Wi säden denn, up so’ne Saken wullen wi uns nich inlaten, un för unsern’t wegen künn Schr... sogor immer frigen, wenn’t de Herr General för gaud inseihn ded. — „Solche Antwort habe ich von Ihnen erwartet,“ säd hei, un wi gingen.

Hei hadd uns den Kommandantur-Schriwer mitgewen, dat de uns Bescheid wisen süll; de ded dat of, un nu hadden wi tau wählen. Tauw Glücken wüßt ik mit den Krempel all Bescheid, ik hadd all Sohrelang in Kasematten seten; „Kapteihn,“ säd ik, „wi nemen ein in’t tweite Stock, ’t süßt frölich gruglich ut, as wenn Einer in en groten Keiß’uffert

inspunn't is, von wegen dat runne Gewölk haben; äwer 't is immer beter, wenn Einer anner Lü'd up den Kopp peddt, as wenn hei sik süßben up den Kopp pedden laten fall, denn tüschen de beiden Stockwerk sünd keine Windelbähns, blot Bred', un in den Frühjohr, in den irsten Andäu, denn fangen de ollen Dinger an tau lecken, un de Wän'n de driven, un de unnen wahn't, frigg't Allens duuwel't.

Wi wähl'ten uns also dat tweite Stock von 'ne Kase-matt; de Kommandantur-Schriwer sorgte för 'ne Upwohrfru, de sorgte för en Bedd; un' Saken würden ruppe bröcht, un Batter Res' un Prütz säden adjü! — Wo't woll mit Batter Resen sine velen, schönen Quittungen aflophen was? — Ik frog den Kommandantur-Schriwer dornah, un de säd mi: „Um so etwas bekümmert der General sich nicht, das ist Sache des Platzmajors, und der wird morgen wohl zu Ihnen kommen und mit Ihnen darüber verhandeln.“ — De Mann was en beten niglich, Einer kunn em dat an-marken, denn hei blew tau lang' bi uns, ahn dat hei dor wat tau dauhn hadd; na, ik was of niglich un frog em denn also, woans dat Schr.... hir güng, ik kennte em all von Sena her un von den Unnersäufungsarrest. De Ant-wurt was: „Sehr gut!“ — Ein Wurt gaww dat auner, un hei vertell'te denn taulest, as Schr.... hir ankamen was, un de General sinen Namen lesen hadd, hadd hei em fragt, wer sin Vader wir. — Dat wir de Regimentsarzt Schr.... tau Gl..... — Dunn hadd de olle brave General de Hän'n tausam slagen un hadd utraupen: „Und den Sohn des

Mannes, der mir bei Waterloo das Leben gerettet hat, soll ich hier mit solcher Strenge behandeln!" — Sei hadd't äwerst intaurichten wüßt, un Schr . . . hadd't gaud hatt, hadd äwer vel dumm Tüg bedrewen.

Se, so geiht dat in de Welt, dese Burs hadd dat gaud hatt, wil dat annere un betere Lüd' bitter leden, un weck von ehr gänzlich tau Grun'n gahn wiren. Sei was in unfere Verbindung in Jena west, un dörch sin grotes Mul hadd hei dor de irste Bigelin mitspelt, äwer as de Sat taum Klappen kamm, as em Unkel Dambach de Klemm upsetten ded, un as em Unkel Dambach süm den Bort güng un em vörpredigte, hei wir „ein philosophischer Kopf, er könnte das Object der Untersuchung in seiner ganzen Totalität umfassen und übersehen," dunn kamm de erbärmlichste Eitelkeit un de jämmerlichste Schwäcklichkeit bi em tau Num, un hei gestümm nich blot — dat hewwen wi Annern all dahn — ne, hei fung an tau denunziren un wull sik leiw Kind maken un let sik bi Nacht un bi Dag' bi den Herrn Kriminalrath mellen, wenn em so'n arme Paster in Sachsen, oder so'n arme Dokter in Schlesingen ut olle Tiden inföll, de of einmal „Burschenschaft" spelt hadd un nu mit Fru un Kinner dor set, dormit dat sei doch of dat Vergnügen hadden, sin vergriztes Angesicht bi 'ne Confrontation mal wedder tau seihn. — Un de Knaw hadd dat hir gaud hatt! — De Herr Kriminalrath Dambach kunn of dankbor sin, denn hei hadd em nah 'ne Festung set't, wo hei allein was, un wi annern em de Höll nich heit maken können, un nu hadd de

Taufall mit den ollen General noch en Ävriges dahn. Wil deß, dat wi knapp unner'n anner spreken dürvten, hadd hei mit gebildte Lüd' ümgahn dürvt un hadd 'ne Brud up den Schoot un herzte un küfte sik dormit, un de armen Frugens un Kinner von de Lüd', de hei angewen hadd, hadden wildeß in Sammer de Arm nah den Mann un den Vader utrect. — So geht't in de Welt.

Hieräwer redten wi, de Kapteihn un ik, as de Kummandantur-Schriwer gahn was, un ik was vör Allen up em falsch, denn mi hadd hei of ümmer unnödige Wis' in sine freiwilligen Bichten mit herinne fligt un glik den irsten Dag hadd hei mi verraden un hadd angezeigt, dat ik em en Erkennungsteifen maht hadd; äwer't was jo nu all so lang' her, allentwegen, wo wi west wiren, hadden wi unner enanner in Frieden lewt, wat süllen wi hir olle Geschichten uprühren? Un de Kapteihn un ik besloten, wi wullen mit em in Frieden lewen, un dat, meinten wi, süll uns so swor nich warden, denn wi süllen man in de Fristun'n mit em tausam kamen, wil dat hei up dat anner En'n von de Festung wahren ded; äwer hei mahte uns hir of so velen Sperrmang, dat ut de gaude Affsicht nich recht wat würd. —

As dat Abend was, let de wachthabend Unteroffizire den General sinen Bedeinter bi uns rin, un de bröchte uns en Korw: 'Ne Empfehlung von den Herrn General un schickte uns hir en beten taum Abendbrod, denn wi wiren woll nich vüllig inricht't. — Dat kamm uns schön tau Paß, un ut de brunen Bradtüsten un dat heite Eierbir feken allerlei schöne

Hoffnungen för de Taufkunft herute, un de Kapteihn säd: „Charles, ik glöw, wi sünd hir beter dran, as bi den seligen Grafen.“ — „Ik glöw of, Kapteihn; äwer nu will'n wi tau Bedd gahn, ik bün hundsvoßtjchen mäud'. Äwer noch eins! Wenn Du tau Bedd geihst, denn darwst Du nich freidel herinne stigen, Du möst Di up de Beddlad setten un ganz dukerig rinne krupen, süs wardst Du Di an dat olle Tunnengewölv häßlich den Kopp stöten. Süh! so maht Ein dat in de Kasematten.“ — Ik kröp herin un hei pusselt un kraut dor noch wat, un as ik all binah inslapen was — bauz! — knallte dor wat up de ollen Breddelen dal. Min oll Kapteihn hadd mine Warnung vergeten, was mit den Kopp gegen den Swibbagen rönnt un nu rügglings ut dat Bedd rute schaten. Ja, ehre Unbequemlichkeiten hewwen de ollen Kasematten of. —

Den annern Morgen kamm de Platzmajur tau uns hei was en ollen gaudmäudigen Dräyhbartel un vertellte sik mit uns von allerlei, blot nich von Schandor Resen sine Quittungen, un as hei uns unsere königlich preußischen Staats-Traktementen mit sju Sülwergrösjchen däglich blank un bor up den Disch tellen ded, denn segen wi, dat wi von jikt an wollhabende Lüd' warden süllen, de bi passende Gelegenheit doch of mal in de Taschen rümklimpern kunnen. — Nu mühten wi tau den General, mühten uns äwer vörher doch balbiren laten, denn de Bort stunn uns as de Hefeltinnen in't Gesicht. En studirten Balbirer kamm sik up de Festung nich hollen, 't was also en Soldat, de dat Hor-

sniden un Balbiren bedrew, wenn hei just kein Holt tau
 hau'n hadd. Sei säden All, hei hadd keine lichte Hand, un
 dat heww ik of spört, un dortau hadd hei blot en Sößlings-
 metz; un dat hadd em just den Damp nich dahn, de arm
 Schelm hadd äwerst dat Unglück hatt un hadd den General sine
 schöne Prüf för natürlich Hor anseihn, un as hei em de
 por würrliche Locken ut den Nacken hadd sniden füllt, hadd
 hei sin Sak recht gaud maken wullt un hadd em de schöne
 Prüf hinnenwarts ganz fahl scheert. Dorüm was hei denn
 nu bi Allen un Jeden in en recht leges Verhältniß geraden,
 un ahn grote Noth let sik Keiner von em sniden un scheeren.
 — Na, wi wiren in grote Noth, un ik set'te mi also dal;
 äwer so lang, as ik bi dit Geschäft worden bün, bün ik
 vördem un förredem meindag' nich west, un lütt Lüd' füllen
 sik ünner von en preuß'schen Füseler un mit en Sößlings-
 metz halbiren laten. — Nah mi kammt de Kapteihn, hei höll
 of drift ut; äwer as em de Kirl den Snurrbort insmieren
 wull — denn hei halbirte nich in'n Ganzen, blot stückwis' —
 denn säd de Kapteihn: Holt! Dat wir sine Sak, hei hadd
 sine Schonung nu äwer 'ne Woch glücklich dörrchbröcht, ut
 den Grävsten wir sei nu, un hadd hei de Last dorvon hatt,
 wull hei nu of sin Vergnügen doran hewwen. Un förre-
 dem hett hei of sin Vergnügen doran hatt, un so'n Bort,
 as hei sik anbändigen ded, heww ik meindag' nich wedder
 tau seihn kregen. Sei krüj'te em nich, hei klisterte em nich,
 hei smerte em nich, ne! hei treckte em ganz einfach as an
 'ne Spalseh, blot nah unnenwarts, stats jüs nah badenwarts,

un gel un unshüllig hung hei em äwer sine beiden Rippen dal, as en niges Strohdack äwer de beiden halwen Dören von einen Kathen, in den'n Taufredenheit un Gaudhartigkeit wahren. — Ik heww mi nahsten of wat wassen laten; äwer't würd of dornah.

Wi kemen tau den General; hei stellte uns einen Herrn vör, de süll up uns uppaffen un süll uns bewohren un bewachten, dat wi nich von den vörschrewen Spazirgang up Afweg' geröden; dat was de Herr Unteroffzire Bartels. Herr Bartels güng mit uns af, un as wi in de Lindentallee kemen, säd hei: „Sehn Sie, meine Herrn, von diese kleine Linde an bis an's Niederthor können Sie nun 's Morgens zwei Stunden lang immer in der frischen Luft auf und nieder gehn, und 's Nachmittags wieder, d. h. reden dürfen Sie nicht mit keinem Menschen, als blos mit Ihnen und mit mir.“

So wüßten wi jo denn nu Bescheid, un wil wi't so gaud noch meindag' nich hatt hadden, un von den Esel up't Fird kamen wiren, so lewten wi uns bald in de Verhältnissen in.

Kapittel 15.

Worüm ik mi äwer den Apostel Paulus un de Kapteihn sik äwer Schr... sine Brud argert. Worüm de Kapteihn mit beide dörchloprene Stäwelsahlen in den deipen Dreck peddt un sik nahsten an en Pal stellt, un up den Abend 'ne Bruderschaft för't Heiligste, un rode Sor un gräune Dgen för't Schönste erklärt un sik up de Letzt mit de Königin Victoria in England verlawt.

Nu wir dat woll nich mihr as billig west, dat wi uns dankbor un taufreden mit dat begnäugt hadden, wat uns de oll Herr General un dat Glück so schön in den Schoot rinnesmeten hadd; äwer de Mensch is nu einmal so, hei rückt un rögt an 'ne gaude Lag' ebenso, as an 'ne slichte, hei will't immer noch anners un noch beter hewwen, un wenn nah buten tau nich vel tau rücken un tau rögen is, as in unsen Fall, denn fängt hei binnen an mit allerlei Wünsch' un Hoffnungen un Affichten sin Hart tau äwerlasten, un wir de Utsführung von de Hoffnung ol so wid af, as Kukul vo n' Säbenstirn.

Na, ik bän ol allmeindag' en unrauhigen Gast west; äwer ditmal was ik't nich, de den Surdeig in den Backeltrog smet, ditmal was dat min oll Kapteihn.

Wi wiren nu all an de virteihn Dag' an Ur't un Städ un gängen regelmäsig Morgens un Nahmiddags bet an de Lütte Lind' spaziren, ein achter'n anner, as de Gäus' in den Gasten, denn dat was sihr deip tau gahn un ut de Allee düwten wi nich rute; Herr Bartels' satt denn middwegs von

unser Spazierweg an't Wagenhus up en Kugelhopfen — un wenn't Weder dornah was — in'n Sünneschin, un lek uns nah de Beinen un spelte mit den Quast von sin „Kurzwewehr“. — Schr . . . en hadden wi all den tweiten Dag wedder tau feiht fregen, un hei güng of mit uns un wüßt vel tau vertellen, denn ut den philosophischen Kopp von den Unnersäufungsarrest her hadd sik up de Festung en poetschen rute puppt, hei hadd en grotes Heldengedicht schrewen „Paulus“ un dat wüßt hei unglücklicher Wis' utwennig un deklamirt uns de schönsten Stellen dorut vör; sei süllen nah de Melodie von den ollen Homer gahn, sei güngen äwer meistens nah de Melodie von Johann Hinrich Vossen, as hei sik den Spaß maken ded un de Hexameter von Goethen un Schillern en lütten Lack anhängte:

„In Weimar und in Vena
 macht man Hexameter, wie die da;
 Aber die Pentameter,
 sind noch viel schlechterer.“

Schr . . . en sin „Paulus“ was för mi un den Kapteihn all schlimm, denn wi hadden nicks dorgegen uptauwisen, womit wi em wedder traktiren un dat Mul stoppen kunnen; äwer schlimmer was't noch, wenn hei uns mit sine Brud kamm, denn von de Ort hadden wi irst recht nicks uptauwisen. Sei läd dat ordentlich dorup an, uns den Mund wätern tau maken, hei beschrew uns sine Leiwste von Kopp bet tau Häuten, hei wist'e sei uns ut de Firn un taulegt of in de Neg' — un sei was för en philosophischen Kopp of

allerihrenwirth — hei malte uns dat so sänt vör, wenn sei dreimal in de Woch so bi em set, un hei ehr ut de Bäuer Bildung bibröcht, denn sei wir — as hei säd — „noch nicht auf der Höhe seiner Bildung angelangt.“ Kortüm! Ehr.... stek uns allerlei Sticken un strigelte uns' Fleisch mit allerlei Durn= un Nettelwarf.

De Kapteihn un ik, wi argerten uns, un wi deilten uns ihrlich in den Arger; ik argerte mi äwer Paulussen, un hei argerte sik äwer de Brud.

Nu müßt sik dat eines Dags drapen, dat uns 'ne öllerhafte Dam mit en jung, slank Mäten begeben ded, un wil dat nu de Hautstüg so small was von wegen de Deipigkeit von den Weg, schramnten wi ein achter'n anner an de beiden Frugenslüd vörbi. Mit de jung' Dam güng dat noch handlich, äwer mit de olle Dam, de en beten stark vüllig was, güng dat man swack, un de Kapteihn, de sin Lebsdag' ümmer sühr ritterlich gegen Damen west was un hüt taufällige Wi' sine Stäweln anhadd, wo de Bodden so tämlich rute was, läd up militörisch de Hand an de Mütz, säd en por verbindliche Würd' un peddte mit beide unverfäerte Beinen in den deipen Dreck, ik ströpte noch so knappemang vörbi, denn sei hadden dunntaumalen noch keine Kreolinen.

As wi en por Schritt wider gahn wiren, kamm de Herr Unteroffzire Bartels pil up den Kapteihn los un säd: „Sie haben eben mit die Dam geredt, das dürfen Sie nicht.“ — De Kapteihn säd, hei hadd blot 'ne Höflichkeit tau ehr seggt. — „Höflichkeit oder Grobheit,“ säd Bartels, „is ganz

engal; Sie sollen überall nich mit Keinem reden, und wenn Ihnen Einer entgegenkommen kommt, so sollen Sie auch nicht grüßen, denn sie kennen Ihnen nicht.“ — Wer dat denn west wir? frog ik. — „Das darf ich Ihnen nicht sagen,“ säd Herr Bartels. — „„Na, denn will ich es Dir sagen,““ säd Schr, „das ist die Frau des Proviantmeisters Lucke, und die junge Dame ist ihre Tochter aus erster Ehe und heißt Aurelia Schönborn, und sie wohnen in der Kasematte, in die sie jetzt hineingehn.““ — „Herr Schr,“ säd Bartels, „ich weiß recht gut, Sie kennen hier die ganze Menschheit auf der Festung; aber das muß ich den Herrn General mellen, daß Sie hier Instruktshonen for die beiden fremden Herrn ausgeben.“

Nu was äwer de Kasematt, wo de beiden Damen rinne gahn wiren, grad äwer von de lütte Lind', bet wo wid wi man gahn dürwten, un as wi bet an de gahn wiren, stellte sik de Kapteihn an de lütte Lind', slog den Griffen mit de säben Kragen dichter üm sik un kef nah de Kasematt räwer. — Schr un ik gingen wedder taurügg, un Herr Bartels was taum irstenmal in grote Verlegenheit: süll hei den Kapteihn dor stahn helpen, oder süll hei mit uns den Weg entlang gahn? Taulekt wählte hei den Middelpweg, hei set'te sik wedder up den Kugelhoppen un spelte mit den Quast, kef äwer mihr den Kapteihn, as uns an. — Wi kemen wedder taurügg, de Kapteihn stunn an de Lind', wi gingen un kemen wedder, de Kapteihn stunn ümmer noch an sine Lind', blot dat hei sik dat bequemer makt un sik an den Pal

lehnt hadd. — „Kapteihn, kumm doch mit!“ — „„Laßt mich!““ säd hei, strek mit de Hand äwer dat gele Stoppelfeld, wat nu unner sine Näs' all gadlich begäng' würd, un läd sik noch drifter an den Pal.

De Fristun'n was tau En'n, wi würden inflaten, un de Kapteihn güng mit groten Schritten in de Kasematt up un dal: „Ein dummer Kerl!“ säd hei, „ein sehr dummer Kerl!“ — „„Bartels?““ frog ik. — „Nein, Schr...““ säd hei; „der Hanswurst renommirt ordentlich damit, daß er eine Braut hat. Ist das eine Kunst sich eine Braut anzuschaffen, wenn Einer mit der ganzen Welt verkehren kann?“ Dormit güng hei noch forscher up un dal. — „„Kapitain,““ säd ik, „„heute war er im Ganzen doch recht freundlich. Er hat mir seinen Paulus mitgegeben; sieh einmal hier, er hat gleich Bilder dazu gezeichnet.““ — „So? das will er auch können? — Ja, er weiß Alles, er kann Alles, er hat Alles. — Sein Dickthun ist unausstehlich! — Und welcher anständige Mensch thut wohl mit seiner Braut dick? Charles, ich betrachte ein solches Verhältniß als das zarteste und heiligste, welches selbst den vertrauesten Freunden verschlossen bleiben muß; und der alberne Mensch bringt gestern sogar einen Schuh seiner Braut mit auf die Promenade, um uns zu zeigen, was für einen kleinen Fuß sie hat!“

Woher was't, wat de Kapteihn säd; äwer wat argerte hei sik denn so sihr doräwer? ik hadd doräwer immer von Harten lacht. — Nu las ik in Paulussen; äwer ik fung mi of allmählig an tau argern; jede Satz fung so breitspurig

an, as wenn de Weisheit fülwen Einen bi den Kanthaken freg, un wenn't dieß En'n nahkamen füll, denn snappte dat af, as wenn Einer mit 'ne Fleigentklapp nah 'ne Fleig' vörbi sleiht. Un denn de Versen! — „Kapitain, hör 'mal. — Kätetetätetetätete“ — „„Ach was! laß das doch! Dieselbe Stelle hat er mir schon zweimal als ganz was Besonderes vordeklamirt.““ — „Dann sieh doch das Bild einmal an, was dazu gehört.“ — Dat was Paulus, as em Satan verfolgen deiht. Paulus lep all wat hei kunn, äwer Satan let nich locker un folgt em up Fledermisflüchten, un ut sinen langen Start schot hei ümmer mit höllische Blitzen up Paulussen dat. — De Kapteihn lek mi, fur as wir hei in Essig leggt, äwer de Schuller, un weit de Kukul, wat em hüt fehlen ded; hei was so vergrizt, as ik em meindag' noch nich seihn hadd. — „Ein erbärmlicher Kerl!“ säd hei. — „„Schr . . . ?““ frog ik. — „Ne, Paulus,“ säd hei, „Schr . . . men sein Paulus; reizt aus, wenn's was gilt; siecht aber auch grade so aus, wie Schr . . . selbst. Ich wette drauf, er hat sich in seiner Eitelkeit vor den Spiegel gestellt und hat sich zuletzt selbst für den Paulus angesehen.“ — —

Mit den Kapteihn was hüt Abend nich tau reden, hei was so ut den Lim, as ik em meindag' noch nich seihn hadd, hei sach wedder so rod ut, as ik em in dat Berliner Gefängniß seihn hadd. — „Nasse Füße gekriegt,“ säd hei un treckt sil de Stäweln ut. — Haha, dacht ik, dorvon is dat ok, un set'te lud hentau: hei hadd ok Vernunft brufen künnt, un wenn hei von sine Stäwel-Ümstän'n Bescheid wüßt, denn

hadd hei of nich nödig hatt üm de oll Dam ehren't wegen mit beide Beinen dörch 'ne Bütt dörchtauwaden un sik nahsten mit de natten Fäut 'ne Stun'n lang an de lütt Kind' hentauftellen. — „Charles,“ frog hei, un sine Ogen lücht'ten ordentlich, „hast Du die junge Dame gesehn?“ — Ja, säd ik, un't wir en rank un slank Mäten west. — „Hast Du ihr Haar gesehn?“ — Ja, säd ik, 't wir rod west. — „Koth? — Das nennst Du roth? — Ich sage blond! — Ich will auch zugeben: hoch blond! Und das ist eine Farbe, die zu allen Zeiten von Dichtern und Malern gepriesen ist. Nicht der Sonnenstrahl vergoldet das Haar, das Haar vergoldet den Sonnenstrahl.“ — Wat Dausend! wat heit dit? — „Hast Du den Teint der Dame gesehn?“ — Ja, säd ik, so vel as dat in'n Vörbigahn un dörch en grämen Steuer mäglich wir. — „Weiß, wie Alabaster!“ rep hei ut. — Ja, säd ik, äwer sei hadd Sommersprutten. — De Kapteihn kek mi an, tog mit de Schullern un güng up un dal; äwer nah en beten stellte hei sik vör mi hen: „Charles, willst Du mich ärgern?“ — Ne, säd ik, doran hadd ik nich dacht. — „Warum führst Du denn grade den Umstand gegen mich an, der sonst allgemein für einen Beweis eines zarten Teints gilt?“ — Gegen em? frog ik, wo so? — Ik hadd jo nicks nich gegen em seggt; ik hadd of nicks wider gegen dat Mäten, as dat sei in't Gesicht so bunt utseg, as en Kuhnenei. „Solche Vergleiche verbitte ich mir,“ säd hei un lep wedder hastig up un dal. — Dit würd ümmer schöner, un nahgradens markt ik, wo dat suchten wir; ik säd also, hei süll

dat man sin laten, un't wir jo doch immer 'n hübsch Mäten. Dat geföll em, un hei würd mit einmal wedder de oll Kapteihn vull Fäier un Fett, wenn'r sine Anbillung angahn bed: „Charles,“ rep hei, „hast Du ihre Augen gesehn?“ — Ja, säd ik, sei hadd blag'. — Dat was em nu äwer nich naug; blag' Dgen hadden Bele, sei müßt nu doch noch wat vörut hewwen. — „Blau?“ rep hei; „ja blau; aber was für ein Blau? Ein Blau, so warm, daß es ordentlich einen grünlichen Schein annimmt. Der klare, blaue Himmel nicht allein; auch das traute Grün der Erde spiegelt sich in diesem Auge!“ — Nu müßt ik äwer lachen, gegen minen Willen lachen, un ik säd, dat hadd ik meindag' noch nich hört, dat gräune Dgen schön wiren, un't wir woll von den gräunen Steuer herkamen, dat hei sei vör gräun anseihn hadd. — Nu was äwer dat Kalw ganz un gor in't Dg flagen; hei hadd immer ungeheuren Respect för de Frugenstüd ehr Dgen, grad as de nimod'schen Dichters, de reden of man immer blot von de Dgen, un dat Ävrige von den menschlichen Liw, dat bammelt man blot so dorbi.

Hüt Abend würd dat nieks mihr mit mi un den Kapteihn, wi kemen nich mihr äwerein. Un doch! Ik les' de erhabenen Stellen von Paulussen, de Schr.... wollweißlich roth anstreken hadd, un de Kapteihn lep in de Kasematt rümmer un deklamirt dortau mit de Hän'n.

Wir ik verstänniger west un hadd ik von Lütt up mihr up Mutter Rosfsch un Mutter Snursch ehren Rath hört un hadd mi mihr mit de menschlichen Krankheiten un mit

Smeren un Püßtern afgewen, denn hadd ik dat mit en Stock fänhlen müßt, dat minen ollen Kapteihn wat in de Knaken satt, un dat hei sik 'ne Krankheit vermauden was; so äwer güng ik ruhig tau Bedd un dacht' an nicks Slimmes; äwer den annern Morgen füll ik wat gewohr warden.

Den Morgen wakte ik tidig von einen Spektakel up, un as ik mi in de Hocht richtete, denn satt min oll leiw Kapteihn steidel in'n Bedd un rep immer ut vullen Hals': „Victoria! Victoria!“ — „„Kapteihn, wat is 'e los?““ — „Victoria, ich bin Dein Albert!“ — „„Gotts daußend nich mal tau!““ — Ik also ut dat Bedd herute, un dor sach ik denn dat Unglück: hei satt dor brunrod in't Gesicht un slog mit de Arm ün sik un wüßt von sinen Sinnen nicks. — „Victoria, ich bin dein Albert!“ kamm denn mal herute, un denn mal wedder: „Charles, verdammtes Kuhnenei! Schmeiß doch den Hampelmann von Schr.... heraus! Da steht er und zeigt mir immer den Schuh seiner Braut. — Rod sind sie, nicht — blond — bloß blond!“ Un so güng dat nu hen un her.

Na, ik wüßt mi of nich wider tau raden, ik gaww em en Glas koll Water un lep unnen runner un rep nah de Wach, dat de den Stabsarzt besorgen füll. — De kamm denn of mit de Wil un let em en gaud Deil Bland af, bet hei ruhiger würd; äwer de „Victoria“ wull hei nich vergeten, de brummelte hei noch immer vör sik hen. — „Was hat er denn mit der Victoria?“ frog de Stabsarzt. — Je, säd ik, dat wüßt ik of nich; ik künn mi dat äwer woll denken, wo

dat tausam hängen ded: hei hadd in de Zeitungen lesen, dat de Königin Victoria in Engelland den Prinzen Albert frigen wull, un wil dat hei nu of Albert mit Vornamen heiten ded, hadd hei sik dat möglich inbildt, dat hei de richtige Albert wir, un dat dat för em in'n Ganzen taudränglicher wir, wenn hei Prinzregent von Engelland würd, as dat hei hir noch länger up de preuß'schen Festungen rümmer set. — Na, dat gaww nu of de Stabsarzt Bisall un ordnirte dat an, dat hei in dat Lazareth kamm.

Un so güng denn min oll Kapteihn von mi af, un ik müßt nu blot mit Sch. men un Paulussen spaziren gahn un des Abends allein in min Kasematt sitten.

Kapittel 16.

Mit de Königin Victoria is dat vörbi, äwer mit Aurelia'n is't in'n vullen Gang'n. Don Juan un Kopernikus, un woans de heiligste Erzbischof von Dunin hi uns ankamm. Wörüm de Kopernikus nicks von rode Hor weit un weiten will, un dat hei sik taulegt as 'ne „Schlange“ utwisen ded.

Unf' Herrgott gaww, dat min oll gaud Mitkolleg sine Lungenstichkrankheit bald un glücklich äwerstahn ded, un as hei taurügg kamm, freu'te ik mi recht, denn de philosophische Kopp, de mi alle Dag' as einzigstes Gericht upschöttelt was, kamm mi taulegt gor tau tag un leddern vör, un dortau pisackte un tahrte hei mi mit sine velen Eitelkeiten, denn hei höll sik vör einen „bedeutenden“ Menschen un gebirdte sik so, as hadd dat hochpreißliche Kammergericht uns utdrücklich tau

sine Bewunderung nah Gr . . . schickt. — Wer was also fideler, as ik, dat min oll Kapteihn nu wedder mang uns begäng' was; äwer — weit de Rukuf! — hei was gor tau still, güng immer in Gedanken herüm, un as wi in de Fristun'n kenen, stellte hei sik wedder an sinen Lindenpal un lek nah de Kasematt heräwer, in de ehr düster Gewölw sin Stirn mal unnergahn was. Dat sach ik denn nu düttlich, dat mit Victoria'n un den Thron von Engelland hadd hei upgewen, denn dat lag blot in't Bland, un dat hadden sei em astappt, äwer mit Aurelia'n was't noch in'n vullen Gang', denn dat satt em deiper, mäglich all bet in't Hart. —

Schr . . . müßt of all so wat marken, hei matte allerlei verdächtige Anspielungen, natürlich mit allerlei Winken mit den Tulpenstengel up sine eigene Klautheit, mit wecke hei dat mit sine Bruderschaft ansungen hadd; sülvst Herr Bartelsen füng in den beschränkten Unteroffizirskopp en Licht an uptaugahn. Em mügg't de Kapteihn woll grad so vorkamen, as hei sik sülvwen von frühern Tiden her, as hei in düstre Middernacht stunn einsam up de stille Wacht un an sin jitzig Fru hadd dacht, as hei sik dünn of männigmal, wenn de Kun'n vörbi was, an en Pal stellt hadd, dat Rinn up den Gewehrlopp, un ruhig indruffelt was, bet de Pal ümsackt, un hei sik un sin Gewehr nahsten von de Ord upsameln müßt. — Äwer dat was lang' her, un hei hadd in de Ort weder Witted mit sik sülvwen, noch mit Annern; hei gung also up den Kapteihn los: „Seht die verdammte Palscherei schon wieder an? Dat muß ich mellen.“ — „„Melden Sie 's

zum Teufel!“ böllt em de Kapteihn grimmig an. — „Ne, ich mell's en General,“ säd Herr Bartels. — „„Das können Sie! — Bis hierher kann ich gehn, und ich kann stehn bleiben, wo ich will.““ — „Das können Sie; aber Sie sollen sich man nich an den Pal stellen; Sie stehen mich den Pal immer schief, und ich muß mich denn immer ein Beil von den Steuerkontroleur leihen, daß ich ihn wieder grad' richt', und der will mich sein Beil nich mehr borgen.“

Dorut kann nu Einer afnemen, von wat för Verdreitlichkeiten de Leiw up 'ne Festung afhängen deiht; den Kapteihn sin hüng an den Pal von de lütte Lind'.

In dese verdreitlichen Umstän'n müßt sik dat glückliche Wis' begewen, dat weck von uns' Kammeraden ut M. . . . uns nahkemen, un dat gaww denn nu wedder 'ne lütte Upfrischung, un sühwst min oll Kapteihn verget sin Banken nah Aurelia'n up 'ne Tid lang, as sin beste Fründ von Hall her, de lütte Kopernikus, un Don Juan invrückten. — Na, dat wiren en por pläfirliche Kirls: Don Juan was en argen Süner, hei was all von Geburt en Stralsüner, hei was, wat sei up Hochdütsch en beten von Lüderjan näumen, hei was meindag' nich, as de Kapteihn, sterblich, ne immer bi lewigen Liw verleiw't; hei hörte eigentlich of nich tau uns, denn hei was fines Glowens en Baukhändler un hadd blot einmal 'ne grote Red' bi't Hambacher Fest hollen, äwer hei hadd Sohre lang mit uns tausamen in den Unnersäukungsarrest un in M. . . . seten, was en groten staatschen Kirl, un wat för mi dat Beste an em was, hei was 'ne Ort von

Dichter, un dorüm freu'te ik mi, dat wi nu doch einen mang uns hadden, mit den'n wi Paulussen dümpeln können. Don Juan was ümmer tau jede Stun'n prat sik tau verleiven, nich ein mal för ümmer, ne! ümmer för ein Mal. Ik weit nich, wat sei den richtigen Don Juan mal an de Red leggt herwen, un wo hei sik dorbi hatt hett, dese ret äwer in sine Reden so rümmer, wenn hei en hübsch Mäten sach, as en Windhund, wenn em von Firm en Hasen wist ward.

De lütte Copernikus was dorgegen en ganz anner Gewächs von en Kirl, was Don Juan binah söß Haut hoch, so was hei knapp fiv, was äwer dennoch bi de Füselir tau Hall linke Flügelmann in't tweite Glid west; wog Don Juan gaud tweihunnert Pund, so wog hei man nah Tollgewicht, söß un nägentig up't Og; sach Don Juan in't Gesicht schön witt un rod ut, so sach hei dorgegen schön gel un brun ut, denn sei hadden em of enmal mit en stuhnelei in't Gesicht rin smeten; hadd Don Juan of 'ne krumme Näs', so was sei doch tamm wenigsten dick, äwer de Copernikus hadd 'ne krumme Näs', de was so spitz, dat sei in 'ne gadliche Stoppnadel infädelt warden kunn, un't Ding sach so drift in de Welt herinne, as „fühst mi woll“. Un dese Näs hörte tau einen Kirl, de was strack un stramm, un wenn hei de Groten nich aflangen kunn, denn stellte hei sik up de Lehnen, un denn stunn hei eben so stiw, as en Sößsäntigen. — Weck Winschen bedriwen Allens mit Arm un Hän'n, weck mit den Kopp, weck mit de Mag', hei bedrew sine Geschäften

blot mit de Gall; dreiviertel von dat Johr, wat ik mit em hir in Gr. . . . tausam west bün, hadd hei de gele Sucht, un de Hälfte von de Tid, de wi taum Spazirgang hadden, hett hei ihrlich in Smidt Grunwalden sine Theertum rinnefeken, denn dese Zympathi hülp em, un as hei mal ganz gel tau den General gahn was, hadd de oll Herr sik äwer sine Utsicht so dügern versihrt, dat hei em de Erlaubniß dortau ein vör allemal gewen hadd; un Smidt Grunwald, de uns schreg genäwer wahnt, hadd ok nicks dorgegen, dat hei sik in sinen Theer speigeln ded.

De Freud was grot, as de Beiden ankamen deden, vör Allen äwer den Kopernikus un vör Allen bi minen ollen Kapteihn, denn de nige Ankämeling was sin beste Fründ von Hall her, sei hadden Pandekten un preußisch Landrecht tausamen bedrewen, hadden ehre Kriegsjohren tausamen dörfuchten un't irste Examen tausamen maht un hadden nahsten in W. . . . de ganze Tid lang up eine Stuw tausamen seten. De Kopernikus müßte nah unse Sid räwer trecken un in de Kasematt unner uns wahren, un nu kunnen wi Drei ünner tausamen kamen, denn tüschen uns würd nich tausaten. Wel würd nu vertellst von dit un von dat: de Kopernikus vertellte von de ollen Frün'n, un dat W. . . . noch nahkamen ded, un möglich ok noch de Franzos', den sei äwer vörlöpig wegen sin gestürtes Wesen nah Berlin in de Schariteh bröcht hadden, un wi vertellten nu von den ollen General un von Herr Bartelsen un von Sch. . . . men un Paulussen. Hadd de Kapteihn sik 'ne Karnallvogelheck mitbröcht, so

bröchte sik nu de lütte Kopernikus 'ne Heck von witte Müß' mit, de in en ordentlichen Glas-Paleh wahren deden, un de hei in'n Groten tüchtete. Na, all Bott helpt, säd de Mügg un spuckt in den Rhein, un was dat of kein grot Plesir, de mi de Müß' maken deden, so künn ik sei mi denn doch of af un an eins bekifen, un Einer sall Gott för Allens danken, of för Müß', d. h. so lang', as sei säker in en Glaslasten sitten.

En por Dag' drup güng dunn up de Festung dat Gerred, de Erzbischoff ut Posen, Dumin, süll nah uns bröcht warden un süll bi uns sitten, denn dit was dunumals grad de Tid, as de Katholschen an den Rhein un in Posen un Schlesingen den preuß'schen Staat groten Spermang makten. Wi hadden dat von Sch...men tau weiten fregen, de dat von sine Brud ehrentwegen wüßt, un of Herr Bartels was dor mal unverwohrs mit rute kamen, as sik in sine Unteroffizireboßt de königlich preuß'sche Deinst-Injunktshon mit sinen katholschen Globen in de Hor lag. — Na, eins Dags güng't denn nu los. Allens wat up uns' Festung katholsch was — un dat was dat Meiste — kamm ut Hüser un Kasematten herut un stellte sik an de Strat up: „Er kommt, er kommt! Er ist schon da!“ — Na, wi gungen denn of, so wid as wi gahn dürvten, bet an unsere lütte Lind', Herr Bartels ünmer hart an uns. Von dor ut kunnen wi nu nah de Kommandantur henseihn, un vör de Kommandantur stunn en Kutschwagen, ün den dat Volk sik ordentlich drängte, un as wi en beten stahn hadden, kamm wer

ut de Kummandantur rute, un dat Volk bückte sik andächtich un bed üm sinen Segen, un hei hadd den Haut afnamen un winkte ümmer mit de Hand, un as hei uns neger kamm, dunu kunnen wi dat seihn: hei was en lütten staatschen Herr, en beten kumpsett von Liv un mit en ihrwürdigen, kahlen Kopp, un as hei ganz neg' heranne was, dunu bögte sik of Herr Bartels nah vör un wull sik segen laten, äwer mit einmal kregen wi dat mit dat Lachen, un de oll lütt Kopernikus schow Herr Bartelsen taurügg un sprung up den Herrn Erzbischoff los un rep: „Donnerwetter! Dicker, wo kommst Du her?“ Un wi nu All üm em rümmer, un Herr Bartels rep ümmer dormang: „Das muß ich messen! Das muß ich messen! und, meine Herrn, Sie dürfen nicht mit den allerheiligsten Herrn reden!“ bet endlich de Kummandantur-Schriwer, de doräwer tau kamm, tau em irnsflich säd: „Sind Sie denn unflug, Bartels? Das ist ja nicht der Erzbischof, das ist ja ein Kamerad von den Herrn.“ Na, dunu was Fred in't Land, un wi tröcken mit unsern Erzbischoff af, un't Lachen wull gor kein En'n nemen, as hei uns vertellte, wo sei em up den Weg mit allerlei Zhren unner de Dgen gahn wiren, un wo em namentlich de Postmeisters mit Spis' un Gedränk ihrfürchtig unner de Arm grepen hadden.

Hei kamm of ganz unverfallen an, un de Berwesslung, de mit em passirt was, hadd mit keinen Annern von uns so vullständich passiren kunnt, denn hei was uns in geistlichen Utseihn gor tau sihr äwerlegen. Von Natur all lag up sin

rummes Gesicht 'ne geistliche Salbung, de bi jede Gelegenheit dorut hervor blänkerte, de hei äwer beter as Smer för sinen Kopp hadd vernutzen süllt, mäglich, dat em de Hor dornah wüssen wiren, denn de sach blank ut as 'ne Billardkugel, wo Einer unnenwärts en por Frangen rümmer maht hett. Dortau hadd hei wegen de Warmniß en langen brunen Äwertrecker an, den hei von sinen leiven Papa arwt hadd; un sin Papa was en sößsäntschen Kirl west, un hei was man en halwen Toll gröter, as de Kopernikus. Dese lange Pahltoh un 'ne vigelett-rote, sammtene Kapp, de em Don Juan mal in M. tau Winachten mit en Gedicht, wat den Titel führen ded: „Diesem Kürbis fehlt ein Stengel“, verihrt hadd, hadd em taurst unnerwegs in den heiligen Geruch bröcht, un desen Geruch hadden de Possillons von Statschon tau Statschon wider verbreit't, un so was hei denn bi uns as Erzbischoff ankamen.

Äwer nu? Wo mit em hen? — Hei was en Schriftsetzer un hadd en so grugliches Verbrefen begahn, dat sülwst wi, de wi doch as Königsmürders anschrewen wiren, uns schugen müßten, mit em tausam tau wahren. Hei was nämlich in de Sweiz west un hadd dor ihrlich sin Brod, as Schriftsetzer bi Drelli'n in Zürich verdeint, hadd äwer — un dat was dat Schauderhaftige an den Kirl — sin gaud Brod nich upgewen wullt, as de König von Preußen up den Infall kam, de ganze Sweiz för sine leiven Landeskinner tau verbeiden, un as hei dämlicher Wis' wedder taurügg kamen was, hadden sei em up 'ne Keih' von Johren up de preuß'schen

Festungen schießt, dat hei sik doch allmählig wedder von dat sweizer an't preuß'sche Brod gewinnen süll.

Mit so einen sworen Verbreker können wi doch unmöglich tausamen wahren; äwer taum Glücken bestimmte ditmal un' oll Herr General dat: de Schriftsetter süll mit den Bauhändler tausamen wahren, denn sei wiren so wi so, anner Bäulkenfinner, un so müste denn de allerheiligste Erzbischoff mit Don Juanen tausamen trecken. — Nicht wahr? — 'Ne slichte Passung; äwer wat helpt dat All? In de Ort hett 'ne Festung Aehnlichkeit mit den Ehstand: wat tausam fall, kümmt tausam, un süll't de Düwel mit de Schwulohr tausam farren.

Na, nu kamm 'ne muntere Tid, nu kamm Lewen in de Baud; för uns würd't idel spaßig un lustig; äwer för Herr Bartelsen würd't argerlich un verdreitlich, dat Spelen mit den Degenquast was vörbi, un de Kugelhopensitteri hadd ehren Bergang nich mihr, hei müßt von Einen taum Annern lopen un müßt händen un möten, denn männigmal wiren wi langs unsen Spazirweg utenanner, as 'ne Tiralljür-Ked vör den Feind, un en Jeder söcht sik vör Herr Bartelsen sin Dg' achter Böm un Gebäuden tau decken; Schr.... güng mit sinen Swager tausam un redte mit em von sine Brud, dor süll hei nu uppaffen, dat de Swager nich mit uns reden ded. Kopernikus stunn in Smidt Grunwaldten sinen Durweg un lek in sine Theertum, un wenn hei den in't Dg faten wull, denn brök Don Juan ut de Bahn un fung en lütten Roman mit de Schenkjunker in den negsten

Huf' an, oder de Erzbischoff freg 'ne olle Fru up de Strat fat't, de sik Hiring halt hadd, un frog, wat hei gellen ded — denn hei was hellischen ökonomischen — oder ik lep äwer dat Mal von de lütte Lind' henut un tek en beten nah't Waterdur dal, un bi Allendem stunn de Kapteihn wedder an sine Lind' un stunn em den Pal scheid. Herr Bartels hadd swore Dag', un alle Dag' meldte hei wat bi den General, 't kamm äwer nicks dornah.

Wildefß satt Aurelia ümmer flitig an't Fenster un sticte un neigte dor, denn wo süll sei of just anners sitten, as an't Fenster, wenn sei sticken un neigen wull, denn de ollen Kafematten sünd gefährlich düster. Männigmal kamm sei of vör de Dör tau Rum, un denn tröck de Kapteihn in vulle Parad up un make Front un sirek sik den gelen Smurrbort — denn de was nu all — un redte mit mi oder en Annern sihr lud, wat dat för schönes Weder wir; un männigmal gung sei of spaziren un schramnte em wedder so dicht vörbi, as dunnmals, denn make hei den sülwigen Diner, den hei sik tau maken vörnamen hadd, as hei de Königin Victoria üm ehre Hand anspreken wull, un wenn sei denn, slank un rank, an em vörbigahn was, denn gung hei siw Schritt achter her un tred, so vel as mäglich, in ehre Hauttappen, un denn stred sik in sin Hart Leiw un Arger, denn Bartels let em denn nich ut dat Dg' un gung denn wedder siw Schritt achter em, un achter Bartelsen siw Schritt kamm denn Sch... blot ut fründschaftliche Niglichkeit, wat dat den Kapteihn woll so glücken ded, as em, un achter den folgte

Don Juan up de Spör von en hübsch Mäten, un achter den de Erzbischoff, iim em von 'ne dugendlose Verführung astantuhollen; un wenn denn min oll Kapteihn sik ümkef un sach de ganze Prozeßschon achter sik, denn lep hei wüthig in sin Loch herin un bedrew dor dulle Ding', un wenn ik denn nahkamen ded, denn hörte ik noch so'ne afgebrakene Redensorten, as: „Das Heiligste wird hier in den Staub getreten“ un „wissen denn diese Menschen gar nicht, was Liebe heißt?“ un denn namn hei sik dat gor nich äwel, den Don Juan för einen liderlichen Racker, Sch... men för en Hanswusten, den ihrlichen Erzbischoff för einen Däsbartel un den braven Bartels för en vullständig Rindveih tau estimiren. Kopernikus, säd hei, wir noch de einzigste von all de Ankämlingen, de noch Taft un Ohr in'n Liew hadd. — Arme Kapteihn! Hei ahnte gor nich, dat em grad' von den lütten Kopernikus sine Sid her all't mögliche bren'nte Hartled andahn warden süll. „Charles,“ frog mi de lütt Kopernikus en por Dag nah so'n Trubel, „warum steht der Kapitain immer wie angenagelt an der kleinen Linde?“ — Dat was nu 'ne effliche Frag': ganz tau verheimlichen was de Sak nich mihr, un doch wull ik of nich verraden, wo deip min oll Kapteihn in de Leiwesquälerei un Angst herinne satt, un dat hei all sine Ansprüch' up de Königin von Engelland tau Gunsten von Aurelia'n upgewen hadd; ik säd also: „„Oh, hei tickt dor man blot; dor grad äwer wohnt en hübsch Mäten.““ — „Dieselbe, hinter der er vor ein paar Tagen herließ?“ rog hei, un dorbi fohrte dat Ding so hastig up mi los,

dat ik denk, hei steekt Di mit de Näs' dörch den Hals'dauk. „„Gott bewohre!““ segg ik, „„wat hejt Du? Kann hei nich dornah kiken un achter ehr hergahn?““ — „Charles, ist das dieselbe mit dem schönen goldblonden Haar?“ — „„Dat weit der Deuwel!““ segg ik, „„Du seggst von blond, un hei seggt of von blond, un ik seih dat för rod an, heww ik denn kein Ogen mihr in den Kopp?““ — Dor brot hei nu knas von af, äwer nu frog hei mi nah de Familienümstän'n, un ik, Däskopp, mark of nicks Slimmes, denn ik denk, dat is, wil dat hei en gauden Fründ von den Kapteihn is, un segg em Allens. — Den annern Dag, as wi in de Fristun'n gahn, stellt sik 't oll lütt Ding of an de Lind', un ik denk noch so bi mi: süh, dat Krät hett doch en minschlich Gefäuhl, hei will doch den ollen Kapteihn dor nich allein stahn laten un will em mäglicher Wis' en beten upvermütern, trotzdem dat hei wedder sine gelen Turen hett un kolle Fäut krigen kann, un ik freu mi ordentlich äwer den Kopernikus. — Schlange!

Kapittel 17.

Worüm nu immer Zwei an de lütte Lind' stahn. Mine lütte leuwe Badschehen. De witten Näs' warden gris, un de Kopernikus grään un möt wedder in Smid Grunwalden sine Theertunn kiken. De Kapteihn ward en blagen Löw, un de Erzbischoff hölt 'ne Red' äwer Stülp un Pott, bet hei binah ut sin Vaders Rod rute schüddt ward.

En por Dag dorup kümmt Bartels an mi ran: „Nu schtehn da immer Zwei.“ — „„Wo?““ — „Na, an die

kleine Vinde. — „Denn lassen Sie sie stehn!“ — „Ne, dat muß ich messen.“ — „Na, denn melden Sie's!“ — „Ja das is auch man so. Recht giebt mich der General immer, aber er will nichts davon wissen; un wenn die Herrns sich man so an den Pal stellen wollten, mit den Rücken gegeneinander, daß Jeder den Andern Gegenstand hielte, oder beide mit's Gesicht nach das Wagenhaus hin, denn wollt ich noch nichts nich sagen.“ — „Warum sollen sie denn nicht nach der anderen Seite zu sehen?“ — „Na, wegen das junge Mädchen; junge Mädchen schtehn in meine Instruktschon oben an.“ — „Wie denn das?“ — Un Herr Bartels kamm neger nah mi ranne un flustert mi halstüd tau: „'S is wegen Herr Schr...men, und der General hat an die eine Brautschafft genug und will sich nicht auf't Frische Käuf' in den Pelz setzen.“

Na, wat Herr Bartels marken ded, müßten wi doch of nahgradens marken: ut de beiden gauden Frün'n von Hall her wiren en por richtige Gegenbuhler worden; de Kapteihn in'n gauden Glowen un in den irsten Besitz, dat Krät von Kopernikus as en Indränger, de em sin rechtlich Eigendaum stridig maken wull.

Ob Aurelia den Kapteihn sine mühsamen Anstalten an den Pal gewohr worden is, is meindag' nich bekannt worden, sei satt un neigte un let so unschüllig, as wull de Kapteihn ehr leiw Mutting frigen; as nu äwer de Kopernikus of Dag för Dag Stun'n lang an ehren Heben stunn un neben dat stille Planetenlicht von den Kapteihn as en swewelgelen Komet

upgüing un in ehren Gesichts- un Dunstkreis hen un her
 schot, blot mit den Unnerscheid, dat de Komet den Start, un
 hei de Näs' in En'n rechte, dünn mügg't sei woll wat marken.
 Äwer as dat för gewöhnlich in de Welt tangeiht, de dat am
 irsten marken müßt un markt hewwen süll, de Kapteihn, was
 de Letzte, de up sllimme Gedanken kamm, un wenn dat
 Kopernikuffen-Krät de Dumen in dat Kermellock slog un
 mit sin wißnäst'es Fragteiken von Näs' allerlei anzügliche
 Fragen an Aurelia'n richtete, denn stunn hei mild an sinen
 Pal, un sin stilles Abendstirn-Gesicht schinte knappemang
 dörrch de fürigen Anstalten hendörrch, de de Hall'sche Flügel-
 mann von't tweite Glid vör un tüschen sine un Aurelia'n
 ehre Dgen bedrew. Na, taulezt, taulezt, süll hei of dor-
 achter kamen, as Thoms achter de Hamel; äwer üm dormit
 Flor tau warden, möt ik 'ne Hafvenning taurügg trecken.

Dicht bi unse Rasematten was 'ne Kimmerschau von
 lütte Mätens, un wenn wi Klock twölwen in uns' Löcker wedder
 insnappt würden, denn begegnet uns dat lütte Görenwarke
 un sprung in den schönen Frühjohrsünneschein herümmer,
 as wenn 'ne Hand Bottervögel loslaten wir un wull sik nah
 langen Winter mal wedder up Blaumen weigen. Sei danzten
 so lustig de Lindenalleh entlang, un in de frische Frühjohrs-
 luft was de dumpige Schaulstuw vergeten, sei smeten de
 ollen verdreitlichen Schaulbänker mit de Eselsuhren hoch in
 de Luft, dat sei doch of wat von de Frühjohrsünn annehmen
 können, un äwer ehr lustig Gedriv breid'ten sik de jungen,
 frischen Lindenblätter un malten Lichter un Schatten doräwer,

dat de roden un witten un blagen un gräunen Röckchen noch bunter un lustiger leten, un ut dese bunten Röckchen kelen mit blage un brune Dgen de lütten weiken Kinnergesichter herute, frisch in Gesundheit un lewig in Luft. Blot, wenn wi mit Bartelsen an ehr vörbikemen, denn würden sei still un kelen uns schu an, as wir wat Frömds, wat Gefährlichs in ehr Spill follen, un ein un de anner von de grötern makte en verlegenen Knicks, den sei för so'ne beängstliche Fälle von ehr Mutting lihrt hadd.

Äwer't süll nich lang' duren, denn würden wi drifter mit enanner, sei wüßten jo ok von ehr Schaulstuw her, wat inspinnen heit; un mäglich, dat Herr Bartels de lütten Kinner noch nich för junge Mätens ansach, hei drückte en Dg tau, wenn wi mit ehr en por Würd' wesselten. — Ein was äwer dorunner, dat was de Kron von dat Ganze, dat was en Kind, so wunnerleiwlich, dat sülwst Bartels dat nich äwer't Hart bringen kunn, mi de Mund tau verbeiden, wenn ik mit ehr länger redte. Ut de groten, brunen Dgen kof so'ne schelmische Fröhlichkeit, un äwer ehr frisches Angesicht dor flog dat räwer mit Schatten un Licht, as wir sei unner Süninstrahl un weiken, gräunen Frühjohrs = Bindenschatten geburen un hadd ehr kortes Lewen lang in en Land wahnt, wo't immer Frühjohr is. — Sei is dod — un ik bin en ollen Kirl worden, äwer noch immer steiht sei mi in all ehre Leiwlichkeit vör Dgen, un wenn ik en schönes, frömdes Kind seih, denn met ik sine Schönheit, ahn dat ik doran denk, an mine lütte Ida ehr, un ik dank Gott hüt noch

dorför, dat hei mi dunmmalen an dit lütte Wesen so'ne reine Freud' hett erlewen laten. —

Sei was de Halffwester von Aurelia'n, un obschonst Herr Bartels up de öllste Swester binah en grimmigen Haß hadd wegen de Schererien, de sei em make, so kunn hei dit lütt Dirning doch nich böß warden, hei led, dat ik mit ehr redte, un nämte sei ümmer, üm sine eigene Tauneigung tau bewisen, mit en dunwelten Leiwß-Alzent: „dat Idachehen.“

Nu müßte äwer dat Idachehen des Nahmiddags Kloß twei ümmer an den Kopernikus sin Finster vörbi, un wil hei unnen wahren ded, dat Weder of all so was, dat Einer dat Finster uphewwen kunn, so make sik dat ganz natürlich, dat hei mit ehr en beten an tau klänen fung. — De Koper-nikus was in'n Ganzen en gauden Kirl; äwer von den Kapteihn sine Großmüthigkeit, de sik blot tüschen Mahn un Stirn an den Heben rümmer drew, slog em nich 'ne Alder; hei krawwelte ümmer up de Erd rümmer, un dor wüßt hei sik Allens handlich taurecht tau leggen. Wat was denn nu natürlicher, as dat hei min lütt Idachehen tau sinen Aporten-dräger maken ded. Sei müßte em vertellen, wat Aurelia hütt seggt hadd, un wat sei gistern seggt hadd, un wohen sei vörgistern spaziren gahn wir, un hei let denn up sine verdammte pfißige Manir mit insleiten, wat hei von Aurelia'n seggt hadd, un wat Idachehen seggen süll, wat hei seggt hadd. — Genau, de Telegraph was in vullen Gang', un de Racker let minen ollen Kapteihn in aller Unschuld up den koppernen Draht danzen, ahn dat de arm Kirl wüßt, wat

immer em passiren ded, un dat ik lud hadd lachen mügg, wenn mi de Kapteihn nich neger angahn hadd.

Wenn de Kapteihn dat Glück hatt hadd, sinen Engel up den Spazirweg tau grüßen, denn güng hei immer in de Rasematt taurügg un sneed en Karn in den Dörenstänner taum Wohrteifen un Andenken an sin flüchtiges Glück; un denn stunn hei männigmal Stur'n lang vör de Karn un rep sik bi jeden de besondern Umstän'n in't Gedächtniß un drunk so döstig un so deip ut den Hoffnungsbeker, bet de helle Kurasch' em ut de blanken Dgen lücht, un denn halte hei sik ut sin Karnallenvagelburken sinen schönsten jungen, gelen Hahn herute un strakte un eiete em un wüßt em so vel tau vertellen, wo schön dat lütte Dirt dat mal hewwen füll, un't ded em led, äwer trennen müßten sei sik. — „Willst Du em denn verköpen?“ frog ik. — „Für kein Geld!“ was de Antwort, „„aber . . .““ — Ik verstümm dit „Aber“ un dacht so bi mi: wer weit, wat hei mit den Karnallenvagel nich sin Glück makt? — Hei äwer drömte blot von dat Glück, wat sinen Karnallenvagel bevörstunn un verget sin eigen doräwer, denn de Kopernikus kamm em tauvör.

Eins Middags kümmt denn dat lütte, giftige Ding nah uns ruppe: „Charles, hast Du nicht eine Schachtel?“ — Ja, säd ik, de hadd ik woll, äwer de brukte ik sülwen. — Un't was ok wohr, denn ik hadd dorin swarte Krid un Keinruß, den ik immer in'n Grotten brukte, wil ik meistens alle Lüd' in'n swarten Livrock malen müßt. — Oh, ik

füll em de doch leihnen, in en por Dag' freg if sei wedder. Na, if ded dat of; wat wüßt if dorvon? Un hei nimmt de Schachtel un set't en por witte Müß' ut sinen Mus'paleh dorin, un as if noch achter em ankam un will em noch von dat inwennige Utseihn von de Schachtel Bescheid seggen, dunn langt hei de oll Schachtel all hastig dörch sine iserne Gardinen un seggt tau dat lütte Idachehen: „und grüß auch Aurelia vielmal!“ Nu hadd if jo den Bewis in Hän'n, dat hei den Kapteihn verraden ded. — „Was hast Du in die Schachtel gepackt?“ freg if. — „„Oh, ich habe der kleinen Ida nur ein paar weiße Mäuse geschenkt,““ säb hei un dorbi steg em dat blage Bland in't gele Gesicht, dat hei ganz gräun utseihn würd. — Haha! dacht if: up den Sack fleihst Du un den Esel meinst Du! un if argerte mi dor-äwer, dat hei dat oll lütt unschüllig Kind in sinen Nutzen verwendte, un dat hei den Kapteihn tauvör kamm, de doch dat Börkopsrecht hadd; äwer mi fettelte dat of, wo woll de witten Müß' in de Reinrußschachtel utseihn würden.

If bün nu grad nich niglich, mag äwer doch girn Allens weiten, un fort vör Klock twei, as upslaten warden füll, un de oll lütten Mätens nah ehr Schaul vörbi gungen, gung if runne un läd mi mit 'ne Pip Toback bi den Kopernikus recht tauvertrulich in't Finster; un't wohrt denn of nich lang', dunn kamm min oll lütt Iding mit rodweinte Ogen an: un sei hadd gor tau vel Schell fregen, un Aurelia hadd sif dägern versihrt, as sei de Schachtel upmakt hadd, un ehr Mutting let den Herrn Kopernikus seggen, wenn hei wider nicks wull,

denn süll hei't man för sik behollen, denn von de Ort hadd sei sülvwen nang in ehr Kasematten, un sei güngen ehr all dat Speck an. — De Kopernikus würd wedder gräun vör Bosheit, un as hei de Schachtel upmaken ded, dunn seten dor twei natürliche grise Mūs' in, grad so, as sei allentwegen wild herümmelopen. — Den Blick verget ik meindag' nich, den hei mi tausmiten ded, as hei de beiden keirnuffigen Wörm wedder in dat Paleh setten ded. — „Das habe ich Dir und der dummen Schachtel zu verdanken!“ rep hei mi giftig tau. — Na, ik verdeffendirte mi denn nu ok, denn ik was jo in minen Recht; äwer dat Unglück wull, dat de Kapteihn dor-äwer taukamen ded un ut unsen Strit tau weiten freg, dat de Kopernikus Aurelia'n en por witte Mūs' hadd taum ewigen Angedenken schenken wullt.

In de Irst, as hei so unverwohrs achter uns stunn, versührte ik mi gruglich, un de Süner von Kopernikus noch düller, de Kapteihn fung äwer ut vullen Hals' an tau lachen: „Nu bitte ich Einen um Alles in der Welt! Schenkt der kleine verdrehte Kerl einer jungen Dame ein paar weiße Mäuse! Na, höre Kopernikus! Ein Rosenbouquet wäre wohlriechender gewesen.“ — Gott sei Dank! denk ik so bi mi, de Sak is em blot spaßig, un üm em in sinen lustigen Tog tau hollen segg ik: „„un sik mal, wo de beiden Beister in mine Keirnuff-Schachtel utseihn worden sünd!““ un wiß em dat Present, wat nu as dull in dat Mūs'paleh herümmen fohren ded un mit sine grise Sack de annern tau grugen makte. De Kapteihn wull sik immer dod lachen; äwer de

Kopernikus was so gränn worden as Gras un dreihete sif von sinen Mus'kasten af un lep ut de Dör, de grad upslaten was, un rep: „Und wenn ich einer Dame etwas schenke, so geht das Keinen was an!“ — „„Keinen was an?“““ säd de Kapteihn. „„Keinen was an?“““ un lep, nu of in Arger, achter em her. „„Mich geht's was an, und Du weißt es, daß es mich was angeht; und ich leid's nicht, daß Einer diese Dame in solche lächerliche Geschichten hinein bringt.““ — So susen sei denn Veid' an Don Juannen un den Erzbischoff vörbi, de of grad in de Fristun'n gahn sünd; de Kopernikus stracks nah Smidt Grunwaldten sine Theertunn, wil dat hei dat in't Gefänhl hadd, dat em de Gall wedder äwertreden was, un wil hei sif doch nah dat abblizte Mus'present nich vör Aurelia'n seihn laten kunu; de Kapteihn graden Wegs nah de lütte Lind', wo hei up un dal tau gahn anfing, grad as en blagen Löwen, denn bi dat gaude Weder hadd hei den Grisen mit de säben Kragen affmeten un gung in en blagen Kock, un tau sine stille Palstaheri fehlte em hüt de Andacht.

Don Juan un de Erzbischoff fragten mi denn nu, wat passirt wir, un if vertell ehr de Mus'geschichte un dat de beiden Frün'n sif vertürnt hadden. Dat was denn nu Del up den Erzbischoff sine geistliche Lamp, sin Beraup was Frieden tausamen stiften, un hei makte sif nu also glik an den Kapteihn un sädelte sine Sak mit allgemeine Redensorten in: 't gew tweierlei Minschen in de Welt, säd hei, Mannsminschen un Frugensmingschen, un unj' Herrgott hadd sei beid in de Welt

set't, dat sei för enanner passen süllen; männigmal paßten sei of so schön as Stülp tau en Pott, äwer männigmal wull sik de Paßung abslutemang nich sinnen; männigmal kef sik de Pott nah 'ne Stülp üm, an de kein Wünsch dacht hadd. Hir höll hei in un kef den Kapteihn so recht mit Mitleid in de Dgen, un sin kahle Kopp fung noch ihrwürdiger an uttau-seihn, as för gewöhnlich. De Kapteihn kef em of an; äwer — wie gesejgt — as en blagen Löwen. De Erzbischoff äwer, ahn sik im Geringsten tau fürchten, sohrte in sine Red un in sin Bild furt: ja, säd hei, un wenn Einer nu Pott un Stülp, de nich tausam paßten, mit Gewalt tausam bringen wull, denn güng dat ahn Sprüngen un Hartboften nich af, un dorvör müßt sik Jedwerein in Acht nemen, un hei, de Erzbischoff, gew em, den Kapteihn, den Rath, hei süll den'n Pott, den hei sik utsöcht hadd, Pott sin laten, un hadd sik de Pott 'ne anner Stülp utsöcht, denn süll hei de Stülp Stülp sin laten. —

De Kapteihn hadd em währenddes mit ümmer grötere Dgen anseihn, un as de Erzbischoff sine Pott- un Stülpen-Red mit de lezte Stülp taudeckt hadd, sohrte de Kapteihn up den ihrwürdigen Herrn los un — der Deuwel hahl! — hadd hei Hor up den Kopp hadd, hei wir em dorinne sohrt so kreg hei em äwer in dat lange Arwstück von väterlichen Paletoh tau faten un schüddte den geistlichen Herrn up de weltlichste Wis' dorin hen un her: „Was sagst Du da? Was sagst Du da?“ — Je, wat süll de Erzbischoff nu anners seggen? So in de Klemm kamn hei mit de Wahrheit

herute: em kem dat so vör un Sedverein von uns wüfte dat jo of, dat de Kopernikus of en Dg up Aurelia'n smeten hadd, un wenn hei nah de Anteißen urtheeln süll, denn seg sei mihr up den Kopernikus, as up em, den Kapteihn, obschonst de Kopernikus lütter un lang' nich so staatsch wir.

Dat was noch en Glück för den Erzbischoff, dat hei em dat so buh un bah! in't Gesicht seggen ded, denn de Kapteihn würd ganz stiw, let den brunen Paletoh los, kek den Erzbischoff ahn allen Utdruck in de wollmeinenenden Dgen, säd mit velen Utdruck: „Du Schaafskopf!“ smet en langen, bitteren Blick up Aurelia'n ehr Finster un sus'te an mi un Don Juanen vörbi un jo in de Kasematt herin, dat ik denk: Na, dit geht allmeindag' nich gaud.

Äwer achter em her kamm de Erzbischoff, hadd de Hän'n äwer den brunen Paletoh folgt, dreichte mit de Dumen un sach so fram ut, as Gottswurt, wenn't in brun Kalwedder bunnen is. — „Er weiß es nun,“ säd hei, „ich habe es ihm gesagt.“ — „„Was sagte er denn?““ frog ik. — „Gefagt hat er eigentlich nichts; er war im Ganzen sehr ruhig und sagte zuletzt blos: „Du Schaafskopf!“ — „„Ja,““ denk ik of: „„Du Schapskopp!““ un lop nu nah unsre Kasematt, üm mi nah den Kapteihn ümtauseihn.

Dor satt hei, hadd den Kopp in de Hand stüt't, en witten Bagen Poppir vör sik un schrew dorup mit allerlei schöne Zügen; denn dit ded hei immer, wenn hei in grote Urrauh was. Ik kamm nah em ranne: „Kapteihn!“ Hei hürte mi nich; ik kek äwer sine Schuller, dor hadd hei mit

dütsche Bauftawen fhrewen: „Freund“; dorunner stunn mit schöne latinsche Schrift: „mein bester Freund“! un wider dal mit Fraktur: „mein bester Freund hat mich verrathen“! — „„Kapteihn!““ raup ik wedder — hei hört nich; un as ik mi nu ümwen'n un rathlos in alle Ecken rümfik, dunn seih ik dor nicks, as lute witte Müß! — „„Wat's dit?!““ —

Kapittel 18.

Wo de Müß' utwannern, un de Herr General den Kopernikus achter dat Geheimniß kimmmt. Worüm Herr Bartels üm Gotts Willen dat Mul hadd hollen süllt, un de Herr Erzbischoff of. Worin ik 'ne Anstellung as Richter in Leiwssjalen krig, de mi stats Sporteln un Ihr blot 'ne Taß Koffe un Hun'nlohn indröggt. Un worüm sil den Kapteihn sine Großmaund an en swarten Kledrock un en preuß'schen General brecht.

Nu hadd dat Krätending von Kopernikus, as em de Kapteihn äwer den Hals kamm, in sine Verlegenheit vergeten dat Mus'paleh tau taumaken, un sine dreijöhrsche Mus'hef — wat dat beseggen will, weit Jedwerein — was mit Fru un Kind ut de Arche Noäch utwannert un besette nu Allens, wat fast was, un vör Allen uns' Rajematt. — „Kapteihn,“ fhreg ik, „ik bidd Di üm Gottswillen, hir sünd all den Kopernikus sin witten Müß!“ — Wer denkt denn äwer of an Allens? Mit dese Würd' ret ik den Kapteihnen sine Bun'n wedder bländig, denn von de fackermetschen Müß' was jo de ganze Spermang herkamen. Hei sprung up un lek den Kopernikus sin lüttes, wittes, frames Volk mit 'ne

Wuth an, as wir 'ne Hand wille Dir bi em inbraken, smet mit Stücken un Dinger nah de Unschuldswörm, nennte sei „ekelhafte Ungeziefer“, un denn mal lachte hei wedder höhnschen up, wenn hei doran dachte, dat de Kopernikus an Aurelia, an sine Aurelia, weck von dit Tafel hadd taum Present maken wullt, un taulezt set't hei sik wedder dal un kummert sik üm den ganzen Krempel nich.

Ik för min Part fung nu an, mi mit de Backermetschen Dinger rümmer tau jagen — in de Dör wiren sei rin kamen, dor müßten s' doch also wedder rute — je ja! je ja! hadd ik ein von dat Wormtäg herute, denn kamm en halw Duzend frischen Nahschub wedder rin. — Allein freg it dat nich farig, ik rep also den Erzbischoff un Don Juannen, de Köck würden uttreckt, un nu gäng de Jagd los! — „Hir sünd s'!“ — „„Holl wiß! Holl wiß!““ — „Hurah! ik heww ein!“ — Mit de Jagd kamm of de Lust äwer de Jagd, un mit de Lust kamm of dat Lachen äwer de Lust, un dat olle Kasematten-Gewölw schallte vör Lust un Lachen, wenn de erzbischöflichen Gnaden in Hemdsmaugen sik as en Brummküsel herümmer küselte un in de Ecken herümmer tründelte, oder Don Juan mit de langen Beinen unner't Bedd herute spaddelte, oder ik mi mit den breiden Puckel unner den ollen hochbeinten Aßen fast klemmt hadd. — Äwer 'ne Lust is up Festungen verbaden, un 'ne Jagd irft recht, un as Gott den Schaden besach, un wi so recht in Iwer wiren, kamm Herr Bartels herin: „Das muß ich mellen. Die Schildwach hat schon zweimal „Ruhe da oben!“ gerufen und hat's dem

Unteroffezir gemelst, und der hat's dem du jour gemelst, und ich muß es dem General mellen." — Na, wenn Einer midden in so'n lustig Wirken is, dat is, as wenn en Strohdack brennt, dat lett sik mit ein Emmer vull Water nich löschen, ik säd also drist: hei süll man hengahn un't mellen; un as hei Don Juannen un den Erzbischoff ut uns' Kasematt gahn heiten ded, lachte Don Juan em in't Gesicht un makte allerlei Bubulum mit em, un de Erzbischoff set'te em mit sine angeburne Salwung utenanner, dat de Fristun'n noch nich tau En'n wiren, un dat sei bi uns bliwen können, so lang', as dei durten.

Herr Bartels güng mit Recht wüthend von uns weg, un as hei unnen bi den Kopernikus dörchkamm, was de taurügg kamen un bedrew of de Mus'jagd, äwer nich mit Lust, ne, in grimmigen Arger, un as Herr Bartels em seggt hadd: hei müßt em mellen, wil dat hei de Kasematten mit Ungezifer besetten ded, hadd de Kopernikus em 'ne snodderige Redensort in't Gesicht smeten. — Herr Bartels gung also un mellte. — Un wi? Wi gungen, as wi haben farig wiren; unnen dal nah den Kopernikus un drewen dat Rewir of af, un nu kamm de Erzbischoff, de vel in ökonomischen Dingen verstunn, up den gesegneten Infall, dat ein Jeder sik einen Stäwel uttrecken un in de düstern Ecken leggen süll, un dat de Mus' in de Stäwelschächt jagt warden müßten. — Dit Middel is probat, un ik bedriw de Mus'jagd noch hüt un desen Dag so.

Grad, as wi nu wedder in vulle Arbeit wiren un up einen Stäwel un einen Socken herümmer hüppen deden, gung de Dör up, un de Platzmajur kamm herin: wat hir los wir, de Larm wir all up de Wach' melst? — Ik wull em nu in'n Korten de Sak utenanner setten, äwer de Erz-bischoff drängte sik vör, un wil dat ik wüßt, dat hei 'n grot Stück bi den Platzmajur güß, let ik em sinen Willen, denn mit en por richtige Drähnbartels is't justement so, as mit en por Tobacksbraucher, sei verlaten sik nich un hacken tausam as Piek un Ledder. *) Un as de Drähnbartel von

*) Wo wid en por richtige Drähnbartels geraden können un wo fir sei vörwärts kamen, dorvon heiw ik mal en stark Bispill hatt. — Minen Wirth sin Vader was storben, un wil dat ik nu den Ollen gaud naug kennt hadd, un dat of mit anständige Gräfnissen stark Mod' in de Stadt wir, ded mi min Wirth de Ihr an, mi tau de Folg' intausaden. Na, ik gung denn of mit, un as wi den ollen Mann tau Ird bröcht hadden, würden wi in dat Starvhus rinne nödig, dat wi dor 'ne lütte Klats tau uns nemen süllen — blot so up „mir nichts, dir nichts,“ säd min Wirth. Na, dat geschach. — Dor würd nu von allens Mägliche redt, blot nich von den verstorben ollen Mann. Dicht bi mi satt Schausier Pläter un Snider Drähner un tüschen de hadd sik de Frag' upsmeten, wat de Swin kost oder warm saubert werden müßten. Sei kemen tau keinen Zweck, un as ik weggung, sungen sei grad wedder von vörn an. — Den annern Morgen — 't was en Sünndag — gah ik nah de Kirch, un vör mi up geiht Schausier Pläter un Snider Drähner, un wil dat nu de Schausier sühr harthüzig was, hör ik all von Firn, dat sei noch bi't Swinsaubern sünd. — „Na,“ denk ik, „de besorgen de Sak gründlich.“ — Ik kam in de Kirch, Pläter un Drähner seten mi grad gegenäwer, de irste Gesang ward sungen, de tweite ward sungen — bums! — swiggt de Ordel un de Gemein, un 'ne Stimm schallt dörch de Kirch: „Ik segg: warm, Vadder! warm!“ — Dat was de Snider, de den Schausier noch mal sine Meinung in de downen Uhren ranpen müßt.

Erzbischoff Allens fort un klein snacken ded, dunn hülp em de Dräuhbartel von Platzmajur ihrlich dorbi, un as dunn Don Juan säd: Bartels hadd mit dat Messen sihr Unrecht dahn, dunn säd de Platzmajur: ja, hei hadd of sihr Unrecht dahn, un as de Kopernikus un ik grad achter'n por Müs' her wiren, dunn möt't sei de Platzmajur mit sine Beinen, un ik glöw, wenn hei nich juft den Degen an de Sid un den Fedderbusch up den Kopp hatt hadd, hei hadd sit mit uns up dat Mus'gripen leggt, so sihr hadd em de Erzbischoff von unsere gerechte Sak äwertigt.

Nu lat Bartelsen man kamen! wi hadden nu den Herrn Platzmajur un können em as en schönen Stein in't Bredd schuwen. Äwer den annern Dag kamm Bartels: de Kopernikus un ik süllen taum General kamen. — Na, wi gingen. — Bi den General was de Platzmajur, un Herr Bartels kamm mit uns rinne. — De olle Herr sach verdenwelt irnsihast ut, un de witte Prük stunn em so frus üm den Kopp, as wenn dat unner ehr nich so ganz ruhig utfach. — „Sie haben gestern einen solchen Lärm in Ihren Kasematten gemacht,“ was de Unred. — Ja, säd ik, wi hadden blot 'ne lütte Mus'jagd hollen. — „Die Schildwache hat Ihnen Ruhe geboten, und Sie haben nicht darauf gehört.“ — Dat hadden wi in unsen eigen Lärm nich hört, wi wiren dor hellischen giftig achter an west. — „Sie sollen aber keinen Lärm machen.“ — „„Herr General,““ säd ik, „„es war 'ne vollständige Treibjagd, und wie Sie wissen, geht das ohne Falloh nicht ab.““ — De oll Herr vertröck den Mund en

beten tau'm Lachen, hei was en Jäger, äwer 'ne Drivjagd up Müs' was em woll noch nich vorkamen, un ik dacht of so: smäd Du dat Bsen man, so lang' dat noch warm is, un säd: de Herr Platzmajur wir doch of dor west un hadd jo seihn, dat nicks Unrechts passirt wir. — De oll Herr kek den Platzmajur an, un de schüddelte mit den Kopp: ne, Unrechts nich; 't wiren blote Mus'angelegenheiten west. — Dese Unnersäufung let de oll Herr nu fallen, wendte sik äwer an den Kopernikus un frog em: Bartels hadd melkt, dat hei un de Kapteihnümmer an de lütte Lind' stahn deden, un hei sülwen hadd dat of all von sinen Fenster ut bemarkt, wat sei dor tau stahn hadden? — Dat was nu 'ne häßliche Frag' för den Kopernikus, hei stamerte denn irst en beten hen un her un kamm taulezt mit de Antwort herute: „Wegen der schönen Aussicht.“ — De General kek Bartelsen an, un Bartels säd nu so recht höhnischen: „„Ja, nach die Proviantmeisters-Dochter.““ — „Na, hören Sie mal!“ säd de oll Herr mit en groten Nahdruck tau den Kopernikus. — Hir müßt nu wat gescheihn, dat dat Spill nich verklaren güng, ik spelte Bartelsen also gradtau Trumpf in't Gesicht un säd: de Utsicht von de lütte Lind' wir äwer de schönste up unsen ganzen Spazirweg, un Bartels, de sünn dor man ordentlich up, dat hei wat mellen wull, un't wiren lute unschüllige Saken, wo hei wat rute säufen ded. Von de unschüllige Mus'geschichte hadd sik de Herr Platzmajur sülwst äwertügt; äwer hei hadd jo of melkt, dat Ein von uns nah den Pris von'n Hiring fragt hadd, un dat wi de lütten

Schulkinner de Dagstid baden hadden. — Nu fohrte äwer de oll Herr up mi los: „Das soll er auch melden, das ist seine Pflicht; er soll Alles melden, was gegen seine Instruktion ist!“ — Hadd Bartels nu dat Mul hollen, denn wir de Sak vörbi west, un wi wiren mit en schönen Wischer nah Hus schickt worden; äwer hei wull of dat Ifen smäden, so lang' dat noch heit was, un heit was't bi den ollen Herrn. „„Ja,““ säd hei „„und Sie mellen sich man, Sie reden immer mit die kleine Idachehen, und wenn ich man Allens so sagen wollt . . .““ — „Zum Teufel, sagen Sie's,“ fohrt em de oll Herr in de Parad'. — „„Ja, und die Mäufgeschicht ist ganz anders. Der Herr da hat ein paar Mäuse in 'ne Schachtel gepackt und hat die Proviandmeister-Dochter da ein Present mit machen wollen.““ — „Was ist das?“ fohrt de oll Herr up den Kopernikus los. — Kopernikus, Kopernikus, dit ward schlimm! — Äwer tau gliker Tid dreichte hei sik of nah Bartelsen ün: „Woher wissen Sie das?“ — Un ut Herr Bartelsen sine Dgen stek de gele Boß sinen Start herute, un sin dänlich Gesicht würd ganz glücklich äwer sine eig'ne Pffiffigkeit utseihn, as hei still vergnängt säd: „„Das hab' ich die kleine Idachehen abgefragt.““ — Herr Bartels, Herr Bartels, dit ward sühr schlimm! — „Kinderschnack!“ fohrte de General up em los, „habe ich Ihnen befohlen, die Schulkinder auszufragen? Steht es in Ihrer Instruktion, daß Sie spioniren sollen? Das sollen Sie melden, was augenfällig ist. — Und gehn Sie man nach Haus', säd hei tau uns; „aber das sag' ich

Ihnen, wenn die Schildwache ruft, denn müssen Sie Ordre pariren.“

Den Abend kamm de Kommandantur-Schriever en beten an den Kopernikus sin Fenster un vertellte uns mit grote Häg': Bartels wir bi uns affet't as en Bucklamm; denn dat, wat för de gemeine Niderträchtigkeit von alle Minschen gelt, dat sei sik äwer't Unglück von einen Amern freuen, gelt för de Handlangers in Festungs- un Gefangen-Anstalten dümwelt.

Na, de General un wi kunnen dormit taufreden sin, denn stats den schulschen, ewigen Mess-Brauder kregen wi einen ollen, gaudmäudigen Mann, de nicks hören un seihn wull, un de General einen, de em nicks mellen ded. — Lewandowsky heit hei un bedrew neben sinen Unteroffezirer-Posten noch de Snideri.

Ik lep nu also nah den Kapteihn heruppe, üm em in sin Trübsal 'ne Freud' tau maken, un vertellte em, Herr Bartels wir affet't. Äwer dor kamm ik schön an. — Bartels, säd hei, hadd sinentwegen noch lang' bliwen künnt, denn Bartels wir noch lang nich de Legst'; 't gew vel slichtere Minschen in de Welt; un wenn hei klauß west wir, denn hadd hei mihr up de Stein Obacht gewen, de em Bartels bi de lütte Lind' in den Weg smeten hadd. „Aber,“ säd hei wild, „es soll Alles ausgerottet werden aus meinem Herzen! selbst die Erinnerung!“ un dormit sprung hei up un kreg en Mez taufaten, lep nah de Dör un sued all de Erinnerungskarn an den Dörenstänner ut. — Äwer, as hei

dat dahn hadd, kamm 'ne Weikmäudigkeit äwer em, hei sackte up sinen Staul tausamen un tek mi äwer dat preuß'sche Landrecht weg in de Dgen, denn hei was up den vernünftigen Infall kamen, de Leiw mit dat preuß'sche Landrecht tau verdriven un säd: „Charles, was sollen jekt noch Heimlichkeiten? Ja, ich habe sie geliebt, ich habe sie glühend geliebt; aber nicht um meinetwillen, um ihretwillen habe ich sie geliebt, und wehe!“ hir schot hei äwer de Paragraphen in't Landrecht, de von de unrechtmäßige Erziehung handeln, einen scharpen Blick nah mi räwer: „wehe dem Kopernikus, wenn er eigensüchtige Zwecke verfolgt! — Wehe ihm! sage ich, wehe!“ Un so blew dat bi, bet wi tau Bedd güngen. Äwer wenn de Kopernikus blot halw all de Weihdag' in'n Liw hatt hett, de an den Abend von baben äwer em kamen is, hei wir möglicher Wis' tau Insichten von sine grote Slichtigkeit, oder ok tau starken Kamellenthee kamen.

Drei Dag' lang gung de Kapteihn nich ut, drei Dag' lang was hei in't Gewährl; twei Dag' lang was hei giftig up den Kopernikus, den drüdden Dag smet hei sik up Schr.... men: „Der Hanswurst,“ säd hei, wenn em de blot von Firn in de Dgen kamm, „glaubt, weil er eine Braut hat, den Dicknäfigen spielen zu können. — Ist das 'ne Kunst? wenn Einer gehen kann, wo er will?“ —

Glük den irsten Dag kamm ok de Erzbischoff un bed em, hei süll mit runne kamen; hei wull nich. De geistliche Herr beswür em bi Allens in de Welt, hei süll kamen, dat wir 'ne Nothsak, de uns All angahn ded; wi müßten doch

Rath hollen doräwer, woans wi uns gegen den nigen Uppasser tau stellen hadden; hei ded't nich, un de Erzbischoff müßt mit uns Äwrigen vörleiw nemen. De ganze Nacht hadd sik de würdige Herr up 'ne Ned' tau Lewandowsky'n sinen Regierungsantritt vörbereit't un hadd sik de Weg' äwerleggt, de hei uns för de Taufkunst vörschriwen wull. Als wi All, utbenamen den Kapteihn, üm em rümmer wiren, let hei sine wolläwerleggte Ned' los, un fung mit en „Gott sei Dank!“ an, dat wi ut den Bartelschen Löwenrachen erret't wiren, kamm denn up de irste Veranlassung, up den Kopernikus sin Mus'present, un set'te hentau, dat ok ut de apenbore Durheit von einen Minschen Glück för de annern entstahn kün. — Hir würd nu de Kopernikus falsch, un as de Erzbischoff dit wohr würd, set'te hei in sine Gaudhartigkeit hentau: äwer de Kopernikus hadd dat dörch sin klaukes Benemen un dörch sine driften Reden vör den General wedder gaud maht. — Dordösch stödd hei mi nu vör den Kopp, denn wat dor Klauks un Drifts redt worden was, reknete ik mi an, un as hei wohr würd, dat ik ok doräwer falsch wir, säd hei rasch: „Aber Charles auch!“ — Dorup mahte hei den Börslag: von nu an af füll Keiner mihr an de lütte Lind' stahn — hir wull de Kopernikus losfohren — denn, set'te hei hentau, wenn ok Einer unner uns ungerichter Wis' mihr Freiheiten hadd, as de Annern, un mit 'ne Brud an den Arm gahn kün, so — dit kamm Schr...men sine Philosophi an't Mager, äwer as hei Inwendungen mafen wull, winkte em de Redner mit de Hand tau Raub — so,

säd hei, wir dat vör uns' Tid verlöwt worden, un de General hadd dat verlöwt!, un den General sin Seggen un Dauhn müßte för uns dat heiligste Geseß sin. „Darum,“ slot hei sine Red', „beschwöre ich Euch, lieben Brüder, schweift nicht über die vorgeschriebenen Schranken hinaus, meidet den Verkehr mit unerlaubten Menschen, dringt nicht auf heimlichen Wegen in die Häuser hiesiger Bewohner“ — hir tek hei Don Juannen an — „kurz, laßt uns dem neu angestellten Herrn Lewandowsky zeigen, daß wir zu gehorchen wissen, und er wird das Befehlen vergessen; vor Allem aber warne ich euch: stellt Euch nicht mehr an die Linde, Ihr würdet nicht bloß den Baum, nein! Ihr würdet auch Lewandowsky in eine schiefe Stellung bringen!“ — Awer nu gäng't los! De 3rste was natürlich dat giftige Ding von Kopernikus: hei würd sik an de Lind' henstellen, wenn't em geföll, un wull hei den mal seihn, de't em wehren wull! Un Schr.... frog em spöttfchen up philosophsch: ob dor en Sinn in wir, dat hei üm sinentwillen, den Erzbischoff sinentwillen, un üm Lewandowsky'n sinentwillen, sine Bruderschaft upgewen süll? Un ik frog em, ob hei wider keine Smerzen hadd? Hei wir doch de 3rste west, de sik mit en oll Biw in en verbaden Hiringshandel inlaten hadd. — Awer dat was Allens nicks gegen Don Juannen, wo de upbegehrte. — Hei hadd sik ebenso gaud, as de Erzbischoff, de Nacht hendörch all de Weg' utdacht, de hei unner Lewandowsky'n sin Regiment wandeln wull, un de lepen meistens all in de Ställ un de Durweg' achter rüm in de Hüser. Hei hadd

eben 'ne Red' anhört, säd hei, „ein schwächliches Produkt, geboren aus der Schwächlichkeit einer geistlichen Natur“ — denn hei drückte sik immer sehr sauber ut, wil hei en Dichter was — äwer, säd hei, hei för sin Part wir nich ut Kommandantur = Befehlen un Unteroffizierer = Instruktschonen tausam pappt, hei wir ut Fleisch un Bein, un hei wir nich dortau dor, Lewandowsky'n dat Lewen bequem un säut tau maken, ne! hei wull sik sin eigen Lewen säut maken; un dortau, säd hei, wir menschliche Umgang nödig, vör Allen mit Frugenslid. Un nu let hei sik äwer dese Unnemlichkeit widlüftiger ut un wiste sei an Bispillen ut sinen eigenen Lewen nah. „Und,“ slot hei sine Red', „meine Herrn, wir müssen Lewandowsky'n verblüffen, „verblüffen“ ist das rechte Wort, wir müssen gleich in den ersten Tagen alle möglichen Extravaganzen mit der unschuldigsten Mine begehen, damit er glaubt, daß wir ein Recht dazu haben, und im Uebrigen bin ich der Meinung, ein Jeder thue, was er will.“ Un dorin gewen wi em All Recht, bet up den Erzbischoff, unse' Bersammlung slot grad so, as sei all sluten, wi gungen utenanner un deden All, wat wi wullen. — De Kopernikus stunn an de Lind', Schr gung mit sin Brud, if spaßte mit sütt Idachehen, un Don Juan würd von Lewandowsky'n bi de Schenkjunfer rute halt, würd äwer nich melst; blot unse' geistliche Herr tründelte den irsten Dag as 'ne streng gesetzliche Körbs den Spazirweg entlang, den zweiten Dag äwer sach if all, dat hei mit de dicke Bäckerfru äwer den Tun räwer parlamentiren ded, un den drüdden satt hei bi

ehr up de Bänk un let sik von ehr ehre grote Krankheitsgeschichte un ehren Kinnersegen utenanner setten, denn as ik seggt heww, hei interessirte sik sihr för ökonomische Angelegenheiten. — Blot min oll gaud Kapteihn satt in sin Kasematt in Gram un in Led. —

Den virten Dag endlich — 't was en Sünndag — sach ik, dat hei sik Vatermürder ümbinnen würd un dat hei sinen nigen blagen Rock utbösten ded. — Haha! denk ik, hüt geiht hei ut! — Ja, dor hadd 'ne Uhl seten, hei gung nich ut, wenigstens den Morgen nich. Äwer as wi uns Middageten vertehrt hadden, treckte hei sik den Blagen an, rücte de Vatermürder en beten vör den Speigel taurecht un säd: „Charles, ich habe einen schweren Gang vor mir, willst Du mich begleiten?“ — Ja, säd ik, wohen hei ok immer gahn wull, ik wull em immer tau Hand stahn; äwer nu wir de Dör unnen noch tauflaten. — „Wir gehen blos runter zum Kopernikus,“ säd hei un gung. — Leiwert Gott, dacht ik, wat dit woll ward! un folgt em.

Als wi unnen dal kemen, was dat Krät grad dorbi un makte sik Koffe; de Kapteihn gung strack un stramm up em los, höll em de Hand hen un säd: „Kopernikus, wir sind sechs Jahre lang ehrliche Freunde gewesen, sind wir das noch? — „Ja,““ säd dat Ding un gaww em verlegen de Hand un sticte sik gräun dorbi an. — „Kopernikus,“ fohrte de Kapteihn furt un schüddelte em so recht truhartig de Hand, „hast Du etwas dagegen, daß Charles Zeuge unserer Unterredung wird? Ohne daß wir weitläufig darüber gesprochen

hätten, weiß er, warum es sich handelt; er soll Richter sein zwischen mir und Dir.“ — Dor heft Du en gauden Posten fregen! dacht ik bi mi, wo dit woll warden deicht? Un ik denk: Täuw! denk ik, fallst dat Krät en beten weikmändig maken, de Kapteihn is't all, un tüschen weikmändig Lüd' geiht Allens glatter. Un ik gew em of min Hand hen un fik em mit alle mögliche Weihleidigkeit in dat grüne Gesicht; denn ritt sik dat Ding los un springt nah sinen Koffepott hen un röppt: de fakte em äwer! un hei wull noch frischen Koffe upschüdden, un denn wull wi hüt Nahmiddag recht schön Koffe tausam drinken, un de Kapteihn süll ut 'ne lange irdne Pip Toback dortau rofen.

Nu bidd ik Einen üm Gotteswillen! Üm 'ne Pip Toback was doch de Kapteihn nich herkamen, un üm 'ne Tass' Koffe giwot doch Keiner 'ne Aurelia up! — De Kapteihn säd also of sihr kolt: „Laß das! Ich will Dich blos fragen: liebst Du Aurelien?“ — Süh so, nu satt dat Krätending dor un süll Hals gewen, un nu wull hei nich. — Äwer de Kapteihn was up den richtigen Weg, un hei let nich locker: „Ich frage Dich,“ säd hei, „liebst Du Aurelien?“ — „„Ja,““ säd endlich de Kopernikus. — Dat was äwer den Kapteihn nich naug, kunn em of nich naug sin, denn wenn hei sik dormit begnängt hadd, wir de Sak ut de Welt west, un up so'ne Wis' 'ne Sak ut de Welt tau bringen, dat is jo binah, as wenn't Kind in de Weig' ümbröcht ward; hei frog also noch indringlicher: „Liebst Du Aurelien mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Dat was

nu 'ne dämliche Frag' von den Kapteihn, wo künn de Kopernikus weiten, wo deip sei em set; ik säd also of as Richter in de Sak: de Frag' dürt hei nich stellen, denn dordörch set'te hei den Kopernikus blot in Verlegenheit. Un ik denk noch so bi mi: na, dor heft Du Dinen Posten mal gaud verwacht! — Se ja, je ja! dunu springt dat Ding von Kopernikus up mi los un fröggt: wat ik dormang tau reden hadd? sei wullen ehr Sak allein utmaken; un de Kapteihn seggt: dorüm hadd hei mi nich mitnamen, dat ik sei utenamer bringen süll. — Na, dat treckt mi denn nu of eklich an, un ik frog denn, wat sei sik stats mi nich leiver den Erzbischoff raupen wullen, de wüßt jo Alkars taum Gauden tau führen, oder of Don Juannen, de wüßt jo mit Leivsangelegenheiten am besten Bescheid. — Dat wullen sei äwer all Beid' nich, un ik würd nu of steinpöttig un set't mi dal un drümk Kaffe un rotte Toback un denk: lat't Ding sinen Lop.

De Kapteihn hadd nu äwer in de drei Dag', de hei allein seten hadd, sik einen in allen Ranten fasten Plan utdacht, un hei was en tau gauden Militör, as dat hei sinen Fünd slippen laten süll, un wenn de Kopernikus Sprüng' nah rechtsch un linksch maken ded, gung hei em ümmer wedder driß tau Liv mit de Frag': „Liebst Du sie mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Nu künn de Kopernikus nich wider retüriren, hei müßte sik stellen: Dat wüßt hei nich, säd hei, wo wid de Kapteihn in de Leiv herinne geraden wir, bet an den Hacken oder bet an dat Hart; hei wüßt blot, dat hei sülwen dat Mäten liden müßgt,

un dat hei eben so gaud wir, as jeder Anner. — Dunn let de Kapteihn den Hall'schen Flügelmann von't tweite Glid los un let em schappiren un gung mit groten Schritten up un dal un säd: „Das war Dein Glück! Die Antwort rettet Dich! Hättest Du diese Frage mit einem einfachen „Ja“ beantwortet; ich hätte Dich für einen Lügner ansehen müssen, denn so wie ich sie geliebt habe, kannst Du sie nicht lieben.“ — „„Nicht?““ rep de Kopernikus un set'te so'n verwogen Gesicht up, as wull hei wedder mit fleigende Fahnen un Standarten in de Slacht rücken. „Herre Gott!“ rep ik dormang, „nu maht äwer Frieden! De Sak is jo nu vörbi, nu kamt her un drinkt Koffe!“ — „„Schweig Charles!““ rep de Kopernikus; „was hast Du darin zu reden?““ „Ja, schweig Charles!“ rep of de Kapteihn, „nun kommt erst die Hauptfrage.“ — Na, dacht ik, ditmal un nich wedder! Wo gahn sei mit ehren Richter in Leinwsfaken üm! — „Kopernikus,“ frog äwer mit einmal ruhig un kolt de Kapteihn un richtete sik steidel vör em in de Höcht: „Willst Du Aurelien heirathen?“ — As nu äwer dit swore Geschütz von Frag' unverseihens achter'n Barg rute kamm un em in de Flanken fot, treckte de Kopernikus Fahnen un Standarten in un wull sik heimlich ut den Stohm maken, äwer de Kapteihn schot ümmer wedder mit de Frag' up em los: „Willst Du sie heirathen?“ — Na, ik was woll verbreitlich wegen de Behandlung, de sei mi as Richter hadden taukamen laten; äwer bi dese Frag' müst ik doch nu ludhals' lachen: „Kapteihn,“ säd ik, „dat is jo mines Wissens de allerlezte Frag', un de leggt

Einen jo irst de Preister an'n Altor vör." — „So?“ —
 fäd de Kapteihn un kof mi von haben dal an, „so? —
 Nun, dann laß Dir sagen, ich stehe hier auch gleichsam als
 Priester, denn bevor ich an dies ernste Werk gegangen bin,
 habe ich mein Theuerstes als Opfer dargebracht. — Und
 dann laß Dir sagen, daß diese Frage wohl am rechten Orte
 ist, denn der Kopernikus kann sie zu jeder Zeit beantworten;
 er ist homo sui juris, er ist majorenn, seine Eltern sind
 todt, er hat Vermögen und hat sein Auskultatoren-Examen
 gemacht.“ — „Un fall noch siw un twintig Bohr sitten,“
 fäd ik. — „Das geht Dich nichts an,“ fäd de Kopernikus,
 „sorge Du für Dich selbst! Du hast selbst noch fünf und
 zwanzig Jahr.“ — „Ja,“ fäd de Kapteihn, „Du kannst
 nicht heirathen, denn Du hast ja noch nicht das Auskultatoren-
 Examen gemacht. Jeder Auskultator im preussischen Staat
 kann heirathen, d. h. wenn er Vermögen hat; ich hab's nicht,
 aber Kopernikus hat es, und darum soll er heirathen —
 ich sage: er soll heirathen und wär's auch erst nach fünf
 und zwanzig Jahren.“ — Un hir fung taum irstemmal bi den
 ganzen Handel sik in den Kopernikus sine Bojt wat von
 Begeisterung an tau rögen un ganz gräm gaww hei den
 Kapteihn de Hand un rep: „Und ich will heirathen!“ —
 Un de Kapteihn slot em in de Arm un küßt em haben up
 den Kopp, denn an den Mund kunn hei wegen den Koper-
 nikus sine forte Verstüperung un wegen sine krumme Näs' nich
 gaud ankamen, un rechte den einen Arm in de ganze Welt
 un rep: „Und hiermit entzag' ich allen meinen Rechten!“ —

In desen Ogenblick müßt dat nu grad passiren, dat Aurelia an unse Kasematt vörbi gung, an'n Sünndagnahmiddag en beten spaziren. Snubbs wendte sik de Kapteihn af, un gung hinnen nah de Kasematt rin; hei was en Mann von Ihr un von Wurt; de Kopernikus stellte sik an't Finster un kek sin niges Eigendaum nah, un ik satt dor as't föwt Rad an'n Wagen un hülp mi mit Koffedrinken ut de slimme Sag'; denn alle Beid' hadden sei en Haß up mi smeten, as wir ik Schuld an all de Dual; äwer so mag dat woll all de Richters gahn. — Ik wull nu doch äwer ok nich so von minen Posten afgahn, ahn dat ik mi wat marken laten ded, ik säd also: „Ja,“ säd ik, „wir dat nu woll nich gaud, dat wi ehr“ — un ik wijte so äwer de Schuller ut dat Finster rute — „dat wi ehr, minentwegen dörch de lütt Sding, tau weiten kamen leten, wat wi hüt hir äwer ehr utmakt hewwen, denn Si mägt nu seggen, wat Si willt, mit in de Geschicht rinne hören deiht sei doch.“ — Dunn sohrte de Kapteihn hinnen ut de Kasematt herute un säd, dorvon verstünn ik nicks, tau Kämmerfram un Apostelträger wir de Sat nich anlegt, de Kopernikus müßte den negsten Sünndag en swarten Kledrock un witte Hanschen antrecken un müßt bi den Papa mit päßliche Würden üm de Tochter anholten. —

Nu smet sik äwer de Kopernikus up min Sid un säd: hei hadd äwer keinen swarten Kledrock. — Denn müßt hei sik einen von den Erzbischoff borgen, de hadd einen. — Ne, säd de Kopernikus, dorvör bedankt hei sik, denn dorin würd hei utseihn as de Hiring in'n Rockluhr. — „Ja,“ säd ik,

un wat würd de General dortau seggen?“ — Dit verblüffte den Kapteihn, hei wüßt ogeneschentlich keinen Rath wider: „„Oh!““ rep hei, „„wenn Ihr ahntet, was mir diese That gekostet hat, und sie soll an einen Leibrock und an einen General scheitern!““ Dormit gäng hei wedder in dat hindedst En'n von de Kasematt un immer up un dal. — Nah 'ne Wil kamm hei still nah uns ranner: „„Charles,““ säd hei, „„komm!““ un dorbi wischte hei sik de kollen Sweidruppen von dat blasse Gesicht; ik kloppte min Pip ut, un wie gungen nah haben. — —

Kapittel 19.

De Philosoph vertürrt sik mit den Kapteihn wegen den Begriff „Liebe,“ mit Don Juannen wegen Paulussen, mit den Erzbischoff wegen de Baden un mit mi wegen unsen leiven Unkel Dammbach. Worüm ik tau den General up de Parad' müßt, un worüm de Kopernikus nich mit de Kotten in de Dadrönn spaziren gahn wull.

Dat was dat En'n von den einen Roman un nu füll de anner anfangen.

Äwer ihre de losgahn füll, müßt irst de Sommer vergahn un de Spätharwst kamen un während dese Tid wiren wi gor nich in ruhige Taufredenheit, obschonst de Gegenbuhleri von den Kapteihn un den Kopernikus vullstännig uphürt hadd; denn min oll ihrlich Kapteihn höll Tuck; mit keinen Blick ströpte hei nah Aurelia'n räwer, mit keinen Faut peddte hei in ehre Fauttappen, un för sinentwegen stunn de Pal an de lütte Lind', grad as en Licht. — Äwer — — hei hadd en stillen Haß up Schr men smeten, hei kunn em

nich vör Dgen seihn, wil dat de dat farig kregen hadd, wat hei nich farig kregen hadd, nämlich 'ne Bruderschaft. — Sei vertürnten sik denn of bald; un tworft äwer den Begriff „Liebe“. — De Philosoph was allmählich dörch sine lütte, nüdliche, pummliche Brud up en Begriff von „Liebe“ kamen, den min brawe Kapteihn in sine Ritterlichkeit un sine Opferstimmung unmöglich för den richtigen annemen künn. „Er ist trotz aller precieusen Redensarten ein sinnlicher Selbstfuchling,“ säd hei un gung den Philosophen ut den Weg’.

Mit Don Juannen was de Philosoph glik in de irsten acht Dag’ äwer den Faut spannt; sei wiren sik einanner an den Dichterwagen führt. — Als Sch. . . . m tau weiten kreg, dat Don Juan of in sine Feierabendstun’n en beten up Pegasussen spaziren riden ded, hadd hei em sinen höchsten Trumppf — Paulussen — entgegenspelt, üm em von vörherin tau verblüffen. — Nu hadd äwer Don Juan en sihr schönes Lid makt nah de Melodi: „Morgenroth! Morgenroth!“ ’t fung äwer taum Unnerscheid mit den Abend an: „Hesperus! Hesperus! Bring dem Liebchen Gruß und Kuß! u. s. w.“ Un wil hei nu en schönen Baß un vele Liebchens hadd, de hei all mit Grüß’ un Küß’ unner de Dgen gahn müßt, stimmte hei dit alle Abend an, so drad sik sin Breiwdräger, de Abendstirn, an’n Hewen seihn let. Wi hörten denn andächtich tau, denn Gesang is en Artikel, de is ror up de Festungen; hewwen dat Lid äwer meindag’ nich bet tau En’n tau hören kregen, denn wenn hei so recht mit Grüß’ nu Küß’ üm sik smiten un de Stimm dorbi erhewen ded,

rep de Schildwacht ümmer: „Ruhe da drinnen!“ — Na, dit Gedicht stek hei nu up Sch. . . . mmen sinen Trumpf un begüing dormit nah mine Ansicht 'ne grote anmaßliche Dämlichkeit. Denn wo kann Einer mit en Gedicht von drei — na, will'n of seggen, siw — Vers' en großes Heldengedicht von dörting Bagen astrumpfen willen, un noch tau mit Biller? De Philosoph funn nu dat Richtige of glif rute un lachte äwer Hesperussen, un taum Dank dorför lachte Don Juan äwer Paulussen; fortüm de Gege nbuhleri was of hir in vul-len Gang', un wenn de tüschen en por richtige Dichter ut breckt, denn is sei säben un säbentigmal sümmer, as de tüschen Leiwslüd', denn bi des' kann doch bi Weg' lang of noch de Großmaud utbreken, as uns de Kapteihn wißt hett, bi de richtigen Dichters äwer meindag' nich. — Dat Ei was also von Anfang an intwei. —

Mit den Erzbischoff hadd hei de ganze Tid lang Fred hollen; äwer as Lewandowsky'n sin Regiment un den Erzbischoff sine Bekanntschaft mit de dicke Bäckerfru anfäng, passirte en Stück, dat sei ganz un gänzlich utenanner bringen füll. — De Erzbischoff ünnerhöll sik eins Dag's up sine gewöhuliche ihrbore Wis' mit de Bäckerfru äwer den Gorentun heräwer un twors von ehr Hühner, denn as ik seggt heww, hei was sihr för't Defonomische; un de Bäckerfru klagt em, dat sei nah ehr grote Krankheit so sihr stark un kumplett worden wir, dat sei nu nich sülwst mihr nah den Hühnerwin ruppe kamen künn, un dat de Lihrburs, de dit nu besorgen müßt, ehr ünner de Eier utsöp un nahsten säd: de

Mort hadd't dahn. „Ja,“ säd sei, „Sei glöwen gor nich, wat dat för ne Last is, wenn Einer so utenanner geiht, as en Weitendeig; — un natürlisch is dat nich!“ jette sei hentau. — Nu was de Erzbischoff immer vull Mitgefänhl bi allerlei menschliche Leiden, hei wull de arme Bäckerfru also trösten un säd: doräwer süll sei sik keine grisen Hor wassen laten, denn hei wull doch leiver — nu gung grad de Philosoph achter em vöräwer un hei kek sik üm — hei wull doch leiver up en por dügte Waden in de Welt rümgahn, as up en por Stöcker, up de sik Keiner för en Sößling Zyrup von en Kopmann tau halen trugte — un dorbi kek hei mit Vergnügen sin eigen Unnergestell an un mag jo of woll den Philosophen sin dorbi anseihn hewwen — wat weit it? — Genau, de Philosoph dreichte sik üm un säd: „So ein Kloß!“ — Dat Wurd smet hei em so — baff! in dat Gesicht un dat in Gegenwart von de dicke Bäckerfru, de hei grad äwer ehr Bälligkeit trösten ded.

De Erzbischoff sette also sine gesun'n Pal in Bewegung un so achter den Philosophen sine Stöcker achter drin, un, as dat nich anners sin kunn, de Pal würden de Stöcker Herr un grepen s' sik. — Un nu würd dat einen häßlichen Strid tüschen de Stöcker un de Pal, un as wi Annern doräwer taukenen, säd de olle gaudmündige Erzbischoff: hei vör sin Part vergew em den Utdruck „Kloß“, so vel christliche Besinnung hadd hei, obschonst dat en infamen Utdruck wir — äwer hei hadd dormit so baff üm sik smeten, un de Utdruck künn of äwer den Tun slagen sin un künn de brave Bäckerfru, de jo noch kumpletter wir, as hei sülwst, bet up't

Bland beleidigt hewwen, un de arme Fru hadd jo wi so ehre grote Last tau dragen; hei verlangte also, de Philosoph süll de Bäckerfru Afbild dauhn! — Natürlich! Dat kunn hei jo nich! — Un de beiden 'gesunnen Pal un de beiden drögen Stöcker sünd meindag' nich wedder tau samen kamen.

Nu blew den Philosophen blot noch de Kopernikus un ik tau de Unerhollung up den Spazirgang, un de Kopernikus was gor nich tau reken, denn de stunn blot spaziren an de lütte Lind', un tau 'ne Unerhollung hadd hei kein Tid nich; also ik was't allein, an den hei sinen Hafen anslagen kunn. — Äwer't durt of man so lang', as't duren süll. — Eins Dags kamm hei nah mi ranne un vertellt mi, dat wir nu asmatt, hei wull sin Brud nah sinen Vater schicken, dat sei noch mihr Bildung freg. — „Wo?“ segg ik, „Du heft jo doch nu all twei Johr Bildung mit ehr drewen, hett sei noch nich naug?“ — „„Ne,““ seggt hei, „„de Fomilienbildung fehlt ehr noch.““ — „Na, denn man tau!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei; „„äwer't is mi tau wid afgelegen,““ seggt hei — „„ik mügg't sei doch af un an mal eins bi mi seihn.““ — „Berdenk ik Di gor nich,“ segg ik. — „„Un deswegen,““ seggt hei, „„mügg't ik mi von hir weg nah S. . . . versetten laten, wil dat up de Neg' is.““ — „Dauh dat nich!“ segg ik, „ik weit dor Bescheid, dat Brod, wat Di dor backt ward, kenn ik.“ — „Langwiliger, as hir kamm't of nich sin,““ seggt hei. — „Dat nich,“ segg ik, „äwer verdreitlicher.“ — „„Wo so dat?““ frog hei. — „Je,“ segg ik, „kannst Du en uprichtig Wurd verdragen?“

„Ja, dat kann ik.“ — „Na,“ segg ik, „denn willst Di man seggen, Du steihst in keinen besondern Geruch bi all uns' Kammeraden von wegen de Unnersänkung her, un as wi hir herkomen, hewwen wi uns dat Verspreken gewen, dat wi Di dat nich säuhlen laten wullen. Nu heft Du hir äwer allerlei Bubulum ansungen un heft Di mit Jedvereinen separat vertürnt, un dor wardst Du of von Dine Rücken nich laten; äwer de Ort, de dor sitt, de kenn ik; mit Paulussen kümmt Du dor nich dörch, un Keiner will von de Philosophi wat weiten, desto beter hewwen sei äwer noch Unkel Dambachen un Berlin in't Gedächtniß, un sei können Di mit allerlei Fragen un Anspielungen unner de Dgen gahn, un denn setzt Du dor, as de Pogg up't Glattis.“ — Ik säd dit in de wollmeinste Affsicht, un wil dat hei seggt hadd, hei kunn en uprichtig Wurd verdragen — äwer hei kunn't nich. — Hei tred en por Schritt von mi taurügg, dat hei mi ut de Fingern kamm, un säd dunn, indem dat hei mi von haben bet unnen besach un taulegt of mine Waden — grad as bi den Erzbischoff — in't Dg faten ded: „So ein Klotz!“ — grad as bi den Erzbischoff.

Ne, 't was würklich doch en ganz entsamten Kirl! —

As hei sik nu nah un nah mit uns Alltaufamen vertürnt hadd, schickte hei richtig sinen Schatz an sinen Ollen, un hei kamm för sik üm Versetzung nah S.... in, un't gelüing em; äwer vörher makte hei uns dor noch en Stück, wat uns uns' Hauptvergnügen, den Spazirgang, binah gänzlich verleden un mit den ollen, braven General utenamer

bringen süll. Was dat nu pure Rach' oder was dat dat häßliche Gefäuhl, wat hei hadd, wenn hei so allein ahn allen Verkehr mang uns rümmer gahn süll, fortüm, hei gung nah den ollen Herrn un bed em, wat hei nich up de anner Sid von dat Wagenhus spaziren gahn künn. — Worüm? frog de oll Herr. — Anstatt nu de Wohrheit tau seggen, dat hei mit uns Alltaufamen up Karanzzett stunn, säd hei, up unsen Spazirweg güngen em tau vele Minschen, of männigmal Frömde, de uns niglich ankafen, un hei müggd ehr nich taum Ulen-speigel deinen. — De General güng dorup in un sette hentau, denn süllen wi von jüst af Alltaufamen dor gahn. Wi süllen also unsen schönen Spazirweg verlaten, wo de Sünn so schön warm schinte, wo wi doch Minschen tau seihn kregen, un wo Jedwercin von uns all finen lütten pläfirlichen Hafen anslagen hadd, un süllen dorför uns achter'n ollen groten Kasten von Hus mang Kugelhümpel verlustiren, wo nich Sünn noch Mahn schinen ded, un wo wi keinen Minschen tau seihn kregen, as Lewandowsky'n, un dat blot, wil de Philosoph slichte Waden hadd — denn dat was sin Hauptarger.

Nu was denn äwer unner jeden finen Ketel tau scharp unnerbött worden, un sei fakten all äwer; blot minen ollen Kapteihn sin Ketel, de rögte sik nich, unner em legen swart un düster de dodigen Kahlen von sine verbrennten Hoffnungen, un de sungen kein Frier, denn sei müggten woll von männige heimliche Thran natt sin. Äwer bi uns Annern dor ziß'te un sus'te dat man so: Kopernikus süll Aurelia'n verlaten, ik de lütte Idachehen, Don Juan sin Schenkjunker

un de annern All, un de Erzbischoff sin dicke Bäckerfru, un as de Platzmajur kamm un uns de nige Verordnung ansäd, dunn brökt los un vör Allen was ik wedder so dämlich, dat Mul am widsten uptauriten: dat ded ik nich, säd ik, dor gäng ik nich! — Wat? säd de Platzmajur, dat ded ik nich? De General hadd dat Recht, hei künn uns en Spazirgang anwisen, de em geföll. — Dat wüßt ik, säd ik, äwer mi stünn of dat Recht tau, dorvon Gebruk tau maken oder nich; ik würd hir blot vör de Wach up un dal gahn, oder ik würd ganz in mine Kafeinatt bliwen. — Dat wir Weddersegligkeit! — Dor seg ik de Sak anners an, antwurte ik, wi kemen up de Ort mit unsern Spazirweg von't Pird up den Esel, un ik höll dat för 'ne Straf, un de hadd ik nich verdeint! — — Dat was 'ne grote Dämlichkeit von mi; na, dat segg ik jikt, ik bin nu so vel äwer föstigt, as dunn äwer twintig, äwer led danhn deiht mi dat hüt un desen Dag noch nich, dat ik so redte, denn jüs hadd ik woll kein Gelegenheit hatt, vull intausseihn, wat för'n ollen prächtigen Menschen uns' oll General was.

'E müggten woll en acht Dag' vergahn sin, dat ik mit den Kopernikus — denn de was eben so dull as ik un wull of nich hohaliren — vör de Wach up un dal gahn was, as ik nah den General up de Parad' kummandirt würd. — Dor stunn hei nu mit sinen witten Fedderbusch mang all de swarten un swart un witten Fedderbüsch, un as ik ranne kamm, gäng hei up mi tau un säd: „Herr, warum opponiren Sie sich gegen den Kommandantur-Befehl?“ — Nu stunnen de Herrn Majurs un Kapteihns un Leutnants ün em rünt

un kelen mi All mit nigliche Gesicht an, un dat maht
 Einen in so'ne Lag' hellschen empfindlich; ik säd also trozig:
 achter't Wagenhus güng ik nich spaziren. — Nu fohrt de
 olle Herr denn hellschen up un frog, ob ik nich wüßt, dat
 hei de Kommandant wir un dat ik tau gehorken hadd, wenn
 hei befehlen ded. — Ja, säd ik, äwer dit seg ik för 'ne
 Straf' an, un ik wir mi nicks bewußt, wodörch ik de verdeint
 hadd. — 'Ne Straf' süll dat nich sin, säd hei, un sin Hast
 hadd sik all leggt; weck von min Kammeraden hadden üm
 desen Spazirweg beden, un dorüm hadd hei em anbefahlen.
 — Dat künn man Einer sin, de dorüm beden hadd, un de
 hadd wohrhastig nich dorbi in'n Sinn hatt, uns en Gefallen
 tau dauhn, säd ik. — De olle Herr kel mi an, winkte dorup
 Lewandowsky'n un sprok mit den assid un kamm dann
 wedder ran un säd: „Ich werde mich darnach erkundigen,
 Ihnen gebe ich indessen den Rath, sich meinen Befehlen zu
 fügen; und das sagen Sie dem Andern auch.“ — Dor
 meinte hei den Kopernikus mit. — „Und nun können Sie gehn.“

So, nu was't noch grad so, as't west was; blot so vel
 wüßt ik nu doch, de olle Herr hadd dat nich in böse Affsicht
 dahn; hei hadd Sch...men dormit en Gefallen dauhn
 wullt, un wer weit, wat de em vör'snackt hadd. — Ik säd
 dit denn nu of Allens den Kopernikus; äwer dat Krät brufte
 glupschen up un säd: hei güng dor nich, hei ded't nich. —
 De Erzbischoff kamm doräwer tau un höll uns 'ne lütte
 Predigt, worin hei schön utenanner setten ded, de General
 künn uns befehlen, wi süllen in de Daekrönn von't Wagenhus

oder up de Fast spaziren gahn, un wenn sik bi dese Gelegen-
heit de Hälfte von uns dat Guick affschöt, denn freih'te in
Berlin nich Hund noch Hahn dornah. — Sinentwegen, säd
de Kopernikus, künm de Erzbischoff mit de Rotten in de
Dackrönn spaziren gahn, hei güng nich up't Wagenhus un
nich achter't Wagenhus. — „Je,“ säd ik, „Kopernikus, mi
kümmt den Erzbischoff sine Predigt gor nich so dämlisch vör,
denn wat hei hir seggt, hett hei blot as en Glikniß seggt.
Denk doch äwer mal nah M. . . . taurügg, wat so'n General
all tausteiht. Hett uns General Graf H. . . . of nich up de
Däker spaziren gahn laten, wil em dat mäglich tau frei was,
so hett hei uns doch up Meßkulen gahn laten, un de Hälfte
von uns is dorbi tid Lewens ungesund worden, un wecke
Hund un Hahn hadd in Berlin dornah freiht, wenn hei't sik
nich tau rechte Tid entseggt hadd? — Mi dücht, wi gahn
achter't Wagenhus, de Oll het't nich bös meint.“ — De
Kopernikus wull nich. — Ik freg em bi'n Arm: „Koper-
nikus,“ segg ik, „denk' doch an Aurelia!“ — „Das ist es
ja eben,“ fohrt hei herute. — „Ich gebe Dir Brief und
Siegel,“ segg ik, „je eher Dich der General zwischen den
Kugelhaufen sieht, desto eher siehst Du Aurelien wieder.“ —

Dit slog dörch, un den Nahmiddag güng ik mit den
Kopernikus Arm in Arm mang de Kugelhümpel spaziren.
Dat was en eklich Gefühnl för uns Beiden, un de Anstifter
von dese Verdreitlichkeit freg grad nich de fründlichsten Ge-
sichter tau seihn, wenn hei an uns vörbi güng.

Ik heww dese Geschicht blot vertellt üm nahtawisen,

wo oft un wo unschülliger Wis' en Minsch in so'ne Lag' sit wat gefallen laten möt, un dat bi en gauden Kummandanten, von de legen gor nich tau reden. — Dat hadd ik mi nich gefallen laten! seggt hir Männigein, ik hadd't nich dahn! — Na, denn wir wi von't Feg'füer in de Höll kamen. — Ja, Si wirt äwer in Zug' Recht. — Ach, du leiwer Gott! Mit dat Recht hadd wi nu all so lang' Bekanntschaft maht, uns verlangt nich wider dornah — un wat füllen wi denn dauhn? — Uns besweren bi't Kammergericht in Berlin? — Denn hadden wi de tröstliche Antwurt fregen, 't blew Allens so, as't bestimmt wir, un uns' olle brave Kummandant hadd möglicher Wis' en Wischer fregen, dat hei uns mihr Erlaubnissen gew, as dat Kammergericht taugestahn künn. — Un dat verbeinte de olle Herr nich! Dat verbeinte hei üm uns nich!

Zwei Dag' wir de Kopernikus un ik up den nigen Spazirweg gahn, — de oll Herr künn uns von sin Eckfinster ut seihn — denn let hei sit Lewandowsky'n raupen, un as de nah uns taurügg kamm, vertellte hei uns ganz heimlich, de oll Herr hadd em fragt, wat dat nich de Lütte gele Hallenser un de obsternatsche Meckelnbörger wiren, de dor spaziren güngen, un as hei „ja“ seggt hadd, hadd hei't Finster taumakt un hadd wat in den Bort brummelt. — Den annern Morgen kamm de Platzmajur mit sinen Fedderbusch un Degen un mahte uns den Kummandantur-Befehl bekannt: „Die Staatsgefangenen, so und so, und so und so, sollten wieder den alten Spaziergang bis zu der kleinen Linde

in der Nähe des Wasserthors benutzen.“ — So hadden wi denn nu wedder, wat wi wünschten, un de oll General was en braven Mann. — Ach, wat würd Graf H. . . . mit uns upstellt hewwen? —

Äwer dese Mann was all colonnel bi den Kaiser Napoleon west, hei hadd in Spanjen un Rußland sin Ding'n dahn, hei hadd gegen Düttschland fechten müßt, — dorvör kunn hei nich, dorvör kummen de Fürsten — un up de velen Schlachtfeller un ut dat gruglichste Elend hadd hei sik en minschenfründlich Hart bewohrt, un in dit ihrlich Hart was kein Platz för de Erbärmlichkeiten un Jämmerlichkeiten, de annere Kommandanten gegen uns utäuwen deden. — Kirls, de in jene schöne Fredenstiden Kommandanten würden, wil sei nich en Regiment kommandiren kummen, Kamaschenhingsste, de ehre Seligkeit dorin sünnen, de Instruktschonen von ehre Vorgesetzten bet up den Baufstaben uttausführen, dat wiren de, de uns schinnen deden; äwer Lüd as dese Mann un as de Oberst B. . . . in G. . . ., de sik wat versöcht hadden un wüßten, wo't hergüng in de Welt, de hewwen uns meindag' nich schurigelt. — Un noch hüt un desen Dag freut sik min Hart, wenn't so'n ollen witten Snurrbort tau seihu frigg't, dörrch den de Wind von Anno drütteiln mal weicht is — mag't nu General oder Unteroffzire wesen.

För Sch. . . . men was dese letzte Kommandantur-Befehl sihr fatal, denn hei müßt nu wedder as Uhlenpiegel dor rümmer lopen, bet hei denn taulezt glücklich versett würd. Sei reiß'te af, un ik heww em meindag' nich wedder seihu.

Nu kamm 'ne ruhige Tid, 't was Winter worden, 'ne lütte Umkateri hadd stattfunnen: de Kapteihn was mit sinen lütten Hallischen Fründ tausam treckt, un ik hadd den Franzosen as Stubenkammeraden kregen, de uns ut Berlin nah-kamen was.

Kapittel 20.

Ik gew mi mit den Franzosen in de Menage. Worüm den Franzosen sin Hals för Arwtenlusen tau sin, un worüm de Roddog of en Fisch is. Zipollen un Lurbeerblätter verdarben kein Gericht. Worüm de Fürwarksleutnant von C... mi mit en blanken Degen tau Liw geiht, un de Franzos' mi dat heite Fischwater äwer den Kopp süßpt. Von't bairische Bir un von't Lüttjedünn.

Z... oder de Franzos', as wi em näumen deden, was, as ik all früher vertellst heww, en groten, staatschen Kirl; äwer von de Behandlung in M... was hei krank an sinen Geist worden. — Statt em nu fri tau laten, hadden sei em nah Berlin in de Schariteh schickt, un von dor kamm hei tau uns — was äwer nich heilt. — Hei hadd sik inbildt, hei künn prophenzeihu, un dorbi blew hei un satt Stur'n un Dag' lang un läd sik Korten un slog in den Virgil un de Bibel de Pagina's up un dachte sik allerlei Lüg's dorbi. — Na, üm em nu up annere Gedanken tau bringen, make ik den Vörslag, wi wullen uns süßwen kaken, un't gung of richtig los. — Lüften würden kößt, un dor seten wi denn un schellten sei in ein von uns' sühr rein utgespülte Waschschtöteln; äwer de Franzos' was nich dortau tau frigen, ehr ordentlich de Dgen uttausteken; up unsen Börbährl lag en

ganzes Sortiment Suppenfrut in Sand inpackt; 'ne Sammlung von grote un lütte Pött stunn bi den Aben rümmer — glik tau Hand — denn in'n Aben würd fakt, un blot de Obergerichte, tau de vele Kunst un Uppassung hört, würden, as't sik hört, up en Föerhird vörkregen. Mit grote Kosten würd 'ne bleckerne Biffstück-Maschin anschafft un Allens, wat dortau sin möt; blot dat Fleisch fehlte uns ümmer, wil dat nich gaud antauschaffen was. So gung't denn nu in'n Groten los, un't Raken süll ümgahn; wi loften, un den Franzosen drop't Loß. — So lang hadd ik ümmer den Koffe maakt, nu müßt de Franzos' em maken; hei gung of an't Bark, schüddte Koffe baben up, stückte Föer unnen an, verget äwer dat Water intaugeiten un smölt'te ut den Klempner Löffen in Berlin sin schönstes Kunstwerk den Bodden ut. — Dat was de Anfang von uns' Geschäft. — „Franzos,“ frog ik, „hest Du Di all mal mit dat Kafgeschäft bemengt, oder doräwer nahdacht, oder dorbi mal taufeihn?“ — „„Wo so?““ frog hei. — „Na, ik mein man,“ segg ik, „ob Du all mal fakt hest, oder ob Du mal in en Kafbank studirt hest, oder ob Du of man blot mal 'ne richtige Käfsch, de in ehren Fach gebildet is, en beten äwer de Schuller feihn hest?“ — Kakt hadd hei noch nich, säd hei, mit Kafbänker hadd hei sik of nich afgewen, äwer gebildte Käfschen hadd hei all oft nauß äwer de Schuller feihn — un hei nennte mi 'ne ganze Reih, lute französche Namen. — „Je,“ segg ik, „all Dine Madelons un Louisons un Scharlottsens können uns hir nich helpen, hir heit dat „sülvst is de Mann,“ trugst Du Di en

richtig Suppeten taurecht tau kafen?" — „„Ne,““ säd hei. „Na,“ segg ik, „denn will'w dat so maken; ik will kafen un't Geschirr inklarren, un Du makst dat wedder rein, smittst mi äwer kein Pött intwei, denn de warden Di an't Lohu astrect; dat Lüstenschellen un Suppenkrut putzen is gemeinschaftliche Arbeit, wil sei in'n Ganzen sihr pläsirlich is un sik dorbi en Wurd vertellen lett.

Nah dit Äwercinkamen güng denn nu de Kakeri los. — Ik hadd noch en schönes Stück Mal-Linnen, wo ik min irsten Bersäuke mit luter echte Delfarben upmalt hadd, dat namm ik mit de verschieden Gesichter un Böm un Blaumen, de dorup stünnen, as Schört un bünn sei mi mit en por Bindfaden hinnen tausamen, un dunn güng't los: „Franzof, mak mi mal desen Pott rein — ganz rein. — So! — Nu giww mi mal de Arwten her! — Schapskopp, de nich; de ingequellten dor haben up den Aben! — So! — Nu hal mal en por dröge Spöhn taum Anbäuten!“ — Min oll Franzof ded Alles: „„Was kochst Du für Erbsen?““ frog hei, „„dünn oder dick?““ — „Franzof,“ segg ik, „nu will'k Di ein för allemal wat seggen! — De Pötenkikeri kann't nich liden. Süh, Du deihst Din Ding'n, un ik dauh min Ding'n, un wenn't Eten farig is, denn kümmt' up den Disch, un denn ettsst Du't.“ —

Min Arwten wiren wundershön, ik hadd en gaud Stück Speck ansteken, äwer trotzdem kau'te de Franzof dor ünmer so hoch up. — „Wat heft Du?“ frag ik. — Je, seggt hei, em kemen so vel Slusen mang de Zähnen. — Na, dat müßt

mi jo denn of argern: „Wo?“ segg ik; Du heft jo en ver-
deuwelt finen Hals, wo nich mal 'ne Urwten = Slus' dörch-
kamen kann. — Meinst Du, dat wi hir in'n Bullen leben,
un de Urwten = Slusen in den Drank smiten können? — Wi
herwen jo nich mal en Swin, den't tau Gaud kamen kann
— Un fit hir! Einen Daler un acht Gröschén; dor sälen
wi virteihn Dag' von lewen, de kün wi doch nich glik den
irften Dag utgewen, un wenn Di de Slusen tau struw
fünd, denn schaff mi irst en Täms' an.“ —

Na, dat hülp; in de negste Tid säd hei of gor nicks,
äwer ik fakte of ümmer schönes Eten un dorbi kann mi
dat hellschen tau Paß, dat dat grad in de nüchterne Kalwer-
tid was, un dat wi grad an'n Dur wahren deden, denn dor
hadd ik de schönste Gelegenheit jo'n halwes nüchternes Kalw
rinne tau smuggeln — up de Fesung was noch Mahl- un
Slachtstüer — un dat ded ik oft, denn ik köfft, so vel as
mänglich ümmer in'n Grotten. — En halw Kalw koste dunn-
taumalen acht Gröschén, wenn't smuggelt was, un wenn ik
denn up minen Börbähn jo'n halw Kalw haben hängen un
unnen en Schepel Lüstén liggen hadd, denn freu't sik min
Hart ordentlich, un ik kann denn rinne in de Kasematt un
säd: „Franzof', för ditmal verhungern wi noch lang' nich!“ —

Dit hadd nu ümmer in alle Sporsamkeit un Nohrhaf-
tigkeit so furt gahn künnt, wenn de Franzof' kein Leckertähn
west wir; äwer so geiht hei mal de Alles hendal, un en
hübsch Mäten künmt, un hei fröggt, wat sei in den Korf
hadd? „Karpén,“ seggt sei, „schöne Ruhrkarpén!“ — Nu

stigt em de Gimmel nah Karpen up, un hei föllt mi in min Geschäft — denn de Kass' un den Infor hadd ik — un köfft de Karpen för en grot Stück Geld. -- Ik stah grad mit den Fierwarts-Leutnant von C. . . ., den ik malt hadd un de uns oftmals besöchte — denn uns' oll General hadd gegen so wat jigt gor nicks — un vertell em grad von unse vorzügliche Kafinrichtung, as de Franzos' ankümmt un von mi Geld ut de Kass' för sinen Karpenhandel verlangt, na, ik betahl also un dauh dorbi so, as wenn Karpen en ganz gewöhnlich Gericht för uns wir — wer will sik so'n Leutnant gegenäwer of 'ne Thimothee gewen? — „Karpen?“ fröggt de Leutnant. — „„Ja,““ segg ik, „„Karpen! Mägen Sei girn Karpen?““ — Nu fängt hei denn von Karpen en Strahl an tau singen, un dat hei sik mal frank dorin eten, äwer nu sid vir Zohren kein mihr tau seihn kregen hadd, un ik kann nich anners: ik nödig em tau Middag, dent äwer noch so bi mi: „Na, täuw, för't Kranketen will'k Di woll en P vör'schriwen. — Hei nimmt dat an, un ik gah nu ruppe un will uns' Karpen kafen — natürlich in Bir.

As ik haben kam, frag ik: „Franzos', wo sünd de Karpen?“ — „„Hir in Din Waschschöttel!““ seggt hei. — Ik gah ranne un befik mi de Dinger, un de Arm sacken mi an den Liew dal: „Dat nennst Du Karpen?“ raup ik. — „„Ja,““ seggt hei, „„Ruhrkarpen!““ — „Na,“ segg ik, „ik nenn't Roddogen,“ un sik de Kreaturen in stille Wuth an: irst dat grote Stück Geld dorför tau betahlen un sik denn habenin noch vör'n königlich preuß'schen Fierwartsleutnant

mit Roddogen blamiren! „Glik löppst de Dirn nah un lettst Di dat Geld wedder gewen,“ segg ik, „un denn segg man den Leutnant, hei süll man wo anners eten, mit de Karpen wir dat Essig, 't wiren Roddogen worden; un dat Du man seggst, Du wirst doran Schuld, dormit de Dämlichkeit nich up minen Schalm künmt.“ — Na, dat wull hei nu nich, un ik sach dat ok in: dat was tau vel verlangt, un ik äwerlegg mi dat wider un segg endlich: „Na,“ segg ik, „wat tau maken is, fall makt warden, un wenn 'ne Roddog' ga ud fast ward, denn is Roddog' ok en Fisch. — Franzos“, segg ik, „min leiw Franzos, nu paß ok recht up, wat ik Di seggen will, süh nu suid ehr irst all de roden Flotten un den Swanz af, denn de verraden uns taum irsten, un denn rit sei up un dat Ingedäum leggst Du mi hir up desen Töller, un bileiwe nimm Di mit de Gall in Acht un denn suid sei in ganze lütte Stücken, dat dat utsüht, as wir't en kostbor Gericht, von dat nich vel mit ein mal gewen warden kün; ik will noch fixing henlopen un will noch allerlei Gewürzen inköpen, wi willen den Leutnant schönen blagen Dunst vör de Dgen maken.“ — Ik lop; äwer as ik up de Trepp bin, frig ik dat wedder mit 'ne Angst, un ik kam taurügg un segg: „Französing!“ segg ik un straf em eins äwer, „nimm Di ok jo mit de Gall in Acht!“ — Na, hei versprok dat ok, un ik lop nah den Kopmann un köp in: „'Ne Buddel Bir!“ — „„Echtes Bairisches Bir?“““ fröggt hei. — „Ne,“ segg ik, „säut Bir.“ — „„Süs, ik heww ok ganz kaptales Bairisches,““ seggt hei. — Je, 't was hüt 'ne Gelegenheit

dortau: „Na,“ segg ik, „denn gewen S' mi of man glif drei Buddel Bairisches, un denn för'n halwen Sülwergröschchen Nägelfen, för'n halwen Sülwergröschchen engelsch Gewürz, för'n halwen Sülwergröschchen brunen Honnigkauen un en por Lurbeerblätter tau.“ — Na, ik frig dat of all, de vir Birbuddeln lett hei mi von sinen Jungen hendragen, un ik gah mit 'ne ganze Göps vull Lurbeerblätter achter an. — „Wat heft Du dor?“ fröggt de Kapteihu. — „Lurbeerblätter,“ segg ik, „wi eten hüt Karpen.“ — „Karpen?“ fröggt Don Juan, „ik weit gor nich mihr, wo de Ort smeckt.“ — „Se,“ segg ik, „Kinnings, ik wull Zug girn inladen, äwer't langt nich, denn wi herwen hüt all den Fierwartsleutnant von C. . . . tau Middag.“ — Nu kamm de Erzbischoff of an, un as de von Karpen hürte un de Lurbeerblätter sach, säd hei: dat seg hei, ik verstünn de Sak, Lurbeerblätter hürten dortau, un dunn lek hei uns All indringlich an un säd: „Und das merkt Euch, Lorbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.“ Blot wat Backelskram wir, as Pottkauen un Pudding, säd hei, dor müßt mit dese Saken sporsam ümgahn warden. — Na, as ik weggah, freu ik mi denn, dat ik mit den Erzbischoff sine Ansichten so äwerein stimmte, denn hei verstünn vel von't Dekonomsche; un as ik haben ruppe kamm, was de Franzos mit sine Geschäften all prat, un hei hadd of nah mine Meinung Allens sühr schön un hadd of Fier anmaakt, ik treckte mi also den Rock ut, bünm mi mine bunte Schört vör un tred an den Fierhird, denn dit Gericht was en

Obergericht, un't gung mit em in den Aben abslutemang nich. Ik ströpte mi de Ärmel up un nu kunnt minentwegen losgahn.

Unnen in den Rügen, wil dat hei süs nich gor ward, denn 'ne Schicht Solt un Zipollen un nu ümmer Roddogen un Solt un Zipollen un Solt un Roddogen un Zipollen, bet't all was. — As min Fisch äwer halv gor wiren, raup ik den Franzosen un segg: „Nu stellst Du Di hir bi mi her un deihst mi Handreichung, denn för Einen allein is de Sak nich andahn.“ Un dormit geit ik dat Fischwater af, un hei möt mi 'ne Schöttel dortau halen. Un as ik dormit prat biin, segg ik: „So nu hal dat Bir!“ — Dat deihst hei denn of, un ik geit dat äwer de Zipollen un de Fisch un lat dat upfaken un smit nah 'n lüttes Bedenken min Gewürzen un minen Honnigkauken an un stah nu blot noch mit mine Göps vull Lurbeerbläder dor. Vel wiren't; äwer de Erzbischoff hadd seggt: Zipollen un Lurbeerbläder verdarben kein Gericht; ik hadd dägt Zipollen ansmäten, also müsten of dägt Lurbeerbläder an, un so streu ik denn min Göps vull rinne. — „So,“ segg ik, „Franzof, nu de Botter!“ — „„Von de frisch?““ fröggt hei, „„oder von de oll?““ — „Meinst Du,“ segg ik, „dat för de ollen Roddogen unj' olle schöne Botter nich gaud naug is?“ — Na, hei bringt sei, un de Botter was sihr schön, denn ik hadd sei von Hus schickt kregen, un sei was in min Vaders Hus sülvst maft worden; äwer vör en halv Johr. — Ün min Sak gaud tau maken, stek ik denn also of einen unverantwortlichen

Stich dorvon in den Pott — denn en Ketel hadd wi nich — un ik stunn nu dor un täuwte ruhig min Sak af, denn min Ding'n hadd ik dahn, un wat dortau hört, was richtig 'rin kamen: „So,“ segg ik, „Franzof“, wat wi nich an de Fisch hewwen, warden wi an de Sauf hewwen.“ —

Un nu stahn wi dor, un ik freu mi äwer den schönen Geruch, de ut minen Pott stigt, un hei seggt: „Nu sünd sei gaud.“ — „„Ne,““ segg ik, „„noch sünd sei nich gaud: Roddogen möten lang faken.““ — Un dese Börsicht hett mi möglicher Wis' dat Lewen reddt, denn grad nu kamm de Leutnant an, un wil hei irst dörch uns' Käf müßt, nemen wi em dor in Empfang, un de Franzof' makt de Hornürs un näumte em immer „Herr Kammerad,“ denn hei sülwst was of Leutnant bi de Landwehr west, un ik wull doch of dat Minige dauhn un mak an den Fühherd immer so'n verschraten Diner: un ik freute mi sühr, un dat wir doch nett von em, dat hei Wurd hollen hadd; un bi de Gelegenheit kam ik mit mine Backermentsche Schört von Dellinnen in dat Fühher un stah of in'n Ogenblick middwärts in helle Flammen. De Leutnant — dit seihn — de Gefohr inseihn — denn hei was Fühherwarkleutnant un müßt dat weiten — treckt den Degen blank un fohrt mi mit dat spitze Ding tau Liv, un de Franzof' frigg de Schöttel mit dat heite Fischwater tau faten un gütt mi dat — swabb! — äwer den Kopp. — Gotts ein Dunner! wo was mi tau Maud! — äwer de Leutnant hadd richtig mit den stumpen Degen den Bindfaden dörchsüdel, un min Käfenschört föll mit min An-

fangsgrün'n in de Delmaleri vör mi dal, un ik sprung dorup herümmer un grep mit de Hän'n bald unnen un bald haben, un hadd ik nich vörher in Bedenken mit de Lurbeerbläder stahn, un wir de Roddog' nich so'n tagen Fisch taum Raken, denn wir dat Fischwater noch fakend west, un de Franzos' hadd mi afbräut as en Kapunhahn.

Dorüm segg ik, Bedenken is bi jeder Sak gaud, un wir't of man 'ne Roddog'. — Ik kamm ditmal mit en por Blasen up de Knei, mit 'ne verbrennte olle Hof', mit en halw afgesengten Bort un mit niderträchlige Koppweihdag' von wegen dat heite Fischwater dorvon af, un't kamm blot von de Äwerlegging her.

Na, äwer den Brandschaden wiren nu äwersten min Fisch vergeten un faken ünner süll vör sik hen, un as nu de Franzos' den Leutnant rinne nödigd hadd, säd ik tau mi: „Na, wenn s' nu nich mör sünd, denn warden s' of nich.“ — Ik nem also den Pott von't Frier un ward de Stücken rute fischen un frig tauirst en Kopp — schön mör! — wohrhaftig schön mör! — Ik will doch of mal probiren, wo de Sak utfollen is, ik pöll mi also en Spirken von den Kopp af — schön mör! äwer gallenbitter! — „Ne!“ segg ik, „up den Minschen, den Franzosen, is doch gor kein Verlat, nu hett hei mi de schönen Köpp gällt, na, täuw! Dorför fällt Du s' of beid alleiner upeten!“ — Ik grawwel nu mit minen Lepel wider in den Pott — luter Krämmels! De ganze Geschicht was tau Grütt fakt! — „Ja, dat kümmt dorvon her!“ segg ik, „ik segg em, hei sall sei lütt sniden, un nu

snitt hei 7 in luter lütte Fingel!“ — Taulegt un taulegt
 fisch ik noch en por Swänſ' rut, de wiren noch heil, wil
 uns' Herrgott de Roddog' in'n Swanz mit sihr faſte Graden
 erschaffen hett. — „De sälen för den Leutnant,“ segg ik,
 „dor kann de Gall nich ankamen sin.“

As dat Gericht nu up den Diſch stunn, rök't recht app-
 titlich un't ſach of ſo ut, un dorbi kemen mi de velen Kur-
 beerbläder schön tau Paß, denn de hadd ik baben upleggt,
 dat de Grütt nich tau seihn was. — Dormit dat hei mi nu
 nich achter dat Geheimniß kamen süll, läd ik sülwen vör un
 ded ſo, as wenn ik sihr beſorgt wir, dat hei of dat richtige
 Stück kreg. — „An'n fetten Karpen,“ segg ik, „is de Swanz
 dat beste Stück; un dat sälen Sei hewwen!“ segg ik un legg
 em richtig de beiden Swänſ' up. — Hei kickt mi an, as wenn
 em dat ganz wat Niges wir, un mi was't sülwst ganz wat
 Nig's; äwer ik slog den Dummen an den Hals. — De
 Franzos' kreg tau Straf den Kopp. —

Ihre ik nu sülwst anfing tau eten, wohrschugte ik ſei
 denn all Beid', wo ſei ſik woll hadden. — De Franzos' et
 up ſinen Kopp düchtig los; äwer de Leutnant ſned ſnurrige
 Geſichter un kau'te verdenwelt hoch up den Swanz. — Ja,
 denk ik, kau Du man! Dat ſünd de Graden, un vör de
 kann ik nich, ik heww de Roddogen of nich maht. — Nu
 ſang ik denn of an tau eten — Gotts ein Dummer! —
 gallenbitter! — nich blot de Fiſch — ne! de Sauß! — Still,
 mau nicks seggen! — Ik et also driſt drup los un, üm mi
 nich tau verraden, ſang ik an tau nödigen: „Herr Leutnant,

vielleicht en por Zipollen, oder en por Lurbeerbläder?“ un legg em denn of en Hümpel Zipollen un Lurbeerbläder up den Teller, dat hei mit de lezt Ort sinen ganzen Krigsruhm bekränzen kunn. — „„Ich danke! ich danke!““ stamert hei, „„ich bin gar kein Freund von Lurbeerblättern, sie schmecken gar zu — bitter — pikant, wollte ich sagen.““ — Un nu schot mi dat Blatt, nu gung mi en Licht up; von de Backermentschen Lurbeerbläder kamm de ganze Strengigkeit in den Gesmack, un dor was Keiner wider an Schuld, as de dämliche Erzbischoff mit sinen dämlichen Rath un de Gaudmäudigkeit von den Kopmann, de mi so vele Lurbeerbläder tau-gewen hadd. — It was dor nich an Schuld un de Franzos' of nich; ik hadd em mit dat Gällen Unrecht dahn, ik füll em also noch en por Lepel von min Grütt up un segg: „„Franzos', nahsten möt ik Di Abbidd dauhn.““ — Hei et of immer förfötisch dorin furt; äwer de Hauptperboh'n, de Leutnant, auste mit Fingern un Zung' un Zähnen in den Mund nah Graden rünne, dat ik denk: de wir gaud bi't Nahharfen in so'n korten Gasten tau brufen.

Äwer dunn mit einen Mal kamm mi Rath: de Däwel möt mit den Däwel verdrewen warden. Wenn Du nu so mit Din Bairisches Bitterbir vörrücken dedst, mäglich dat denn in Verglik mit dat Bitterbir Din Fisch säut as en Rätkarn smecken können. — „„Na,““ segg ik, „nu will'n wi äwer doch of tau unj' Karpen en schön Glas Bairisches drinken!““ gah hen un schenk Jeden en Seidel in. — „„Werkwürdig!““ seggt de Leutnant, „„mein Bier sieht viel heller aus, als

das Ihrige.“ — „Ja,“ segg ik, „wohrhaftig! — Dat is doch merkwürdig, 't is all von einen Kopmann.“ — De Leutnant set't sin Seidel an, set't äwer glik wedder dal: „„da ist auch der Hopfen dran gespart,““ seggt hei. — Sall denn hüt Allens verkehrt gahn? denk ik. Din Bir smecht doch hellschen bitter, un ik nem den Leutnant sin Glas: „Erlauben Sie mal!“ — Leiwer Gott! Nu was dat Lüttjedünn. Nu was dat dat Fischbir, un de Franzos' hadd 'ne Buddel Bairsch Bir an de Fisch gaten. — Na, nu was't jo All klar! — De Roddogen, de Zipollen, de Lurbeerbläder, nicks was daran Schuld, blot de Franzos' un dat Bairsche Bir! — De Franzos' hadd taum Glücken ut sin Glas noch nich drunken, ik schow dat den Leutnant hen, un set'te den Franzosen dat Lüttjedünn vör. — Da drink! Du man! — Ik nödigte nu noch ümmer tau min Fisch; äwer Keiner wull, un as endlich tau mine Freund de Kafematt upslaten würd, gung de Leutnant un bedankte sik höflich för dat schöne Widdageten.

Kapittel 21.

De Franzos' ward unbescheiden. Wat 'ne Hof' of tau en Käfeninventor tau reken is? Worüm ik nah Muttern gah, beit mit Kobillg ward un as en Schaufstermeister ut de Dör gah. Worüm 'ne Nachtmütz tau Gottes Finger warden kann. Dat ik of mal 's Nachstens in de Tacken von en jungen Plummenbom seten heww, un woans en Minsch taum Börnkalw warden kann.

Nu was ik mit den Franzosen allein; ik gung stumm in mine Blamage herüm. — „Na,“ seggt hei endlich un

drinkt sin Glas mit Lüttjedünn ut, „schön Tüg von Bir heft
 Du uns äwer köfft.“ — „„För Di gaud naug!““ segg ik.
 — „Wat meinst Du eigentlich hüt Middag dormit?“ frog
 hei, „Du wullst mi noch Afbidd dauhn?“ — „„Di Afbidd?
 Of dat noch?““ segg ik. „„Ist köfft Du mi Roddogen
 stats Karpen up den Hals? Nahsten sniddst Du sei mi in
 luter lütte Fingel? Un taulegt güttst Du mi Bairsches Bir
 in't Gericht? — Du füllst Di as Koch afmalen laten!““ —
 Dat füll ik dauhn, säd hei, ik ävernem mi immer Saken,
 de ik nich wussen wir. — Un so kamm tau de Bitterkeit von
 de Purbeerbläder un dat Bairsche Bir noch en bittern Strid,
 un as dat gegen Abend kamm, würd hei unbescheiden un
 verlangte noch Abendbrod. — „Wi dücht,“ segg ik, „Du heft
 hüt Middag gaud naug eten un künnst hüt Abend woll mal
 äwerscheiten, un ik heww mi hüt all naug an den Füerhird
 afextert, un Du künnst mi de Kauh nu woll ginnen.“ —
 Äwer ne! Dor legen noch drei Eier in't Schapp, un't stunn
 dor of noch en Teller mit Weitenmehl, un hei verlangte, ik
 füll em en Pannkauen backen. Ik hadd kein Pann, säd ik.
 — Dat güng of in de Biffstück-Maschin säd hei. — Dor
 wir kein Spirtus, säd ik. — Dat güng of mit Kahlen, säd
 hei. — Wi hadden kein Melk, säd ik. — Dat güng of ahn
 Melk, säd hei. — „Denn back Di sülwst weck,“ segg ik,
 wenn Du't doch all so schön weitst.“ — Un hei deicht un
 rührt sik de Eier un dat Mehl tausam, leggt Kahlen unner
 de düre, nige Maschin un rührt nu immer dorin rümmer,
 dat em sin Kauen nich anbrennt, un ik gah dor immer an

vörbi, segg nicks, seih äwer, dat dat luter lütte Brümmels warden, un denk: Na, wo dit woll möt? un bün noch so niderträchtig un häg' mi doräwer, dat hei mit sinen Kaufen in'n Nettel leggt. —

Nu wiren sine ollen lütten brunen Brümmels jo woll nah sine Meinung gaud, un hei schrapte sei sik tausam un drückt jo woll mit den Lempel en beten fast up den Bodden — flack! säd de Bodden un de ganze, diere Maschin lag in de Kahlen. — „Süh so!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei. — „Dat kümmt dor von her!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei un fickt bald de utenanner smölt'te Maschin un bald sin Brümmels an. — „Mit de Sak sünd wi nu farig,“ segg ik, „denn de Sak geiht nich länger!“ un gah hen un hal uns' drei heilen Pött tausamen un stell de halw Biststück-Maschin dorbi hen un segg: „So, nu fik di mal uns' Bescheerung an! As wi vör twei Monat uns in de Kakeri begewen, können wi Jedwereinen mit säben nige Pött — dat Stück dörchnüttlich tau'n gauden Gröschen — unner de Dgen gahn; wo vel stahn dor nu? — drei! — de annern heft Du All lüwert, un nu de Biststück-Maschin, un irst min Kaffe-maschin, un drei flack Teller fehlen, dat ik hüt Middag min Fisch herw von en deipen eten müßt.“ — Grütt, säd hei höhnfchen, müßt of von en deipen Teller eten warden, un wat von't Kakinventor in'n Dienst tau Grun'n gäng, müßten wi Beid dragen. — „Haha!“ segg ik, „s o willst Du? na, denn man tau!“ un gah hen un hal min Hof', de ik mi hüt Middag verbrennt hadd, un legg sei bi de Biststück-Maschin

hen. „Denn geiht de of ut de allgemeine Kass',“ segg ik. — 'Ne Hof', säd hei, hürte nich taun Kafinventor, un dor- mit fung hei an up sine Brümmels tau fauen. — De Ort un Wis' kunn mi denn doch nich gefallen. — „Hir,“ segg ik, „is un' Kass', hir 's mine dägliche Berechnung, un nu kumm mit! — Hir liggt en Schepel Tüften, de können wi deilen, un dat Suppenkrut of; üm de drei Pött un de Biststück-Ma- schin können wi lösen, ut dat halw Kalw, wat ik gistern köfft heww, will ik di Dinen Part vor utbetahlen, un de Teller deilen wi uns of. — Nu, mein ik sünd wi utenanner.“ — Dunn friggt hei mine unschüllige Hof' tau faten un böhrt sei in de Höcht un fröggt: „„Sall üm de of löst werden? denn Du heft sei jo utdrücklich tau't Käfeninventor refent.““

Dat wiren nu Spizen; ik argerte mi woll doräwer, äwer sei makten mi fast, mi meindag' nich wedder in 'ne vor- theilhafte Kaprusch-Wirthschaft intaulaten. — Von jigt an fakte ik mi allein, denn ik hadd de drei Pött gewonnen, un hei let sik vör düres Geld ut de Leutnantskäf spisen. Äwer't was of dornah; gegen mi kamm hei nich an, denn ik fakte em tau'n Arger von nu an de künstlichsten un swönnsten Gerichte, un wenn hei achter sinen Teller mit de ollen groten grisen Arwten mit 'ne sure polsche Sauß satt, denn hadd ik en schönes Kalwfleisch-Frikangeh, oder ik hadd mi of en Stück Hamelfleisch mit Käam smurt; un wenn hei mit sine Flin- tenkugeln in'n Liv' in de Kasematt herümmerloopen ded, denn satt ik in alle Behaglichkeit dor un freute mi, dat mi keine Flintenkugeln in'n Liv' klättern deden.

Mine Käf gaww mi of 'ne nützliche Beschäftigung un 'ne grote Belihrung, denn von ehr ut bün if allmählig up de Chemi verfallen, un as mi de oll Herr General de Verlöwniß gaww, en por lütte nüdlische Jungs in de Wissenschaften tau unnerwisen, dunn hadd if mit min Malen tausamen den Dag' äwer utreichende Geschäften, un de Tidgung hen.

Mit min Malen hadd sik dat of utspraken, un üm Wihnachten ut, kamm min oll lütt Idachehen mit 'ne Empfehlung von ehr leiw Mutting, un wat de öllste Swester von Aurelia'n wir, de süll frigen, un wil sei dat en beten vörnehmer as gewöhulich inrichten wull, süll bi dese Gelegenheit 'ne Transparent in ehre Kafematt anbröcht werden, un wat if mi de Sak unnernehmen wull? — Dat ded if drist, säd if. — Na, denn süll if doch den General bidden, dat if Mutting mal besäuten künn. — Un if ded dat of, un de oll Herr General ded't of. — —

Na, as dit nu bekannt würd, dunn gaww dat en Uppstand, denn dit was dat irstemal, dat Ein von uns in en Provathus gahn dürrwt, un noch dortau in dit, wo sik all so vel üm dreih't hadd. De Kapteihn stunn lang un kof mi an, as wull hei wat seggen, säd äwer nicks, Don Juan kamm, gratulirt mi un gaww mi männigen finen Wink, woans if de Gelegenheit in minen eignen Nutzen verwennen künn, de Franzos' treckte mi an, leihnte mi en por Vatermürder, bün sei mi sülwst vör un makte mi en künstlichen Knuppen in't Halsdauk, de Erzbischoff, de en por Hän'n as

en por Waschhölter hadd, un von den sei immer vertellen deden, dat hei ut twee Por gewöhnliche ledderne Hanschen sik ein Por maken let, indem dat immer zwei un zwei tausamen neigt würden, leihnte mi en por von sine, äwer't wiren en por wullene, utgeflüschte, un ik dacht of so: na 't is Winterdag; denn dunnmals was dat noch nich abslut nothwennig, dat Einer, de den Finen utlufen wull, mit Schaapleder an de Knäwel herum gahn müßt. — Na, ik sach staatsch naug ut, as ik in minen besten Rock un Don Juannen sine polsche Pelz-Mütz un de annern tausamgepumpten Saken unnen bi den Kopernikus rinne kamm. — Dat Ding wull plazen vör Arger un Afsunst: „Süh!“ säd hei spit, „ik hadd nich dacht, dat Si mit Zug Tausamenscheiten so'n Staat updriven könnt.“ — „„De,““ segg ik, „„dat seggst Du woll! — Süll ik in desen Uptog mi woll sülwen en beten an ehr raune swenken känen?““ — Nu würd em äwer woll bang', un hei bedwüing sinen Arger un säd: „Charles, danh mi den Gefallen un segg ehr . . .“ — „„De Mutter?““ frog ik. — „Ne! ehr.“ — „„De Brud?““ frog ik. — „Ne, Aurelia'n,“ säd hei verdreitlich. — „„Hest Du ehr denn sülwst all wat seggt?““ frog ik. — „Ne!“ seggt hei. — „„Na, denn segg ik ehr of nicks,““ segg ik. — „„Ik künn dor ankamen, as de Säg' in't Zudenhus, denn dat Mäten kann jo noch recht gaud den ollen, braven Kapteihn in ehre bländige Seel dragen, oder de Mutter mag jo of woll dat för gaud inseihn herwen, dat ik de Paslichste för ehre Tochter bin, denn jo vel ik weit, hett sei mi un nich Di

tau sik inladen.““ Dormit gung ik ut de Dör: so! dor rük an! Du willst Di äwer mine anständige Utstaffiring monfiren? Heww ik von Din Wormtüg von Kinnerkledagen all wat leihnen wullt? — —

As ik nu buten tau Num kamm, segen mi de Annern All recht erfreulich an, denn ik was ehr Stolz, wil ik von Beden von ehr wat an mi drog, un as ik nu, sihr mit min Utseihn taufreden, de Alleh entlang gah un mi 'ne Anred' an de Mutter inäuw': „Wenn ich es wage . . .“ — Wat was dorbi grot tau wagen? — „Wenn ich so frei bin . . .“ — Ik was man nich frei. — „Wenn ich Ihren Befehlen gehorche . . .“ — Dat was tau vel; sei hadd mi nicks tau befehlen. — „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . .“ — Dunn kümmt Einer achter mi un grawwelt mi hinnen an de Rocktasch, un as ik mi ümseih, was't de Erzbischoff, de mi minen buntbomwullnen Taschendauf 'ne halw Ehl ut de Tasch trecken ded. — „So,“ säd hei, das fehlte noch,“ un denn bögte hei sik nah mi ran un flüstert mi in de Uhren, dat Lewandowsky, de bi mi gung, dat nich hören süll: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet . . . Na, Charles, Du weißt, was ich meine,“ flog mi mit sine Segenshand drift in dat Gnick: „Nu geh mit Gott, alter Junge!“ un ik was nu up mine eignen Kräften anwesen.

Lewandowsky blew buten, ik gung rinner in de Pro- wiantmeisters Kasematt. — Na, de dümmsten Lüd' bugen de meisten Lüften; ik hadd also of dat grote Glück, Aurelia'n

allein tau drapen. — Als ik rin kamm, sprung sei von ehr Stückergehirr tau Höcht, un as en oll lüüt nüdlich unshüällig Mäten recht sei mi de Hand entgegen: „Guten Tag! guten Tag! Das ist sehr freundlich von Ihnen.“ — De Anfang was gaud, äwer nu hadd ik de Backermentschen utflüschten Hanschen von den Erzbischoff an de Fingern, un de kunn ik ehr doch nich gewen, un as ik sei endlich astagen hadd un hadd sei in Don Zuannen sin Pudelmütz rinne leggt, was ehr Hand all weg. — Nu hadd ik mi woll up 'ne Anred' bi de Mutter prefawirt; äwer up en jung' Mäten was ik nich inricht't, un wenn ik ok in vergahnen Bohren männig schöne Anred' an en jung' Mäten hollen hadd, so was ik up Stun'ns gänzlich ut de Awung mit Frugenstüd', denn ik hadd in de söß Bohr Festung mi blot an de Corline mit de Lefogon in S. . . . un hir an min oll Fru Bütow'n äuwen künnt, un mit de kunn ik sei doch nich äwer einen Leisten slagen. — Ik stamerte wat taurecht un taulezt kamm ik mit de grötste Dämlichkeit tau Platz, de Einer utfünnig maken künnt: „Ist Ihre Frau Mutter wohl zu sprechen?“ säd ik. — Leiwer Gott! ik hadd't ganze Spill in Hän'n mit drei Matadur un de Irsten un würd beit! — beit mit Rodillg'! — „Ich will Mutter rufen,“ säd sei un lep rute, un ik stunn nu dor un wunnerte mi, dat ik mit mine langen Uhren nich an den Bähn schrammte.

Nu was „Mutter“ denn woll noch in hüslliche Geschäften un in en Morgenrock inwickelt, ik hadd also Tid naug, mi wenigstens de Anred' an „Muttern“ noch en pormal dörch

den Kopp gahn tau laten, un as sei endlich kamm, dunn
 fung ik denn of an: „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme,
 so . . .“ — „„Sie sind sehr gütig!““ säd Mutter. „„Sehn
 Sie, dies hier ist die Nische. Und wenn Sie so gütig sein
 wollten, mir darin ein Transparent zu machen . . .““ —
 „Ja woll! Ja sehr gerne!“ un dormit müßt ik nu Aurelia'n
 den Rücken tau fihren, un de set'te sik nu wedder an't
 Fenster un stücte wider. — „Ja, sehr gerne!“ säd ik, un ik
 hadd mi all vörlöpig so'ne Idee von de Sak maht. —
 „„Wie meinen Sie denn wohl?““ frog sei. — Oh, säd ik, ik
 meinte in de Midd en rechten schönen Altor mit Ephe be-
 wussen, „um die Dauer der Liebe auszudrücken,“ säd ik; up
 den Altor en brennend Herz „um die Gluth der Liebe aus-
 zudrücken,“ säd ik; un äwer de Flamm en por verslungene
 Hän'n, „um den geschlossenen Bund auszudrücken,“ säd ik.
 — Dat geföll Muttern of ganz gaud; äwer't würd tau
 fahl utseihn, meinte sei. — Ja, säd ik, dat süll sei mi man
 maken laten, üm de Geschicht herümmer müßten noch en por
 Engel smewen, de Myrthen- un Palmtwig in de Hän'n
 höllen un ninnerwärts an de Bein mit 'ne Rosengirland'
 anfedt wiren. — Mit dat Äwrige was sei tausreden; äwer
 mit de Engel, dat wull ehr nich in den Kopp, un't kamm
 binah so rute, as wenn sei mi Engel nich recht tautrugen
 ded. — Ob wi de Engel nich weglaten können, frog sei.
 Ne, säd ik, von Engel künn ik nich affstahn; de Sak würd
 süs tau dodig utseihn, wat Lewigs müßt dor mang. — Na,
 sei gaww sik denn of dorin, un as ik mi ümdreih, üm

Aurelia'n doch wedder antauseihn, denn sitt dat listige Ding dor, kickt ut dat Fünster rute, lacht äwer't ganze Gesicht, böhrt en Finger in de Höcht, nahsten en halwen, leggt en annern dorgegen un maakt mit beide Hän'n allerlei Wirkens. — Dunner! Wat's dit? denk ik un gah neger an't Fünster. — „Also meinen Sie?“ seggt Mutter. — „„Ja,““ segg ik, „„so mein ich,““ un kikt ut't Fünster rut un dor steiht de Kopernikus an de lütte Lind' un maakt justement so'ne Wirkens as Aurelia. — Haha! denk ik, Si kikt Zug nu nich mihr blot an, Si maakt Zug nu all Telegraphen! Un ik gah noch neger an't Fünster un kikt dörch de Ruten, un denn maakt mi dat Krät von Kopernikus of 'ne Telegraph tau, de ik recht gaud verstuun, hei sparrte de Fingern utenanner un läd de beiden Hän'n unner sinen krummen Nätaken von Näs' un grinte mi an: „Schrap Räuben, Charles! Dat hett Di doch nicks hulpen.“ — Ik gung noch mal nah de Nisch ran un namm Mat un dacht, ik wull noch Gelegenheit finnen tau'n recht gebildt Gespräch; äwer de Dilsch frog mi blot, wenn ik mit min Arbeit woll farig sin kün. — Oh, in drei Dagen, säd ik, un as de Unnerhollung nu wedder in't Stocken kamm, namm ik min Pudelmüt un min utflüschte Hanschen, säd Adjüs, un as ik ut de Dör gung, hadd ik dat Gefänhl, as wir ik en Schaufstermeister, de up Bestellung arbeiten ded un de Muttern en por nige Stäwel anmeten hadd.

Oh, wat was ik falsch up mi! Mine ganze Damen-unnerhollung hadd ik verliht; all de schönen Redensorten

wiren mi up de verschidenen Festungen aghannen kamen, un hadden sei mi as Schausier traktirt, hadd ik mi jo as Schausier man bedragen. Äwer as ik den Kopernikus buten stahn sach, dunn beehrte in mi en Troß up: jo nicks marken laten, leiwere leigen! — „Du kümmt jo so bald wedder?“ seggt hei spöttischen tau mi. — „„Ja,““ segg ik, „„wenn Du't west wirst, Du haddst jo woll glit bi 'ne Antrittvesit de Lüd' den ganzen Börmiddag up en Hals' legen? — Ne, Gott sei Dank! Sowel kenn ik dor denn doch noch von.““ Dormit gung ik denn forsch an em vörbi un nah den Franzosen, Don Juannen un den Erzbischoff ran. — „Na, wie ist's gegangen?“ frog Don Juan, un de Franzos' kamm up mi los un treckte mi den einen Vatermürder bet rute, as wenn dat nu noch Mod wir. — „„Schön,““ säd ik, „„sühr schön! — As ik rin kamm, stunn en schönes Frühstück up den Tisch, un Aurelia namm mi bi de Hand un nöddigt mi up den Sopha dal un schenkte mi en Glas Madera in.““ — „Madera?“ frog de Erzbischoff un liekmün'te dorbi, „ordentlichen Madera?“ — „„Natürlich,““ segg ik; „„meinst Du, dat sei mi dor en Bittern vörsetten warden? — Un dor seten wi denn recht tauvertrulich tausamen un kemen denn of bald up dat Kapittel „Liebe.““ — „Dat settst Du tau,“ seggt de Franzos', dortau was de Tid tau fort.“ — „„Na,““ segg ik, „„wenn Du't beter weist, süs frag Don Juannen, ob Einer, de sit dorup versteiht, lange Tid dortau brukt.““ — Ne, säd Don Juan, hei för sin Part hadd männig Mäten binnen sju Minuten 'ne

utführliche Peinserklärung maßt, un denn wir Madera dor noch gor nich mit mang west. — „„Ma,““ vertellte ik denn nu wider, „„un so seten wi denn tausam; ik hadd ehr Hand fat't un drückte sei männigmal, un sei drückte sei mi wedder““ — „Das lügst Du!“ rep 'ne scharpe Stimmi achter mi, un as ik mi ümfik, steiht de Kapteihn achter uns un kickt mi mit wüthende Ogen an: „Das lügst Du, Charles, und Du solltest Dich schämen, daß Du auf Kosten eines braven Mädchens lügst.“ — Dat was mi nu gor nich in-follen, ik wull blot nich ingestahn, dat mi mine Damen-ummerhollung fläuten gahn, un dat ik as Schausstermeister ut de Dör gahn was. — „„Wo so?““ frog ik denn also sihr verdugt. — „Ich will's Dir beweisen!“ seggt hei, „komm mit!“ un ik tüffel ok richtig achter em an, denn wenn Einer so up frische Daht fat't ward, denn giwvt hei sik in Allens.

„Sieh, wie abscheulich Du gelogen hast: Aurelia hat Dir blos guten Tag gesagt, hat dann ihre Mutter gerufen und hat kein Wort weiter mit Dir gesprochen.“ — Dunner, wo verfährt ik mi! wovon wüßt hei dat all? — Ja, säd ik, ik wull em Allens ingestahn, wo't west wir; äwer hei füll mi ok seggen, wovon hei dat weiten ded. — Sei wümm sik irst, taulest säd hei: „Charles, Du weißt, ich bin aus einem Nebenbuhler ein Vertrauter, ja ein Beschützer von Kopernikus's Liebe geworden.“ — Dat wüßt ik nu gor nich, äwer ik slog den Dummen an den Hals. — „Du weißt,“ säd hei wider, „hier auf der Festung treibt sich ein armes taubstummes

Mädchen umher, welches in einer Anstalt die Fingersprache erlernt hat. Dies arme Mädchen erhält alle Sonnabend ihr Mittagessen bei Prowiantmeisters, und der hat Aurelia ihre kleinen Künste abgelernt — zufällig, nicht in besonderer Absicht. Ich habe mal mit einem Stubenburschen in Halle zusammen gewohnt, der sich zum Lehrer in einem Taubstummen-Institut ausbilden wollte, der hat mir diese Sprache beigebracht und ich wieder dem Kopernikus. — „„Zufällig.““ säd ik, „„nicht in besonderer Absicht!““ — Nu würd de Kapteihn en beten verlegen: „Rein,“ säd hei, „dies war volle Absicht, denn, wie gesagt, ich betrachte mich als Schützer dieser Liebe.“ — „„Haha!““ segg ik, „„nu weit ik jo mit de Telegraphen Bescheid, de achter minen Rücken spelen deden. Dat is jo denn also de gewöhnliche Spitzbauben-Kasperl, as ik sei up de Stadtvogtei achter jeden Bleckkasten herute fingeriren seihn heww, un dorüm steihst Du up Stun'ns woll ümmer wedder bi de lütte Lind', üm den Kopernikus Provat-Unnericht tau gewen?““ — Nu stückte de Kapteihn sik äwer rod an, un sin Dg, dat würd unsäker. „Darum nicht,“ säd hei. — „„Dit is nett,““ segg ik, „„Si verlangt von mi, ik fall ümmer de Wahrheit seggen, un Si hewwt allerlei Heimlichkeiten vör mi!““ — „Rein, Charles,“ säd de olle ihrliche Burß, „ich weiß, daß Du nichts verrathen wirst: ich liebe.“ — „„Gotts ein Dunner!““ segg ik, „„all wedder!““ — „Hast Du mich jemals nach der bewußten Zeit an der kleinen Linde nach Aurelien blicken sehn?“ — „„Ne,““ segg ik, „dat kann't Di betügen, Du heft ehr ümmer den Rücken

tauführt un heft immer up de anner Sid nah Majur Martini'n sine Finstern henkeken, un nu brukt Lewandowsky den Pal nich mihr tau richten, denn Du un de Kopernikus stahst em umschichtig schein un wedder grad.“ — „Ja, Charles, sie ist es,“ säd hei un strek sik gedankenvull äwer de Dgen, un as de Hand an siuen dreivirteljöhriken, prachtvullen Snurrbort kamm, fung hei dormit an tau dreihn, un as de Snurrbort pil in En'n stunn, säd hei: „Ja, Charles, sie ist es, Auguste von Martini ist es, und sie wird es.“ — Dortau was nich vel tau seggen, denn hei was nah mine Insichten up den richtigen Weg; tüschen de Proviandmeisters-Dochter un de Königin Victoria wählte hei de Middelftrat un namm sik en adlich Frölen, un de Middelftrat was dunn allentwegen sihr begäng', denn de beiden berühmtesten Lüd' tau de dunmmalige Tid, Herr Guizot un Lurwig Philipp gängen de sülwige Strat. „„Kaptein,““ segg ik, „„ik glöw, ditmal heft Du de Wust up't richtige En'n anjueden; äwer wo is dat kamen?““ — „Je,“ seggt hei, „'s ist augenscheinlich Gottes Finger. — Damals als der Kopernikus und Du Euch beide weigertet, den Spaziergang hinter dem Wagenhaus zu benutzen, hatte Schr . . . einmal Besuch von seiner Braut, der Erzbischof hatte den Schnupfen, ging nicht aus, und Don Juan versuchte auf dem anderen Ende des langen Wagenhauses, ob er nicht einen freundlichen Blick von dem Schenk mädchen erhaschen konnte, kurz ich befand mich allein auf der Promenade, denn Lewandowsky beschäftigte sich mit Don Juan. Da gehe ich an dem geöffneten Thorwege des

Major von Martini vorüber, der Thorweg steht auf, und ich erblicke eine reizende Dame, die dort Zeug zum Trocknen aufhängt — Du meinst vielleicht Bett-, Hand- und Tischtücher, nein, die niedlichsten, freundlichsten Toiletten-Gegegenstände, die uns in ihrer Zartheit und mannigfachen Bezüglichkeit so rührend tief erfreuen, als Unterärmel, Busenkragen und Nachtmützen. — Daraus strahlte sie hervor, wie eine volle aufgeblühte Rose zwischen weißen Lilien.“ — „„Ja,““ segg ik, üm em 'ne Freud tau maken, „„wat vüllig is sei, un dat hett sei vör Aurelia'n vörut.““ — „Nicht wahr?“ fröggt hei un vergett sine herrliche Aurelie ganz un gor. — „Sie ist eine prachtvolle Erscheinung!“ Und wie ich nun so in der Fülle ihrer Schönheit versunken dastehe, erhebt sich ein starker Windstoß, und eine der Nachtmützen flattert durch den offenen Thorweg auf mich zu, ich ergreife sie, bevor sie zur Erde fällt und sage: „glücklich, mein Fräulein, derjenige! der wenigstens mit der Hülle Ihrer Träume hat Bekanntschaft machen können.“ — Dat weit der Kufuf! denk ik so bi mi, de Kapteihn hett de Damenuunerhollung doch nich verliht, worüm Du? un arger mi. — „„Na,““ segg ik giftig, „„un dunn lacht sei un dunn was't vörbi?““ — „Charles,“ säd hei irnsthaftig, „die junge, schüchterne Liebe lacht nie. — Wir standen schweigend in dem Thorwege, und sie zupfte in holder Verlegenheit an den Bändern ihrer Traummhülle. Plötzlich rief eine barsche Männerstimme aus einem Fenster in den Hof hinein: „Auguste, meine Schärpe!“ — Sie erschrak, rief ängstlich: „„Ach Gott! Vater muß zur

Parade!““ riß stärker an den Bändern, sprang in den Thorweg und hinterließ mir dies Angedenken.“ Un dormit treckte de Kapteihn einen natürlichen Nachtmützenband unner de West herute. — „„Kapteihn,““ säd ik, „„ik segg nicks wider, as Du büst up den richtigen Weg! — Mit allerlei lose Bänner fängt 'ne richtige Sak an un mit en Band, wo'n Knuppen inslagen is, hört sei dennahsten up. — Ach Gott!““ segg ik un mi würd of weikmäudig tau Sinn, „„heww ik All dörmacht! Wenn of nich grad mit en Nachtmützenband! — Ik heww of mal 'ne schöne blage Sleuf von en schönen blonden Kopp unner de West dragen un hadd nu all Fru un Kinner hewwen künnt, wenn de sackermetsche Festungsgeschicht dor nich mang kamen wir. — Ach, Kapteihn! Wat heww ik vör romantische Geschichten anstellt! — So wat is Di vriedag' nich in den Sinn kamen.““ — Na, dat wull hei nu nich; dorin wull hei sik nu nich vörbijagen laten. — „„So?““ segg ik, „„heft Du all mal in en jungen Plommenbom seten, in all de verdammten Tacken, de so'n Kretur hett? blot ün ehr Slapstubenfinster tau seihn?““ — „„Ne,““ säd hei. — „„Na, segg ik, „„dat heww ik, un unner mi stunn min Fründ Wählert — na, mag nu of all lang' Preister mit Fru un Kinner sin — un spelte up 'ne Guitahr un süng: „Höre, wie der Regen fällt, hör', wie Nachbars Hündchen bellt!“ — Un sühr schön sung hei, äwer Hun'n wiren dor nich, un de Einzigsten, de dor herümmer bleken deden, dat wiren hei un sin Guitahr. Äwer slimm was't, dat de Regen nich föll, un de Mahn hell schinté, denn dat

würd min Unglück, indem dat sei — wat sei was — mi dor in de Tacken sitten sach un ehr Swester rep; un dunn befehen sei mi Beid' in mine Verlegenheit, un de Swester, de stark äwersichtig was, noch dortau mit 'ne Lorjett. Un Wählert lep weg un let mi dor sitten, as wir ik gegen de Sparlings rinne set't, un as ik tauleht ut den Bom rute sprüng, ret ik mi mine einzigste Hof' himmenwärts intwei, von't Fleisch gor nich tau reden, denn dat heilt woll wedder; un wil nu min Snider de Ort Hosentüg in ganz Parchen nich updriven kunn — denn de Hof' hadd 'ne entfahnte Kalir un stammte ut Stemhagen — müßte ik den ganzen Harwst äwer — un't was en windigen Harwst — mit de Rockslippen möten, dat de Lüd' doch nich segen, wo slicht min Achterdeil mit min Bödderdeil stimmte; äwer de oll Lütten Quintaner hadden't doch seihn un repen achter mi her: „Stigelitsch!“ Äwer dat schlimmste En'n kamm all glik den annern Morgen, dunn schickte de oll geheime Hofrath sinen Bedeinter tau mi: „'Ne Empfehlung von den Herrn geheimen Hofrath, un wenn ik dat nich sin let un em de nachtslapen Tid nich ginnen ded, denn zeigt hei't bi'n Schauldirekter an.“ — Geww ik All dörchmakt, Kapteihn!“ — Dat hadd denn nu de Kapteihn woll nich in mi söcht, denn hei was ogeneschinlich erfreut, as hei dat tau hören freg, un hei würd noch tauvertrulicher un vertellte mi nu, hei hadd sin Auguste nahsten nochmals spraken, as de Oll up de Parad' gahn was. Sei hadd 'ne Ein anbinnen wullt, äwer ehre Natur was tau fort dortau west, un hei was hensprungen un hadd ehr

hulpen, un sei hadden äwer den hübschen Hof redt, un dunn hadd sei em of de einzelnen Ställ wist un säben wunder-
schöne Käuh, denn wat chr Bader was, de was Majur von
den Platz, un sine Zukünften bestunnen uter dat Äwrige noch
ut all dat Heu, wat up de Festung wassen ded, un sei müßt
de Melkwirthschafft bi ehren leiwen Batting bedriwen un
hadd of den Melkverkop; äwer't gung man slicht, denn up
Stun'ns wiren dor gor tau vel Käuh up de Festung. —
Un dorbi was de Kapteihn up 'ne romantische Idee verfallen:
wi süllen, meint hei, all uns' Melk von sine Auguste köpen.
„Se,“ segg ik, „Kapteihn, wi Amern dauhn't woll, äwer de
Erzbischoff deih't gewiß nich, denn de hett sik all tau deip
mit sine Bäckerfru inlaten.“ — „„Wahr!““ seggt hei un
geiht in deipen Gedanken neben mi: „„Der Absatz würde zu
unbedeutend sein.““ — Mit einmal dreih't hei sik nah mi üm
un fröggt: „„Charles, was hältst Du von dem Stabsarzt
R . . . in M . . .?““ — „Dat is en heil prächtigen Kirl!“
segg ik. — „„Ich meine, was Du von seinen medizinischen
Fähigkeiten hältst?““ — „Oh,“ segg ik, „ik holl em för en
uterwählten Dokter.“ — „„Weißt Du, was der einmal
äußerte? — Wir Alle in M . . . müßten einmal eine gründ-
liche Milchkur durchmachen.““ — „Woans is dei?“ frog ik.
„„Man genießt nichts anders als Milch; in den ersten drei
Tagen ist noch etwas trockner Semmel dabei erlaubt, aber
später genießt man vier Wochen hindurch nichts als Milch.““
— „Gott fall mi bewohren!“ segg ik, „dor möt jo en
Minsch rein taum Börnkaltw warden.“ — „„Ja, verjüngt

wird er,“ seggt hei, „„ganz verjüngt!““ — „Verjüngt?“ frag ik. — „Denn slag Di dat ut den Sinn; de Sak paßt nich för uns. Wenn wi in vier Wochen dörch Dine Kur fitw un twintig Johr öller würden, denn let ik sei mi gefallen, denn können wi fri dormit kamen.“ — Hei meinte nu jo woll, ik wull äwer em spektakeln, un namm't äwel un gung von mi furt.

Kapittel 22.

Wat de Kopernikus von de Kunst verstunn, un worüm ik mi mit em in 'ne düster Käf scheiten süll. Wat en richtigen Nahtusch is, un worüm ik in Fru Bütow'n ehr Emmer sit. Trostlose Insiht in dat Emmer un in minen Geldbüdel. De Kapteihn un ik leggen 'ne vullständige Hollänneri an.

Ik gung nu in mine Kasematt un fung bi den Transparenten an. Ik malte, dat dat man so stöwen ded, von't ein Licht in't anner — denn de Dag' wiren man fort — ik sued mit en stumpes Dischmetz in de dickste Papp herüm, dat ik Queesen in beide Hän'n hadd, un taulekt was't denn of schön so wid farig, bet up de beiden Engels: „Franzof“, frag ik, „meinst Du, dat ik sei mit 'ne Posaun, oder ahn 'ne Posaun maken sall?“ — „„Je,““ seggt hei, „„dat kümmt up de Backen an; willst Du sei mit Pflusterbacken malen, denn hüren sit Posaunen, för smallbackte möten äwer kein.““ — De Sak hadd ehren Grund, un ik stah noch so in Bedenken, wat för mi lichter wir, mit smalle Backen oder mit Pflusterbacken, dunn kümmt de Kapteihn herin: „Charles,

hast Du Dir's überlegt?" — „Ne,“ segg ik, „if bün dor noch grad bi.“ — „Na,“ seggt hei, „willst Du denn eine gründliche Milchkur anfangen oder nicht?“ — „Jh, doran heww ik noch gor nich dacht!“ segg ik, „if judizir hir blot doräwer, ob hir en por Posaunengel hübscher kleden würden, oder en por gewöhnliche.“ — De Kapteihn dacht jo woll nu wedder, if wull äwer em minen Spektakel bedriwen, hei gung falsch ut de Dör un smet sei achter sik tau.

Den annern Dag bün ik denn wedder düchtig dor un mal mine Engels; de Franzos' fickt mi äwer de Schuller: „Weitst Du wat?“ seggt hei, „Din Engels sünd jo wid recht rund un nüdlich: äwer de Posaunen sünd tau fort!“ — denn wi wiren äwer Posaunen einig worden. — „Dat seggst Du woll,“ segg ik argerlich, „wo fall't herkommen? För so'ne lange Musik heww ik keinen Rum.“ — Indem kümmt de Kapteihn wedder rin un fröggt, as hei min Bild süht, worüm ik de beiden ollen lütten Gören mit en Postillonstrumpet maft hadd? — „Dat is dat richtige Wurt,“ seggt de Franzos'; „äwer an so'n Trumpet hören sik noch Troddeln.“ — „Maft mi den Kopp nich warm!“ segg ik, „hei roft mi jo all von all dat Bedenken.“ — „Dorüm kam ik of nich,“ seggt de Kapteihn, „if wull Di blot fragen, wo vel fall ik denn för Di bestellen? — „Wat bestellen?“ frog ik. — „Melk,“ seggt hei. — „Ei wat!“ segg ik, „sohr mi hir nich mit so'ne Fragen in de Kunst rinne, frag' den Erzbischoff, de weit mit so'ne Sachen Bescheid!“ — „Mit Di is of nich tau reden,“ seggt hei un geiht sin Weg'.

Nu hadden sei mi mit de Troddeln 'ne Flöh in't Uhr
 set't, un wenn ik of recht gaud wüßt, dat för gewöhnlich de
 Engels ahn Troddeln afmalt warden, so geföll mi dat doch,
 denn up de Wis' hadd ik de schönste Gelegenheit mit rechte
 bunte Kalüren en beten tau spillunken. — „„Franzof'““ segg
 ik, „„meinst Du, ik sall mine meckelnbörgsche Landsfarben,
 blag, rod un gel, nemen.““ — „Bewohr uns,“ seggt hei,
 „Du mößt swart, rod, gold nemen, denn dorüm sitt wi jo.
 Un denn mößt Du de beiden lütten Knaben middwärts noch
 mit 'ne Scherf verseihn, denn so is't en beten tau schanir-
 lich.“ — Dorin hadd hei Recht, äwer dat hei wull, ik süll
 de Scherf swart un witt up Preußsch malen, dorin hadd hei
 Unrecht, denn dat hadd allmeindag' nich kledt — hir bröcht
 ik nu mine meckelnbörgsche Landsfarben an, denn preußsche
 Leutnants wull ik jo nich malen, un wil hinnenwärts noch
 Num was, let ik de Euns lang hängen. — Nu stellte ik
 Lichter dor achter, un wil ik nu de beiden ollen lütten Jungs
 mit blage un witte Flüchten malt hadd, so wiren sei denn of
 würllich so bunt as en por Pagelunen. — De Franzof' säb,
 sei wiren prächtig, un as wi nu Beid' dorvör stahn un uns
 freuen, kümmt de Unglücksvagel von Kapteihn mit den Ko-
 pernifus heruppe und seggt: „Du, ich habe ihn gefragt.“ —
 „„Wen?““ segg ik. — „Den Erzbischoff,“ seggt hei. — „„Na,
 wat seggt de tau de swart, rod, gollenen Troddeln un de
 Scherf?““ — „Acht bis zehn Quart meint er,“ seggt hei
 un fickt min Warf gor nich an. — „„Minentwegent!““ segg
 ik, „„minentwegent föstein!““ un ik arger mi, dat hei bi all

sine Leiw för dat weibliche Geschlecht of gor keinen Kunst-
sinn hett.

Dunn kümmt dat olle schulsche Krät von Kopernikus
ranne un bekickt sik dat. — „„Na?““ frag ik. — „„Oh, ja,““
seggt hei, „„aber ein Bischen zu bunt; ich vermisse die Har-
monie der Farben, und die Engel scheinen mir im Verhält-
niß zu klein.““ Dat was mi denn doch tau stripig, en Kirl,
de knapp dat Militörmat hadd, de säd von „zu klein?“ —
En Kirl, de grün un gel in't Gesicht utsach, säd von „Har-
monie der Farben?“ — „„Kopernikus,““ segg ik, „„Du
weist, ik bin en Lamm — en wohres Lamm! — Äwer
wenn en Lamm maudwillig up de Lehnen peddt ward, denn
is't All mit dat Lamm! Ut Di sprecht de gelgräune Reid,
Du kannst so'n Transparent nich malen, Du kannst dat
morgen nich uphängen; äwer ik kann dat!““ un dormit
nem ik den Franzosen unner den Arm, gah mit em up un
dal un segg: „„Franzof, wat will'n wi uns äwer den Min-
schen argern?““ — — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „Char-
les! — Ich bitt Dich, beruhige Dich, es war wirklich nicht
so böß gemeint!“ un geht of mit mi up un dal, un de
Kopernikus steiht dor, fickt dat Bild an un will mi antwurten,
äwer hei kann't nich — ne, hei kann't nich. — „Charles,“
seggt de Kapteihn, „bleibt es im Übrigen bei Deinem letzten
Wort?“ — „„Ja,““ segg ik un rit mi von em los, „„und
wenn auch das noch durchgemacht werden soll, so wird es
durchgemacht!““ Dunn geht de Kapteihn nah den Kopernikus,
nimmt em bi den Arm un geht mit em af, dreih't sik äwer

in de Dör noch üm un seggt: „Charles, morgen Nachmittag kriegst Du Bescheid.“ — „„Schön!““ segg ik, „„schön!““ un pufst dorbi as 'ne Alder. — —

„Na, dit ward 'ne schöne Geschicht!“ seggt de Franzos', as sei weg sünd, „Du, as Venenser wardst up Stoß los gahn willen un hei, as Hallenser up Hieb, un wo willst Zi Waffen kriegen?“ „„Is mi ganz egal,““ segg ik. — „Dat Einzigtst wir noch Pistolen, de fregen wi woll dörrch den Fierwarfsleutnant“, seggt hei. — „„Is mi ganz egal!““ segg ik. — „Se, up de Promenad kânt Zi doch nich losgahn, un hir in de Kafematt of nich, dat ballert tau dull; de Mäglichkeit wir noch in de Käf; äwer denn mühten wi de Bedden gegen de Dör leggen, dat dat nich schallen deist.“ — „„Is mi ganz egal,““ segg ik, „„äwer in de düster Käf un denn up drei Schritt?““ — „Is 'ne ganz gewöhnliche Förderung bi't Militör,“ seggt hei, un hei mühte dat weiten, denn hei was jo Landwehrleutnant. — „„Schön!““ segg ik, „„denn ward in'n Düstern los gahn.““ —

Ik legg mi nu tau Bedd, äwer dat ik vel slapen heww, kann ik nich seggen, — Pistolen, up drei Schritt, in'n Düstern? — Rimmerspill is dat of nich! — Ik gah also mit mine Ihr tau Rath. — Beleidigen hadd hei mi wullt — wo kann hei süs von „Harmonie der Farben“ reden? — Hadd hei in sinen Lewen all malt? — Wüßt hei, wat bi de Sak vermatt wir? — Ik lagg de ganze Nacht un termaudbast mi, un as ik upstunn, was ik noch eben so klauf, as ik tau Bedd gahn was. — Äwer min Transparent was farig, dat müßt

henbröcht warden, de oll Herr General hadd't verlöwt, Fru Bütow'n müßt't dragen, Lewandowsky un ik gungen achter her, un wenn uns Einer begegten ded, denn würd't immer upstellt as 'ne Dreihördel un Räubergerischt bi Johrmars-tiden.

As ik weg gung, wull mi Don Juan un de Erzbischoff wedder utkleben, „zivilisiren,“ säden sei; ik säd äwer, dornah wir mi hüt nich tau Maud, un güng mine Weg'. Äwer as ik so mit minen Herrn Lewandowsky un mine Fru Bütow'n de Alleh lang gah, dunn kümmt dor en wat strammen Togwind, fött mine Fru Bütow'n un minen Transparenten, un wenn Don Juan nich bi Gelegenheit tauspringt, denn sus't jo woll min Transparent mit min Fru Bütow'n as en Draken dörch de Luft. — Don Juan törnt sei äwer all Beid' noch glücklich un helpt uns dat Beist bet in de Husdör un flüstert mi tau: „Charles, ik gah mit rin!“ — „„Winentwegen!““ segg ik, un segg tau Lewandowsky'n: „„Dat herwen Sei nu doch seihn, wo swer so'n Kretur tau regiren is, wenn de Herr nich mit rin kümmt, ik frig't allein gor nich fast.““ — Lewandowsky lek noch rasch mal ut de Dör, ob de Luft rein wir un plinkte dunn Don Juannen tau: Na, gahn S' man mit rin! —

Wi kemen denn nu of dwaslings mit dat Ding rinne tau dragen, un Aurelia kamm uns entgegen: „Na?“ — „„Ja,““ säd ik. Un Mutter kamm uns entgegen: „Na?“ — „„Ja,““ säd ik, „„farig is't.““ — Un nu fung Aurelia mit Don Juannen an, Kumpelmenten tau maken, wil dat

hei sik dormit beswert hadd, un Don Juan make denn nu de möglichsten Redensarten, un mi freg Mutter in de Mat un lawte mine Fründlichkeit dörrch dat Bredd, un wenn uns' gegensidig Glück pundwis tazirt wir, denn wir ik Don Juannen stark äwerlegen west, denn nich allein Mutter was dicke, as Aurelia, ne! of ehre Kumpelmenten wiren dicke. —

Äwer argern ded ik mi nich slicht, denn ik hadd denn doch wahrhaftig de grötste Mäh dorvon hatt, un nu fischte sik Don Juan dat säute Smolt von mine Arbeit af, un as Mutter rep: „Aurelia, setz die Fenster zu! Ich will Lichter holen, wir wollen's doch gleich probiren,“ un nu rute lep, dunn stunn ik mit minen Transparenten in'n Arm in'n Düstern dor un hürte vör mi wat russeln un tusseln. Na, denk ik, dit's en schönen Besänk! Du steihst hir mit 'ne Hand vull Duesen, un hei drückt jo woll nu 'ne lütte weike Hand?

In desen Ogenblick kamm Mutter rinner, preislich mit twei Lichter in de Hän'n un Don Juan stunn dor un hadd en Tügstänner ümsat't un hadd so recht weik un warm Muttern ehren flonellnen Unnerrock in den linken Arm un drückte so zärtlich den Fäutling von Batern finen Strump, denn dat listige Ding, de Aurelia, hadd em stats de Hand ehr Knütt-Tüg henreckt, indem dat sei grad' för ehren leiwen Batting noch en por warme Strümp tau Wihnachten knütten ded.

Mutter sung denn nu hell an tau lachen, denn ik stunn dor as en Wapenlöw' an den Transparenten un Don Juan as Bagel Grip an den Tügstänner; un dat oll lütte Krät von Aurelia lachte in Muttern ehr fettes Lachen so hell un

fäut mit mang, as wenn mang Swinsmolt Bursdörper Appel bradt warden.

„Ditmal gung dat meistenbeils up Don Juannen sinen Schalm, äwer't wohrt nich lang', dunn füll't up minen Seel-sack los gahn. — De entfahnte Transparent würd up= un de Lichter dor achter stellt — un nu fikt Jug mal eins an, wat en Minsch mit Äwerlegung un Kunst tausam katern kann! — Ik fekt Ding nich an, denn ik wüßt jo, wo't sik utnemen müßt, un as ik nu mit den Rüggen gegen min Matwerk stah, un de Geschicht anfang utenanner tau setten, as Künstler, geiht en Lachen los: Mutter lacht fett, Don Juan frech, und dat Krät, de Aurelia liblich! liblich! äwer de Massen leiwenswürdig! äwer för mi nichtswürdig verdreitlich. — Ik seih mi vörwarts an: heft Du wat an Di? — Ne! — Ik will mi himenwarts bekiken, hewwen sei Di in'n Düstern en Zopp anstecken? — Ach du leiwer Gott! as ik mi äwer de Schuller fik, frig ik denn min Kunstwerk tau seihn, un mine beiden Posaun-Engel liken mi mit de klägliche Min' an, Jeder von ehr hadd en groten swarten Snurrbart! — —

„Dat hett de Hallunk, de Kopernikus, dahn! — „Don Juan,“ segg ik, „Du weißt, was vorgekommen ist, ist dieser Schnurrbart nicht ein Nachtsch von dem Kopernikus?“ — Ja, säd hei, dat wir hei mit Recht. — Ik spring up den Transparenten los, rit em dal un will em denn nu all mit beide Beinen bearbeiten, dunn fohrt Mutter mi entgegen: „Herr! hab ich's Ihnen nicht gesagt, Sie sollten die Engel fortlassen?“ — Ik fihr mi äwer nah Aurelia'n üm: „„Sie

lieben ihn? — Sie lachen über mich? — Fräulein, den Vogel, der am Morgen so schön singt, frisst am Abend die Katz! — Ich empfehle mich Ihnen!“ — dormit gah ik ut de Dör, un Don Juan un Lewandowsky dragen den Transparenten achter mi her. —

Ik kam tau Hus an, de Beiden setten den Transparenten recht behutsam an de Wand un ik gah glik nah en Pott mit Reinruß, stipp minen Pinsel rin; dunu kümmt de Franzos': „Na?“ seggt hei — „„Ja,““ segg ik un strif de ganzen Engels mit en Reinrußpinsel äwer. — Nu will ik of all de beiden Trumpeten mit de Troddeln äwerstrifen, äwer dat led de Franzos' nich: „Holt!“ säd hei, „de kat stahn, de maken sik tau schön.“ — „„Ei wat!““ segg ik, „„ik bün in'n Stan'n un strif de ganze Pastet äwer.““ — „Wo so?“ seggt hei. „Morgen is de Hochtid, verspraken hest Du't, friggst Du bet morgen en nigen farig?“ — Dat was woher, un as ik noch so in min gallig Bedenken stah, kümmt Fru Bütow'n rin un set't en Emmer an de Dör dal un seggt, so'n groten Pott hadd sei nich hatt, un't Emmer müßt sei of ball wedder hewwen, un hir! — un gaw mi en Zeddel — de wir von den Kapteihn.

„Haha!“ segg ik, „Franzos', nu rögt sik wat. Äwer is dat en Kummang, Fru Bütow'n tau'n Kartellträger tau maken? — Da!“ segg ik, „dat's Din Sak,“ un gew den Zeddel an den Franzosen. — De nimmt den Zeddel un lest un fängt ludhals' an tau lachen: „Na,“ segg ik falsch, „lächerlich is de Sak nu grad of nich. — Les!“ — Un hei fängt

nu an: „Lieber Charles! Acht Quart täglich, das Quart einen Silbergroschen, macht auf einen Monat grade acht Thaler. — Da wir nun anständiger Weise bei'm Herrn Major vorausbezahlen müssen, so bitte ich mir das Geld noch heute aus. — Dein u. s. w. — Nachschrift: ich denke, wir fangen mit acht an, wir können ja später bis auf zehn oder zwölf steigen.“ —

„Himmelscher Vater!“ raup ik, „wat's dit?“ un lop an dat Emmer 'ran un fik rinne — luter Melk! binah bet haben vull Melk! — „Na,“ segg ik, „dor slag fik doch Höppner'n sin Deuwel mang! — Un dat fall ik all betahlen?“ — „„Ja,““ lacht de Franzos', „„un fallst't of all utdrinken! — Un nah mine Meinung wir't woll am besten, Du maßt Di glif dorbi, denn süs wardst Du hüt mit Din Sak nich prat.““ — „De Kapteihn is nich klauk,“ segg ik, „un Du of nich.“ — „„Ja,““ seggt hei, „„äwer seggt heft Du't. — Hei frog Di noch utdrücklich, ob dat bi Di'n letztes Wurt blew? un Du sädst: Ja.““ — „Ja, ik meinte mit den Kopernikus.“ „„Un hei meinte mit de Melk. Un dat Beste is, Du fängst dorbi an.““ —

Ne, wo's't mäglich! Dor satt ik nu, ik süll en ganzen Monat lang acht Quart Melk däglich utdrinken un acht Dalér vörut betahlen, un dat All, wil de sackermentsche Kapteihn fik in den Major Martini'n sine Tochter verleimt hadd! — Ne! leiwer noch up drei Schritt Pistolen in 'ne düster Käk!

Ik halte minen gottserbärmlichen Geldbüdel ut den Kuffert heru un äwerschot min Vermägen. — Je ja, je ja!

Allens in Allen — dat lütt Schurr-Murr ingerecent — knapp drei Daler. — „Franzof“,“ segg ik, „heft Du Geld?“ — „„Ja,““ seggt hei, „„äwer bruk ik sülwst.““ — Hm — brukt hei also sülwst. — Dat was afbluckt. — „Franzof“,“ segg ik, „Melkdrinken sall ungeheuer gesund sin.“ — „„Dor strid ik gor nich gegen,““ seggt hei. — „Will'n wi nich mit de Melk halw Part hollen?“ — frag ik. — „„Ne!““ seggt hei un grint mi an, „„sörre de Tid, dat ik nich mihr von Dine verdammten Gerichten et, bün ik mit mine Gesundheit sihr taufreden.““ — Hm! — Is mit sine Gesundheit sihr taufreden. — Dat was also ok afbluckt. — „„Süh!““ seggt hei un lacht so spötttschen, mit Di is dat wat Amers, Du heft in de letzte Tid so vele nüchterne Kalwer vertehrt, de ehr Recht mit de Melk nich kregen hewwen, wenn Du nu de Melk ehr nahgüttst, denn kümmt Allens wedder in de Reih.““ — „Sall'k mi an Di hir noch vel argern?“ raup ik. „Ut einen Lock möt de Boß herut!“ un lop nah den Kapteihn dal.

De sitt nu vör 'ne grote Schöttel mit Melk un ett so nüdrig, un as ik rin kam, röppt hei mi so recht heldenmändig tau: „Charles, ich bin schon dabei!“ — „„Dat seih ik,““ segg ik, un sett em nu utenanner, dat mi dat tau vel Melk un tau vel Geld wir; äwer dor kamm ik schön an: hei hadd dacht, säd hei, dat hei mit en Mann von Wurt tau dauhn hadd. — Nu künn ik em dat gor nich utenanner setten, dat dat Ganze en Mißverständniß wir, denn de Kopernikus satt dorbi un grinte uns an. — Ze, du Krät! Du süllst man de Melkcur brufen, „daß die Milch der frommen Denkart“ dat

„gährende Drachengift“ in Di verwandeln ded. — „„Na,““ segg ik denn endlich, „„denn helpt dat nich, äwer de Majur möt pumpen!““ un dormit gah ik ut de Dör. — „Das thut er nicht,“ röppt de Kapteihn mi nah. — „„Denn behölt hei sin Melk!““ raup ik noch mal in de Dör rinne, un gah verdreitlich nah haben un quäl mi en schönen Posten Melk rin in dat Riv — äwer, äwer! wat ik of haspeln ded, dat En'n wull nich ran.

Den annern Morgen fung ik all tidig an, in dat Melkgeschäft tau gahn; äwer't was 'ne pure Unmöglichkeit. De Nesten würden immer gröter, un wenn ik dacht: nu wardst Du ehr Herr, denn kamm Fru Bütow'n wedder mit frischen Nahschubb. All min Schötteln un Pött un Tellers stum'n vull Melk. — Unnen was't grad so, un as ik dörrch den Kapteihn sin Rasematt gung, dunn stunn Fru Bütow'n ganz kurlos dor un säd: sei wüßt't of nich, wo't warden süll, denn hir wir't noch düller as haben. — De Franzos' un de Kopernikus, de uns nu hadden schön helpen künnt, leten sik up nicks in un hägten sik äwer unsere Verlegenheit, un de Kopernikus hadd jo tau den Kapteihn mal seggt, wenn hei nu noch en groten Pott vull Honnig köpen ded, denn wiren wi vullstännig in'n gelobten Lan'n.

De Kapteihn was mi falsch, wil dat ik nich betahsen ded, äwer dat Unglück bringt de Minschen tausam, un wi seten in dat sülwige Unglück. Den drüdden Dag, as de Melkbescherung von Fru Bütow'n wedder los gung, un hei mi sine Noth klagte, säd ik: „Weitst wat, Kapteihn? Immer praf-

tisch! säd de Düwel. Wi willn bottern un Kes' maken." —
 „„Wo so?““ fröggt hei. — „Dat will'k Di seggen,“ segg
 ik, „ut den Rom mak wi Botter un ut dat Anner Kes'. En
 Botterfatt hemmen wi nich; äwer wi bottern in 'ne Buddel.
 Wi schüddeln so lang', bet dat Botter ward, un-t Kes'maken
 is noch lichter, taum wenigsten mak dat weniger Arbeit.“
 Un ik sett em dat Allens nah Kunst un Wissenschaft gelihrt
 utenanner, wo un worüm dat so un so mak ward, as ik dat
 ut de ratschonelle Landwirthschaft von oll Thaeren-Batting
 un von min Tanten Schäning lihrt hadd, un segg denn tau-
 legt: „Blot de Kes'büdel! Wo nemen wi twei Kes'büdel
 her?“ un gah an minen Kuffert un seih minen Linnenschatz
 nah. — Je 't was doch all man Schad, un denn müßt' irst
 neiht warden. — „„Holt!““ seggt de Kapteihn, geiht dal un
 kümmt mit 'ne engelsch ledderne witte Hof' ruppe. — „„Süh
 hir! Sei is ganz heil un rein, äwer ik kann sei nich mihr
 dragen, wil dat sei mi unnen tau fort un haben tau eng
 worden is.““ — „Prächtig!“ segg ik „un nu brufen wi nich
 tau neihen un nick's, wi sniden de beiden Beinlings knas af,
 binnen sei unnen tau un haben füllen wi in.“

Kapittel 23.

Wi bottern un maken Kes' un drinken Kardinal un ein Jeder sitt up Sinen. Wat dat 'ne Thranendrupp oder 'ne Waddickdrupp was, de den Kopernikus längs de Näs' dallep. Worüm de Kes' utshot, un Fru Bütow'n de Hän'n äwer den Kopp taujamslog un ehre lütten Gören däglich mit 16 Quart säut Mell hörnte.

Na, dat geschüht denn ok; ik röm all unj' Mell ordentlich af, füll den Rom in en por Tweipotts-Buddeln un de upgekakte Klüter-Mell in de beiden Weinlings, häng' des' sauber an de Wand un stell unner jeden 'ne Waschschöttel för den Waddick. — „So,“ segg ik, „nu geiht't Bottern los!“ un gew em sin Buddel, un ik nem min, un nu gahn wi denn up un dal, un Jeder hett sin Buddel in de Hän'n un lett sin Pöpedeiken danzen, dat dat man so'ne Lust is; de Kes'büdel äwer lepen von sälwen. — „Wat dauhn wi man äwer mit de Botter?“ fröggt hei, „denn in vir Wochen dörben wi jo kein eten.“ — „Heww ik Allens bedacht,“ segg ik. „De Botter verköpen wi; wenn de Erzbischoff sei en Schilling billiger frigg, köfft hei sei uns mit Kusshand af, un de Kes' — na, de hett lang Tid, de möt so wi so irst dörchsliggen.“

So reden wi denn un bottern, un bottern un reden, duun kloppt wat an min Dör: „Herein!“ un wer kümmt rinne? Min lütt Idachechen mit en groten Korf: „Empfehlung von Mutter, und sie hätte Sie gerne auf der Hochzeit gesehen, da das aber nicht möglich gewesen, so nähme sie sich die Erlaubniß und schickte Ihnen dies; und das Transparent

wäre auch gar zu hübsch gewesen.“ — Ik stell also min Botterbuddel bi Sid un pack den Korf ut — Kauken un luter Kauken un vir Buddeln, dor was wat anners in as in uns? — Ik let mi of velmal bedanken, säd ik; un as lütt Bding wedder rut is, hett de Kapteihn of sine Botteri instellt, un wi fiken de Bescherung an. — „So,“ segg ik, „dit fehlt noch, un wi sünd nu grad bi't Bottern! un dat darf keinen Stillstand hewwen,“ un grip wedder nah min Buddel. — „„Ja, seggt de Kapteihn un grippt of nah sin Buddel, „„un midden in uns' Kur! Charles, Du wirst doch nicht so unvernünftig sein und sie unterbrechen?““ — „Bewohre,“ segg ik, un wi bottern wider, ümmer up un dal. Wenn wi äwer an den Tisch kemen, wo uns' Herrlichkeiten stun'n, denn botterten wi dor länger, un taulegt segg ik: „Kapteihn, weisst wat? In de irsten Dagen von de Kur können wi Semmel eten, in de irsten Dagen sünd wi noch, un dit is hir Besqwit, un de Ort ward männigmol för de Kranken up den Dodenbedd noch expreß verschrewen; de kann uns nich schaden.“ — „„Dat glöw ik nu grad of nich,““ seggt hei. Un wi setten uns' Buddeln hen un eten de Besqwit. Un as wi dormit prat sünd, rük ik an en anner Stück Kauken un segg: „Dit rüekt sik so an as 'ne Mandelturt, un mi dücht, dat stimmt mit uns' Melk gaud äwerein, denn ut de Mandeln ward jo of Melk maht.“ — „„Dat hett sinen Grund,““ seggt hei un wi eten of de Mandelturt. — „Wat woll in de Buddeln is?“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei, „„wat sei woll tausambru't hewwen?““ — Un ik

maß den Propfen up un schenk em en Drüpping in un
 segg: „Preuw mal!“ — „„Kardinal,““ seggt hei. „„Schönen
 Kardinal.““ — „Dat weit der Deuwel!“ segg ik, „un wi
 sünd grad in de olle dämliche Kur, un wenn so'n Kardinal
 vir Wochen steiht, denn ward hei jur.“ — „„Dat's gewiß,““
 seggt hei. — „Kaptein,“ segg ik, „heft Du all 'ne Frauw
 von Botter in Din Buddel?“ — „„Ne,““ seggt hei. —
 — „Ik of nich,“ segg ik; „äwer't is 'ne olle Sak, wenn
 dat nich bottern will, denn bottert dat nich,“ un somit gah
 ik an de Kes'büdel's ranne un segg: „De sünd all schön
 utleckt, un nu möten sei unner 'ne dägte Preß.“ — „„Denn
 möt wi woll Stein halen,““ seggt hei. — „Ik ne,“ segg ik,
 „dat kån wi uns sülwst verdeinen,“ un ik legg den einen
 Beinling up den Franzosen sinen Breddschemel un den annern
 up minen un up jeden einen ollen Ristendeckel, de ik noch
 hadd, un segg: „So, Du sett Di up Dinen, un ik sett mi up
 minen.“ Un dat ded en wi un seten uns gegenäwer un botterten
 un matten Kes' un tüschen uns stunnen de vir Buddeln Kardinal.
 — „Je,“ segg ik, „ik möt em doch of mal preuwen, blot
 preuwen.“ — Un ik ded dat. — „Für mal,“ segg ik, „dat
 Tüg is gaud, dat hett Aurelia richtig drapen.“ — „„Aurelia?““
 fröggt hei. — „Ja,“ segg ik, „Aurelia! — Mutter hett den'n
 nich tausamstellt, süs wir hei säuter. — Je öller de Frugens-
 lüd warden, je säutmüligter warden sei.“ — „„Also, Du
 meinßt wirklich, Aurelia hett em bru't, seggt hei, „„dor möt
 ik em doch eins up anseihn,““ un hei schenk sik en Druppen
 in un mi of, un wi preuwen em wedder, äwer ditmal

utdrücklicher, indem dat wi Aurelia'n ehr Kunst un Kardinal-
 Dugenden doch recht taxiren wullen. — Als wi nu dormit up
 den Grund wiren un up en richtigen, segg ik: „Kaptein,
 sei is doch en lüttes, prächtiges Mäten, un ik denk, wi laten
 sei mal lewen.“ — „„Dat is sei,““ seggt hei, „„un dormit
 Du sühst, dat ik keinen Grull gegen ehr heww,““ un
 somit drinkt hei dat Glas heil un deil ut. — Na, ik stah
 em denn nu in sine Ansichten tru tau Sid; äwer't durt nich
 lang', denn würd em dat Gewissen slahn — nich eben wegen
 den Kardinal un de Melkkur, ne! wegen sine nige Auguste,
 un hei seggt: „„Charles, weil wir doch einmal dabei sind —
 es ist noch ein anderes liebenswürdiges Geschöpf hier auf der
 Festung — Du weißt, wen ich meine,““ un dormit schenkt
 hei wedder in. — „„Holt!““ segg ik, „de ehr Gesundheit möt
 wi ut de Rombuddel drinken, för jeden Bagel hören sik sin
 eigen Feddern.“ — „„Charles,““ rep hei, „„willst Du mich
 kränken?““ Na, dat wull ik nu nich, un wi nemen de
 Gläser tau Hand un stödden an, un hei lād sik de Hand
 up't Hart un drümk in deipe Andacht an de Majorsdochter
 sin Glas ut, un unner em siperte dat ganz sacht un still ut
 den Kes'büdel rute un föll in lisen Druppen up den Bred-
 bahn; 't was en rechten feierlichen Ogenblick, un wi seten
 still dor. — Still schenkte ik of wedder in, un as ik denn
 recht weihmäudig seggen will: „Nu sik doch mal Einer, de
 oll Buddel is all leddig,“ denn ward dat unner uns lewig,
 denn de Franzos' un de Kopernikus kemen ut de Fristun'n
 un würden gewohr, dat de unschüllige Waddiek dörch den

Bähn drowen is un unnen of in lisen Druppen in de Stuw rin drüppt. — „„Willn wi ehr nich wat afgewen?““ fröggt de Kapteihn in sine andächtige Besinnung. — „Wo tau dat?“ segg ik. „Hewwen sei uns nich bi de Melk hulpen, bruken sei uns of nich bi den Kardinal tau helpen,“ un blot üm tau wisen, dat ik mi an ehr rāken will, mak ik de tweede Buddel up un schenk in.

Nu kümmt denn de Frauzof' mit en groten Halloh ruppe un fröggt, wat wi taum Kufuf hir maken deden. — „Kef,“ segg ik sihr kolt. — „„Kef?““ fröggt hei verstuzt; äwer as hei neger kümmt un den Kaufen un de Buddeln süht, dunn ward hei so hellögig utseihn: „„wat Deuwel!““ seggt hei un ritt de Dgen wid up. — Ja, denk ik, blänker Du man mit Dine ollen groten Kälpogen! för Di is hir nich updeckt. — „„Meines Lebens!““ fröggt hei un hölt de ein Buddel gegen den Dag, „„wat's dit?““ — „Kardinal,“ segg ik. — „„Wo Dausend! kümmt de hir her?““ — Dunn richt ik mi äwer in En'n un denk, fallst em doch glif so kamen, dat hei't versteiht, un segg:

„Wer etwas kann, den hält man werth;

Den Ungeschickten Niemand begehrt.“

Äwer hei verstunn 't nich, un as hei mi un den Kapteihn so unsäker ansach, säd de Kapteihn: „„'T is wegen den Transparenten; Charles'n sine Kunst hett uns dit indragen.““ — „Charles, olle Jung', heww ik Di nich ümmer dorbi hulpen?“ — Dat was woahr, dat mit de Trumpeten un de Troddeln hadd hei angewen. — „„Na,““ säd ik,

denn hal Di of en Glas,“ un wi stödden up de Kunst an. Un as ik nu noch en Glas drunke hadd, dunn würd mi so rührsam tau Maud, un ik stah sachten up von minen suchten Sitz un segg: „„Kumm her Franzos', Du kannst of wat dauhn; äwer sett Di nich mit en Ruck dal!““ un somit gah ik unvermarkt ut de Dör, dal nah den Kopernikus, un red em fründschastlich an un gew em de Hand un segg: „„Kumm, Kopernikus, wi willen uns wedder verdragen, un kumm mit baben ruppe, denn wi maken dor Kes' un drinken von Aurelia'n ehren Kardinal dortau.““ Un't oll lütt kratzböstige Ding würd so wabbelig, dat em de Thranen an de krumme Näs' dal lepen, un folgte mi as en Lamm. — Nahsten hett hei frilich seggt, dat wiren kein Thranen west, dat wir en Waddick-Druppen west, de em up de Näs' follen wir — äwer ik kenn em beter, hei hadd of sine weihmäudigen Turen. —

Un as ik nu mit den lütten Gefellen ruppe kamm, dunn gung en Hurah! los, denn de beiden Kes'utsitters hadden ehre Tid in Kardinal begrepen un hadden sei förredeß sühr nützlich anwendt, de Kapteihn in'n ruhigen Furttschritt up den Börweg, un de Franzos' in Hastigkeit, dat hei nahkem. —

Wegen den Kopernikus müßte nu Aurelia noch mal lewen, un nahsten of Mutter, un't würd 'ne grote Fröhlichkeit, äwer keine Utgelatenheit. Un wo von lamm dat? — Wil dat wi dat nütliche Geschäft mit de Lustborkeit tau verbinnen wüßten, denn't wohrte nich lang', dunn botterten wi Beiden, ditmal de Kopernikus un ik, wedder in de Kasematt

up un dal, dat dat 'ne wohre Lust was, un de annern Beiden seten wiß un siiw up de Büxenbeinlings. Äwer de Kapteihn was tau sihr up den Börweg un tau sihr ut de Nicht, un as wi de drüdde Buddel binah ut hadden, dunn slog hei sik vör de Post un säd: „Kopernikus, von mir hast Du sie, ich habe sie Dir abgetreten.“ — Un de Kopernikus säd, wat dat för'n dämlichen Snack wir, un mi würd himmelangst, dat den Kapteihn sine Großmuth wedder losbrök, denn wat dunnmals bi den Koffe so so aslophen was, kunn bi'n Kardinal slimm warden, un ik redte taum Gauden, un min oll Kapteihn let Allens äwer sik ergahn; „denn,“ säd hei, „ich habe einen Trost gefunden, einen Ersatz — und was für einen Ersatz! — einen reichen Ersatz!“ un nu vertellte hei denn of de Annern in aller Heimlichkeit von sine Auguste, un wo't so kamen was, un wenn hei hacken blew, denn hülp ik mit in. — Un mit einem Mal, as ik grad de virte Buddel upmaken ded, freg hei den Kopernikus, de unverwohrs an em vörbi bottern ded, an den Slaprock tau faten un treckt em up sinen Schot un küßt em un säd: „Kopernikus, wir bleiben ewig Freunde.“ — „„Ja,““ säd de Kopernikus un hotterte ruhig wider. — Un de Franzos' un ik segen uns dit Bild von de ewige Fründschaft an, ik kähnl bet an dat Hart, un hei kähnl bet an de Knei, von wegen dat Sprütten von den Waddid. — —

Un ut Dankborkeit wull nu de Kopernikus den Kapteihn sinen nigen Schatz lewen laten: „Auguste Martini!“ rep hei un stunn mit en Kuck von den Kapteihn sinen Schot in

de Höcht un — „Puff!“ — säd dat unner den Kapteihn, un de Kapteihn sackte en vir Toll sieder dal; so'ne Fründschafft un so en Bivat kunn de Weinling nich uthollen, hei was plätzt, un de Kes' was utschaten.

Herr Gott von Bentheim! Dor lag nu de schöne witte Kes' up de sandigen Delen, un wat nich dor lag, dat hackete fläg'wis an den nigen hellgrünen Bodden, den sik de Kapteihn in sinen Slaprock set't hadd, un de Gegend dorümmer let so as en schönes grünes Roggenfeld in'n Frühjohr, wenn noch Sneischanzen doräwer liggen. — „So,“ segg ik, „dat kümmt dorvon!“ — „„Ja,““ seggt de Kapteihn, „„dat kümmt dorvon;““ un de Kopernikus seggt: „Oh!“ un de Franzos' will upstahn, üm sik of den Schaden tau beseihn, ik holl em äwer wis un segg: „„Franzos', ik bidd Di üm Gotts willen, bliw ruhig sitten, Du richtst süs am En'n noch en niges Glend an.““ — Äwer hei leit dat nich, un as hei den Schaden süht, verföllt hei in en ganz unverständiges Lachen un friggt sin Glas tau faten un röppt: „Charles'n sine Melkwirthschafft fall lewen!“ un as hei den Kapteihn sine Achtersid tau seihn friggt, breckt hei wedder los mit Lachen un smitt sik up de unverständigste Wis' up sinen Sitz taurügg: „Paff!“ seggt of sin Weinling, un dor liggt de Pastet. —

„„Süh so,““ segg ik, „„mit dat Geschäft wiren wi nu farig, nu fehlt blot noch, dat en por von Zug up den Infall kamen un stöten mit de Kombuddeln up Auguste ehr Gesundheit tausamen. — Willst Du nich, Franzos'? — Willst

Du nich, Kopernikus?““ un ik schuw jeden en Ding hen. — Sei wullen nich; äwer de Kapteihn, de wull. — „Auguste?“ frog hei. „Für Auguste ist nichts zu gut!“ un — bauß — sleiht hei mit de ein Kombuddel an de anner, dat all unß Botter un all unß Inkünften von den Botterverkop äwer Disch und Stäul lopen. — „„Oh, hir is noch 'ne Buddel Kardinal,““ segg ik, „„willst Du de nich leiwer of intwei slagen?““ — Un hei hadd't dahn, hei hadd't wohrhastig dahn, wenn de Kopernikus nich so vel mitleidige Besinnung hatt hadd, tau seggen, dat wir doch man Schad, un em in den Arm tau fallen.

Ik stumm dor un sek as en bedrääwten Lohgarber mine fläutengahne irste ökonomische Unnerneming an, de Franzos un de Kopernikus beschästigten sik angelegentlich mit de letzte Buddel un mit vele slichten Wizen äwer de Weltwirthschaft, wodörch sei mi mäglige Wis' upvermütern wullen, un de Kapteihn gung nah sine letzte Heldenthats un nah dat grote Botteropfer, wat hei sine Auguste bröcht hadd, mit 'ne Ort militörischen Hahnentritt up un dal un höll 'ne lopende Standred' an sine Büxenbeinlings, dat sei em Johre lang tru deint hadden, dat sei ünner hollen hadden, un dat sei of ehren letzten Dienst woll verseihn hewwen würden, wenn menschliche Unverstand nich de Unmäglichkeit von ehr verlangant hadd.

As dat letzte Glas in'n Stahn utdrunken was, denn taum Sitten was't nahrends mihr, kamm Fru Bütow'n rinne un slog de Hän'n äwer'n Kopp tausam: „Herre Ze! un

unnen is't ebenso, de ganze Stuw, de driwvt. — Na, Rendlichkeit is't halwe Lewen," säd sei un segte den Disch mit en Bessen af. —

Dat was dat En'n von minen Transparenten un von den Kapteihn sine witten militörischen Sommer-Beinen; oder — beter seggt — dat was noch nich dat En'n, denn up de Nacht würd ik so krank, so krank, dat dat sülwsten den Franzosen jammeru würd, un hei de ganze Nacht mit uns' einzigste Medizijn, mit en Pott vull Kamellentheee vör min Bedd stunn. Un as Fru Bütow'n den annern Morgen rin kamm un minen erbärmlichen Verfaat sach, slog sei wedder de Hän'n äwer'n Kopp tausam un rep: „Herre Je! un unnen is't ebenso; de Herr Kapteihn weit of sinen Liv' keinen Rath.“

Also de of! na, denn wüßt ik jo nu Bescheid, un as de Annern in de Fristun'n gahn sünd, kräpel ik mi nah den Kapteihn dal, un dor sitten wi denn beid' un fikken uns enanner an, as Waddick un Weihdag', un ik segg: „Dat kümmt dorvon.“ — Un hei seggt: „„Ja dat kümmt dorvon; von den Kardinal.““ — „Ne,“ segg ik; von de Melk.“ — Un wi striden uns doräwer, äwer man swack, un taulegt segg ik: „Kapteihn lat dat! Sovel is gewiß: Kardinal un Melk verdragen sik man slicht in den menschlichen Liv', un in de irsten drei Dag' können wi dat Ein un dat Auner nich geneiten. Süß, hir achter Din Bedd stahn all wedder acht Quart, min heww ik Fru Bütow'n hüt morgen all gewen, denn up 'ne Holländeri lat ik mi nich mihr in. Wo wir

dat, Kapteihn, wenn Du Di, nachdem dat Du Di en beten verhalt heft, sauber antrecken dedst un nah den Herr Majur gängst un den Melkhandel upkümigen dedst?“ Dat künn hei nich, säd hei, wat de Majur un sine Dochter von em denken süllen? — „Kapteihn,“ segg ik, „Du büst en ollen Haf, Du versteihst Dinen groten Burthel nich wohr tau nemen. — Süh, de General ward Di dat girn verlöwen, Du kümmt mit den dicken Majur in en sihr angenehmen persöhnlichen Verkehr, un wenn Du 'ne genaue un utführliche Beschreibung von unsen ogenblicklichen Gesundheitsstand makst, denn müßt dat jo mit den Deuwel tangahn, dat sik in Auguste'n nich en Mitgefäul rögen süll. — Mitleid im Frauenherzen,“ segg ik, „Kapteihn, ist halbe Liebe.“ — —

Richtig! — Nah drei Dag' gung de Kapteihn tau den Herrn Majur, un in dese Tid hörnte Fru Bütow'n ehr siw lütten Gören dagdäglich mit 16 Quart säute Melk. —

Kapittel 24.

Ik krig en nigen Posten in den Kopernikus sine Leiwangelegenheiten. Worüm de Bäcker krank warden möt, un worüm en richtigen Brühjam immer up de ein Sid sine Brud un up de anner en gerölkerten Schinken herowen süll. Wat de General säd, un wat Vater un Mutter säden, un worüm de Kapteihn nich wull, as sei All wullen.

Wo dat halw Anker taulegt en En'n kreg.

De Kapteihn was rinne bi den Herrn Majur gahn, un ik stah up de Lur, mit wat för en Gesicht hei woll wedder herute kümmt. — Wer kümmt antaugahn? — Aurelia. —

Ik swenk mi also en beten an ehr ranne, denn ik heww of Bildung, un ward mi bi ehr för Kaufen un Kardinal bedanken, un wil dat sei dat jo woll nich sihr ilig hadd, so snackten wi an den Speckrücker sine Eck en ganzen lütten nüdlichen Strämel taurecht. Na, ik ahn mi nicks Slimms, äwer as sei weggahn is, kümmt de Kopernikus up mi tau un seggt, hei höll dat för sihr ungebildt, dat ik 'ne Dam' up de Strat anreden ded. — Je, sei hadd eigentlich mi anredt, säd ik. — Dat wir lik gaud, säd hei, denn hadd ik mi nich dormit inlaten müßt. — Un de Kapteihn kümmt doräwer tau un süht ut as Brus'bort in't Kortenspill un seggt, ik hadd em einen heimtückischen Rath gewen, un dor wir hei schön ankamen, denn de oll Majur wir em eklich spitz kamen, un von Auguste'n hadd hei blot noch en Zippel von de Nachtjack seihn, as sei ut de Dör flitscht was, un wider nicks. — Un wil dat sei nu all Beid' ehre Leiwsten de Kur nich maken künnt hewwen, maken sei mi de Kur, bet ik denn taulegt falsch würd un ehr frog: ob sei mi denn nu vullstännig för ehre Weberstang' anseihn deden, wenn an ehren Leiwshewen en Swark uptrecken ded? —

Nu gnurrte un gnägelte dat üm mi rümme, denn mit all de vele Leiw was of all de Dunner un dat Ungemack bi uns losbännig worden, wat äwerall dormit vermaakt is; un wenn dat schöne Frühjohr nich kamen wir, denn wir ik jo woll dor ganz musikalisch mang worden, as oll Jakobsch in Stembagen säd, as ehr Mann wegen de Schapfellen inspunnt was.

Äwer dat Frühjohr frisch den Minschen wedder an, un so lang' ik sichts kunn, dammelte ik wedder unner de grünen Lin'n hen un her. Un as ik einmal wedder an de lütte Tüschengatz von Smidt Grunwaldten finen un den Bäcker finen Hus' vörbi gahn will, wat seih ik dor? — Minen gauden Kopernikus un Aurelia, un hewwen't of gor tau hild un reden un drücken sik de Hän'n un — der Kukuk hal! — dat Ding, de Kopernikus, wuppt up de Tehen in de Höcht un giwvt ehr — swabb! — en Kuß grad in't Gesicht. — Na, denk ik, dit is en schönen Besänk! Mi will hei dat Reden up de Strat verbeiden un hei fängt hir an tau küssen! Du kumm mi man! —

Un hei kümmt of mitdewil. — „Kopernikus,“ segg ik, „ik holl dat för sühr ungebildet, wenn Einer mit 'ne Dam' up de Strat reden deiht.“ — Hei fickt mi wat unsäker an un fröggt endlich: „„Wo so?““ — „Äwer noch ungebildet is dat, wenn Einer 'ne Dam' up de Strat küssen deiht.“ — „„Charles,““ fängt hei an so halw lud tau flustern, äwer hellschen indringlich, „„ich bitte Dich! Sag nichts davon, wir haben uns eben verlobt.““ — „Dit is lustig,“ segg ik ebenso verdugt, as de Klocksiner Smidt, as Herr von Frisch tau em säd, hei wir en Esel. — „„Ja,““ seggt hei, „„und Alles ist in Richtigkeit, denn Mutter weiß es.““ — „Dit ward ümmer lustiger!“ segg ik, as de Klocksiner Smidt, as em Herr von Frisch en por Mulschellen gaww un em nahsten ut de Dör rute smet. — „„Charles,““ seggt hei, „„ich mache Dich zum Vertrauten unserer Liebe, Du kannst uns helfen.““

— All wedder en nigen Posten bi dit Geschäft! denk ik un segg: „denn fall ik bi Zug woll as Vater spelen?“ — Ne, säd hei; de kem so wi so in de negsten Dagen ran an den Daß; morgen äwer wir Sünndag, un de Reich taum Kirchengahn nah de Stadt wir an den Kapteihn un den Erzbischoff un mi, un ob ik dat nich so maken künn, dat de Kapteihn mit em tuschen ded, un de Erzbischoff taurügg blew, denn wull hei de Gelegenheit nutzen un mit Aurelia'n up den Kirchweg dat Nothwennige bereden; ik müßt denn äwer den Unteroffizier em von den Liw hollen. —

Also „Vertrauter unserer Liebe!“ säd ik tau mi sülwst, as ik in de Kasematt taurügg kamm: „dat büßt Du meindag' noch nich west!“ un ik äwerlegg mi de Sak un segg taulezt: „ahn grugliche Lügen geiht de Geschicht nich af;“ äwer ik fang of furtsen dormit an. — Ik gah runne tau den Kopernikus un den Kapteihn un segg: „Kopernikus, Du sädst doch nilich von en Schinken; ik weit einen, in de Stadt is en schönen Schinken tau verköpen.“ — „„Ja,““ seggt dat lütte pfiffige Krät, „„äwer ik möt en sülwst seihn.““ — „Na,“ segg ik, „denn kümmt Du morgen mit rin in de Stadt, de Kapteihn ward Di sine Städ woll äwerlaten.“ — Un de olle gaude Kapteihn ahnte nicks Böses, dachte of mögliche Wis' an den Schinken un was mit den Tusch tau-freden. —

Äwer nu de Erzbischoff! — Ik kloppte den ganzen Nachmiddag up den Busch; äwer ne! hei wull irst den Paster Salm-Salm hüren un sik nahsten en por Pund gräun Sep

köpen, denn hei wir in de Wasch, säd hei. — Ik redte mögliches Tüg; hülp mi all nich, sine geistliche un ökonomische Natur bröf ümmer wedder dörch. — Zuletzt kamm ik up en Infall un segg, as wi grad bi dat Bäckerhus vörbi gahn: „de ward of nich wedder.“ — „„Wer?““ fröggt hei. — „De Bäcker,“ segg ik „hei hett jo dat woll mit en Swindel kregen. Hüt morgen stunn de Fru jo ganz furlos in de Dör.“ — „„Wat?““ fröggt hei, „„wat? de arme Fru?““ — „Ja,“ segg ik, „un sei hett keinen Minschen üm sik, de ehr en beten an de Hand gahn deiht, un hei is of sihr kumplett un fort=halfig. —

Nu wiren de Fristun'n tau En'n, un as Fru Bütow'n den Abend kümmt, segg ik: „Fru Bütow'n, dat Leigen ward en einzeln Minschen gor tau sur, Sei möden mi en beten helpen; ik heww Sei jo of dunn all de Melk gewen. Wenn morgen de Erzbischoff nah den Bäcker fröggt, denn seggen Sei man: mit em wir't slimmer worden; wider nicks.“ — Na, Fru Bütow'n versprök dat of un ded dat of, un as wi den annern Morgen prat wiren mit den Unteroffezirer in de Kirch tau gahn, stunn de Erzbischoff bi dat Bäckerhus un kek äwer den Tun un wull nich mit, wil dat hei de Bäckerfru trösten wull.

So also gahn wi Beiden den Kirchweg alleine dal, un ik segg: „Kopernikus, den Schinken mößt Du äwer köpen, denn ik weit würklich einen, un wenn Du ahn Schinken kümmt, warden sei de Lügen marken.“

In de Kirch satt uns Aurelia schreg gegenäwer, un wenn

if den Herrn Unteroffezirer utbenem, was if den Dag woll de framste von uns drei, denn knappemang was de Predigt ut, dunn gung dat of all mang de Beiden stramm wedder mit Telegraphen los. Wi gungen ut de Kirch, de Kopernikus köffte den Schinken, un as wi de Schasseh nah de Festung ruppe gahn, dunn wankt Aurelia dor vör uns up, äwer mit knappe Schritten un't Gesicht meistens up den Rüggen. „Nu holl uns den Unteroffezirer von'n Hals,“ seggt de Kopernikus, un sine korten Beinen fungen an stüerlos tau warden, un if würd mit einmal so amböstig, dat if still stahn un mi verpusten müßt. — Utenanner wiren wi nu; äwer de Unteroffezirer drow, dat wi wedder tausamen kamen süllen, un dat süll if jo nu doch hinnern. — If jung also an de Gegend tau betrachten, if plückte Blaumen an de Gravenburt, un as hei ümmer vörwärts driven ded, sprung if ratsch äwer'n Schassehgraven un frog em von Jenseid: „Wenn'k Sei nu weglopen ded?“ — Oh, dat würd if jo doch woll nich dauhn, meinte hei. — Je, kumpawel wir if dortau, säd if; un as if wiß wir, dat if em 'ne Flöh in't Uhr set't hadd, kamm if wedder räwer un hadd nu dat Vergnügen, dat hei sik ümmer drang an mi höll, un dat de Kopernikus sin Leiwangelegenheiten asmaken künn. Kort if spelte 'ne Ort von Schutzengel un hadd mine Freud an de Beiden, wo slank un rank Aurelia dorhen gung, wo frisch un rod ehr de Backen lücht'ten von Hoffnung un von Frühjohrs-Morgenwind, un wo dat Lütte Krät von Kopernikus mit de korten Beinen gegen ehr

up haspelte, in den Garten de frische Leiw un unner den Arm den gerökerten Schinken. —

So het't Ort, segg ik tau mi, denn wat nützt uns de Leiw, wenn de Nohrung fehlt! Un sörre de Tid hett mi ünmer de Kopernikus un Aurelia un de Schinken vör Dgen stahn, wenn ik an 'ne gangbare Leiw dacht heww.

Un dat sei äwer de Nützlichkeit de Annehmlichkeit nich vergeten heww'n, kann ik of betügen, denn as wi mang de Festungswark kenen, wo de Weg sik swenkt, dunn wiren sei nich tau seihn, un as wi en beten wider gahn wiren, dunn kenen sei achter uns her, achter'n Kugelfang rute un hadden sik of Blaumen plückt, säden sei; un ik will't glöwen. De Kopernikus hadd sik rode Feldnägelken plückt, un sei gele Botterblaumen, denn ehre Lippen glänhten rod, un hei was wedder gel.

„Charles,“ säd dat lütte Ding von Brüdjam tau mi, as Aurelia selig verschwunnen was, „der Vater weiß es auch schon und hat seine Einwilligung gegeben.“ — „„Ja,““ segg ik, „„dat is All recht schön, äwer, paß up! nu geiht't up mi wedder los;““ denn ik sach den Erzbischoff unner de Linden rünner pusten. — Knapp wiren wi gegen em kamen, dunn snow hei mi an: „Lauter Lügen! lauter ausgestunkene Lügen! Der Bäcker ist ganz gesund.“ — „„Dat freut mi,““ segg ik, „„freut mi üm de Fru ehrentwillen; also hett hei sik wedder verdort?““ — „Er ist gar nicht krank gewesen.“ — „„Nicht?““ segg ik; „„desto beter.““ — „Äwer denk Di mal!“ seggt

Don Juan, de dorbi stunn, „nu sliect sik de Erzbischoff ut Mitgefäul för de Fru in dat Hus rinne, un as hei in de Stuw rin künmt, sitt de Bäcker dor un hett en Spickaal un sur Fleisch un 'ne Kämbuddel vör sik stahn un fröhstückt ganz as en Gesun'n, un as hei sik doräwer versirt un von Dod un Deuwel an tau reden fängt, kumpelmentirt em de Bäcker ut de Dör rute, denn Grunwaldten sine Emilie seggt, hei kann dat Wurt „Dod“ äwerall nich liden.“ — Un dormit kriggt hei mi unner den Arm tau faten un geht mit mi allein un seggt: „Du? Is dat nu All in de Reih?“ — „„Wat?““ frag ik. — „Oh, ik mein man! Mit den Kopernikus un Aurelia'n. — Grunwaldten sine Emilie seggt, dat is all lang' in'n vullen Gang'.“ — So! nu wüßt de dat ok all, un ik kann mi as „Vertrauter unserer Liebe“ sihr äwerslüffig vör.

Ik gah also nah den Kopernikus un segg: „Kopernikus, Du weißt't, Mutter weiß't, Vater weiß't, un Aurelia weiß't irst recht; ik weiß't, Don Juan weiß't un Grunwaldten sin Emilie weiß't ok; nimm mi den Vertrugensposten af, denn mit den Erzbischoff bün ik nu ok all wedder äwer den Faut spannt. Süh, hüt is Sünndag, un hüt Nahmiddag bi den Koffe, wo wi All tausamen sünd, wir de beste Gelegenheit de Annern mit Dinen Brüdjamsstand bekannt tau maken.“ Un dat geschach, un as de Kopernikus sin Glück vertell't hadd, was min oll Kapteihn de herzlichste bi't Gratuliren, denn hei dachte jo woll an sine Anguste; un as Allens ruhiger worden was, dunn smet sik de Frag up, wat nu gescheihn

müßt, un't wohrt nich lang', dunn wiren wi All einig, de Kopernikus müßt den General sine Verlawung anzeigen un müßte den Andrag stellen, sine Brud befüuken tau döwrven. Dat gung dörch, un de Kopernikus let sik up den annern Dag bi den Herrn General melden, un de Antwurt kamm taurügg: de General wull em den annern Dag spreken, wenn hei von't Waterdur nah de Parad' güng.

Den annern Morgen Kloß elben, as dat Tid tau de Parad' was, gaww ik Kopernikussen dat Geleit up sinen furen Gang, hei müßt sik bi de lütte Lind' upstellen, un ik stellte mi achter 'ne dicke Pappel, hei lurte up den General, un ik lurte up em, woans hei sik woll bi de Sak stellen würd, un af un an rep ik em so 'ne lütte Upmünterung tau, as: „Ümmer düchtig dor, Kopernikus!“ un „Holl de Uhren stiw, Kopernikus!“ un „lat Di nich verblüssen, is't elwte Gebot!“

Endlich kamm de oll Herr grot un staatsch mit Dreimaster un Fedderbusch langsam antausügen, un uns' lütt Brüdjam trippelte em krätig entgegen. Dat sach ik nu glik, dat dat en swor Stück för den Kopernikus warden würd, denn de oll Herr lek annerthalwen Fant up em dal un redte mit em bargdal, un de Kopernikus füll bargan reden. — „Was wünschen Sie?“ frog de General ganz fründlich. — Wi kloppte dat Hart achter de olle Pappel. — „Herr General,““ säd dat Krät ganz vernimm, stelte sik up den linken Beir, höll den Kopp so'n beten scheiw, wohrschinlich, üm sinen wihnästen Snabel in dat gehörige Licht tau stellen,

„ich komme her, um Ihnen meine Verlobung anzuzeigen“
 — „Was? Deuwel . . .“ rep de oll Herr, un't was
 ordentlich, as wenn sik de Hor up sine witte Prüf versiren
 deden, denn de Fedderbusch schot noch annertthalwen Toll
 höher up. — „Ja,““ säd un' Brüdjam ganz drift un
 matte dörrch sine Apenherzigkeit sinen nigen Stand alle Ihr,
 „ich habe mich gestern mit der Tochter des Herrn Proviant-
 meisters Lucke verlobt.“ — „Den Deuwel haben Sie!“
 rep de oll Herr. — Den hadd hei nich, säd de Kopernikus,
 krähnsch as en Bullblaudpony, hei hadd blot 'ne Brud. —
 „Un dat sagen Sie mir? Un dat soll ich nach Berlin
 melden? — Himmel = Kreuz = Donnerwetter, was würden die
 in Berlin vor Augen machen, wenn sie zu hören frigten, daß
 sich die Demagogen hier schon verloben!“ — Äwer de Ko-
 pernikus let sik nich verblüffen, hei stellte sik blot tau de
 Afwesselung up den annern Bein, sette de Arm in de Siden
 un säd: „Herr General, gegen die Verlobung selbst können
 Sie gar nichts einwenden, das ist me ine Sache; ich komme
 auch blos her, um Sie um die Erlaubniß zu bitten, meine
 Braut besuchen zu dürfen.“ — „Und Sie meinen, ich bin
 so dumm und soll Ihnen die Erlaubniß geben? — Ne! —
 Wenn das die Andern erst zu wissen kriegen, daß sie dadurch
 in die Häuser hineinkommen können, sie verloben sich morgen
 im Tage Allzusammen. — Ne, auf solche Geschichten wollen
 wir uns doch lieber nicht einlassen,“ säd hei, un somit gung
 hei af un läd nich mal de Fingern an den Haut. — —

„Charles . . .“ säd de Kopernikus tau mi, as ik achter

de dicke Pappel herute kamm — „Charles . . .“ säd hei un was ganz intwei. — „„Lat Du dat man sin,““ segg ik, „up den irsten Hau söllt de Bom nich,“ un ik klarr an em mit allerlei Trost herümmer, un as wi tau de Annern taurügg kamen, fangen de of an; äwer wi wiren All sihr bedräuwot, denn de Kopernikus was un' Brüdjam, un wat em passirt was, was uns passirt, denn Schr . . . sine Brudschafft was nich tau reken, de was vör un' Tid taurecht kamen.

Wi termaudbarst'eten uns den Kopp nah 'ne Utkunft; äwer Allens, wat süs in so'ne Verhältnissen tandräglich un paßlich is, taum Bispsill: 'ne Entführung, de Don Juan abslut in de Reih bringen wull, kunn nich billigt warden, denn de Kopernikus hadd sine Brud up de Festung ümmer in en Ring rümmer entführen müßt. 'Ne heimliche Eh' slog de Erzbischoff vör. — Ja, sei wir in'n Gang tau bringen: de Kopernikus hadd wedder sine gelen Turen krigen müßt, un wil defß, dat Lewandowsky glöwte, hei speigelte sik in Grunwaldten sine Theertunn, hadd hei sik in den Durweg trugen laten müßt, äwer wo en Preister herkriegen? denn de Erzbischoff was katholsch, un Keiner von uns hadd tau sinen geistlichen Stand rechten Fidu. — De Sak was äwerall slim; äwer taulezt kemen wi äwerein, de Kopernikus hadd sin Möglichstes dahn, un müßt sei of wat dahn, dat heit Aurelia.

Sei freg also dese Orrer, un de Sak freg 'ne Utsicht. Aurelia was nämlich 'ne uterwählte Fründin von den General sine annamene Tochter, un de oll Herr mügg't sei girn

liden un spaßte girn mit ehr, un as hei nu in de negsten Dagen nah dat Waterdur runner gung, un sei — ganz tau-fällig — äwer de Postwehr von de Kamp räwerket, drauhete hei ehr mit sine olle brave Faust un säd: „Warten Sie man, Sie haben mich einen Demagogen verführt.“ — Ja, säd sei, dat hadd sei woll; äwer Burthel hadd sei nich dorvon, denn ehr Brüdjam dürtwot ehr nich besänken. — Dumm hadd de oll Herr sik an den witten Snurrbort dreiht un sik an de witte Prüf schaben un hadd taulest halw gaudmäudig, halw ver-dreitlich seggt: „Na, schicken Sie mich heute Mittag den Papa mal zu.“ — Un Vater was of hengahn, un de oll Herr hadd em fragt, wat hei dorför instümm, dat de Kopernikus nich weglöp? Un Vater hadd seggt: dat kümm hei nich, wil dat hei nich in den Kopernikus sin Hut stiek; hadd äwer sühr verstännig dortau set't: hei hadd äwer noch seindag' nich dorvon hört, dat Einer dessentwegen ihre weglopen wir, wil dat hei 'ne Brud hadd. — Dat hadd den ollen Herrn denn nu inlucht't, un den Nahmiddag müßte de Brüdjam tau em kamen. —

„Nu kümmt de Sak taum Swur,“ säden wi, as wi All up einen Drümpel bi de lütte Lind' stummen un up den lütten Kopernikus täuwten. — Na, taulest kamm hei, un wo smet hei de lütten Bein! So utwärts gung hei as mäglich, un as hei gegen de Lind' kamm, dunn swenkte hei dreimal sinen witten Sunwdauk gegen Aurelia'n ehr Finster, un de weihte dreimal wedder, un Lewandowsky säd: dat seg hei nu, de Herr Kopernikus kümm nu mit gepackten Tornüster,

mit Ober- un Unner-Gewehr in sinen Brudstand rinner marschiren. Un as wi in unsre Kasematt taurügg kamen wiren, fregen de Franzos' un if den Kopernikus tau faten un stellten em up den Disch, denn hei was unj' Stolz, wil hei't dörschfuchten hadd för uns Alltausamen; un de Kopernikus höll 'ne Red', de fung an: in de Ort, as Aurelia dat schönste Frugenszimmer up de ganze Welt wir, wir of de oll General de beste Kirl up de ganze Welt; un hei flot: in de Ort, as de General de beste Kirl up de Welt wir, wir Aurelia dat schönste Frugenszimmer up de ganze Welt. Un wi stimmten em dorin bi, ut Ehrlichkeit wegen den ollen General un ut Höflichkeit wegen Aurelia'n, un as wi glöwten, nu wir de Sat taum Sluß, dunn kamm äwerst dat dick En'n nah, denn de Kopernikus langte in den Bussen un treckte 'ne Schrift herute, de müßten wi, säd hei, tau sin vullständig Glück all unnerschriwen. Un as hei sei vörlesen müßt, dunn säd de oll General dorin: wi Äwrigen füllen uns All hir unnerschriwen, dat Keiner von uns sik hir wider verlawen wull, denn an ein Verlawung hadd hei naug. — —

Na, dat was nu mal en Stück! De Gesichtser würden denn of sühr lang utseihn; äwer wat hülp dat All? Ik äwerschot in Gedanken mi de Frugenszimmer, de up de Festung noch begäng' wiren, un as ik dor nich recht wat Paßlichs funn, schrew ik mi unner:

Charles douze.

Nah mi kamm de Franzos', de säd, so lang hei sitten ded, dacht hei nich an't Frigen, un wenn hei fri kem, wir

hei wedder preußsche Leutnant, un denn müßt hei, wenn hei sik verfrigen wull, 12000 Daler upweisen, un de hadd hei nich, also:

Franzof, königlich preußischer
Lieutenant, augenblicklich a. D.

Dunn kamm de Erzbischoff, de säd: vör en por Dagen hadd hei't nich dahn, nu äwer dat hei den Bäcker bi dat Frühstück seihn hadd, wull hei't dauhn, denn de Mann künn noch lang' lewen:

J. W., Erzbischof.

Don Juan säd, hei wull kein Narr sin un sik fast binnen, hei wir noch jung, un em hürte noch de ganze Welt tau, so wat ded hei den Kopernikus girn tau Gefallen:

Don Juan, Dichter.

Nu kamm de Kapteihn an de Reih'; äwer de wull nich. — „Ah, Kapteihn,“ segg ik, „Du wardst doch woll för Allen de jungen Lüüd' ehr Glück up de Bein helpen.“ — Ne, hei wull nich, un as wi em drifter tau Lin' gungen, säd hei, wi süllen rechtlich von em denken, hei hadd wiß un wahrhaftig naug dahn gegèn den Kopernikus, hei hadd em 'ne vullständige Brud afreden, un wat em dat kost't hadd, dat wüßt hei; äwer sine Dankunst künn hei em nich verschriwen, denn an sine Dankunst hing dat Glück von ein anneres Wesen, un för dat müßt hei upfamen, denn dat wir en swackes Frugenszimmer.

Dor seten wi denn nu wedder mit en dicken Kopp! Ik argerte mi nich slicht un freg den Kapteihn allein un

frog em: „Na, büst Du mit Dine Auguste denn nu of all wedder in de Reich?“ — „„Ne!““ seggt hei, „„vull so wüd is't noch nich.““ — „Na,“ segg ik, „denn mößt Du Di spauden, denn dat, wat nu all en Vierteljohr lang' munkelt hett, hett sine Wichtigkeit, de oll Majur is tau de Disposition stellt un treckt des' Woch' all af, un de nige Majur von den Platz is all hir.“ — Dat wull un kunn hei nich glöwen; äwer as hei Lewandowsky'n fragt hadd, un as den annern Morgen de Dräuhbartel von Erzbischoff den Dräuhbartel von Platzmajur in sine Gegenwart fragen ded, woans de Sak stümm, un as de Platzmajur mit alle Umstän'n vertellen ded, dat de oll Majur noch des' Woch' astrecken ded, un Auguste all afreis't wir, dat sei de nige Wohnung up Benseid von den Fluß inrichten süll, dunn sackte an den Kapteihn sinen Hewen ein Stirn nah den annern dal, un as hei nu in'n Stickendüstern satt, dunn verschrew hei sine Taufkunst of an den Kopernikussen sin Glück: „Aber,“ säd hei tau mi, „Charles, ich habe mit meinem Herzblut unterschrieben.“

Den annern Dag gung nu de Schrift an den General taurügg un de Rumwandantur-Befehl kamm taurügg un würd in't Wachbauk indragen: Dor dat Unglück nu doch einmal gescheihn wir, so künn de Kopernikus sine Brud alle drei Dag' besäulen un't künn den Dag glük losgahn. Lewandowsky süll äwer immer bet an de Dör mit em gahn. Mit uns Äwrigen bletwt bi'n Ollen.

Nu treckten wi denn unsen lütten Brüdjam smuck an, un as hei so vör uns stumm in sinen Staat, dunn sach hei

so nüdlich ut, as 'ne Kin'njes = Pupp, äwer mit en blagen
 Livrock, denn hei hadd sik tau desen Gang en nigen maken
 laten. Un nu gung hei bi uns rümmer un bedankte sik bi
 uns, dat wi em tau sin Glück verhulpen hadden, un gung
 an sinen Ruffert un halte den Schinken herute un smet em
 up den Disch un säd: Da, den gew hei taum Besten. Un
 wi nemen em nu in unsre Midd un gewen em dat Geleit
 — bet up den Kapteihn, de wull nich, denn dat wir em tau
 angrepfch, säd hei — un bröchten em bet an de lütte Lind',
 un von dor schot hei von uns furt up sine Leiwste tau, de
 ganz rosenrod in de Husdör stunn, as so'n lütten blagen
 Käwer, de pil up 'ne Ros' los hurrt un in'n Umseihu dorin
 verschwunnen is, denn — swabb! — slog de Husdör tau, un
 wat Käwer un Ros' sik dor vertellt hewwen, dat freg Lewan-
 dowsky wenigstens nich tau weiten, denn de kläterte nu irst
 mit sin „Seitengewehr“ bet an de Dör ranner.

Un wi stun'n nu dor un lurten, denn sei müßten sik
 doch an't Finster wisen, un as dat irste Hef'wesen tüschen
 de Leiwslüd' voräwergahn sin mügg, dunn kemen sei denn
 of Arm in Arm an't Finster un dinerten un nicköppten, un
 dat Ding de Kopernikus sach so vörnehm ut, as en zwölf-
 jöhriegen Graf, un Aurelia bögte sik so smidig, as en Lilgen-
 stengel, up den rode Rosen wassen, un vör de Beiden hadd
 sik lütt Idachechen drängt un klappte in de Hän'n un winkte
 un lachte un wif'te up ehren lütten nigen gelen Swager, as
 wir't 'ne Honnigpopp, de sei tau Winachten fregen hadd,
 un achter dat Ganze stunn „Mutter“ un dukerte ümmer

knigwis up un dal, dat de Franzos' tau mi säd: „Du, dor achter ward bottert.“ — Un Don Juan, de in'n Horen gung un nicks taum Swenken tau Hand hadd, ret den Erzbischoff sinen Körbsenstengel von den Kopp un swenkte em in de Luft un rep: „Hurah för de Beiden!“ un wi Annern repen „Hurah!“ mit un swenkten of mit de Mützen — blot de Erzbischoff nich, de grawwelte sik verlegen up den kahlen Kopp herüm. — Un de oll Herr General hadd dat Hurah of hört un hadd jo nahsten tau Lewandowsky'n seggt, 't wir nich ganz in de Ordnung west; äwer hei hadd sik doch freut, dat wi jo kammeradschaftlich tau enanner höllen.

Un as wi nu mit Spaß un Lachen wedder an unse Kasematten ranne kamen, dunn sitt uns' oll brav Kapteihn in sine grote Bedräuwniß an den Disch un hett sik den Schinken utenanner klöwt un fött sinen Hartenskummer un sine Leivsnöth mit Speck un Brod tau en wohren Risen in sik grot, un as wi nu mit Hägen un Lachen üm em stahn un uns wunnern, dat Schinken gaud sin fall gegen Trurigheit, seggt hei mit 'ne gottserbärmliche Min', hei hadd dat Bedürfniß in sik fänhlt sik nützlich tau beschäftigen, üm de swarten Gedanken Herr tau warden, un in desen Tausand wir em de Schinken in de Hand follen, un hei hadd em uns blot mundrecht maken wullt. — „Un dat hett hei dahn!“ rep Don Juan, „un nu will'n wi taulangen. Äwer täuwt noch en Beten! Ik bring of noch wat.“ — Un hei gaww den Erzbischoff en Wink, un sei güngen un kemen wedder; äwer mit en halw Anfersdeil Win, un Don Juan säd, dat hadd

eigentlich irst an den Dag drunken warden süßt, wenn hei frikamen ded — denn hei hadd sine Tid negstens affeten — äwer hüt wir of en Dag un en schönen Dag. — Ja, säd ik, denn 't wir eigentlich för uns Alltaufamen unj' Shrendag. — Un de Kapteihn freg wegen sine grote Bedräuwniß dat irste Glas, un hei drünkt of richtig ut, in de vernünstige Ansicht: Schinken allein ded't bi em nich. — Un as wi nu All so recht schön in'n Tog wiren, gung de Föderwarksleutnant mit en por annere Leutnants, de wi kennen deden, an't Fünster vörbi, un sei müßten rin kamen, un de Herr Unteroffezirer von de Wach wull nich rinne ut Respekt vör sine Börgesetzten, stunn äwer achter de Dör un drümk ein Glas nah dat anner, un as Lewandowsky mit unsen lütten Brüdjam endlich wedder angeleddt kamm, stellte hei sik mit den Herrn Unteroffezirer tausam, un sei unnerhößten sik dor beid ut ein Glas. — Äwer unj' lütt Brüdjam würd haben anset't un sin un Aurelia'n ehre Gesundheit würd immer ümschichtig drunken, un denn mal wedder tausam, un Don Juan make up de Verlawung en Gedicht ut den Kopp, so as hei stunn un gung, äwer sei säden All, dat paßte mihr up 'ne Hochtid as up 'ne Verlawung wegen de Anspellung, un de Franzos' nämte sik mit de Leutnants immer „Herr Kammrab“, un de ein Leutnant kamm dor spaßwis' mit rute, dat de Föderwarksleutnant un de Kapteihn eigentlich en por Gegenbuhler bi Auguste Martini wiren, so dat sei Beid ganz weitmündig würden un sik in de düsterste Eck von de Kasematt tau 'ne ewige Fründschafft verschwären, un de Erzbischoff ver-

tellte de annern beiden Leutnants sine Gefangenschaft up de Husvagtei un wiste ehr sinen kahlen Kopp, den hadd hei dorvon fregen, säd hei, dat sei em 'ne tau forte Beddstäd gewen hadden, wo hei unnen un haben anstödd hadd, un dor hadd hei sik habenwärts all de Hor affchürt.

Un so fregen denn de Verlawungsseftlichkeiten en En'n, as dat halw Anker en En'n freg, un de Lütt Kopernikus blew en Brüdjam bet hei en Ehmann würd, un de Kapteihn blew leddig un los, bet hei en Brüdjam würd. Un wenn sei Beid noch lewen, denn wünsch ik ehr vel Glück, vel Glück, denn sei wiren en por brave Kirls un hewwen mi männig Gauds andahn. — —

Kapittel 25.

Taulegt seggt de Franzos' doch noch wohr. Woans ik „Urphede“ swören möt un wedder mit en Echandoren dösch't frie dütsche Vaderland reisen möt. Wat mi up de Reij' passiren ded. Worüm de preuß'sche Echandor en slichten Begriff von de meckelnbörgschen Beamten frigg; äwer mitdrinken deiht. Franzing, weist woll noch?

Don Juan was fri kamen, un wi Annern muddelken ümmer sachten wider. Söß Bohr hadd ik nu all seten un blot vir un twintig blewen mi noch nah. Mine meckelnbörgsche Landesregirung hadd mi taurügg föddert, dreimal hadd sei mine Utlivierung verlangt; äwer de Preußen deden't nich, obschonst ik kein Preuß was, meindag' nich in Preußen studirt, also of min gruglich Verbreken nich in Preußen begahn hadd. — De Sleswiger un Holsteiner wiren up Verlangen

an Dänemark utliwert — worüm dei? wohrschijnlijk, wil Dänemark gegen Preußen dat Mül wid upreten hadd, grad as nu. — Mine meckelnbörgschen Kammeraden von Jena her wiren mit en halw, mit dreiviertel, höchstens mit ein Bohr affamen, un as ik noch up de Husvagtei in Unnersänkung satt, studirte ein von ehr all wedder lustig in Berlin, un de was deiper in de Sak verwickelt, as ik. — So was't dunnmals in Düttschland — Gott gew, dat't beter ward! — Sei seggen jo, Preußen hett up Stun'ns de Führung in Düttschland äwernamen — in Gotts Namen! segg ik — äwer dunnmals hadd't of de Führung, in Norddüttschland wenigstens, un wo hett't uns denn henführt? De ganze Karr, de mit alle Kraft un Gewalt, mit Haw un Gaud, mit Thyran un Bland von dat Volk ut den französchen Sump ruterreten was, hett dat denn in en Grawen smeten un den Einzelnen mit Ungerechtigkeith un Grausamkeit verfolgt. — Äwer lat dat! de Wind hett dräwer weih't, un de Bagel is dräwer flagen, un von de swarte Tafel, worup de bittern Gedanken von jeden Einzelnen von uns verteikent wiren, is de Schrift binah verlöscht — fall verlöscht sin, wenn de grotten Herrn de Schrift blot lesen wullen, de för ewige Tiden in Stein uthau't is. — Allens hett up Stun'ns wedder Hoffnung, Allens politisirt üm mi rümmer, un binah bi Allen kümmt dat up't Reken rute, de Ein rehent sinen Burthel so herümmer, un de Anner anners herümmer, sei politisiren mit den Kopp; Unserains of mit dat Hart; denn stahn in ehren Kopp de Tallen of hell un klar, schön in eine Reih, wat uns in't bländige Hart

schreuen is, höllt doch länger un strömt doch warmer dörch't ganze Wesen, as de heilige Zins up Zins-Rechnung.

Äwer't süll nu anners warden, un de mi dat tauirft verkünnen ded, was min Franzos'. — Ik heww all seggt, dat hei en grot Geschäft mit Prophezenzeihen bedrew, of mit Drömen; un so waken wi denn eins Morgens up, un hei seggt tau mi: „Weitst wat mi drömt hett?“ — „„Ne,““ segg ik. — „Mi hett drömt,“ seggt hei, „Du friggst hüt en Breif von Dinen Vader.“ — „„Dat's woll mänglich,““ segg ik fort, denn wenn Einer up sine Geschichten ingung, denn was den ganzen Dag kein Vergang mit em. — „Du friggst of Geld,“ seggt hei. — „„Ne,““ segg ik, „„min Vader hett mi irst vör virtethn Dag' Geld schickt, so fix geiht't nich.““ — „Du friggst Geld,“ seggt hei, „un friggst noch 'ne annere fröhliche Nachricht.“ — Na, ik estimir dat nich wider un gah, as dat Tid is, dal nah de Fristun'n, un as ik mit de Annern dor vör de Dör stah, de upslaten ward, geiht just de Kopmann Swarz dor vörbi, bi den ik dörch minen Vader affredetirt was, un de meistens mine Breiffchaften besorgen ded, d. h. wenn de oll General sei lesen hadd. — „Schön, dat ik Sei drap!“ seggt hei. „Sei hewwen en Breif unnen up de Post.“ — „„Süht Du?““ seggt de Franzos', de achter mi stunn. — „Äwer de Breif,“ seggt de Kopmann wider, „is mit Geld beswert, un ik möt irst den Postschin dal schicken.“ — „„Süht Du?““ seggt de Franzos' wedder. — „„Merkwürdig!““ — Na, wi gahn in de Fristun'n, un't passirt wider nicks; äwer as wi des Nahmiddags unner de grünen

Vinden sitten, un ik mit den Kapteihn 'ne Partie Schach spel, steiht de Franzos' un fickt tau. — Na, ik fik denn einmal so verfluren de Alles entlang un seih den Kopmann dor dal kamen mit en witten Snuwdauf in de Hand, den swenkt hei immer so dörch de Luft. — „Wat föllt den in?“ segg ik, „so warm is't doch grad of nich, dat hei sik säkeln möt.“ — „„Hei bringt Di de gaude Nachricht!““ seggt de Franzos', un as de Kopmann neger kümmt, röppt hei mi tau: „Sie kommen von hier fort, Sie werden in Ihr Vaterland ausgeliefert.“ — „„Merkwürdig!““ rep de Franzos' un gung ganz verstuht bi Sid, as hadd hei sik äwer sine eigne Kunst versirt. Un't was of merkwürdig, dat sin Prophezeihen einmal wirklich genau indrapen was, denn woher is de Sak; äwer't wir noch vel merkwürdiger west, wenn all sin Woherseggen indrapen wir, denn min gaud Franzos' hett de wunderlichsten Saken vörher seggt, un wenn dat Allens wirklich gescheihn wir, denn hadd de ganze Welt en Rucks fregen, un wi gingen dorin jo woll nu up den Kopp spaziren. —

Mi wenigstens würd binah so tau Sinn, as süll ik en pormal vörköpzig Hesterkopp scheiten, um den Bregen wedder in de gehörige Lag' tau schüdden, as ik dese Nachricht freg un't woher'te 'ne ganze Tid, ihre ik mit Verstand minen Vader sinen Breif lesen künn; äwer dor stunn't jo düttlich in, dat ik in min Vaderland utliwert warden süll, frilich blot bet an sin bütelst En'n un in keine angenehme Gegend, nämlich nah Däms; äwer dor stunn't jo düttlich in, dat ik dese Versetzung

de persöhnliche Börbed von minen Großherzog Paul Fridrich bi den ollen König von Preußen tau danken hadd, wat sin Swigervader was, frilich mit den ekklichen Taufsak: de König von Preußen behöll sik dat Begnadigungsrecht vör, un wat min eigen Großherzog wir, dürwte mi nich gahn laten. — Dat was Allens recht slimm, äwer't was doch nich anners tau maken; all Bott helpt, säd de Mügg un spuckt in den Rhein, un ik dacht bi mi, wenn Du man irst dor büst, denn ward't of woll nich so heit eten, as't upfüllt is.

Un dat hett Paul Fridrich för mi dahn, un wenn ik nah Swerin kam, denn besäuf ik em up sin Postament vör den Sloss, denn begrüß ik em in sine stille Gruft, un de Wörd', de min Hart denn redt, sünd vull Dank dorför, dat hei mal 'ne arme afgrälte Minschenseel tau 'ne grote Freud uperweckt hett.

Birteihn Dag' vergungen nu noch, bet dat Allens „officiell“ in Ordnung was, dunn würd ik tau den Auditör kummandirt un müßte „Urpheide“ swören, dat ik keinen Fant meindag' nich up dat preußsche Kebeit setten wull, süs süllen de Schandoren mi upgripen un wat ganz Gruglichs — ik weit nich mihr wat — mit mi upstellen. — Du leiwer Gott! wo ännert sik dat All; nu bün ik Preuß — kost't mi säben un twintig un en halwen Sülwergröschchen — un wahn as Inligger in Meckelnborg, un wer weit, wat mi nu de Meckelnbörger nich wedder „Urpheide“ swören laten, denn „Was ist des Deutschen Vaterland?“ is en schön Lied, un

if heww't of oft jungen, äwer meindag' nich funnen un bün nu doch of all binah zwei un föftig Johr dorin rümmer wandert, of dorin rümmer stött worden.

As de Feierlichkeit mit dat „Urphede“=Swören tau En'n was, as if von minen ollen braven General un mine trugen Kammeraden Afschid namen hadd, müßt if tau den Herrn Landrath kamen. De Mann was fründlich gegen mi, un set'te in minen Paß utdrücklich: „der Flucht nicht verdächtig, weil er in sein Vaterland ausgeliefert wird“; äwer'n Schandoren freg if doch mit up den Weg, un so reiß'te if denn wedder mit desen Klos an'n Bein hunnert un twintig Mil dörch't frie dütsche Vaderland.

Den irsten Dag hadd if dat Glück, Auguste von Martini vör ehre nige Wohnung up Bensid von den Strom tau drapen un bröcht ehr en Gruß von minen ollen Kapteihn. — „Herr Reuter, was heißt dies?“ rep sei mi in den Wagen rinne — wi hadden meindag' kein Wurt mit enanner spraken. — „„Ich werde ausgeliefert,““ rep if taurügg, „„und . . . läßt vielmal grüßen!““ — „Kommt er auch frei?“ freg sei. — „„Bald!““ säd if, „„bald!““ — Un de Postillon blos, un sei winkte mi noch tau, un if ehr of, un kenneten uns doch gor nich, äwer wenn dat Led of de Harten tausamen smäd't, ifern, fast; von 'ne richtige Freud geiht en Blitzstrahl ut un sleiht hir in un dor in, woran Keiner denkt, un wer sif süs frönd un kost vörbigahn is, de fänhlt sif warm, wenn em de warme Freud' von en annern Minschen dröppt,

denn ein jeglich Menschenhart is von unsen Herrgott nich för sik allein — ne, för alle Menschen maht.

Un den annern Dag kemen wi in en Holt, 't was en Eikwald, in söß Johr hadd ik keinen seihn. — „Ach,“ säd ik tau den Schandoren, „will'n Sei mi 'ne Freud maken? Laten S' uns dörch dat Holt gahn.“ — Un de Schandor ded't, un de Postilljon blos sin lustig Stückschen, un dat Holt rök as idel Mäsch, un de Post dehnte un widete sik, un de Bottervögel spelten in de Sünn — dor was en Swalwenzfwanz, dor en Schillerfalter, dor en Sülwerstrich! — en Kind kunn Einer warden, en wohres Kind! Un as wi ut dat Holt kemen, dunn lag dor linksch en wittes Klewerfeld, en Saatklewerfeld, un dat rök so säut, so säut as idel Honnig, un de Immen, de drögen so flitig, as Husfrugens, un sumnten vör sik hen, as junge Mätens, wenn sei en Lid anstimmen willen, wat Harten rühren un gewinnen will: un äwer Allens lüchte Gottesfünn in den Jehannsmant! — Ik smet mi hen up de Gravenburt, un de hellen Thranen lepen mi in den Bort, un de Schandor stunn dorbi un säd, wi müßten wider un de Postilljon lurte all. — Un wat was't denn of? — In acht Dagen was dat Klewerfeld 'ne Stoppel, un de Immen drögen anners wo her, un de Eikwald lagg achter uns, un denn satt ik in Däms. — Äwer in söß Johren taum irsten Mal! — Un dorbi stunn de Kriminalrath Dambach un säd: Sitzen müssen sie! un de Herr von Tschoppe: Sitzen müssen sie! un de Präsident von't Kammer-

gericht, de Herr von Kleist, de bländige: Sitzen müssen sie!
 un Friedrich Wilhelm, de gerechte: Sitzen müssen sie!

Den Dag dorup kemen wi nah Berlin, wo ik wedder
 drei Dag' bliwen müßt, ditmal äwer taum groten Glücken
 up de Stadtvagtei, wo süs jo woll man Spitzbauben inspunn
 warden; äwer dat schadt nich, 't was doch beter as bi den
 Herrn Kriminaldirekter Dambach. Äwerhaupt heww ik de
 Bemerkung maht, dat tau jennen Tiden de richtigen Spitz-
 hauben, taumal wenn sei von vörnehmen Stand wiren, dat
 vel beter up preußsche Festungen hadden, as wi. — In
 S...., wo ik tauerst satt, hadd ik Gelegenheit, dese Kalür
 kennen tau lühren: ein Herr von B...., de mit de ganze
 Stüerkass' tau Grüneberg dörch de Lappen gahn was, de sin
 Fru un sin einzigstes Kind verlaten un sik dorför en Schätz-
 schen mit up de Reif' namen hadd, de, as hei de 40 bet
 50,000 Daler in Italien verjuchheit hadd, in Frankfurt a. M.
 as falscher Speler infaat würd, de tau föstig Bohr, Utstellung
 an den Pranger, Staupenslag, Verlust von Adel un Ehren-
 teiken u. s. w. verurthelt was, wahnte ganz gemüthlich in de
 Stadt; ein Herr von Sch...., de 'ne ganze königliche Kass'
 in Deil-de-perdrix un Chateau flüßig maht hadd, wahnte mit
 Fru un Kinner as anner ihrliche Lüüd' ebenfalls in de Stadt;
 sei kunnen beid de Luft up de Festung nich verdragen, för
 uns was sei gaud naug. Ein Herr von P.... — de
 Karnali hadd grad tau stahlen — kunn gahn, wo hei wull
 un spelte den Galanten in de Stadt un up de negsten
 Dörper, un wenn wi Unglückswörm un' Frühstück von

Kommisbrod un Swinsmolt dalwörgten un am En'n noch halw mit en verfrigten Herrn Leutnant deilten, denn satt Herr von P.... in den irsten Gasthus' in de Stadt un hadd en warm Frühstück vör sik un spälte mit Ungarwin nah. — Dese Ort ehr kosibor Lewen müßte conservirt warden, an uns, Hochverräthers un Königs-mürders, was jo nick's gelegen. Schad, dat wi nich of vörnehm wiren un stahlen hadden.

Dat hört hir möglicher Wis' nich her, äwer mi krüppt dat, wenn ik doran denk, wenn ik an dat Preußen von dunnmals denk, un nu seih, dat all dese Hallunken- un Hansbunken-Streich blot dortau utäuw't würden, dat de Wagen rüggwärts schaben warden süll, un dat dortau de Räd' mit uns' Fett smert würden.

Äwer nu was't jo vörbi — taum wenigsten för mi — ik kamm jo nah min Vaderland, nah Däms; un as drei Dag' üm wiren, satt ik mit en nigen Schandoren up 'ne Extrapost un führte gegen de meckelnbörgsche Grenz hentau. — Adjüs of Preußen! — Doch ihre ik dit tau Warnow raupen süll, müßt mi noch wat passiren, wat mi in't Hart sniden süll; ik süll noch tau weiten frigen, dat sei mit uns' Dodsurthel nich blot uns allein, ne, dat sei mit dat Bil, wat sei uns slegen hadden, of Öllern, Verwandten un Fründschast drapen hadden. —

Ik stah unnerwegs in en Posthus' un beseih mi de Biller an de Wand, as dat mine Mod' is — un 'ne gaude Mod', denn Einer kamm meistens von de Biller up de

Lüd urtheln, de sei uphängt hewwen — dunn hür ik achter mi still wat vör sik hen weinen, un as ik mi ümdreih, seih ik dor 'ne Fru up en Staul sitten, de hett de beiden Hän'n vör't Gesicht deckt, un de Thranen lopen ehr mang de Fingern dörch. — Leiwer Gott! un ik denk an en plötzliches Unglück, wat äwer de Fru kamen is. — „Was ist Ihnen?“ frag ik. — „„Ach,““ röppt sei, „„ich habe auch einen Sohn dabei!““ un dormit steiht sei up un leggt mi de Hand up de Schuller un kickt mi so trostlos-trurig mit ehre natten Dgen an, dat mi dat dörch Mark un Bein gung, un sei mi vörkam, as wir sei min eigen Mutter, de all lang' den letzten Slap slep. — „Wer?“ frog ik. — „Wer ist Ihr Sohn?“ — „„W, er sitzt in S““ säd sei still — sei müggte woll denken, ik kennte em nich. — Äwer ik kennte em recht sihr gaud, un 'ne ordentliche Freudigkeit kam äwer mi, dat ik hir recht wat Gauds seggen un vertellen künn, denn hei was gesund blewen an Liw un Geist, un't wohrt nich lang', dunn satt sin Vader bi uns un sin Schwester, ein leiwlich Kind von säbentein Johren, un ik müßte vertellen von den Sähn un den Brauder, un immer wedder vertellen, bet de Schandor kam un säd, nu wir't de allerhöchste Tid. — Ach, du leiwer Gott! so hadd't in min Vadershus of woll utseihn, 'mänglich noch sflimmer.

Un as wi bi Warnow äwer de Grenz kemen — adjüs of Preußen! — dunn was't düster worden, un as wi nah Grabow kemen un för den Keller führten, dat wi de Nacht dorbliwten wullen, dunn säd 'ne Stimm up de Kamp för den

Huf: „Gute Nacht, und morgen wollen wir das Nähere besprechen.“ — Un dese Stimm hadd ik vör acht Johr taum letzten mal hört, as sei mit mine tausam Antwurt gaww in dat mündliche Schaulexamen, wo uns de oll Herr Conrefter frog: „Wie viel mal ist Constantinopel erobert worden?“ — Un ik kenne dese Stimm in'n Düstern wedder, un wer mi dat nich tau glöwen will, de frag den Herrn Hofrath Franz Flürk tan Grabow. — „Gut Abend, Franz!“ rep ik ut den Wagen, „täuw noch en beten!“ — Un as ik nu mit minen Schandoren tau Rum un gegen't Licht kamm, freu'te de olle Knaw sik ordentlich un verget ganz, dat hei Burmeister was un ik Delinquent. — De acht Johr hadden en schönen Schlagbom tüschen uns smeten, un nu is de Tun noch höger worden dörch den Hofrathstitel, un paß Einer up! — dor kümmt mit de Tid noch en Hafelwarf haben up, denn wo lang' ward't wohren, denn möt hei jo doch wat Geheims warden, un dortau ward ik mi sihr freuen, denn heww ik of en geheimen Dutzbrauder. Äwer den Abend wull de Schandor ganz utenanner gahn, as hei hörte, dat de Burmeister sik mit den Vagebunden dukte, un as hei sach, dat hei mit em 'ne Buddel Win drümk; hei kreg 'ne flichte Meinung von de meckelbörgschen Beamten, äwer mitdrinken ded hei doch. — Franzing, weitst woll noch?

V. D ä m s.

Kapittel 26.

Wen Däms tau dunnumalen eigentlich tauhüren ded. Worüm ik un de Schandor ut ein Glas Rodwin drinken müßten, un worüm de Jung's in Ludwigslust immer „Ledderhom!“ repen, un de Schildwachten in Däms „Hunde vorbei.“ Wat Leutnant L... von Kriegskunst verstan, un wat 'ne Pag' för en Dirt is. Woans ik fri kam un dunn splitterfadennakt unner'n Dannenbusch in de Bofupper Heid fatt, un nahsten den rechten Weg nich finnen kunn. Worüm ik taulest 'ne ganze Gesellschaft in't Water smet, un worüm de dummsten Lüd' de meisten Lüsten bugen.

Den annern Morgen güng't nu nah Däms. — Wer in verleden Tiden in Meckelnborg dat Wurt „Däms“ hürte, den würd so tau Maud, as weck Lüd', wenn von de Krätz de Red is, hei dacht sik ganz Däms vull luter Spitzbauwen; äwer dat was 'ne ganz falsche Vörstellung, denn ik heww binah luter ihrliche Lüd' in Däms kennen lihrt. Däms was dummals de Kuklas von ganz Meckelnborg; äwer mit Unrecht. Däms hadd sine swacken Siden, as menschliche Inrichtung äwerhaupt, äwer as Festung hadd Däms blot starke Siden, trotzdem dat de olle langbeinige Spiegelberg mit de groten Ogen immer de Festung in frühern Tiden stürmt

hadd, denn hei was immer stats unner dat Dur dörch, haben dat Dur weg gahn. Däms würd vertheidigt up de ein Sid von de Elw — grot Elw, lütt Elw, oll Elw, Elwen-Grawen — denn von de Eld — grot Eld, lütt Eld, oll Eld un säben Elden-Grawen; von de anner Sid dörch sine natürliche Lag' un den Bokup = Eldenaer Sand — för 'ne Festung gor nich tau betahlen. — 'T was 'ne grote Gegend, un Boß un Haf' säden sik dor „Sun Morgen“; Minschen wahnnten dor nich, un sei säden jo, sülwst de Franzos' wir ümführt, as de Sand em bet an den Schinken gahn was. — Uterdem würd't noch dörch en Brüggentoll vertheidigt; de Magistrat hadd weißlich för dat einzige Dur einen Brüggentoll inrichtt, wo för jedes Fird en Gröschken betahlt warden müßt, dat was den Feind tau düer, un hei führte leimwerst nah den roden Hus' un vertehrte dor up Amts-Rebeit sin Geld in Bradaal un sure Gurken. — Wen Däms tau de Tid hören ded, wüßt kein Minsch; de Festung hürte den Großherzog, dat säd hei nich allein, sünnern ok sin Obersileutnant, den hei as Kummandanten dor inset't hadd, un doräwer was ok kein Strid; äwer wen de Stadt hören ded? — De Obersileutnant säd, hei wir nich blot Kummandant von de Festung, hei wir ok as Guvernör von de Stadt, un sinen Großherzog hürte de Stadt ok, un wenn hei de Festungskloek stellen ded, denn müßte de Stadtköster sik dornah richten. — De Köster säd äwerst, hei richte sik nah de Sünm; un de Obersileutnant un de Großherzog hadden em in de Ort nicks tau befehlen.

As dese Strid so recht in'n Gang was, kamm mit ein Mal en drüdden Pretendent, dat was de Herr Stadthauptmann Zachow, de bewes' sin Recht ut de superficies; hei wes' nah, dat em von Rechtswegen all de Stratenmeß taukamm, un dat Jeder an sine Stäweln des Abends seihn künn, up weckern sinen Grund un Bodden hei spaziren gahn wir. — Nah mine Meinung, ahn 'ne hohe bundesdägliche Austrägal=Instanz vorgripen tau willen, hadd de Mann Recht: Däms hörte em tau. Un hei was of bet an sinen seligen Dod en billigen Regent, denn hei regirte still för sik hen un jedes Lock in sine Regierung würd mit den Stratenmeß taustoppt — blot gegen den Stadtmuskanten was hei hart, denn hei kunn kein Musik verdragen, un wenn hei länger an de Regierung blewen wir, denn wir Däms mäglicher Wij' de einzigste Festung west, de von den Musikdeuwel nich erobert worden wir. — Em güng't as Lurwig Philippen, den hett de Herzog von Modena un de Bankdrücker Pompejus in Glasz meindag' nich anerkennt — em erkannte de Oberstleutnant nich an; sin grötste Find was äwer sin Nahwer Leutnant Lang', de de eklichte Gewohnheit hadd, des Nachts up de Fidel tau spelen; un sei seggen jo, hei fall em ein Mal paddendod un Däms wedder in den Besiß von den Großherzog spelt hewwen, wat äwrigens grad keine Kunst was, denn de Stadthauptmann hinnerlet keinen Erbprinzen.

So sach dat in Däms ut, as if des Nahmiddags Klock drei in den Jehannsmand ein dusend acht hunnert un nägen

un dörtig äwer de Stadtbrügg führte, un de Schandor den Brüggentoll betahlte. — As ik in den Gasthus' ankamen was, treckte ik mi en ganzen hagelnigen swarten Kledrock un swarte Hosen an — de hadd ik mi in Gr... up de Leht noch maken laten, dat ik minen Großherzog Paul Fridrich doch kein Schand' make, un hei doch keinen Lumpen in't Land kreg — un lep minen Schandoren weg, nah 'ne Tanten von mi, de as Wittfru dor wahnste un mi mit alle mögliche Fründlichkeit upnahm. — Dunner! wat was ik för'n Kirl worden! — En swarten Livrock hadd ik up den Liv, in de Tash hadd ik Geld — Franzing, weißt noch? — in't Gewissen hadd ik de königlich preuß'sche Urphede, un nu hadd ik noch 'ne gaude Tanten för de Nothfäll; äwer den preuß'schen Schandoren hadd ik doch noch up de Hacken. Hei grep mi hir wedder, un nu hülp dat nich, ik müßt mit up de Festung.

Nu begaww sik dat, dat den Stadtköster sine Klock grad vir slog, un dat de lütten Schauljungs ut de Schaul kemen, un as de den preuß'schen Schandoren tau seihn kregen, kamm hei ehr so niglich vör, dat sei uns tau Gefallen wedder ümkehren deden, un as wi uns verbistert hadden un, stats rechtsch, linksch gahn wiren, halten wi uns de annern lütten nüdlichen Gören ut de Elwstrat un de ganze Gegend of noch af, un nu gewen sei uns mit allerlei Zuchhei! dat Geleit up de Festung;

Ich aber gung mit Weinen

Zu Däms woll über die Steinen,

Woll vor's Kommandanten-Haus.

„Guten Tag! Guten Tag, Herr Kommandant!

Ich hab' eine Bitt an Sie:

Wollet meiner Bitte gedenken

Und mir Eure Gnade schenken,

Dazu ein frei Quartier.

As wi rinne nah em kemen, satt hei dor in en grünen Sommerock vör en swartes Schapp, wat hei sinen Arbeitsdijch näumen ded, un les' in de „ollen verfluchten Bivergeschichten“ von Henriette Hanke, un as ik em „Gut Dag“ böd, smet hei Henriette Hanke bi Sid un frog mi: „Ach, das sind Sie woll?“ — „„Ja,““ säd ik, „„dat wir ik.““ — „Na, hören Sie mal,“ säd hei, „wir haben schon lange auf Sie gelauert, ich habe Ihnen ein gutes Quartier angewiesen, und Ihre Frau Tante ist hier gewesen, und hat Alles gut für Sie eingerichtet.“ Dormit stunn hei up, maakte de eine Dör von sin Schapp up, halte 'ne Buddel un en Birglas rute, schenkte en driften Strämel Rodspohn in dat Glas un höll mi dat hen: „Na, da! Trinken Sie man mal.“ Un as ik dit in allen Respekt farig kregen hadd, schenkte hei för den Schandoren in dat sülwige Glas in: „Da! Wollen Sie auch mal?“ — Un de Schandor woll ok. — „Na,“ wendt hei sik dunn wedder an mi, „wie ist Ihnen denn das bei den Preußen gegangen?“ — „„Je,““ säd ik, „„man ganz swack.““ — „Ja,“ lachte hei, „das glaub' ich, die Preußen die sackeln nich lange,“ un dorbi lek hei den preuß'schen Schandoren von haben bet unnen an un

würd of bi dese Gelegenheit sin Portepch ansichtig. — „Was Dausend,“ frog hei, „wie ist das jetzt bei den Preußen mit dem Portepch?“ — Un de Schandor müßt em dat wifen, wo dat dörchschaten un knüppt warden müßt, un as em dit gefallen ded, säd hei: „Nun will ich Ihnen was sagen, nun gehn Sie mal hin zum Hauptmann von Hartwig und sagen Sie ihm, ich hätte mir das angesehen, und es hätte mir gefallen; er sollte sich das auch ansehen, wir wollten das hier bei unseren Truppen auch so einführen; und Sie,“ säd hei tau mi, „können nu rüber gehen und es sich bequem machen, und dann kommen Sie man wieder her, dann sollen Sie mir und meiner Familie auch erzählen, wie's Ihnen in Preußen gegangen ist.“ — —

De Sak, de kunn mi gefallen, de oll Herr was idel fründlich, un wenn hei of so utsach, as hadden sik bi em vele Eigenheiten inquantirt, so hadd hei nu nahgradens of all en Recht dortau, denn hei was gegen de Achtig ranne un all lang' Kommandant in Däms, un dat maht den Kopp eigenwillig.

Ik gung nu räwer nah min fri Quartir, dat lag up de Wach; äwer as ik de Trepp mir nichts, dir nichts ruppe stigen wull, stellte sik en ollen langen utgedeinten Herr in 'ne olle lang' utgedeinte Leutnants-Uneform vör mi hen un frog mi: „Um Vergebung zu fragen, sind Sie nämlich der Herr Reuter?“ — Ja, säd ik, so wir min Nam'. — „Denn muß ich Ihnen sagen, daß Sie einen großen Verstoß nämlich gegen die hiesige Wachordnung begangen haben; Sie hätten

sich nämlich erst hier melden müssen, bevor Sie zum Herrn Kommandanten gingen — nämlich zum Herrn Oberst-Leutnant.“ — Je, säd ik, dat ded mi Led; äwer ik müßt hengahn, wo de Schandor hengüng, un wenn Einer en Verseihn maht hadd, denn hadd de dat dahn. — „Oh, es macht auch gar nichts aus,“ säd de oll Herr; „treten Sie gefälligst näher — nämlich hierher,“ un nöddigt mi in de Offezir-Wachsturnrinne.

Na, von wegen de Höflichkeit müßt ik jo denn nu folgen un frog nu: mit wen ik de Ihr hadd. — „Ich bin nämlich der Premier-Leutnant R . . . ,“ säd hei. „Er. Königlichen Hoheit, der hochselige Großherzog, Friedrich Franz nämlich, haben die hohe Gnade gehabt, mich bei meinem funfzigjährigen Dienstjubiläum zum Premier-Leutnant zu ernennen.“ — Na, de Minsch will doch ok höflich sin, ik säd also: „„Wohl nicht wegen der langjährigen Dienste, sondern wegen der Verdienste.““ — „Ach nein,“ säd de olle gaude Mann, „Verdienste habe ich gar nicht.“ — „„Nun dann wegen Ihrer Dienste in den Feldzügen.““ — „Feldzüge,“ säd hei ganz ruhig, „habe ich gar nicht mitgemacht. Blos 1812 habe ich mal 'ne Partie Ochsen nach Polen geleiten müssen; denn Sie müssen wissen, ich stand bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust, wir hatten Blau mit Gelb und waren nämlich unserer funfzig, hatten aber nämlich nur fünf und zwanzig Pferde, die mußten wir immer umschichtig gebrauchen, und weil sie nämlich nicht reichten, riefen die bösen Buben immer hinter uns her: „Ledderbom! Ledderbom!“

womit sie nämlich sagen wollten, die Hälfte von uns müßte auf dem Leiterbaum reiten.“ —

De Sak würd mi pläfirlich; ik vertellte mi wider wat mit den ollen Herrn. „Ja,“ säd hei, „meine Stellung bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust war einträglicher als meine jezige; ich war nämlich Feldwebel und hatte außer meinem Traktament noch all die Bittschriften an Sr. Königlichen Hoheit, und da hatte ich einmal das Glück, einer alten Frau eine sonderbare Pension zu verschaffen. — Sr. Königlichen Hoheit hatten nämlich die Gewohnheit, die alten ausrangirten Jagdhunde nämlich gegen einen Thaler monatlich in Kost zu geben, und die alte Frau hatte die Anwartschaft auf die nächsterledigte Pension; nun hatte ich aber in Erfahrung gebracht, daß einer der großherzoglichen Jagdhunde aus dieser Welt geschieden war, und kam für die alte Frau nämlich um die Hundepension ein, und — richtig! — sie erhielt sie.“ — Na, säd ik, denn hadd hei sif doch dor sifir verdeint üm de Welt makt — „Ja,“ säd hei, „das wohl, aber es waren auch mancherlei Verdrießlichkeiten dabei. Zum Exempel nämlich war mal der hochselige Erbgroßherzog Friedrich gestorben, und ich hatte die Leichenwache; es war aber nämlich Befehl, keine Kinder und keine Dienstmädchen zuzulassen. Nu denken Sie sich, nu kommt der Obermedizinalrath Sachse mit seiner kleinen Tochter anzugehen. — Ist sie ein Kind oder ist sie's nicht? — Ich kann nun doch nicht fragen, nämlich wie alt sie ist; das würde nämlich ungebildet herausgekommen sein. — Aber ich saßte mich und fragte

nän
das
Ma
fra
ode
kon
had
„u
Se
„id
aus
spr
un
„K
„H
Zol
hal
Len
Hö
Re
Len
Ga
gün
min

nämlich: Um Vergebung, mein Fräulein, haben Sie schon das heilige Abendmahl genossen oder nicht? Und wenn ein Mädchen kam, was mir nämlich als Dienstmädchen vorkam, fragte ich: Um Vergebung zu fragen, sind Sie 'ne Jungfer, oder sind Sie 'ne Mamsell? — Damit bin ich durchgekommen.“ — Dat wir schön, säd ik, äwer nu, hir in Däms, hadd hei denn of woll ruhige Dag'. — „Aerger,“ säd hei, „und böse Buben gibt's allenthalben und hier erst recht. Sehn Sie,“ säd hei un wiste up sin oll ihrlich Mundstück, „ich bin ein alter Mann, und die Vorderzähne sind mir ausgefallen, und ich kann das „R“ nicht mehr deutlich aussprechen. Wenn ich nun des Abends die Rh—unde gehe und die Schildwacht ruft: „Wer da?“ dann antwort' ich „Rh—unde,“ und dann rufen diese bösen Menschen immer: „Hunde vorbei!“ —

Ach, de olle gaude Mann! Hei hadd einige säbentig Johr lewt un was noch as en Kind, hei vertellte in de irste halwe Stun'n einen wildfremden Minschen sine ganze Lebensgeschichte. — „„Ne,““ säd ik, as ik de Trepp tau Höchten steg in min niges Quartir, „„dusendmal leiwir in Reden un Banden, as mit jös un säbentig Johr Premier-Leutnant.““

Gott sei Lob un Dank min Stuw hadd keine isernen Gardinen. Ik räumte mine Habseligkeiten en Beten in un güng wedder räwer nah den Herrn Oberst-Leutnant.

Hir hadd sik dat nu sühr tau sinen Burtshel verännert; min Herr Oberst-Leutnant hadd en ganzes Nest voll Döchter,

ein immer schöner as de anner, de Fru Oberstleutnantin was 'ne gaude, fründliche Fru, un männigen fröhlichen Nachmiddag un tauvertrulichen Abend heww ik in desen gastfründlichen Hus' taubröcht, un noch hüt denk ik doran un dank dorför recht ut Hartensgrun'n.

Blot mit den ollen Herrn müßte sik Einer en beten in Acht nemen, denn as ik seggt heww, hadd hei sine Eigenheiten, un wil hei man wenig Umgang hadd un em de Tid tauwilen lang würd, was hei of männigmal wat verdreitlich. Mit sine Offezirers kunn hei sik nich recht verdragen: „Euter olle nägenklaufte Feldwebels,“ säd hei, „schicken sei mi hir her; und das sollen denn Offiziers sein! — Was weiß so'n Leutnant L... von Kriegskunst? — Damals als Diebitsch in der Türkei war, sagte dieser Leutnant L..., Diebitsch könnte nicht über den Balkan kommen; aber Leutnant Th.... sagte ihm, er käme rüber, und er ist auch rüber gekommen; aber Th.... war auch ein wirklicher Offizier.“

Recht hadd min oll Herr Oberst-Leutnant, 'ne sonderbore Versammlung von Kriegshelden hadd sik in Däms tausam funnen, un em würd't swor ut dit vertüderde Klugen dat En'n rute tau sinnen, an dat hei sine Unnergewenen an binnen süll; ik mein, hei kunn seindag' keinen Adjudanten dor mang rute sinnen. Un noch denk ik doran, wo em dat gung, as mal 'ne nige Uplag' von Offezirer för em in de Wismar rute kamen was, de sei em as ganz wat Besonders tauschieden beden. Sei beslot, dit süll von jetzt af sin Adjutant warden un, üm em doch glük mit aller mägliche Fründlichkeit unner

de Ogen tau gahn, gaww hei en feierliches Abendbrod, wo-
 tau de nige Adjutant mit de Fru Adjutant inladen würd.
 Mit Eten un Drinken wüßten sik denn of de beiden Zhren-
 gäst ganz gaud tau behelpen; äwer as dat nah Disch mit
 'ne Unnerhollung losgahn füll, denn wull dat nich recht, denn
 hacket dat. — Ein von de Frörens kamm denn nu up den
 Anfall, den Quartirmeister P...., de dor up de Festung
 satt un allerlei Hokus-Bokus mit Taschenspielerstückchen ver-
 stumm, räwer kamen tau laten. Na, de Mann maekt denn
 also of sin Sak, un as hei mal unner'n Haut en Ball in
 en Karnallenvagel verpuppen deiht, seggt de nige Herr Ad-
 judant: „Herr Oberst-Lieutenant, das Stück habe ich schon mal
 gesehen, das war aber dummals kein Karnallenvagel, das
 war eine Pag'.“ — „„Nein, lieber Mann,““ röppt de Fru
 Adjutant in, „„es war keine Pag', es war eine Maus.““ —
 „„Nein,““ seggt hei, „es war eine Pag'.“ — De oll Herr,
 de all wat swerhürig was, glöwt jo woll, hei hadd sik verhürt
 un fröggt mi: „Was meint er mit 'ner „Pag'?“ — „„Ich
 glaube, Herr Oberstlieutenant, er meint einen Frosch.““ —
 „Und dazu sagt er „'ne Pag'?“ Mein Adjutant sagt zu einem
 Frosch „'ne Pag'?“ — „'Ne Pag'?“ un dormit gung hei ut
 de Dör herute. — Ja, vör Adjutanten was Däms man' ne
 swacke Gegend. — 'T mag sik äwer dor jo of woll mit betert
 hewwen.

Ik satt hir in Däms nu noch äwer siwviertel Johr un
 vel let sik dorvon noch vertellen; äwer't würd in'n Ganzen
 dorup herute kamen, dat mi de meckelnborgsche Regierung allens

Mögliche tau Gauden ded, un dat ik't bi minen ollen braven Kommandanten so gaud, as Kind in den Hus', hadd; äwer wat helpt dat All? de Freiheit fehlte, un wo de fehlt, sünd an de Seel de Sehnen dörschneden.

Friedrich Wilhelm III. sturw 1840, un wat sin Söhn was, Friedrich Wilhelm IV. let 'ne Amnestie för all de Demagogen utgahn, un in de Zeitungen stunn tau lesen, wo sei allentwegen frei kamen wiren; äwer mi hadden sei vergeten; ik müßt ruhig wider sitten; de Preußen dachten nich an mi, un de Meckelnbörger dürwten mi nich gahn laten.

Ach, wat sünd mi de vir Wochen lang worden! — Eines Dags äwer — ik was en beten utgahn — kamm mi en Unteroffezirer nah tau lopen: „Herr Reuter, Sei sälen fix nah den Herrn Gerichtsrath Blankenberg kamen; för Sei is wat ankamen; Sei kamen frei.“ — Ik gung taurügg, ik gung an en swartes Stafettengelänner vörbi, de deipe Nahmiddags-Sünn schinte grell dörch de swarten Stäv', dat fung an mi vör de Dgen tau flirren; ik müßt mi fast hollen. Ik kamm tau den Gerichtsrath, hei äwegaww mi en Schriwen: „Hir, Sei sünd frei, Sei können, as Sei gahn un stahn, von de Festung gahn, Keiner hett Sei wat tau befehlen.“ — Un dor stunn't: Paul Friedrich hadd't up sin eigen Hand dahn, ahn de Preußen tau fragen, un as ik nah acht Dag' all bi minen ollen Vader tau Disch satt, kamm en schönen Breiw von den Herrn Justizminister Kampz, worin de em meldte, ik würd nu ok bald an't Hus kamen. Ja, 't was recht fründlich von em, blot dat't en beten tau lat kamm.

Ik säd Abdjus bi minen Herrn Oberstleutnant un bi annere gaude Lüüd' in de Stadt, packte mine säben Saken un gamw sei mit Frachtgelegenheit. Den annern Morgen Klock vir namm ik en lütten Känzel up den Puckel, bünn minen lütten Hund an de Ein, dat de Soldaten em mi nich weglockten, un gung as en frien Mann ut dat Dur, nah de Fenzirsche Mähl hentau.

As ik achter de Mähl kamm, kamm ik in de Haid — 'ne trostlose Gegend! Sand un Dannenbusch un Haidkrut un Knirk, so wid dat Dg reekt; Weg' gingen bi Weg', äwer wecker was de rechte? Ik wüfste keinen Bescheid; ik set'te mi dal, un mi kemen allerlei Gedanken.

So! Säben Johr legen nu achter mi, säben swore Johr, un wenn ik of up Stun'ns in'n Ganzen lustig dorvon verstellt heww, sei legen mi dunn swor as Zentner-Stein up't Hart; in dese Johren was nicks gescheihn, mi vörwärts tau helpen in de Welt, un wat sei mi mäglich nützt hewwen, dat lag deip unnen in'n Harten begrawen unner Haß un Fluch un Grugel; ik mügg nich doran rögen; 't was, as föll ik Gräwer upriten un föll minen Spaß mit Dodenknafen bedriwen. — Un wat lag vör mi? — 'Ne Haid' mit Sand un Dannenbusch. — Weg'? — Oh, vele Weg' führten dor dörch, äwer gah man einer so'n Weg, hei fall woll mäud' warden. — Un wecker was de rechte? — Ik bün rechtsch gahn — nicks as Sand un Dannenbusch; ik bün linksch gahn — dat Sülwige. — Wo ik henkamm — keine Utsicht! Of de Minschen wiren anners worden. — Männigein hett

mi 'ne fründliche Hand henreckt; äwer in'n Ganzen stimmte ik nich mihr mit ehr tausam. Wi was tau Maud, as wir ik en Bom, de kröppt wir, un üm mi rümmer stünnen de annern un gräunten un bläuhnten un nemen mi Licht un Luft weg.

Dat Kröppen hadd ik mi woll noch gefallen laten, denn ik fänhte in mi noch 'ne düchtige Lust taum Driven un Utslagen; äwer in de Tid wiren mi of de Wörteln affneden. — Min oll Bader was nah Däms henkamen un hadd mi besöcht; hei was de sülwige olle gaude Bader von vördem; äwer in de säben Johr wiren mit mine Hoffnungen of sine verdrögt; hei hadd sik gewennt mi so antaufeihn, as ik mi sülvst ansach — as en Unglück; hei hadd sik för de Taufkunst en annern Taufnutt makt, un ik stunn nich mihr vöran in sin Refenexempel. Wi wiren uns frömd worden; de Schuld lag mihr an mi, as an em; de Hauptschuld äwer lag dor, wo mine säben Johr legen.

Ach, wat wiren dat för Gedanken! — Wat was ik? Wat wüßt ik? Wat künn ik? — Nicks. — Wat hadd ik mit de Welt tau dauhn? — Kein gor nicks. — De Welt was ehren ollen scheiwen Gang ruhig wider gahn, ahn dat ik ehr fehlt hadd; üm ehrentwillen künn ik noch ümmer furt sitten un — as ik so unner den Dannenbusch satt — för minentwegen of. — Äwer Du büßt fri! Du kannst gahn, wohen Du willst! De Welt steiht Di apen! — Ja, äwer wecker Weg is de rechte? —

„Schüten, kumm her!“ un ik bünn minen lütten Hund

von de Vin los, „Allong! Vöran!“ Ik spelte en beten Blin'n-
kauf mit de Welt. — De Taufall un de Instinct, dat wiren
de beiden einzigsten Haken, de ik in ehre fahlen Wän'n in-
slagen kunn. Up de Festungen hadden sei mi knecht't; äwer
sei hadden mi en Kled gewen, dat was dat füerfarben Kled
von en grimmigen Haß; nu hadden sei mi dat uttagen, un
ik stumm nu dor — frei! — äwer of splittersfadennakt, un so
füll ik rinne in de Welt.

Ik gaww noch wat — dat fänhlt ik — wat mi wedder
insetten kunn in de Welt, dat was de Leiw; äwer sei was
mi verluuren gahn, sei lag wid af von den Sand un de
Dannenbüsch, up de min Dg' föll. — „Schüten, min olle
lütte Hund, lop vöran!“ — Hei lep vöran, un ik folgte, hei
was in desen Ogenblick dat einzigste Kreatur, wat mit Leiw
an mi hung. Hei was los von sine Vin un hei sprung lustig
hen un her, hei sprung an mi tau Höchten — dat was Leiw
— un äwer minen lütten Hund un mi schinte Gottes Sinn hell
un warm, un wo de schint fall't nich lang' düster bliwen; in
mi würd't heller.

„Schüten“ hadd den rechten Weg inslagen, ik kamm nah
Grabow un tau olle Frün'n. — Franzing, weißt noch? —
Äwer wo kamm mi Allens vör? — Keiner mag't markt
hewwen, äwer in mi was 't, as stümm ik mang all dat Gräu-
nen un Bläuhnen, un sei hadden mi de Telgen afflahn.

Franz hadd mit mi sin Schaulexamen makt, sin Unkel
Höf' hadd em dortau 'ne halw Buddel Schampanger schenkt.
Hei hett sei ihrlich mit mi deilt, as wi glücklich dörschamen

wiren, Nu was hei Burmeister in 'ne lütte hübsche Stadt un hadd sik 'ne leuwe, fründliche Fru frigt, un von haben bet unnen sach sin Hus ut, as künn hei dor Lewenstid glücklich in wahren. — Hei hett mi dat woll nich anmarkt, wo mi tau Sinn was — Afgunst was dat bi Gott! nich — äwer mi was so tau Maud, as wir ik mit dreckige Stäweln in 'ne saubere Stuw rinne treden.

Ik besöchte en annern ollen Schaulfründ von mi, den Amtsverwalter Pehn. De sülwige fründliche Upnahm. — Ja, sei was so fründlich un herzlich, dat mi dese olle brave Fründ noch dat vulle Geleit nah Ludwigslust hen gaww. Dor dröp ik minen gauden Better August. — Hei wull mi wat tau Gefallen dauhn un bröchte mi tau den Hofmaler Lenthe, de wiste mi sine Biller, un as ik de sach, säd ik tau mi: „So, dormit büßt Du nu ok dörch! Du hest säben Johr teikent un malt, un nu is dat ok man en Quark!“ Dunn föll wedder ein Telgen up de Ird.

Ik kamm nah Parchen, wo ik up de Schaul west was, mine Lehrers von vördem nemen mi fründlich up — sei sünd vörher und nahher ümmer fründlich tau mi west — de Direkter namm mi mit nah Prima in de Klass'. — De Primaner kemen mi as pure Kinner vör, un doch, wenn ik't mi recht äwerläd, denn stunn ik mit mine dörtig Johr up den sülwigen Punkt, wo sei mit ehr achteihn stunden, dat heit bet up dat, wat ik vergeten hadd. — Wo wiren mine schönen Johren blewen! —

Ik kamm nah Hus. — As ik mit min Fellsen up den

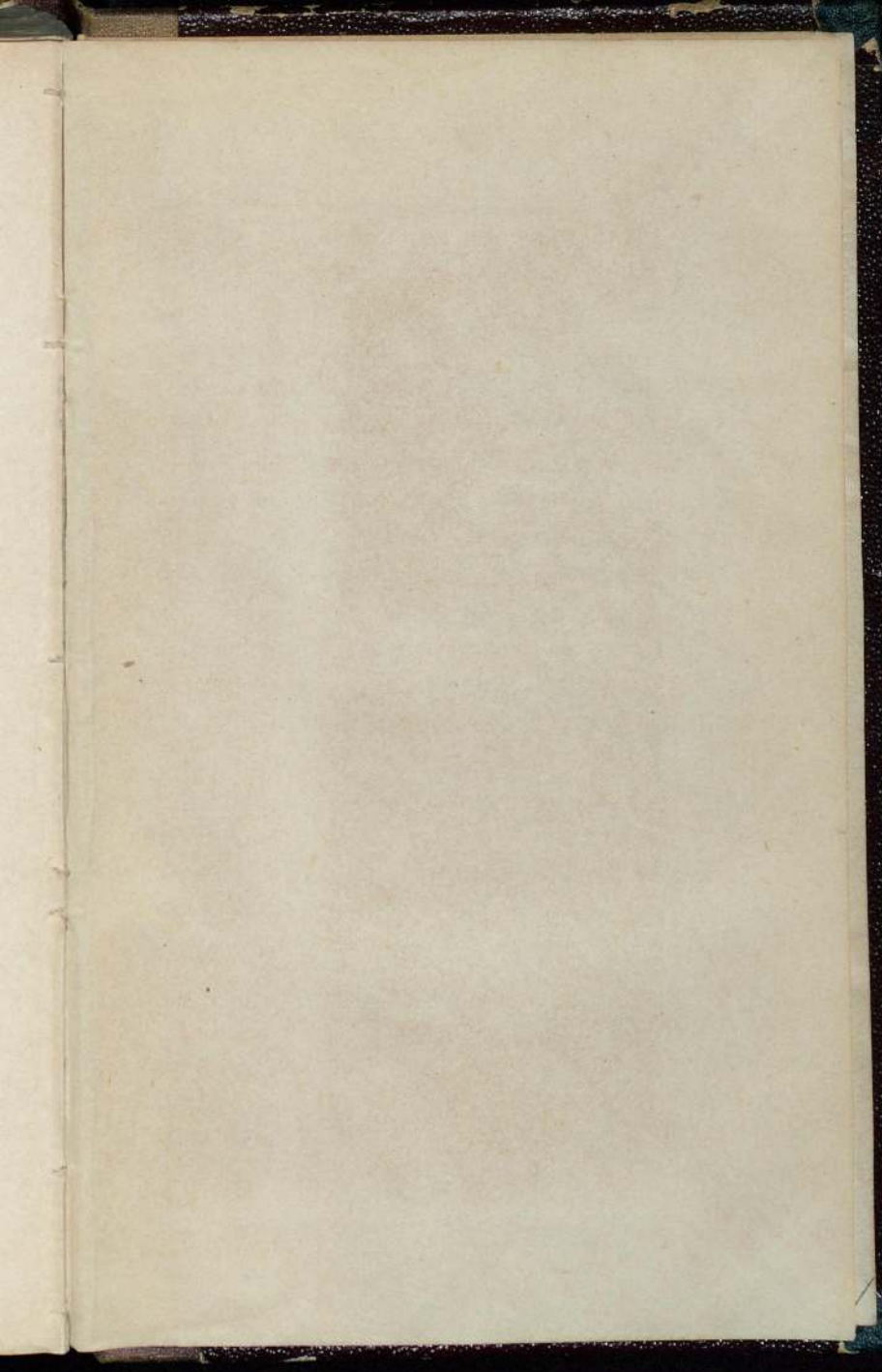
Nacken ut de Pribbenowschen Dannen tred un nah mine lütte
 Vaderstadt räwer kef, kennte ik sei binah nich wedder. Dat
 olle Bild, wat mi in de Firn ümmer vör Dgen stahn hadd,
 was unnergahn; nige Straten wiren upfamen, un de Stadt
 hadd sik nah allen Kanten utbugt. Ik gung in min Vaders
 Hus — dat was en fröhlich=trurig Wedderseihn! — denn
 äwer de Freud' läd sik bi mi swor, as Bli, de Frag': wat
 nu? un bi em of; ik kunn't em anseihn. — Ik säd mine
 Swestern un minen Swager „gun Dag“; of in unsere
 Famili hadd sik allerlei utbugt, äwer mi kamm't eben so
 frömd vör, as de nigen Straten. — Stadtmusikant Berger
 bröchte mi en Ständschen; sei säden: 't wir of man so so
 west, äwer ik freu'te mi doräwer; de Lüd' dachten doch noch
 an mi. Als ik den annern Morgen upwakte, frog ik mi:
 wat nu? un as ik tau minen Vader kamm, frog de of:
 wat nu? Un in dese schreckliche Frag' bün ik Johre lang
 herümmen bistert; ik grep hir hen, ik grep dor hen, nick's
 wull mi glücken; ik weit, ik hadd Schuld' — de Lüd' säden't
 jo of — äwer wat helpt dat All, ik was sihr unglücklich,
 vel unglücklicher, as up de Festung. — Min Vader was storben,
 un nu hadd ik mi de slimme Frag' man noch allein vörtau-
 leggen; ik was Landmann worden; mit Lust was ik dat west;
 äwer mi fehlte de Hauptsak tau'm Landmann — dat Geld.
 — Ik hadd vele gaude Frün'n un einen gauden Fründ;
 de gauden Frün'n treckten mit de Schuller, un de gaude
 Fründ kunn mi nich helpen, hei hadd sülvst man knapp
 Geld.

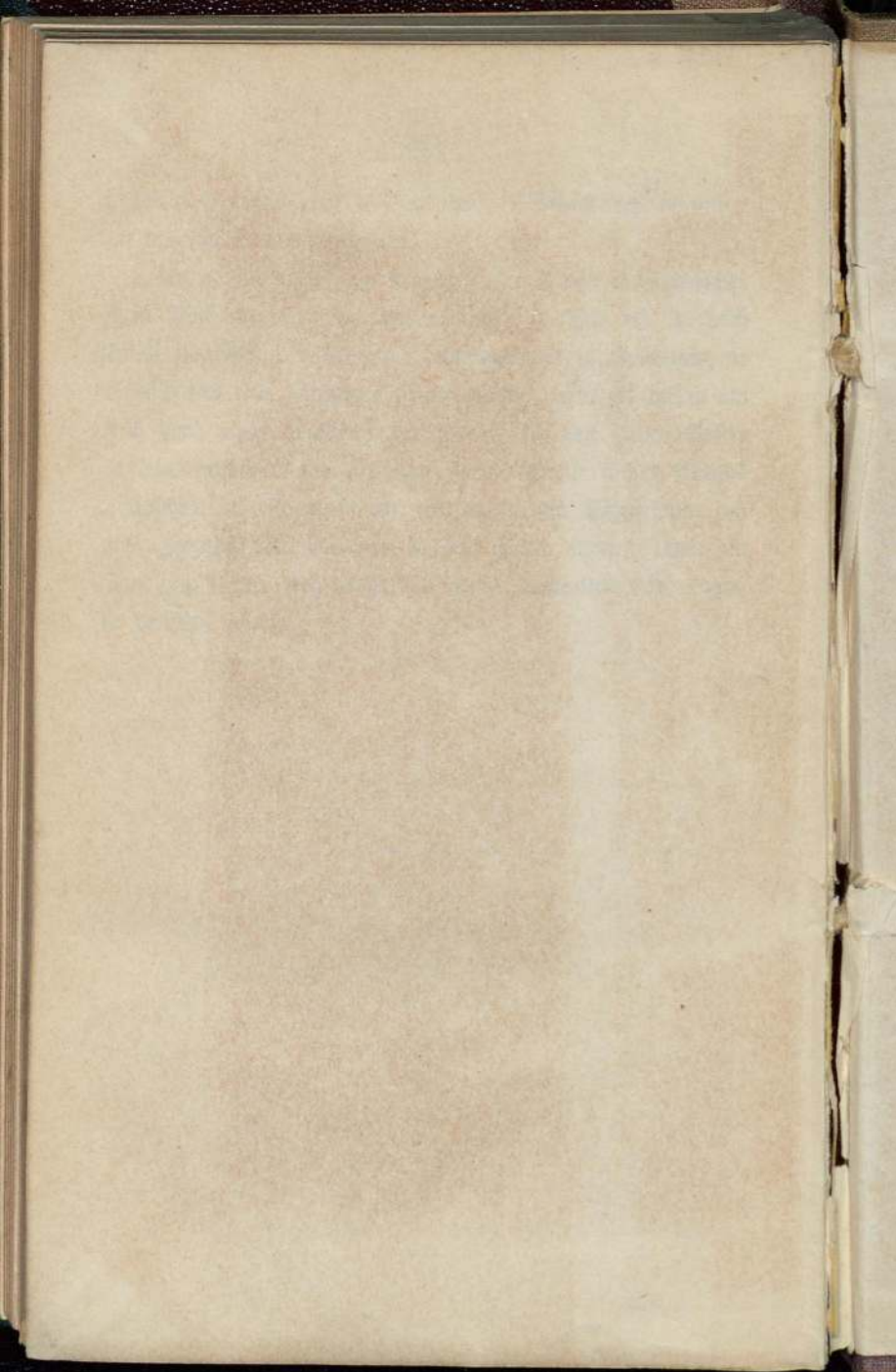
Dunn säd ik eins Dags tau mi: Din Kahn geiht tau deip, Du heft em äverladen; Du heft all dat Tafeltüg in den Kahn, wat Di mal mit Hoffnungen un Wünsch un Utsichten unner de Dgen gahn is, un kein von de Räckers rögt Hand un Faut, un Du fallst den Kahn allein räubern? Rut mit den Ballast! — Un ik frig den irsten bi den Kragen: „Wer sünd Sei?“ — „„Aukat,““ seggt hei. — „Nu fik den Düwel an, wat hei för Schauh verdröggt!“ segg ik. „Heww ik Di raupen?“ — Un — plumps! — lagg hei in't Water. — Un ik frig den Tweiten tau faten: „Wer is dit?“ — „„Ein Verwaltungsbeamter,““ seggt hei, „„zu dienen.““ — „As wat?“ frag ik. — „„Oh,““ seggt hei, „„man blos als Rathsherr oder Kammerarius oder Stadtprotocollist in 'ner kleinen ungebildten Stadt.““ — „Un Du meinst, ik fall mi mit so'n Schubejack noch länger rümmerslepen?“ — „„Aufzuwarten,““ seggt hei. — „Se, ik will Di upwohren!“ segg ik, un dunn lag of de rin in't Water. — Dunn kann de drüdde an de Reih'. — „Wer büßt Du?“ frag ik. — „„Ein Künstler,““ seggt hei. — „Wo so?“ frag ik. — „„Ein Maler,““ seggt hei. — „Ja,“ segg ik, „dat hadd ik Di glik an Dine verdreihsten Anstalten affeihn künnt: wat sniddst Du Din Brod langs, wenn anner Lüd' ehr verdwars sniden? So'ne üferwendsche Ort kann ik hir nich brufen. — Rin mit Di!“ — Na, de spaddelte noch en En'lang wider, de wull sik noch nich gewen; äwer tau-letzt müßt hei doch Water slufen. — „Also nu de Birte!“ rep ik. — Nu wuchte sik dor wat in de Höcht, dat hadd

grad kein Rick un Schick; äwer'n schön Gewicht, un dorüm was't mi tau dauhn. — „Woher des Lan'ns?“ frag ik. — „„Ut't Domanium,““ seggt hei. — „Un wat för Einer?“ frag ik. — „„En Pächte,““ seggt'e. — „Kann Di hir nich länger brufen, Bräuding,“ segg ik. „Kann nich in Din Hut krupen; Din Hut is mi tau wid. — Rinne mit Di!“ — Na, Fett swemmt haben; de mag mögliche Wis' noch rüm swemmen. — As ik den fōsten bi den Kanthafen kreg, sād hei gottserbärmlich tau mi: „Laten S'! — Ik bün en Entspekter un möt mi vel gefallen laten un heww man tweihunnert Daler un en Pird fri un denn dat beten Lastengeld.“ — „„Lastengeld. heft of noch?““ segg ik. — „„Racker! un denn willst mi hir noch Spermanng maken?““ — Hei wull sik noch wehren; äwer hir hülp kein Wehren un kein Beden. — Rinne mit em! — Nu kamm de Legt, en oll lütt tausamschräutes Männeken: „Na, Brauder wat büst du för ein?“ — „„Nemen S' nich äwel,““ seggt hei, „„ik bün en Schaulmeister, heww nägentig Daler Gehalt un fri Wohnung in de Schaulstuw, schriw all unsern Herrn Paster sine Schriften un heww dorför noch fri Tüstenland. Mi geiht grad so as Sei: ik heww of mal studirt: Sei stimmen nich mit de Welt äwerein, un ik nich mit den Oberkirchenrath. Mi können S' immer lewen laten.““ — „Ja,“ segg ik, „olle Burs, Dine Hoffnungen un Wünsch' un Utsichten warden minen Rahn grad nich tau sihr belasten; äwer wenn wi an't Land kamen, denn borg' mi Dinen Rock.“ — „„Hei's flicht,““ seggt hei. — „Schadt em nich.“ —

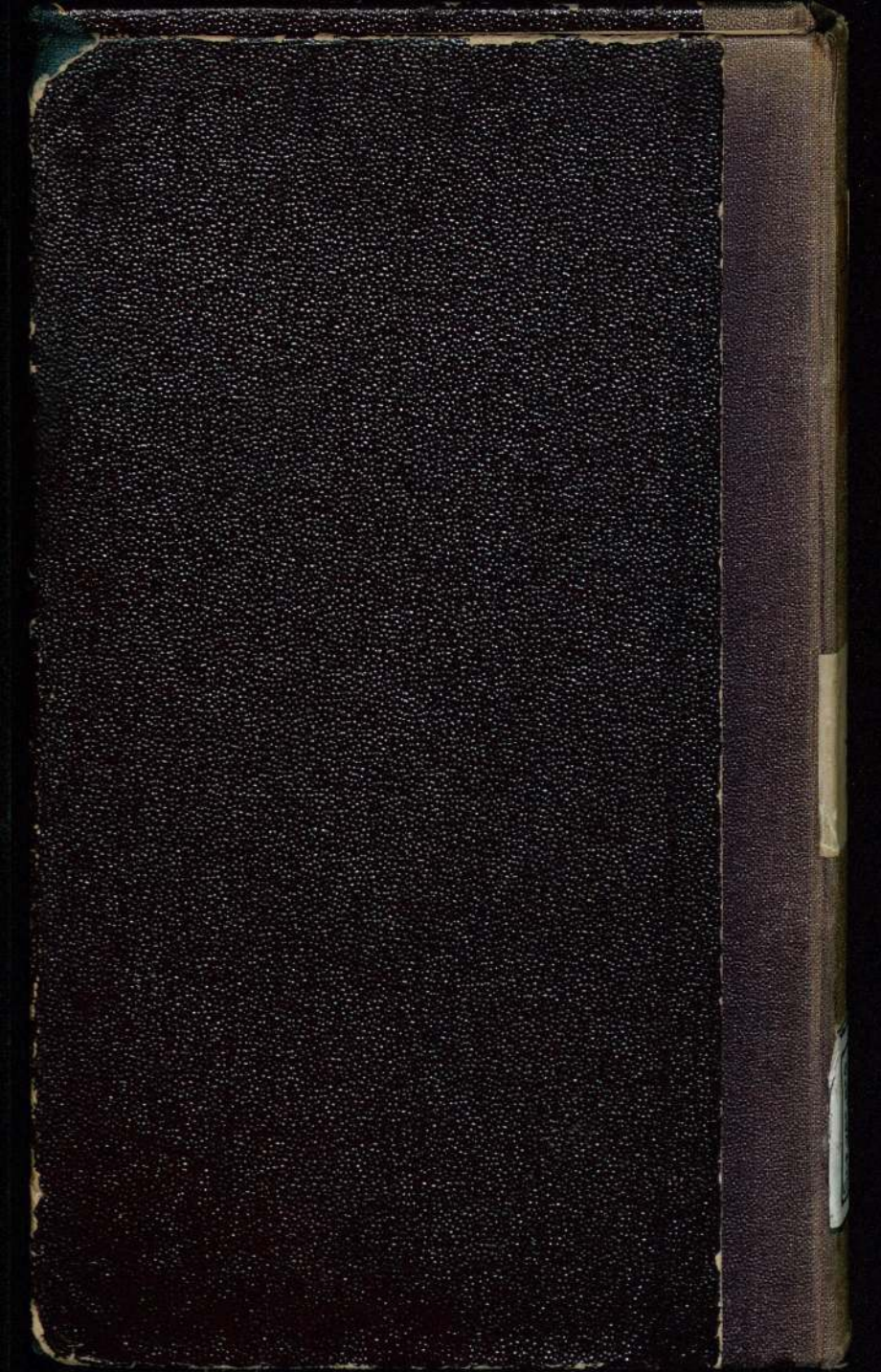
„„Hei's Sei tau eng,““ seggt hei. „Schadt em of nich,“
 „if möt mi in em inrichten.“

Un as wi an't Land kemen, treckte if den Schaulmeister
 sinen Rock an, un was hei of eng, so höll hei mi doch
 Wind un Weder von'n Liw, un wenn if of Bohrelang de
 Stun'n tau zwei Gröschen gewen müßt, heww if mi in em
 doch gaud naug gefallen; un hadd if för den Herrn Paster
 of kein Schriweri tau besorgen, denn schrew if des Abends
 „Läusch en Himmel“ un dat würd min Tüstenland, un
 unſ Herrgott hett doräwer jo sine Sünne schinen laten un
 Dau un Regen nich wehrt — un de dummsten Lüd' bugen
 de meisten Tüsten.











OpCARD 201

© SUB GÖTTINGEN/GDZ